

# Alter Orient und Altes Testament

Veröffentlichungen zur Kultur und Geschichte des Alten Orients  
und des Alten Testaments

Herausgeber

Kurt Bergerhof · Manfried Dietrich · Oswald Loretz

1981

Verlag Butzon & Bercker Kevelaer

Neukirchener Verlag Neukirchen-Vluyn

# Gestalt und Kult der Ištar-Šawuška in Kleinasien

DIRECTOR'S LIBRARY  
ORIENTAL INSTITUTE  
UNIVERSITY OF CHICAGO

Hurritologische Studien III

von  
Ilse Wegner

1981

Verlag Butzon & Bercker Kevelaer

Neukirchener Verlag Neukirchen-Vluyn

VORWORT

Die vorliegende Studie stellt die überarbeitete Fassung meiner Dissertation dar, deren Anregung ich Herrn Prof. Dr. Einar von Schuler verdanke. Sie ist aus dem Forschungsprojekt "Das hurritologische Archiv" des Altorientalischen Seminars der Freien Universität Berlin hervorgegangen.

Auf einen Textteil als Anhang zu dieser Studie konnte deshalb verzichtet werden, als der wesentliche Teil des Quellenmaterials - die entsprechenden Festrituale und Opferlisten - innerhalb des geplanten Corpus der hurritologischen Sprachdenkmäler einen gesonderten Band darstellen sollen.

Für Beratung und Hinweise danke ich Herrn Prof. Dr. Einar von Schuler, sowie in besonderem Maße den Mitarbeitern des Forschungsprojektschwerpunkts.

Die Arbeit wurde abgeschlossen im Oktober 1976.

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Hurritologische Studien.** – Kevelaer: Butzon und Bercker; Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag.  
(Alter Orient und Altes Testament; . . .)

3. → Wegner, Ilse: Gestalt und Kult der Ištar-Šawuška in Kleinasien

**Wegner, Ilse:**

Gestalt und Kult der Ištar-Šawuška in Kleinasien / Ilse Wegner. – Kevelaer: Butzon und Bercker; Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 1981. – (Hurritologische Studien; 3) (Alter Orient und Altes Testament; Bd. 36)

ISBN 3-7666-9106-6 (Butzon u. Bercker)

ISBN 3-7887-0632-5 (Neukirchener Verl.)

© 1981 Neukirchener Verlag des Erziehungsvereins GmbH

Neukirchen-Vluyn  
und Verlag Butzon & Bercker Kevelaer

Alle Rechte vorbehalten

Herstellung: Breklumer Druckerei Manfred Siegel

Printed in Germany

ISBN 3-7887-0632-5 Neukirchener Verlag

ISBN 3-7666-9106-6 Verlag Butzon & Bercker Kevelaer

## INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort . . . . .	v
Inhaltsverzeichnis . . . . .	VII
Einleitung . . . . .	1
Die Quellen . . . . .	9
Datierung . . . . .	10
Die Gottheit . . . . .	11
1. Die hurrisch-hethitische Šawuška in ihrer mesopotamischen Tradition . . . . .	11
1.1 Hurrische Einflußnahme in Kleinasien . . . . .	13
2. Die staatspolitische Bedeutung des Ištar-Šawuška-Kultes in der Großreichszeit (ab 1370) . . . . .	16
3. Erscheinungsform und Wesen der Göttin . . . . .	21
3.1 Der Name . . . . .	21
3.1.1 Boğazköy . . . . .	21
3.1.2 Mesopotamien und Nordsyrien . . . . .	22
3.2 Epitheta . . . . .	25
3.2.1 Hurrisch . . . . .	25
3.2.2 Hethitisch . . . . .	29
3.2.3 Akkadisch . . . . .	31
3.2.4 Sumerisch . . . . .	33
3.2.5 Unbekannter Herkunft . . . . .	35
3.3 Ikonographie und äußere Gestalt der Göttin . . . . .	36
3.4 Genealogie . . . . .	43
3.5 Erscheinungsformen und Wesenszüge der Göttin . . . . .	46
3.5.1 Der männliche und der weibliche Aspekt . . . . .	46
3.5.2 Der magische Aspekt . . . . .	55
3.5.3 Die Šawuška in ihrer Funktion als Heilgöttin . . . . .	63
3.5.4 Die Šawuška als Richtergottheit . . . . .	66
3.6 Die Šawuška in ihrer mythologischen Überlieferung . . . . .	67
3.6.1 Ištar und der Berg Pišaiša . . . . .	68
3.6.2 Šawuška im Hedammu-Mythus . . . . .	70
3.6.3 Šawuška im Ullikummi-Lied . . . . .	71
3.6.4 Ištar in der Appu-Geschichte . . . . .	72
3.6.5 Ištar im Ašertu-Mythus . . . . .	74

3.6.6 Ištar in der Überlieferung des Gilgameš-Epos nach den Texten aus Boğazköy . . . . .	75
4. Die Stellung der Göttin im Pantheon und ihr Kreis . . . . .	76
4.1 Ninatta und Kulitta . . . . .	76
4.1.1 Ikonographie . . . . .	76
4.1.2 Zum Namen . . . . .	77
4.1.3 Das Erscheinungsbild . . . . .	78
4.1.4 Verbreitungsgebiet . . . . .	81
4.2 Šintalirte . . . . .	81
4.3 Šintalwuri . . . . .	82
4.4 Šinantatukarni . . . . .	82
4.5 Namrazunna . . . . .	83
4.6 Ali . . . . .	83
4.7 Halzari . . . . .	83
4.8 Taruwi . . . . .	84
4.9 Undurumma . . . . .	84
4.10 Šauri abūbi "Waffe der Sturmflut" . . . . .	85
4.11 Bitinhi . . . . .	86
4.12 Die Schutzgottheit LAMA . . . . .	87
4.13 Die Pairi- und Udukki-Gottheiten . . . . .	87
4.14 Šarrena-Gottheiten (eine Art Kultfiguren) . . . . .	88
4.15 Die Šawuška und ihre Tier-Trabanten . . . . .	89
4.15.1 Die Vögel . . . . .	89
4.15.2 Andere Tiere . . . . .	94
5. Kultinventare . . . . .	95
5.1 Die Waffen . . . . .	95
5.1.1 Die Waffen <i>giš</i> TUKUL, <i>giš</i> TUKUL NIR.GAL, <i>U-NU-UT ME</i> und <i>GEŠPŪ NIR.GAL</i> . . . . .	95
5.1.2 Bogen ( <i>giš</i> BAN, hurr. hašiati), Pfeile ( <i>GI-ri</i> , hurr. weri), Köcher ( <i>giš</i> MA.URU.URU <sub>6</sub> , hurr. išpanti) . . . . .	97
5.1.3 Panzerhemd (hurr. šarianni) und Panzerüberwurf mit Nackenschutz (hurr. gurpiši) . . . . .	97
5.1.4 ešhi und haašeri . . . . .	98
5.1.5 nangi . . . . .	98
5.1.6 Axt (akk. hassinnu) . . . . .	99
5.1.7 Dolch (GIR) . . . . .	99
5.1.8 Die Waffe (der) "Sturmflut" (šauri abūbi) . . . . .	99
5.1.9 Die Waffe ulmi- . . . . .	99

5.2 <i>giš</i> huluganni- "Leichter Wagen, Kutsche" . . . . .	100
5.3 Gefäße . . . . .	100
5.3.1 Der Becher ( <i>(dug)</i> GAL, teššum(m)i-, zeri) . . . . .	100
5.3.2 Gefäße in Tiergestalt (akk. bibrū) . . . . .	101
5.3.3 Das išnura/i-Gefäß . . . . .	102
5.3.4 Die Gefäße ahrušhi-/huprušhi- . . . . .	102
5.4 Verschiedenes . . . . .	103
5.4.1 "Weibliche Brust" (UBUR); Brust (GAB) . . . . .	103
5.4.2 Textilien . . . . .	103
5.4.3 Weitere Termini . . . . .	105
6. Der Kultkalender bzw. Festkalender . . . . .	116
6.1 Das Frühlingsfest (EZEN TE-ŠI) . . . . .	116
6.1.1 Das AN.TAH.ŠUM-Fest . . . . .	117
6.2 Das Herbstfest (EZEN zeni-) . . . . .	118
6.2.1 Das Herbstfest der Šawuška von Šamuha . . . . .	118
6.2.2 Herbstfeste verschiedener Ortschaften für verschie- dene Šawuška-Gestalten . . . . .	119
6.2.3 Die Festbeschreibung KUB XXVII 1+ (= CTH 712) . . . . .	119
6.3 Das Winterfest (EZEN KU-US-ŠI) . . . . .	124
6.4 Die Monatsfeste (EZEN ITU) . . . . .	126
6.4.1 Monatsfest einer Šawuška . . . . .	126
6.4.2 Monatsfest der Šawuška von Ninive . . . . .	127
6.4.3 Opfer an die Göttin während eines Monatsfestes . . . . .	130
6.5 Das Fest des "laufenden Jahres" (MU-ti mejanni) für die Šawuška von Tameninga . . . . .	131
6.5.1 Opfer (beim Fest) des "laufenden Jahres" für die Šawuška von Šamuha . . . . .	132
6.6 EZEN du/lawiya für die Šawuška von Ninive . . . . .	133
6.7 Nur namentlich genannte Feste . . . . .	133
6.7.1 Das ašrahitašši-Fest . . . . .	133
6.7.2 Das a(i)iazi-Fest der Šawuška von Ninive . . . . .	134
6.7.3 Das Fest des "Anrufens" für die Šawuška von Ninive . . . . .	134
6.7.4 Feste des Hauses für die Šawuška . . . . .	134
6.7.5 Das Fest der Tauben für die Šawuška des Amanus- Gebirges . . . . .	134
6.7.6 Das Fest des "Klagens" der Šawuška vom Amanus-Gebirge	135
6.7.7 Das Fest der "Familie" für die Šawuška des Amanus- Gebirges . . . . .	135
6.8 Feste, Verschiedenes . . . . .	135
6.8.1 Feste und Zeremonien anlässlich einer Reise der Statue der Šawuška von Šamuha . . . . .	135

6.8.2 Festrituale für die Šawuška von Hattarina . . . . .	137
6.9 Unsichere Bezeichnungen von Festen . . . . .	137
7. SISKUR(.SISKUR) "Opfer, Ritual" . . . . .	139
7.1 SISKUR(.SISKUR) ohne nähere Spezifizierung . . . . .	139
7.2 SISKUR ambašši . . . . .	139
7.3 (SISKUR) keldi "Heil" . . . . .	141
7.4 kula/umurši-Opfer (ohne SISKUR) . . . . .	141
7.5 malteššar "Opferritual" . . . . .	141
7.6 SISKUR pupuwalannaš "Das Ritual des pupuwalatar" . . . . .	141
7.7 SISKUR dupšahi- . . . . .	142
7.8 SISKUR <sup>giš</sup> TUKUL-an-za . . . . .	143
7.8.1 Opfer an die "Schwarze Göttin" . . . . .	143
8. Die Kulte . . . . .	143
8.1 Quellen und Wasser im Kult der Göttin . . . . .	143
8.2 Bergkulte . . . . .	147
8.2.1 Der Berg Pišaiša bzw. Pišaišaphi . . . . .	147
8.2.2 Das Amanus-Gebirge . . . . .	148
9. Priester und Kultpersonal . . . . .	148
9.1 Die Stellung des Königspaares im Kult der Göttin . . . . .	148
9.2 Der kirištenna-Mann ( <sup>lú</sup> kirištenna) . . . . .	150
9.3 Die katra-Frauen ( <sup>sal.meš</sup> katra-) . . . . .	151
9.4 <sup>sal.meš</sup> allawan/- . . . . .	153
9.4a <sup>sal.meš</sup> KAXKAK <sup>ha-at/-ta-an-za</sup> . . . . .	153
9.5 Weiteres Kultpersonal . . . . .	154
9.5.1 Der Beschwörungspriester <sup>lú</sup> AZU . . . . .	154
9.5.2 Der "Seher" <sup>lú</sup> HAL . . . . .	155
9.5.3 Der bzw. die Sänger <sup>lú.(meš)</sup> NAR . . . . .	155
9.5.4 Die Dreiergruppe <sup>lú</sup> ALAN.ZÜ "Statuenanbeter", <sup>lú</sup> palwatalla und <sup>lú</sup> kita . . . . .	156
9.5.5 Beamte, die sowohl Dienste für den Palast, als auch für den Tempel ausführen . . . . .	157
9.6 Die Beschwörungspriesterin <sup>salv</sup> SU.GI . . . . .	157
10. Verbreitungsgebiet und Kultorte der Göttin . . . . .	157
10.1 Šamuha . . . . .	159
10.1.1 Lokalisation . . . . .	159
10.1.2 Kurzer Überblick über die Geschichte der Stadt . . . . .	160
10.1.3 Die Gottheiten der Stadt . . . . .	162

10.2 Hattarina . . . . .	167
10.2.1 Lokalisation . . . . .	167
10.2.2 Die Gottheiten der Stadt . . . . .	168
10.3 Lawazantija . . . . .	170
10.3.1 Lokalisation . . . . .	170
10.3.2 Kurzer Abriß der Geschichte der Stadt . . . . .	170
10.3.3 Die Gottheiten der Stadt . . . . .	172
10.3.4 Heilige Quellen und Flüsse der Stadt . . . . .	173
10.4 Tameninga . . . . .	175
10.4.1 Lokalisation . . . . .	175
10.4.2 Der Kult der Šawuška von Tameninga . . . . .	175
10.5 Weitere Kultorte . . . . .	175
10.5.1 Akkad . . . . .	176
10.5.2 Alalah . . . . .	176
10.5.3 Alaššiya . . . . .	177
10.5.4 Der Amanus . . . . .	177
10.5.5 Alziya . . . . .	178
10.5.6 Ankuwa . . . . .	178
10.5.7 Arraphi . . . . .	179
10.5.8 Arzawa . . . . .	179
10.5.9 Assur . . . . .	179
10.5.10 Etinni . . . . .	179
10.5.11 Halap (= Aleppo) . . . . .	181
10.5.12 Hayaša . . . . .	181
10.5.13 Yaruwata . . . . .	181
10.5.14 Innuwita . . . . .	181
10.5.15 Irkata . . . . .	182
10.5.16 Iššanašši . . . . .	182
10.5.17 Kanza/-x-njaš . . . . .	182
10.5.18 Karahna . . . . .	182
10.5.19 Karkiya . . . . .	183
10.5.20 Karduniya . . . . .	183
10.5.21 Kaška . . . . .	183
10.5.22 Kašula . . . . .	183
10.5.23 Katanna . . . . .	183
10.5.24 Katapa . . . . .	184
10.5.25 Kinahhi . . . . .	184

10.5.26 Kinza . . . . .	184
10.5.27 Kummaha . . . . .	184
10.5.28 Kuliwišna . . . . .	184
10.5.29 Kuntara . . . . .	185
10.5.30 Landa . . . . .	185
10.5.31 Luhma . . . . .	185
10.5.32 Lupti/a . . . . .	186
10.5.33 Malitta . . . . .	186
10.5.34 Māri . . . . .	186
10.5.35 Maša . . . . .	186
10.5.36 Mawa . . . . .	187
10.5.37 Mušunib(a) . . . . .	187
10.5.38 Mittanni . . . . .	187
10.5.39 Nera . . . . .	187
10.5.40 Nihriya . . . . .	187
10.5.41 Nuhašše . . . . .	187
10.5.42 Nuzi . . . . .	188
10.5.43 Pahhatima . . . . .	189
10.5.44 Papanha . . . . .	189
10.5.45 Partahuina . . . . .	189
10.5.46 Paliya . . . . .	189
10.5.47 Patteu/(-) . . . . .	189
10.5.48 Puhanda . . . . .	190
10.5.49 Rimuš . . . . .	190
10.5.50 Šahpina . . . . .	190
10.5.51 Šakamah . . . . .	190
10.5.52 Šananauaia . . . . .	191
10.5.53 Šaparaš/(-) . . . . .	191
10.5.54 Šappagurwanta . . . . .	191
10.5.55 Šappitta . . . . .	191
10.5.56 Šapuha (Variante zu Šamuha) . . . . .	191
10.5.57 Šarišša . . . . .	191
10.5.58 Šullama . . . . .	191
10.5.59 Šulupašši/Šunupašši . . . . .	192
10.5.60 Dunanapa . . . . .	192
10.5.61 Tunip . . . . .	192
10.5.62 Dunta . . . . .	192

10.5.63 Tuwanuwa . . . . .	192
10.5.64 <sup>uru</sup> <sub>DU<sub>6</sub></sub> <sup>m</sup> hurlušša . . . . .	193
10.5.65 Ugarit . . . . .	193
10.5.66 Ugulzila . . . . .	193
10.5.67 Ura . . . . .	193
10.5.68 Urikina . . . . .	193
10.5.69 Uda . . . . .	194
10.5.70 Wašutuwanda . . . . .	194
10.5.71 Zinzira . . . . .	194
10.5.72 Zunzura . . . . .	194
10.5.73 Ziduna . . . . .	194
10.5.74 Zukurkuri . . . . .	195
11. Der Nachhall der Göttin in der mediterranen Welt . . . . .	195
11.1 Wesensverwandte Göttinnen und deren Weiterleben . . . . .	196
11.1.1 Die syrische Göttin Anat . . . . .	196
11.1.2 Astarte . . . . .	199
11.1.3 Atargatis . . . . .	201
11.1.4 Verschiedenes . . . . .	202
11.2 Allāt, Manāt und al-'Uzzā . . . . .	202
11.3 Tanith, die Göttin Karthagos . . . . .	203
11.4 Zypern . . . . .	204
11.4.1 Aphrodite Urania . . . . .	204
11.4.2 Aphroditos . . . . .	207
11.5 Kleinasiens . . . . .	208
11.5.1 Aphrodite . . . . .	208
11.5.2 Artemis . . . . .	210
11.5.3 Omphale . . . . .	213
11.5.4 Die Kommagene und die Göttin Mā-Enyo-Bellona . . . . .	218
11.5.5 Armenien: Astlik "das Sternchen", Samiram und Aray . . . . .	219
Indizes . . . . .	221
1 Verzeichnis der zitierten Textstellen . . . . .	222
2 Hurrische Termini . . . . .	226
3 Götternamen . . . . .	229
4 Personennamen . . . . .	234
5 Toponymika . . . . .	237
Abkürzungsverzeichnis . . . . .	243

## Einleitung

Eine Abhandlung über Gestalt und Kult der Ištar-Šawuška in Kleinasiens läßt es geraten erscheinen, wenigstens eine kurze, in groben Zügen gegebene Darstellung der Ištar in Mesopotamien voranzustellen. Eine solche Darstellung kann sich aber nur auf die markantesten Aspekte des Wesens der Gottheit beschränken, da eine umfassende Arbeit über die Große Göttin den Rahmen unserer Untersuchung weit überschreiten würde, zumal die dafür notwendigen Vorarbeiten ein noch dringendes Desiderat darstellen. Es sei deshalb noch einmal betont, daß die hier gegebene Darstellung in keiner Weise erschöpfend sein kann.

Die hervorragendste, gleichzeitig aber auch aufgrund ihrer vielfältigen Gestalt am schwierigsten zu erfassende Göttin des sumerisch-akkadischen Pantheons ist die Inanna-Ištar. Die außerordentliche Bedeutung der Göttin geht allein schon daraus hervor, daß der Name Inanna-Ištar, bzw. das Ideogramm als Appellativum einfach Göttin bedeuten konnte. Über Lesung und Deutung des Namens Inanna herrscht noch immer keine Einigkeit. So geht die Deutung von Inanna (und als Varianten Innin, Innina, Ninni, Ninanna etc.) aus Ninanna "Herrin des Himmels" auf F. Thureau-Dangin (1910) zurück, die dann von den meisten Assyriologen übernommen wurde<sup>1</sup>, z.T. unter Heranziehung des alten Namens des Stadtgottes von Susa Nin-Šušinak = In-Šušinak (NIN = (n)in oder ins). Gegen die Lesung des Namens als Inanna, Ninni etc. und der Interpretation als "Herrin des Himmels" hat I.J. Gelb erhebliche Einwände erhoben.<sup>2</sup> Er liest den Namen der sumerischen Göttin Innin und vermutet hinter Schreibungen wie Ninni, Nin-anna und Irnina ursprünglich unabhängige Göttinnen, deren Namen, vielleicht aufgrund phonetischer Ähnlichkeiten, zusammengebracht oder verwechselt werden konnten. E. Sollberger bleibt vorerst bei der Lesung Inan(n)a aufgrund grammatischer Überlegungen (Genitiv Verb.) und des Vocabulars (<sup>d</sup>GASAN-an-na = <sup>d</sup>Inana = <sup>d</sup>Ištar Emesal Voc. I 81), ebenso A. Goetze, der zwar Innin liest, als einen ihrer Namen aber Nin-anna

<sup>1</sup> Siehe dazu die Zusammenstellung über Abhandlungen zu dem Namen Inanna bei I.J. Gelb, The Name of the Goddess Innin, JNES 19 (1960), S. 72. Hinzufügen ist noch D.O. Edzard, WbMyth sub Inanna.

<sup>2</sup> I.J. Gelb, JNES 19 (1960), S. 72ff.

annimmt.<sup>3</sup> J. van Dijk bleibt bei der Deutung des Namens Inanna als "Himmels-herrscherin"; für Ninni nimmt er entweder einen Kosenamen an oder die Bedeutung "Schilfrohr", da ja schon in den ältesten Perioden ein Schilfringbündel ein Symbol für Inanna war. Er unternimmt den Versuch, "die früh angebetete Inanna - und das außerdem in Uruk - in zwei Erscheinungsformen zu trennen, nämlich die astrale Inanna und die irdische Tochter von Enki"; in ihrer Eigenschaft als Venusstern wäre sie dann eine Personifizierung der sinnlichen Liebe, in ihrer Eigenschaft als Ninni kann sie ursprünglich eine Vegetationsgöttin gewesen sein.<sup>4</sup> Als Göttin des Venussterns trug sie auch den Namen Ninsianna.

Die der sumerischen Inanna gleichgesetzte akkadische Göttin ist Eštar, später Ištar – der Name ist eine Derivation von westsemitisch 'Attar (s. S. 199).

Eine Unterscheidung der Charakterzüge der sumerischen und akkadischen Göttin herauszustellen, stößt deshalb auf Schwierigkeiten, weil die ausführlicher über Inanna und Ištar sprechenden Quellen aus einer Zeit stammen, in der beide Göttinnen schon stark einander angeglichen worden waren. Aus diesem Grunde sollen hier beide Göttinnen gemeinsam besprochen werden.

Inanna-Ištar hatte zahlreiche lokale Erscheinungsformen und Namen. Sie hieß nach Städten oder Heiligtümern, z.B. Inanna von Zabalam, Inanna-Ištar von Uruk, Kiš, Akkad, Ninive oder akkadisch Ulmaštu "die vom Ulmaš-(Heiligtum)", Aššuritu "die von Assur".

Erscheinungsformen der Ištar begegnen auch unter eigenständigen Namen wie Anunitu als Form der kriegerischen Ištar. Daß in dieser überragenden Göttin verschiedene lokale Göttinnen aufgegangen sind, liegt auf der Hand. So wurde die in altbabylonischer Zeit bekannte Stadtgöttin von Isin, die Heilgöttin Nin'insina, der Inanna angeglichen und mit ihr verschmolzen, ebenso wurde die Göttin Nanāja der Inanna-Ištar angeglichen.

<sup>3</sup> E. Sollberger, JCS 16 (1962), S. 40 Anm. 2; ders., TCS I (1966), S. 136. A. Goetze, JCS 17 (1963), S. 131 Anm. 8.

<sup>4</sup> J. van Dijk, Sumerische Religion, in: Handbuch der Religionsgeschichte Bd. 1, hersg. von J.P. Asmussen und J. Laessøe, Göttingen 1971, S. 476ff. A. Sjöberg, TCS III (1968), S. 111; ders., Stud.Or 46, S. 318.

Gemäß der Uruktradition galt Inanna als Tochter des Himmelsgottes An; einer anderen, ebenso geläufigen Überlieferung zufolge, galt sie als Tochter des Mondgottes Nanna (= Šin) und damit auch als Schwester des Sonnengottes Utu (= Šamaš). Ihre Schwester war die Unterweltdöttin Ereškigal; als Botin und Begleiterin der Göttin wird in dem Mythos, Inannas Gang in die Unterwelt, die Göttin Ninšubur genannt. Ein festes Gattenverhältnis besaß sie nicht, doch wurde sie gelegentlich in lokalen Traditionen den entsprechenden Stadtgöttern als Gemahlin zur Seite gestellt, wie etwa dem Zababa von Kiš oder dem assyrischen Hauptgott Aššur. Von überlokaler Gültigkeit hingegen dürfte ihr Verhältnis zu Dumuzi, ihrem verlassenen Geliebten, gewesen sein. Für gewöhnlich bleibt die Göttin kinderlos, eine Ausnahme bildet der Gott Šara von Umma, der in dem genannten Mythos als "der geliebte Sohn" der Göttin bezeichnet wird; eine spätere Entwicklung dürfte auch die Stellung des "Honigmannes" als Sohn der Inanna und des Himmelsgottes widerspiegeln. Als zentraler Kultort der Inanna-Ištar galt zu allen Zeiten das südbabylonische Uruk mit dem Hauptheiligtum Eanna "Haus des Himmels". Neben Uruk besaß sie aber wohl in jeder größeren Stadt Babyloniens ein Heiligtum; sind doch schon in der frühen sumerischen Zeit Rastplätze für die Göttin in vielen Städten bezeugt. In einem Lied an die Göttin werden beispielsweise elf Städte mit Heiligtümern<sup>5</sup> genannt; ein anderer Text<sup>6</sup> zählt sogar sechzig Ortschaften mit Ištar-Heiligtümern auf.<sup>7</sup> Ein weiterer wichtiger Kulttext war das am mittleren Euphrat gelegene Māri.

Die wesentlichsten drei Aspekte der Inanna-Ištar sind: 1. die Göttin der Liebe und des Geschlechtslebens, 2. die kriegerische Göttin und 3. die astrale, den Venusstern verkörpernde Gottheit.

1. Als Liebesgöttin erscheint sie vor allem im Gilgameš-Epos. Die VI. Tafel des Epos berichtet von dem Verhalten der Göttin gegen ihre einstigen Geliebten. Ištar entbrennt in Liebe zu Gilgameš. Dieser weist aber die ihm angebrachte Liebe mit höhnischen Worten zurück, unter Hinweis auf frühere und

<sup>5</sup> H. Zimmern, König Lipit-Ištar's Vergöttlichung, Leipzig 1916, S. 19f.

<sup>6</sup> II R 61.

<sup>7</sup> Zur Verehrung und zu weiteren Kultorten der Göttin in der Ur III-Zeit vgl. N. Schneider, Die Götternamen von Ur III, AnOr 19 (1939), S. 34ff.; zur Verehrung der Göttin in altbabylonischer Zeit vgl. J. Renger, Götternamen in der altbabylonischen Zeit, in: Festschrift Falkenstein = Heidelberger Studien zum Alten Orient 1967, S. 137-171.

später ins Unglück geratene Liebhaber der Göttin: der erste war ihr Jugend-geliebter Dumuzi, dem sie "Jahr für Jahr das Weinen bestimmte"; der zweite war ein Schäfer, der "jetzt als Vogel mit gebrochenen Schwingen im Walde sitzt"; der nächste war ein Löwe, dem man Fallgruben legte; der vierte war ein Pferd, das durch Peitsche und Stachel zu gewaltigen Leistungen angetrieben wird; ein wieder anderer war ein Hirte, den die Göttin in einen Wolf verwandelte, so daß die eigenen Hirtenknaben ihn verjagten; und schließlich Išullānu, der Gärtner ihres Vaters, der jetzt "in einen Verkümmerten verwandelt" ist. Aus Zorn über die Abweisung des Gilgameš verlangt sie von ihrem Vater Anu den Himmelsstier, ein Untier, das die Menschen tötet, Felder verwüstet und das Wasser aussäuft. Sie droht, falls Anu ihr den Himmelsstier nicht überläßt, die Türen der Unterwelt zu zerschlagen, die Tore zu öffnen und die Toten auferstehen zu lassen, damit diese die Lebenden fressen. Auf diese Drohung hin erhält sie den Himmelsstier, der dann von Gilgameš und seinem Gefährten Enkidu erschlagen wird.

Mehrere Erzählungen beschäftigen sich mit dem Auftreten Inannas als Freudenmädchen: "... das hübsche junge Mädchen, das sich auf den Marktplätzen hinstellt, die Hetäre, Inannas Tochter, die in den Herbergen ihren Aufenthalt hat ...".<sup>8</sup>

Die Garantie der Zeugungskraft durch Inanna-Ištar verdeutlicht die akkadische Version des Mythos vom Gang der Ištar in die Unterwelt. Die Göttin steigt hinab in die Unterwelt zu ihrer Schwester Ereškigal. Nachdem sie an den sieben Toren der Unterwelt jeweils eines ihrer magischen Attribute ablegen mußte, erliegt sie, nun nackt und ihres magischen Schutzes entblößt, dem Todesspruch ihrer Schwester. Daraufhin hört auf der Erde alle Zeugung und jegliches Wachstum auf. Als "Herrin der Geschlechtskraft"<sup>9</sup> wird sie in einem Ritualtext bezeichnet. Verlust der Potenz vermag sie als Strafe zu verhängen. Bei Impotenz erwartet man von ihr Heilung. In den Liebeszauber-Ritualen der Gattung šā.zi.ga ist Ištar die häufigst angerufene Göttin.

2. Besonders seit der Akkad-Zeit (ca. 2350-2150) tritt Inanna-Ištar als schreckenerregende Kriegsgöttin, die in Blut badet und Brunnen und Flüsse mit Blut füllt, auf. Mit Hilfe der Glyptik läßt sich zeigen, daß diese

<sup>8</sup> J. van Dijk, ebd., S. 477.

<sup>9</sup> KAR 357:28 (= BAM 339); vgl. W. Farber, Attī Ištar ša ḫarmaša Dumuzi, Diss. Tübingen 1974, S. 83.

Ištar-Figur ursprünglich wohl in Syrien beheimatet war.<sup>10</sup> Von der zweiten Hälfte des 2. Jts. an ist dieser Zug vor allem im assyrischen Norden anzutreffen.

Der Epilog des Kodex Hammurapi nennt sie die "Herrin von Schlacht und Kampf". Sie ist die "tapferste der Göttinnen"<sup>11</sup> und "grimm im Kampfe".<sup>12</sup> Die Göttin bewältigt das Kampfgeschehen so mühelos, daß "sie dabei webt und spinnt und wie eine Schwalbe einherfliegt".<sup>13</sup> Die Ištar von Arbēla war die assyrische Kriegsgöttin schlechthin; an sie besonders wandten sich die assyrischen Könige um Kriegsglück. In den Schlachten zog sie den Königen voran und flößte ihnen Mut ein. Sie steht vor dem König - rechts und links mit Köchern behangen - den Bogen und das gezückte Schwert vor den König haltend.<sup>14</sup>

In sumerischen und akkadischen Hymnen und Gebeten kommt meist ihr kriegerisches Wesen zum Ausdruck.

Eine Ausweitung ihres Machtbereiches läßt die sumerische Version vom Gang der Göttin in die Unterwelt erkennen.<sup>15</sup> Nach der Himmelsherrschaft gar trachtet sie in einem als Einleitung zu einem Mondfinsternisritual zitierten Mythos. Sîn, Šamaš und Ištar streben auf Veranlassung Enlils die Welt-herrschaft an. Die Göttin wendet sich dann aber von ihren beiden Verbündeten ab, um sich auf die Seite des Anu zu stellen und nimmt mit ihm den heiligen Sitz ein und sinnt auf die Himmelsherrschaft.<sup>16</sup> Durch Überlistung gelingt es der Göttin in der sumerischen Komposition Inanna's Fahrt nach Eridu<sup>17</sup> den Gott Enki zur Herausgabe der "me" ("göttliche Kräfte") zu bewegen, die sie für ihre Stadt Uruk gewinnen will: Sie zecht mit Enki, der die Göttin Tochter nennt, so daß dieser im Rausch die "göttlichen Kräfte" an sie verschenkt. Wieder nüchtern bereut Enki seine Handlungsweise und versucht,

<sup>10</sup> J. van Dijk, ebd., S. 477.

<sup>11</sup> E. Ebeling, Die akkadische Gebetsserie "Handerhebung", Berlin 1953, S. 123.

<sup>12</sup> E. Ebeling, ebd., S. 133:36.

<sup>13</sup> B. Meissner, Babylonien und Assyrien Bd. II, Heidelberg 1925, S. 27.

<sup>14</sup> VAB VII,2 (1916), S. 116:49ff.

<sup>15</sup> D.O. Edzard WbMyth sub Inanna 3.

<sup>16</sup> A. Falkenstein, LSS NF 1 (1931), S. 75f.; D.O. Edzard, WbMyth, S. 85.

<sup>17</sup> E.O. Edzard, WbMyth sub Inanna und Enki; R1A sub Götterreisen § 5.

dieselben zurückzubekommen. Der Ausgang dieser Episode ist leider nicht klar.

3. Der astrale Aspekt. Als astrale Gottheit verkörpert sie den Venusstern. Sie ist "die leuchtende Fackel des Himmels und der Erde".<sup>18</sup> Ihren beiden Naturen gemäß wurde sie wohl abends als "weiblich" und morgens als "männlich" angesehen: der Venusstern als Abendstern ist die Ištar von Uruk, wo von jeher ihr Charakter als Liebesgöttin betont wurde, der Venusstern als Morgenstern aber verkörpert die Ištar von Akkad; hier überwog ihr kriegerischer Aspekt.<sup>19</sup> In dem Lied "Ištar und Saltu"<sup>20</sup> wird sie so beschrieben: "In der Morgenstunde ist sie Herrin, bei (Sonnen)untergang ist sie telitu-Priesterin".<sup>21</sup> Als Venusstern ist sie eine Tochter des Mondgottes Nanna (= Sîn); die ihr heilige Zahl ist die 15, d.h. die Hälfte ihres Vaters Sîn, dem die Zahl 30 heilig ist. Als Wortzeichen wird die Zahl 15 seit altbabylonischer Zeit für die Göttin benutzt. Ein 8- oder 16-strahliger Stern galt als Symbol (s.u.) der Göttin.

Der astrale Aspekt wird häufig mit dem der kriegerischen Ištar zusammen zum Ausdruck gebracht. In der sumerischen Version von "Inannas Gang in die Unterwelt" gibt sie sich dem Torhüter der Unterwelt mit den Worten "ich bin Inanna von Sonnenaufgang" zu erkennen. Epitheta, wie "Gestirn des Kampfeschehens" oder "die (durch ihr Licht) Himmel, Erde und Meer in Unruhe bringt"<sup>22</sup> deuten auf den Zusammenhang zwischen astralem und kriegerischem Aspekt.

<sup>18</sup> STC II 77ff.

<sup>19</sup> III R 53,34bff.; Meissner, BuA II, S. 28f.; E. Dhorme, Les Religions de Babylonie et d'Assyrie, Paris 1949, S. 68.

<sup>20</sup> H. Zimmern, Ištar und Saltu, ein akkadisches Lied, Leipzig 1916, S. 27.

<sup>21</sup> Die Bedeutung von telitu als Prädikat der Ištar ist nicht genau geklärt. telitu bezeichnet eine Priesterinnenklasse oder Hierodule, vgl. MSL XII

lú = ša, Tf. IV 23f., S. 129:

SAL.ME lu-kur na-din-tu

SAL.ME šu-gi-tu

SAL.ME te-li-tu

Etymologisch ist es wohl zu tele'ū zu stellen in der Bedeutung "weise", "verständig"; vgl. dazu H. Zimmern, ZA 32 (1918-19), S. 179f. und W. von Soden, GAG § 56 k.

<sup>22</sup> E. Ebeling, Die akkadische Gebetsserie "Handerhebung", S. 131f.; K. Tallqvist, Akkadische Götterepitheta, Stud.Or 7 (1938), S. 332ff.

In der Magie spielt die Göttin eine wesentlich geringere Rolle, da hier die eigentlichen Götter der "weißen Magie" in sumerischen Beschwörungen Enki, Damagalnunna und Asalluhi, der älteste Sohn Enkis, sind. Akkadische Beschwörungen nennen neben Ea und seinem Sohn Marduk/Asalluhi, Adad, Sumuqan, Nāru, Šamaš, Huršanu und die reinen Igigū. Besonders durch Ea und Marduk legitimiert sich der Beschwörungspriester, d.h. in deren Namen wird die Beschwörung gesprochen. Diese beiden Götter sind es, die den Besitz von Zaubermitteln an den Beschwörungspriester verleihen.<sup>23</sup> In Beschwörungen jedoch, die als Liebeszauber bezeichnet werden können, wird die Göttin oft angerufen<sup>24</sup>, sie trägt dann häufig den Titel telitu-Priesterin. In dem "Schenkenliebeszauber"<sup>25</sup>, dessen Beschwörung von einer Prostituierten gesprochen wurde, wird Ištar aufgefordert, die Einnahmen eines Schankwirtes durch erhöhten Zulauf männlicher Kundschaft zu verbessern.<sup>26</sup> Häufig wird in magischen Texten auch auf ihr Verhältnis zu Dumuzi angespielt "auf Befehl von Ištar, Tamuz, Nanai, der Herrin der Liebe"<sup>27</sup>, oder es wird gesagt: "du, Ištar, deren Buhle Tammuz ist"<sup>28</sup>, "Dumuzi, Hirte, Gatte (und) Geliebter der Ištar"<sup>29</sup>, "du bist Ištar, deren Liebhaber Dumuzi ist".<sup>30</sup> Ein Mann, seiner Potenz beraubt, wendet sich in einem Beschwörungsritual an Ištar und Dumuzi. Das Ritual für diesen Krankheitsfall beginnt damit, daß der Beschwörungspriester die Figuren der Ištar (aus rotem Ton) und des Dumuzi (aus gelber kalû-Paste) herstellt und schmückt. Vor diesen beiden Figuren wird dann das Ritual und die Beschwörungen abgehalten bzw. gesprochen.<sup>31</sup>

In Gebeten des Typs šu.il.la "Handerhebung"<sup>32</sup> finden sich zwei große Rituale mit Beschwörungen, die an die Ištar gerichtet sind. Sie wird hier mit einer Anzahl wichtiger Epitheta angerufen: "Herrin der Herrinnen", "Göt-

<sup>23</sup> J. Renger, ZA 59 (1969), S. 224f.

<sup>24</sup> E. Ebeling, Liebeszauber im alten Orient, MAOG 1 (1925), S. 3ff.; R.D. Biggs, ša.zi.ga: Ancient Mesopotamian Potency Incantations (= TCS II).

<sup>25</sup> H. Zimmern, Der Schenkenliebeszauber, ZA 32 (1918-19), S. 164f.

<sup>26</sup> H. Zimmern, ebd., S. 164f.

<sup>27</sup> Zit. nach G. Meier, Die assyrische Beschwörungssammlung Maqlû, AfO Bh. 2 (1937), Tf. V:59.

<sup>28</sup> K. Tallqvist, ebd., S. 97.

<sup>29</sup> W. Farber, Attī Ištar ša harmaša Dumuzi, S. 105.

<sup>30</sup> W. Farber, Attī Ištar ša harmaša Dumuzi, S. 75.

<sup>31</sup> W. Farber, ebd., S. 101.

<sup>32</sup> E. Ebeling, Die akkadische Gebetsserie "Handerhebung", S. 131ff.

tin der Göttinnen", "Herrin Himmels und der Erde", "Göttin der Männer", "Ištar der Frauen", "wo sie hinschaut, wird der Tote lebendig, steht der Kranke auf und kommt der Impotente in Ordnung".

Im assyrischen Norden war die Göttin, neben ihrem Gemahl Aššur, auch an der Berufung und Investitur der assyrischen Könige beteiligt. Sie verleiht "Zepter, Thron und Regierungsjahre allen Königen".<sup>33</sup> Assurnasirpal I. beruft sie "zur Beherrschung der Menschen" und "hat ihm ein gerechtes Zepter für immer bestimmt".<sup>34</sup> Ištar von Arbēla gründet und festigt den Thron für Asar-haddon "für lange Tage und dauernde Jahre".<sup>35</sup>

**Symbole und Attribute der Göttin:** Der einzelne, acht- oder sechzehnstrahlige Stern als ein Symbol der Göttin wurde schon erwähnt. Als Schriftzeichen steht er allerdings nicht für sie; vielmehr bezeichnet er die Begriffe "Himmel" und "Gott". Ein Symbol, das als Zeichen für die Göttin in die Schrift eingegangen ist, ist das sog. Schilfringbündel.<sup>36</sup> Es ist auf zahlreichen, hauptsächlich aus Uruk/Warka stammenden, archäologischen Denkmälern bezeugt, sowie auf den archaischen Tontafeln aus Uruk<sup>37</sup> (Uruk IV, etwa Beginn des 3. Jts.). Schon in Texten dieser frühen Zeit wird vom "Aufgang der Inanna" und vom "Untergang der Inanna"<sup>38</sup> (s. S. 6) gesprochen.

Als Attribut wohl überwiegend der kriegerischen Ištar ist seit der Akkad-Zeit der Löwe bezeugt. Auf einem Siegelbild dieser Zeit ist die Göttin auf einem Thron sitzend dargestellt, dessen Seitenwangen mit hockenden Löwen geschmückt sind.<sup>39</sup> Als Symbol, nicht als Attribut einer Gottheit, begegnet der Löwe auf einem Sockel liegend auf einem Rollsiegel aus der Zeit Gu-deas.<sup>40</sup> Allerdings ist nicht gesichert, ob er wirklich Symbol der Ištar ist, da auch andere Gottheiten in Beziehung zu diesem Tier stehen, so etwa die

<sup>33</sup> K. Tallqvist, Der assyrische Gott, Stud.Or 4,3 (1932), S. 89ff.

<sup>34</sup> K. Tallqvist, ebd., S. 89ff.

<sup>35</sup> K. Tallqvist, ebd., S. 89ff.

<sup>36</sup> A. Falkenstein, ATU Nr. 208 u. S. 58f.; RIA sub Göttersymbole § 11.

<sup>37</sup> RIA sub Göttersymbole § 11.

<sup>38</sup> A. Falkenstein, ebd., S. 48 mit Anm. 3.

<sup>39</sup> Für die Abbildung auf Siegelbildern vgl. R.M. Boehmer, EGA Abb. 382-384, 387, 389. Ders., OrNS 35 (1966), S. 363 mit Abb. Tab. XLV Nr. 7.

<sup>40</sup> R.M. Boehmer, OrNS 35, S. 373 Textabb. 1.

Gottheit <sup>d</sup>nè-<eri>gal, der von Tišatal in Urkiš einen Tempel errichtet wurde. Die über dieses Ereignis berichtende akkad-zeitliche Gründungsplatte ist in hurrischer Sprache abgefaßt und wird von einem Löwen gehalten.<sup>41</sup>

In der religionswissenschaftlichen Literatur wird gelegentlich die Meinung vertreten, daß die Inanna-Ištar eine bisexuelle Gottheit sei. Diese Ansicht ist dahingehend zu korrigieren, daß die Göttin zwar auch wie ein Mann in Erscheinung tritt, indem sie Männerkleidung trägt und mit männlichen Attributen versehen ist, jedoch schließt dann stets der männliche Habitus den weiblichen aus. Diese beiden Aspekte sind sicherlich aus dem astralen Bezug der Göttin zum Venusstern als Morgen- und Abendstern zu erklären. Göttinnen des Morgen- und Abendsterns, die ja nicht nur im vorderasiatischen und mediterranen Raum, sondern auch in Kulturkreisen Afrikas und Indiens anzutreffen sind<sup>41a</sup>, sind denn auch stets durch in sich widersprüchliche Charakterzüge bestimmt.

#### Die Quellen

#### Schriftquellen

Der Hauptanteil des dieser Studie zugrundeliegenden Textmaterials stammt aus Boğazköy, dem alten Hattuša, der Hauptstadt des Hethiterreiches in Zentralanatolien. Bei diesem Material handelt es sich um die folgenden Textgruppen: Beschwörungsrituale, Bildbeschreibungen, Festbeschreibungen, Gelübde, Gebete, historische Dokumente, Hymnen, mythologische Texte, Opferlisten, Mantik, sowie die sog. Tafelkataloge.

Als Zusatz- und Vergleichsmaterial wurden Texte aus Kültepe (Kleinasien), aus Nuzi (im Gebiet östlich des Tigris, zwischen kleinem Zāb, Ġabal Hamrin und Zagrosvorland), Māri (am mittleren Euphrat) und aus Ugarit (an der syrischen Mittelmeerküste gelegen) benutzt. Ferner wurde der sog. Mittanni-Brief, der in Amarna in Mittelägypten gefunden wurde, sowie Belegstellen aus dem akkadischen Schrifttum und urartäisches Textmaterial herangezogen.

<sup>41</sup> R.M. Boehmer, OrNS 35, S. 372 mit Anm. 8 sowie Tab. XLVI 9a-b.

<sup>41a</sup> Vgl. L. Frobenius, Erythräa. Länder und Zeiten des heiligen Königsmordes. Berlin-Zürich 1931, S. 324ff.

### Archäologische Quellen

Unter den archäologischen Quellen ist in erster Linie das nur wenige Kilometer von Boğazköy entfernt liegende Felsheiligtum Yazılıkaya zu nennen. Aus der Stadt Malatya am oberen Euphrat stammen zwei Reliefs mit Abbildungen der Göttin. Eine weitere Abbildung befindet sich auf einem in Konya erworbenen Goldring. Aus der im Grenzgebiet zwischen der Türkei und Syrien gelegenen Stadt Karkemiš (heute Carablus/Cerablus) stammen winzige aus Goldblech gestanzte Figürchen, die die Göttin darstellen. Auf einem Siegelabdruck aus Ugarit befindet sich ebenfalls eine Darstellung der Gottheit.

### Datierung

Das aus dem Archiv von Boğazköy stammende Textmaterial umfaßt grob gerechnet einen Zeitraum von etwa 350 Jahren (ca. 1570-1220 v. Chr.) Textüberlieferung. Das auf uns gekommene Sprachmaterial kann zunächst nach den Sprachstufen in Althethitisches (ca. 1570-1450), Mittelhethitisches (1450-1380) und Junghethitisches (1380-1220) eingeteilt werden, wobei zeitliche und sprachliche Übergänge noch nicht ausreichend untersucht sind. Eine in den letzten Jahren besonders in den Blickpunkt gerückte Datierungsmöglichkeit bieten paläographische Untersuchungen, anhand derer sich ältere und jüngere Zeichenformen unterscheiden lassen.

Das für unsere Arbeit in Frage kommende hethitische Textmaterial gehört zumeist der ausgehenden Mittelhethitischen und Junghethitischen Stufe an (historisch entspricht diese Einteilung etwa dem hethitischen Großreich, also dem Zeitraum des 14./13. Jhs., wobei sicherlich der Hauptanteil des Materials auf die Zeit des hethitischen Großkönigs Hattušili III. (etwa 1280-1250) entfällt).

Das nicht-hethitische Textmaterial hingegen stammt aus verschiedenen zeitlichen Epochen. So gehören die in altassyrischer Sprache verfaßten Kültapepe-Texte dem 19./18. Jh. an, die Texte aus Nuzi, abgefaßt in einem stark unter hurrischem Einfluß stehenden Akkadischen, dem 15./14. Jh. Das Māri-Archiv datiert etwa in das 18. Jh., die Sprache dieser Texte ist ein Dialekt des Altbabylonischen; daneben finden sich hier auch einige Texte in hurrischer Sprache, wobei es sich zumeist um Beschwörungen zu handeln scheint. Das Sprachmaterial aus Ugarit datiert in das 14./13. Jh. Der Mittanni-Brief, das bedeutendste Zeugnis hurrischer Sprache, ist ein Dokument des mittani-

schen Königs Tusratta an den ägyptischen Pharao Amenophis IV.-Echnaton. Dem 1. Jt. schließlich gehören die urartäischen Inschriften, sowie einiges des zitierten Materials des assyrischen und babylonischen Schrifttums an.

### Die Gottheit

#### 1. Die hurrisch-hethitische Šawuška in ihrer mesopotamischen Tradition

In der hethitisch-hurrischen Tradition ist die Vorstellung der Šawuška als der Ištar von Ninive streng bewahrt: Als Šawuška von Ninive ist sie sowohl in den hurrischen Texten aus Boğazköy, als auch im Mittanni-Brief bezeichnet - z.B. <sup>URU</sup><sup>D<sub>x</sub></sup>Ni-nu-wa-hi-ni-e-š-ša <sup>URU</sup><sup>D<sub>x</sub></sup>Sa-wu-ú-uš-ga-wa<sub>a</sub> (KUB XLV 60 Vs. II 12') oder <sup>URU</sup><sup>D<sub>x</sub></sup>Ni-i-nu-a-a-we <sup>URU</sup><sup>D<sub>x</sub></sup>Sa-uš-ka-a-we (Mit. III 98). Wie stark diese Tradition empfunden worden ist, zeigt neben der häufigen Nennung der Ištar-Šawuška von Ninive vor allem in Opferlisten auch die Tatsache, daß in verschiedenen Städten wie Šappitta, Iššanašši, Šappagurwanta, Malitta u.a.<sup>42</sup> der Ištar-Šawuška von Ninive Feste gefeiert werden. Es wird also die Göttin nicht, wie sonst häufig, die Ištar-Šawuška als Ištar-Šawuška von Šappitta, Iššanašši usw. erklärt (s.a. S. 182). Daß sich die Gottheit von Ninive aus zu den einzelnen Städten nach Kleinasien begibt, verdeutlicht eine Beschwörungsparte, in der berichtet wird, daß sie sich, begleitet von einem Falken und versehen mit Beschwörungen und den Wassern der Reinigung von Ninive aufmacht und an die Stätte des Ritualgeschehens (nach Hattuša?) reist (S. 57). In hurrischen Texten wird sie denn auch als "Niniviterin" (<sup>D<sub>x</sub></sup>Ni-nu-wa-hi-na-ša-an KBo XV 1//KUB VII 58 IV 29') bezeichnet. In einer Vokation schließlich ruft man sie aus Ninive herbei.<sup>43</sup> Einmal gar werden in einer stark hurrisierten Opferliste die Götter von Ninive (<sup>MES</sup><sup>URU</sup><sup>D<sub>x</sub></sup>Ni-nu-wa-wi<sub>i</sub>-na KUB XXV 44 Vs. II' 7') aufgeführt.

In der hethitisch-hurrischen Vorstellung scheint zwischen der assyrischen Ištar (Ištar von Ninive) und der Ištar von Akkade nicht unterschieden

<sup>42</sup> L. Rost, Zu den hethitischen Bildbeschreibungen, MIO 8 (1963), S. 185ff.

<sup>43</sup> KUB XV 35+ I

21 na-a-š-ta kiš-an me-ma-i ti-wa-li-ia d<sup>ī</sup>STAR /  
22 ka-a-ša u-ia-an-ni-iš-ki-mi nu-ud-du-za tal-li/-iš-ki-mi  
23 [nu]-za ma-a-an ur<sup>ū</sup>Ne-nu-wa urjuNe-nu-wa-za e-hu ...

"Dann spricht er folgendermaßen: tiwalia Ištar /  
Siehe, ich evoziere (dich) und rufe dich an /  
Und wenn du in Ninive bist, komm aus Ninive herbei ..."'

worden zu sein: Denn während die hethitische Fassung der Erzählung "šar tamhāri"<sup>44</sup> (König der Schlacht), die von einem Kriegszug König Sargons von Akkad nach Kleinasien berichtet, die Ištar von Akkad nennt, findet sich in der akkadischen Fassung der Erzählung der Zusatz Ištar ašuri URU<sup>45</sup> aggate, wahrscheinlich mit P. Meriggi als "assyrische Ištar von Akkad" wiederzugeben.<sup>45</sup> In der hurrischen Überlieferung spielt indes die Ištar von Akkad so gut wie keine Rolle; genannt ist sie lediglich in der Opferliste KBo XLV 41 III 3. Ebenso verhält es sich auch mit der Ištar von Babylon, die nur einmal in Zusammenhang mit der nicht näher zu lokalisierenden Stadt Šappagurwanta zusammen mit anderen Gottheiten, darunter der Ištar-Šawuška von Ninive und dem Wettergott von Ašur, genannt ist.<sup>46</sup> Selbst die Ištar von Uruk ist m.W. bislang in diesem Textmilieu nicht belegt (vgl. aber S. 165).

Es stellt sich die Frage, wieweit die hethitisch-hurrische Überlieferung in Kleinasien zurückreicht. Eine Analyse mesopotamischer Komponenten in den hurrischen Texten aus Boğazköy zeigt, daß der Beginn dieser Überlieferung spätestens in der Akkad-Zeit seinen Anfang nimmt. Dies geht unter anderem daraus deutlich hervor, daß in den genannten Texten Herrscher der Akkad-Zeit Erwähnung finden, Könige späterer Epochen aber nicht mehr genannt sind.<sup>47</sup> Von Bedeutung erscheint es uns auch, daß etwa in einer Vokation die Ištar-Šawuška aus der Stadt Rimuš - eine Gründung des akkad-zeitlichen Herrschers gleichen Namens - herbeizitiert wird<sup>48</sup> (s. S. 190).

<sup>44</sup> Bearb. von H.G. Güterbock, Die historische Tradition und ihre literarische Gestaltung bei Babylonieren und Hethitern bis 1200, ZA 44 (1938), S. 45ff.

<sup>45</sup> P. Meriggi, Gedenkschrift W. Brandenstein, Innsbruck 1968, S. 260. Vgl. aber E.F. Weidner, BoSt 3 (1923), S. 70, der im Hinblick auf das zeitliche Milieu des Textes eine Übersetzung a-sú-ri "assyrisch" ablehnt. Dieses historische Argument scheint uns indes nicht zwingend, da der Text selbst in die frühe mittelbabylonische Zeit zu datieren ist. So erscheint ja auch in dem hurrischen Boğ.-Text KUB XXXI 3 - etwa gleichzeitig zu datieren - Sargon in der Verbindung mit der Šawuška von Ninive (Rs. 5-8).

<sup>46</sup> L. Rost, MIO 8 (1963), S. 187ff.

<sup>47</sup> Hier ist in erster Linie der historisch-mythologische Text KUB XXVII 38 mit den Königen Maništūsu IV 22, Sargon IV 23, Šarkališarri IV 24 und Narāmsin III 18 zu nennen.

<sup>48</sup> KBo II 36 Vs.

4' [nu]-za ma-a-an uruNe-[nu-wa

5' ma-a-an-za uruRi-mu-[uš

6' ma-a-an-za uruDu-un-[ta

"[Und] wenn du in Ninive (bist) /  
wenn du in Rimuš (bist)  
wenn du in Dunta (bist)"

### 1.1 Hurrische Einflußnahme in Kleinasien

In der Mitte des 3. Jt. waren die Hurrer vermutlich im Gebirgsland nördlich und nordöstlich des Zweistromlandes beheimatet<sup>49</sup>, d.h. in dem Gebiet, in dem in der ersten Hälfte des 1. Jts. die Urartäer siedeln, deren Sprache die einzige ist, die sich bisher als mit dem Hurrischen verwandt erwiesen hat. Zu einer, wenn auch nur kurzfristigen hurrischen Staatenbildung ist es gegen Ende des altakkadischen Reiches (um 2200) in Nordmesopotamien gekommen. Hier ist zuerst das älteste hurrische Dokument, eine Gründungsurkunde des Tišatal von Urkiš, zu nennen<sup>50</sup>; gewidmet ist diese Inschrift dem Gott Nergal, in der Schreibung <sup>d</sup>nè-<eri>-gal. Etwa aus der gleichen Zeit stammt eine akkadische Inschrift auf einer Bronzetafel aus Samarra. In dieser Gründungsinschrift berichtet Ari-šen, Sohn des Sadarmat, König von Urkiš und Nawar, daß er dem Nergal, dem "König von Hawīlum", einen Tempel erbaut habe. Der Text enthält weiterhin eine Fluchformel mit Anrufung von Šamaš und Inanna, sowie am Rande den Namen des Baumeisters (sá-um-se-en DÌM).<sup>51</sup> Ein Rollsiegel (Collection de Clerq Nr. 121) nennt den König Ankiš-atal von Karahar. Eine Lokalisierung der genannten Orte ist noch immer nicht eindeutig möglich. Urkiš, eine später als hurrisches Kultzentrum bekannte Ortschaft, wurde von der älteren Forschung im Östtigrisland vermutet, heute nimmt man eine Lage im Dreieck der Haburquellflüsse an<sup>52</sup>, unter dem Identifizierungsversuch von Urkiš = Tell 'Amūda. Nawar ist wohl identisch mit mB Namar östlich des Tigris, zwischen Diyāla und Unterem Zāb (Rép. Géogr. 139), Karahar ist entweder südlich von Arrapha an der Diyāla oder aber in der Nähe von Mardin zu suchen (Rép. Géogr. 91). Dies legt nun immerhin die Vermutung nahe, daß die Hurrer etwa gegen Ende des 3. Jts. auch in engeren Kontakt zu einheimischen nordmesopotamischen Kulten getreten sind und hier eine Verschmelzung einer eigenen Göttin mit der Ištar von Ninive stattfinden konnte. Ein Heiligtum der Ištar in Ninive war ja spätestens von dem altakkadischen König Maništūsu

Als Braut von Rimuš (uruRi-mu-uš-ši-ia-aš-ma sal<sub>E.GE4-aš</sub>) wird sie in KUB XLIV 15 I 12'-13' genannt.

<sup>49</sup> Dazu I.M. Diakonoff, Hurrisch und Urartäisch, MSS Bh. 6 NF (1971), S. 4f. mit Anm. 1.

<sup>50</sup> P. Parrot und J. Nougayrol, RA 42 (1948), S. 1ff.

<sup>51</sup> F. Thureau-Dangin, RA 9 (1912), S. 1ff.; vgl. RIA sub Hurriter § 3 A.

<sup>52</sup> B. Hrouda, Waššukanni, Urkiš, Šubat-Enlil, MDOG 90 (1958), S. 22ff. Vgl. zu Urkis D.O. Edzard - G. Farber, Répertoire Géographique des Textes Cunéiformes, Wiesbaden 1974, S. 224.

(ca. 2275) erbaut worden. Auch das spätere Verbreitungsgebiet der Kultorte der Šawuška konzentriert sich im Gebiet südwestlich des Van-Sees mit dem südöstlichsten Zentrum im Gebiet von Nuzi-Arrapha. Wie weit diese Kulte in des zeitlich zurückreichen, ist aufgrund der Quellenlage kaum feststellbar; in Nuzi selbst wurde etwa im 19. Jh. der Ištar-Tempel zu einem Doppeltempel erweitert, und zwar durch Hinzufügung eines Tempels für den Wettergott Tešub. Es scheint indes sehr wahrscheinlich, daß die Šawuška in diesem nordmesopotamischen Raum ihre religiöse Bedeutung für die Hurrer und später für das hurrisch geprägte Südostanatolien erlangt hat.

In der altbabylonischen Zeit (etwa ab 1950) stellen die Hurrer zusammen mit den Amoritern einen nicht unbedeutenden Bevölkerungsanteil in Nordsyrien und Nordmesopotamien dar. Aus Babylonien - die genaue Herkunft der Tafeln ist nicht bekannt - sind einige Beschwörungen in hurrischer Sprache bekannt. Aus Māri, dem Zentrum eines amoritisch geprägten Königiums stammen hurrische Texte, die wohl zum Teil ebenfalls Beschwörungen enthalten; aus diesen Texten stammt der älteste Beleg für die Šawuška. Nicht unbedeutend ist auch der Anteil hurrischer PN in der Königskorrespondenz von Māri. Ebenfalls hurrisches Milieu lassen die Texte aus Šušarra, modern Šimšāra, in Iraqisch Kurdistan, aufgrund von PN erkennen. Eine kleine Gruppe hurrischer PN schließlich stammt aus Šagir Bāzār.

Im Westen, nahe der Mittelmeerküste, zeigen Texte aus Alalah Schicht VII (ca. 18. Jh.) einen starken hurrischen Einfluß, der bis in den Staatskult reicht.<sup>53</sup> Verträge und Verwaltungstexte dieser Zeit zeigen hingegen nur gelegentlich hurrische PN, während Texte aus Schicht IV (ca. 15. Jh.) eine Bevölkerung mit überwiegend hurischem Onomastikon zeigt. Aus Qatna, östlich vom Orontes gelegen, zeigt ein Inventartext für die Göttin Bēlet-ekalli einige hurrische Termini und PN.

In Kleinasien ist die Anwesenheit der Hurrer wohl doch bereits für das 18. Jh. anzunehmen und auch bezeugt.<sup>54</sup> Durch assyrische Kaufleute gelangte der Kult der "assyrischen" Ištar nach Kleinasien, wo er bald eine gewisse Popularität auch unter der einheimischen Bevölkerung erlangt hat: so erfah-

<sup>53</sup> V. Haas - G. Wilhelm, Hurritische und luwische Riten aus Kizzuwatna, AOATS 3 (1974), S. 138.

<sup>54</sup> K. Balkan, Letter of King Anumhirbi of Mama to King Warshama of Kanish, Ankara 1957, S. 37; P. Garelli, Les Assyriens en Cappadoce, Paris 1966, S. 155-158.

ren wir, daß, nach den PN zu urteilen, zwei einheimische Frauen, der Ištar und Išhara Stierfigürchen als Weihgabe darbringen (TC 3:106).

In der Gründungsphase des althethitischen Reiches stellten die Hurrer in Südostanatolien einen nicht zu unterschätzenden Machtfaktor dar; um 1550 bedrängen sie den Hethiterkönig Hattušili I. derart, daß seinem Staate die Vernichtung drohte.<sup>55</sup> Auch Hattušilis Nachfolger Muršili I. mußte sich der Hurrer erwehren: Sie waren, während der König sich auf einem Zug nach Babylon (1531) befand, in Anatolien eingedrungen. Bereits in dieser Zeit dürften hurrische religiöse Einflüsse in das hethitische Pantheon gelangt sein.<sup>56</sup>

In der Schwächeperiode des hethitischen Reiches, nach Muršilis Ermordung, entsteht in Südostanatolien das hurrische Königreich Kizzuwatna<sup>57</sup>, das in seiner frühen Zeit in einem Abhängigkeitsverhältnis zu dem hurrischen Mittanni-Reich in Nordmesopotamien geraten war.<sup>58</sup> Die politische Bedeutung Kizzuwatnas endet etwa während der Regierungszeit Šuppiluliuma I. (1370-1335), und das Land wird hethitische Provinz. Sein Einfluß aber auf die Staatsreligion des hethitischen Reiches bleibt bestehen und wird eher noch stärker.<sup>59</sup> Es ist bemerkenswert, daß gerade in diesem Gebiet in zahlreichen Orten ein Ištar-Šawuška-Kult bestand, wie z.B. Lawazantiya, Hattarina, Dunta u.a.

Seit der Mitte des 15. Jhs. tragen hethitische Königinnen hurrische Namen: z.B. Nikkalmati, die Gemahlin Tuthaliyas II., Ašmunikkal, Gemahlin Arnuwandas I. und Puduhepa, Tochter eines Ištar-Šawuška-Priesters und Gemahlin Hattušilis III. Auch andere Mitglieder des Königshauses trugen hurrische Namen, so etwa Urhi-Tešub, der Geburtsname König Muršilis III. Theopho-

<sup>55</sup> H. Otten, MDOG 91 (1958), S. 78ff.

<sup>56</sup> H. Otten, MDOG 91 (1958), S. 73ff. Dieser Text, der in einer akkadischen und einer hethitischen Fassung vorliegt, berichtet wie Hattušili I. die Stadt Haššu(wa) überwältigt und ihren Besitz nach Hattuša bringt. Unter dem geraubten Kultinventar befinden sich Statuen des Wettergottes (von Halap), der Allatum, der Hepat, des Berges Adalur sowie der Liluri. Ferner 2 hamri-Gebäude aus Gold, sowie weiteres wertvolles Kultinventar (KBo X 1 Vs. 34ff.).

<sup>57</sup> A. Goetze, Kizzuwatna and the Problem of Hittite Geography; YOR 22. New Haven 1940. H. Otten, Neuere politische Dokumente zur Geschichte Kizzuwatnas, JCS 5 (1951), S. 129f.

<sup>58</sup> CTH 36, bearbeitet von E. Weidner, BoSt 8 (1923), S. 88ff.

<sup>59</sup> V. Haas - G. Wilhelm, AOATS 3 (1974), S. 4 mit Anm. 4.

re Personennamen werden, wenn auch seltener, mit Šawuška gebildet, wie etwa der Frauenname <sup>f</sup> Šaušgatti u.a.<sup>60</sup>

## 2. Die staatspolitische Bedeutung des Ištar-Šawuška-Kultes in der Großreichszeit (ab 1370)

Während die Ištar-Šawuška im hurrischen Textmilieu auch in Texten hervortritt, die akkad-zeitliche Traditionen widerspiegeln, erscheint sie in hethitischem Milieu erst in der Überlieferung Šuppiluliumas I. In den Schwurgötterlisten der Staatsverträge<sup>61</sup> dieser Epoche werden einige ihrer Hypostasen genannt, so die Ištar-Šawuška des Feldes, Ištar-Šawuška von Nînive, von Hattarina und Ištar "die Herrliche". In den von Muršili II. aufgezeichneten Taten Šuppiluliumas<sup>62</sup> steht die Ištar-Šawuška des Feldes dem König im Kampf gegen seine Feinde bei. Šuppiluliuma I. benutzte die Stadt Šamuha, ein bedeutendes Kultzentrum verschiedener Gottheiten (s. S. 159ff.) und seit Muršili II. ein Hauptverehrungsort der Ištar-Šawuška des Feldes (s. S. 160f.), als Ausgangsbasis gegen die Kaškäer<sup>63</sup> und vielleicht ist auch diesem König der Bau des "Hauses des Großvaters der Majestät" in Šamuha zuzuschreiben, in dem ein Ritual für die Ištar-Šawuška von Tameninga vollzogen wurde<sup>64</sup> (s. S. 131).

Unter Muršili II. gewinnt der Kult weiter an Bedeutung. Ištar-Šawuška von Ninive und von Hattarina werden in der Schwurgötterliste des Vertrages mit Manapa-Datta<sup>65</sup> genannt, ebenso auch die Ištar-Šawuška des Feldes, von der er in seinen Annalen Hilfe erbittet.<sup>66</sup> Ein besonderes Interesse brachte er jedoch dem Kult der Ištar-Šawuška von Šamuha entgegen. Auf Grund eines Orakels entschließt sich der König, die Statue dieser Göttin von Šamuha

<sup>60</sup> E. Laroche, Les Noms des Hittites, Paris 1966, S. 161 u. 293.

<sup>61</sup> Vertrag Šuppiluliumas mit Hukkana von Hajasa, in: J. Friedrich, Staatsverträge des Hatti-Reiches II, MVAeG 34,1 (1930), S. 113f.; Šuppiluliuma mit Šattiwaza, in: E. Weidner, BoSt 8 (1923), S. 31f.

<sup>62</sup> H.G. Güterbock, The Deeds of Šuppiluluma as told by his son, Muršili II., JCS 10 (1956), S. 41ff.

<sup>63</sup> H.G. Güterbock, ebd., S. 63f.

<sup>64</sup> J. Danmanville, RHA 70 (1962), S. 51ff. A. Archi, SMEA 14 (1971), S. 193 u. Anm. 27.

<sup>65</sup> Vertrag Muršili II. mit Manapa-Datta, in: J. Friedrich, Staatsverträge II, S. 15f.

<sup>66</sup> A. Goetze, Die Annalen des Muršilis, MVAeG 38 (1933), S. 43.

## 2. Die staatspolitische Bedeutung

nach Hattuša (?) bringen zu lassen, um ihr Verehrung zu zollen:

"Šawuška des Feldes von Šamuha  
wurde in ihrem Zorne festgestellt  
und ich, die Majestät, habe folgendes  
Orakel gemacht: Ich, die Majestät, werde  
entschließen, einen Menschen in die Stadt  
Šamuha zu entsenden,

und er soll nach Šamuha gehen und (dort) an  
Ort (und Stelle) für die Šawuška des Feldes ein  
Bittgebet veranstalten ...

Und sobald aber der Marsch nach Išupitta  
und der Marsch nach Tašmaha beendet sind,  
werde ich, die Majestät, hinschicken und  
man wird die Šawuška des Feldes zu mir bringen.  
...

Sobald man sie aber vor die Majestät hin-  
bringt - und ebenso wie man sie in Šamuha  
'anzubeten' pflegt - soll man sie auch hier  
am 8. Tage ebenso 'anbieten' (oder: 8 Tage lang).  
Ferner will ich, die Majestät, sie (so) feiern."<sup>67</sup>

<sup>67</sup> KUB XXXII 130 Vs.

1 dIŠTAR SE-RI uruša-mu-u-ha  
2 kar-di-mi-at-ti ha-an-da-a-it-ta-at  
3 nu dUTUŠI ki-iš-ša-an a-ri-ia-nu-un  
4 pa-i-mi-kán dUTUŠI an-tu-uh-ša-an  
5 I-NA uruša-mu-u-ha pa-ra-a ne-eh-hi

6 nu-uš-ša-an pa-iz-zi I-NA uruša-mu-u-ha  
7 A-NA dIŠTAR SE-RI mu-ke-eš-šar pē-di-pát pa-a-i  
8 nam-ma-aš-ši EZEN-an i-e-ez-zi  
9 me-mi-ia-nu-ša PA-NI DINGIRlim aš-šu-li me-ma-i

10 ku-wa-pi-ma-kán KASKAL uruIš-ku-u-pi-it-ta  
11 KASKAL uruTa-aš-ma-ha-ia aš-nu-ut-ta-ri  
12 nu dUTUŠI pi-i-e-mi nu-mu dIŠTAR SE-RI  
Rd.  
13 kat-ti-mi ú-da-an-zi EGIR KASKAL-ma-aš-ši  
14 UD-at UD-at SISKUR.SISKUR pi-iš-kán-zi

15 ma-ah-ha-an-ma-an MA-HAR dUTUŠI

Gleichzeitig bittet der König um Unterstützung für einen Feldzug:

"Und sobald ich dann ins Feindesland ziehe,  
dann stelle dich zu mir im guten ein.  
Und in Bezug auf meine Person sei zu (meinem)  
Heile und Leben  
hilfreich. Und meine Feinde  
liefere mir aus,  
und ich werde sie vernichten."<sup>68</sup>

Unter Hattušili III. gewinnt dann der Kult höchste staatspolitische Bedeutung. Hattušili ist der Šawuška von Šamuha ja schon von Kindheit an engstens verbunden, da sein Vater Muršili II. den Knaben, einem Traumorakel folgend, dem Tempel der Ištar-Šawuška von Šamuha übergibt; so berichtet Hattušili in seiner Autobiographie<sup>69</sup>:

"Ištar, meine Herrin, sandte zu Muršili, meinem Vater, infolge eines Traumes den Muwatalli, meinen Bruder:  
'Für Hattušili sind die Jahre (nur noch) kurz. Er ist nicht gesund. Gib ihn mir; er soll mein Priester sein. Da wird er gesund sein'. Und mein Vater nahm mich, den Kleinen, auf und gab mich der Gottheit zum Dienst. Und der Gottheit opferte ich da, das Priesteramt versehend. Und da erfuhr ich den Lohn in der Hand der Ištar meiner Herrin; und Ištar, meine Herrin, nahm mich an der Hand und waltete über mir.'

Rs.

16 ar-nu-an-zi na-an I-NA uruŠa-mu-u-ha  
17 ma-ah-ha-an mu-ke-eš-kán-zi a-pí-iá-ja-an  
18 I-NA UD 8.KAM QA-TAM-MA mu-ga-a-an-zi  
19 nam-ma-an-za d<sup>d</sup>UTUŠI i-e-mi

Zu diesem Text s. auch J. Danmanville, RHA 59 (1956), S. 42f.

<sup>68</sup> KUB XXXII 130 Rs.

29 I-NA KUR<sup>lú</sup>KUR-ia ku-wa-pí pa-i-mi  
30 nu-mu kat-ti-mi aš-šu-li ar-ta-ri  
31 am-me-el-za A-NA SAG.DU-IA aš-šu-li TI-an-ni

lk Rd.

32 ha-an-za har-ši lúKUR<sup>meš</sup>-IA-mu  
33 pa-ra-a pí-iš-ki-ši nu-uš  
34 har-ni-in-ki-iš-ki-mi ...

<sup>69</sup> Übersetzt nach der Bearbeitung von A. Goetze, Hattušilis, MVAeG 29 (1925) § 3.

Als Priester der Ištar-Šawuška (von Šamuha) ist Hattušili dem Kult der Göttin so verbunden - oder mit anderen Worten: so stark unter dem Einfluß der hurrischen Priesterschaft, - daß er "auf Geheiß der Göttin" Puduhepa, die Tochter des Pentipšarri, eines Priesters der Ištar-Šawuška in Lawazantiya, zur Gemahlin nimmt (Hatt. III 1-3).

In seiner zum Ruhm der Göttin und seiner eigenen politischen Rechtferdigung verfaßten Autobiographie<sup>70</sup> führt der König aus, daß von nun an dem Kult der Ištar-Šawuška besondere Verehrung zuteil werden soll:

"Der Ištar Walten will ich berichten, und jedermann soll davon hören. Und in Zukunft soll unter den Göttern meiner Sonne, des Sohnes, des Enkels, des Nachkommen meiner Majestät der Ištar (besondere) Verehrung sein." (Hatt. I 5-8).

Er weiht nicht nur seinen Sohn Tuthaliya, den designierten Thronfolger, der Göttin, sondern setzt auch fest, daß alle zur Regierung kommenden Nachfahren von ihm und seiner Gemahlin der Ištar-Šawuška von Šamuha Verehrer sein sollen (Hatt. IV 76-89).

In dem großen Opfer- und Restaurationstext Hattušilis, KUB XXVII 1 (= CTH 712), vereint er nicht nur die "alte Ištar" (<sup>D</sup>I/ŠTAR) an-na-al-li), sondern auch die von Muršili verehrte Erscheinungsform "Ištar walliwalli" zur Ištar LÍL (des Feldes) von Šamuha. In dieser Vereinigung aller wichtigen Erscheinungsformen der Göttin speziell auf seine Schutzgöttin der Ištar-Šawuška von Šamuha und vor allem der programmatischen Erhöhung dieses Kultes, ein politisches Konzept zu sehen, liegt nahe. In ähnlicher Weise, wie er den Kult der Göttin geradezu inszeniert, bemüht er sich auch um die zentralanatolisch-hattisch bestimmten Kulte, konzentriert auf den Wettergott von Nerik.<sup>71</sup> Er bindet dadurch sowohl zumindest die Priester und religiösen Kräfte Zentralanatoliens, als auch die des süd- und südostanatolischen Raumes an seine Person. Daß die Priesterschaft ein entscheidender Machtfaktor im Lande war, darf wohl angenommen werden. In diesem Zusammenhang sei auf die Entscheidung Hattušilis hingewiesen, die Priesterwürde der Ištar-Šawuška von Šamuha seiner eigenen Familie vorzubehalten, und, falls männliche Erben nicht vorhanden sein sollten, dieses Amt der Familie seiner Tochter zu übertragen; kei-

<sup>70</sup> Ebd.

<sup>71</sup> Vgl. V. Haas, Der Kult von Nerik, Stud.Pohl 4, Rom 1970.

nesfalls aber dem Mitglied einer anderen Sippe.<sup>72</sup> Dies bedeutet, daß eine Vermehrung der Liegenschaften des Tempels auch eine Stärkung eigener Hausmacht darstellt. So vermachte er denn auch die Besitztümer seiner Gegner dem Tempel der Šawuška von Šamuha als abgabefreien Besitz, wie etwa die Ländereien seines Gegners Šippa-ziti (Hatt. IV 36-40). Oder er stiftet aus dem Besitz Armadattas, dessen Haus und Ortschaften der Göttin (Hatt. IV 66-73). Zu diesen Orten gehörte wohl auch die Stadt Urikina (s. S. 193f.), in der er einen Tempel für die Ištar-Šawuška von Šamuha errichten ließ und den Kult festsetzte. Kultische Restaurierungen führte er in dem gesamten Gebiete durch:

"Welches Haus des Armadatta ich ihr gab, und welche Ortschaften des Armadatta auch immer (ich ihr gab), (was) die (betrifft), wird man überall wieder den huwaši-Stein aufstellen (und) auch das Vorratsgefäß ausschütten."<sup>73</sup>

Kultrestaurierung und ökonomische Stabilisierung sind ja insofern engstens miteinander verbunden, als funktionierende Tempelwirtschaften feste Säulen des Staates darstellen.

Unter Tuthaliya IV., Sohn und Nachfolger Hattušilis, bleibt der Kult weiterhin von großer Bedeutung. Waren in den Schwurgötterlisten der Verträge des 14. Jhs., neben Ištar, Ištar-Šawuška des Feldes, nur Ištar-Šawuška von Ninive und von Hattarina genannt, erscheinen in dem Vertrag Tuthaliyas mit Ulmi-Tešub (KBo IV 10 Vs. 48) auch die Ištar-Šawuška von Šamuha und von Lawazantiya als Schwurgottheiten. Jene beiden Ištar-Šawuška-Gestalten also, denen Tuthaliyas Eltern, Hattušili und Puduhepa, gewiß aber auch er selbst (s. S. 19), besonders zugetan waren. KBo IV 10 ist insofern von besonderem Interesse, als dieser Text die Erneuerung bzw. Abänderung eines älteren, schon von Muwatalli geschlossenen Vertrages, durch Tuthaliya IV. beinhaltet<sup>74</sup>: Während nämlich die ältere Schwurgötterliste - der alte Vertrag wurde wohl einfach ohne Wegfall der alten Klauseln in den neuen übernommen - nur die gewohnten Ištar-Šawuška-Gestalten aufzählt, bietet die jüngere Liste eben Ištar-Šawuška von Šamuha und Lawazantiya, worin sicherlich ein Hinweis für die staatpolitische Aufwertung des Kultes beider Göttinnen zu sehen ist.<sup>75</sup>

<sup>72</sup> A. Goetze, Neue Bruchstücke des Hattusilis, MVAeG 34,2 (1930), S. 49f.

<sup>73</sup> A. Goetze, Hatt. IV 71-73.

<sup>74</sup> V. Korošec, Hethitische Staatsverträge, Leipzig 1931, S. 11. E. Laroche, RHA 48 (1947-48), S. 40ff.

<sup>75</sup> V. Korošec, ebd., S. 62f. u. 93f.

### 3. Erscheinungsform und Wesen der Göttin

#### 3.1 Der Name

Die frühesten Ištar-Belege Kleinasiens stammen aus der Zeit der assyrischen Handelskolonien. Ištar wird meist in der Graphik <sup>d</sup>Iš-tár (Eš-dar) wiedergegeben. Einmal ist die Schreibung Iš-ta-ar (ohne Determinativ) belegt<sup>76</sup>; in den von Assur nach Kleinasiens gerichteten Briefen begegnet stets das Ideogramm <sup>d</sup>INANNA (bzw. INNIN, NINNI).<sup>77</sup>

Folgende Schreibungen sind belegt:

##### 3.1.1 Boğazköy

###### Syllabische Schreibungen

<sup>d</sup> Ša-u-š-ga(-)a(-)	(z.B. KUB XXVII 19 III 10', 16'; KUB XLV 60 II 4'; KBo XIX 145 IV 35'; 932/z Rs. 15', 16' u.ö.)
<sup>d</sup> Ša-u-u-š-ga(-)a-	(z.B. KBo XIX 139 III 24; KBo XXIII 34+ I 9' u.ö.; 291/f I 20)
Ša-a-u-u-š-ga	(Bo 69/722)
<sup>d</sup> Ša-u-š-ka-a-	(Mit. III 98 u.ö.)
Ša-a-u-š-ka-a-	(KBo XIX 141 20')
<sup>d</sup> Ša-u-š-q-a-	(KUB XXXV 82 Vs. I 7 mit luwischer Endung)
<sup>d</sup> Ša-pu-u-š-ga	(KBo XX 129 Vs. I 9)
<sup>d</sup> Ša-wu <sub>u</sub> -u-š-ga-	(KUB XXVII 29 IV 15)
<sup>d</sup> Ša-wu <sub>u</sub> -u-š-ga-	(KUB XLV 60 II 12')

###### Ideographische Schreibungen

<sup>d</sup> IŠTAR	(z.B. KUB X 63 VI 13'; KUB XXVII 16 III 8 u.ö.)
<sup>d</sup> IŠTAR-ga(-)	(z.B. KUB XXVII 1 III 45; 6 I 4ff.; KUB XXIX 8 III 33 u.ö.)
<sup>d</sup> IŠTAR-u-š-ga	(KUB XXVII 37 9; KUB XXXII 53 lk. Kol. 9ff.)
<sup>d</sup> IŠTAR-pu-u-š-ga	(KUB XXVII 1 II 44)
<sup>d</sup> IŠTAR-ka	(KUB XXVII 17 8; KUB XLV 66 II 10' 10; 88 1)
<sup>d</sup> IŠTAR-li	(KUB XXIV 7 I 14 u.ö.)

<sup>76</sup> TC 3, 1/6:5. Vgl. H. Hirsch, Untersuchungen zur altassyrischen Religion, AfO Bh. 13/14 (1961), S. 19.

<sup>77</sup> H. Hirsch, ebd., S. 17f.

<sup>d</sup> GAŠAN	(KUB XXVII 1 II 48 u.ö.; KUB XXVII 8+ Vs. 9 u.ö.)
<sup>d</sup> GAŠAN-ga-	(KBo XX 129 I 66'; 2766/c)
<sup>d</sup> GAŠAN-uš-ga	(KUB XXXII 25+FHG 21+ I 20, 29)
<sup>d</sup> GAŠAN-li	(KUB XXIV 7 I 42)
<sup>d</sup> LIŠ <sup>78</sup>	

## 3.1.2 Mesopotamien und Nordsyrien

## .1 Nuzi

Šamuška	(zit. IH S. 15 u. S. 58)
Šu-uš-qā	(in PN <sup>f</sup> A-kab-šu-uš-qā, Friedrich BchG 47 nach Gustavs MAOG X 3, S. 50; zweifelnd NPN 260, erwägt Lesung -šu-uš-še). <sup>80</sup>
<sup>d</sup> IŠTAR	(EŠ4.DAR, einmal NINNI NPN S. 289)
<sup>d</sup> U	(wird in einigen Fällen als Abkürzung für IŠTAR gebraucht. G. Wilhelm, Untersuchungen zum Hurro-Akkadischen von Nuzi, AOAT 9, S. 37)
-iš-tar/ta-ar	(in NPN S. 95 u. S. 289)

## .2 Ugarit

šušk	(E. Laroche, Ugaritica V S. 501f., bes. S. 529)
šwšk	

## .3 Alalah

Ša-uš-ka	(in PN A-ri-ib-ša-uš-ka, Wa-an-di-ša-uš-ka). <sup>81</sup>
-ša-aš-šu-qā	(PN A-ri-ib-ša-aš-šu-qā)
-iš-tar	(PN Ta-ki-iš-tar) <sup>82</sup>

<sup>78</sup> Das Ideogramm <sup>d</sup>LIŠ als Bezeichnung der Ištar ist nicht aus Mesopotamien bekannt. E. Laroche hat in JCS 6 (1952), S. 117 Anm. 26a, den Nachweis erbracht, daß LIŠ eine Variante der Šawuška ist.

<sup>80</sup> Zu -šu-uš-qā vgl. den in Kültepe vorkommenden Namen <sup>f</sup>Sú-uš-kā-na und <sup>f</sup>Sú-uš-kā. B. Landsberger, Assyrische Königsliste und "Dunkles Zeitalter", JCS 8 (1954), S. 124 mit Anm. 288. Vgl. auch Anm. 90

<sup>81</sup> A.E. Draffkorn, Hurrians and Hurrian at Alalah [Diss.] Pennsylvania 1959, S. 24 u. 63.

<sup>82</sup> Ebd. S. 53.

<sup>d</sup> MIM	(PN ZAG. <sup>d</sup> MIM) <sup>83</sup>
IŠTAR	
	{IŠTAR-ra als Bezeichnung der Göttin Išara in PN Ehli- <sup>d</sup> IŠTAR-ra =
	Ehli- <sup>d</sup> Išara} <sup>84</sup>

## .4 Mari

ša-ú-úš-a-an	(F. Thureau-Dangin, RA 36 (1939), S. 4f. Ältester Šawuška-Beleg)
--------------	--

## .5 Zylinderinschrift 54 Sargon II

<sup>d</sup>Ša-uš-ka

.6 Akk. Syllabar KAV 173,23 und CT XXV 17 II 4
{ <sup>d</sup> Ša]-uš-ka = <sup>d</sup> IŠTAR SU <sup>KI</sup>

Daß sich unter der Fülle der IŠTAR-Belege auch andere Lesungen dieses Ideogramms verbergen, macht die Komplementierung des Ideogramms deutlich: <sup>d</sup>IŠTAR-li, <sup>d</sup>IŠTAR-iš, <sup>d</sup>IŠTAR-za<sup>85</sup>; in Alalah auch <sup>d</sup>IŠTAR-ra. So führte wohl letztlich die Graphik <sup>d</sup>IŠTAR-iš zu einer Gleichsetzung der Göttin mit Lelwan-ni<sup>86</sup>, die aber wieder aufgegeben wurde, da beide Gottheiten nebeneinander erscheinen<sup>87</sup> (nur in ähnlichen Situationen der Gelübde tritt zuweilen auch Ištar auf).<sup>88</sup> Die, nur in hethitischem Kontext erscheinende, Komplementierung IŠTAR-li bezeichnet demnach eine Gottheit, deren Name auf -l(i) endet, uns aber sonst unbekannt ist. In diesem Zusammenhang bedeutsam ist die Beobachtung, daß in Ritualen in hethitischer und hurrischer Sprache, die Göttin in hethitischem Kontext als <sup>d</sup>IŠTAR-iš, in hurrischen Abschnitten jedoch als Šawuška (<sup>d</sup>IŠTAR-ga) erscheint.<sup>89</sup> Dies bedeutet doch wohl, daß die hurrisch sprechende Bevölkerung das Ideogramm IŠTAR mit dem Namen Šawuška, die hethitisch sprechende vielleicht mit einem auf -l(i) endenden Namen wieder-

<sup>83</sup> Ebd. S. 63. Vgl. auch B. Landsberger, JCS 8 (1954), S. 57 mit Anm. 111.

<sup>84</sup> A.E. Draffkorn, ebd., S. 28; E. Laroche, RHR 148 (1955), S. 11 mit Anm. 3.

<sup>85</sup> StBoT 4 (1967), S. 68.

<sup>86</sup> E. Laroche, RHA 46 (1946-47), S. 59, 75, 96.

<sup>87</sup> H. Otten, JCS 4 (1950), S. 127; E. von Schuler, Die Kaškäer, Berlin 1965, S. 117.

<sup>88</sup> H. Otten, ebd., S. 127.

<sup>89</sup> V. Haas - H.J. Thiel, Die Beschwörungsrituale der Allaiturah(h)i und verwandte Texte, AOAT 31 (1978), S. 129ff.

gibt. Für die Lesung des Ideogramms als Šawuška ist somit allein das Textmilieu, bzw. der Kontext entscheidend; so wird auch beispielsweise die hethitische Göttin Tašimeti mit der "Königin Ištar"<sup>90</sup> gleichgesetzt und als Konkubine des Wettergottes bezeichnet; eine Vorstellung, die nicht in hethitisch-hurrischem Milieu beheimatet ist. In dem hethitisch überlieferten kanaanäischen Ašertu-Mythos verbirgt sich unter dem Namen der Ištar die syrische Göttin Anat.<sup>91</sup>

Schwierigkeiten bereitet die Etymologie des Namens Šawuška, dessen hurrische Herkunft als sicher gelten kann. Er ist in babylonischen Inschriften nicht erwähnt, erscheint jedoch in assyrischen Syllabaren, die subaräische Gottheiten aufführen. Šawuška wird als "die Ištar Subartus" bezeichnet.<sup>92</sup> Einen weiteren Beleg bietet die Zylinderinschrift 54 Sargons II., wo Šawuška als "Herrin von Ninive" erwähnt ist.

C.G. von Brandenstein und E. Laroche leiten Šawuška von einem hurrischen Stamm \*šau-, unter Annahme einer -šk-Erweiterung ab.<sup>93</sup> \*šau- ist nach Laroche der dem Nomen Šauri- "Waffe" zugrunde liegende Stamm, erweitert um ein postulierte kollektives Element -ri.<sup>94</sup> Somit ergab sich für den Namen Šawuška die Bedeutung "die Bewaffnete". Diese Ableitung stößt indes auf Schwierigkeiten, da ein kollektives -ri nicht nachweisbar ist.<sup>95</sup> Das Element -r(i) gehört vielmehr zum Stamm Šaur-, zumal das Wort auch urartäisch in der Form Šuri- belegt ist<sup>96</sup>; wahrscheinlich ist hierher auch kurdisch Šur "Schwert" zu stellen. Unter der Voraussetzung, daß der Name hurrischer Herkunft ist, schlagen wir folgende Analyse und Etymologie vor: Stamm Šau/w- + -šk + a. Der Stamm Šau/w- ist in Boğazköy gut belegt.<sup>97</sup> KUB XXVII 29 IV 17 bietet ... Ša-a-ú-e-en al-la-a-en / eindeutig bezogen auf Šawuška. Als Be-

<sup>90</sup> KUB VIII 41 II 7-9, vgl. E. Laroche, Hattic Deities and Their Epithets, JCS 1 (1947), S. 187f.

<sup>91</sup> E. von Schuler, WbMyth sub Ištar e).

<sup>92</sup> CT XXV 17 II 4, KAV 173 23.

<sup>93</sup> E. Laroche, JCS 2 (1948), S. 119.

<sup>94</sup> Ebd. Vgl. auch E.A. Speiser, IH, S. 112 mit Anm. 124.

<sup>95</sup> Ebd.

<sup>96</sup> W.Ch. Benedict, Urartian Phonology and Morphology, 1958, S. 140. G.A. Melikišvili, Die urartäische Sprache, Stud.Pohl 7 (1971), S. 87.

<sup>97</sup> KBo VIII 143 14' Jx-du Ša-a-ú ši-ir-ri-en da-a-te-ni-e-wel  
KBo VIII 143 9' Jx-u-ni-ta Ša-a-we-e-e-še-ne-en na-a-ah(-) /  
KUB XLV 19 Vs. 2' J Ša-ú ul-lu[-u]-ha-at-t[a]

deutungsansatz bietet sich hier der urartäische Stamm saue/i (sa-ú-e) "Regent (?) , Verweser (?)" an.<sup>98</sup> Die in Teilen zuletzt von M.L. Khachikyan<sup>99</sup> bearbeitete sumerisch-hurrische Bilingue aus Ugarit (RS 8+11), die die sumerisch-hurrische Version der bekannten sumerisch-akkadischen Vokabularserie HAR-ra = ḥubullu darstellt, bietet die Gleichung RS 22 Šu-a(!)-ni-še ba-si-sá = II Ša-we-še HAR-ra Tf. II 64 Šu-a-ni-še ba-ab-si-sá = ana ŠU<sup>II</sup>-šú ú-mal-lu-u. Somit läßt sich ein Stamm Šaw- mit der Bedeutung "vollmachen", "einhändigen?" ermitteln. Zu trennen ist wohl das in Ugarit belegte Wort Šaweni "Nähe".

Gefolgt wird Šau/w- von dem (Namens)element -šk-, das sowohl in Kleinasien als auch in Nordsyrien und Mesopotamien verbreitet war.<sup>100</sup> Diese Lösung setzt die hurrische Herkunft des Namens voraus. Zum auslautenden -a des Namens bemerkte I.M. Diakonoff, daß jeder "normale" hurrische und urartäische Gottesnamen auf -a endigt.<sup>101</sup>

### 3.2 Epitheta

#### 3.2.1 Hurrisch:

Die hier aufgeführten hurrischen Epitheta der Göttin stammen aus Texten aus Boğazköy, Māri und Nuzi, sowie in einem Falle aus neuassyrischem Textmaterial. Da sich viele der hurrischen Worte bislang einer Deutung entziehen, ist damit zu rechnen, daß einige, die hier als Epitheta aufgeführt sind, auch Attribute der Göttin oder geographische Begriffe sein können.

<sup>98</sup> G.A. Melikišvili, Die urartäische Sprache, S. 86. V. Haas - H.J. Thiel, Allaiturah(h)i, S. 179f.

<sup>99</sup> M.L. Khachikyan, VDI 3 (1975), S. 21-38.

<sup>100</sup> Für Kültepe sind folgende Namen bezeugt: Ša-hi-i-š-kā-an EL 5,2; I-lá-li-i-š-kā EL 6,18; 99,8; Sú-u-š-kā EL 292, 2,8; TČ 3, 266 2; Sú-u-š-kā-na EL 194B 19; 292, 1-2, 21. Nach E. Bilgiç, Die Ortsnamen der "kappadokischen" Urkunden, AfO 15,5, tritt die Endung -ška nur bei Frauennamen auf. G. Neumann zieht in Erwägung, ob die -sga Ableitungen der 'kappadokischen' Urkunden nicht lautliche Varianten zum Namenselement -nega (mit den Varianten -liga, -lga) heth. "Schwester" darstellen. G. Neumann, Hethitisch nega- "die Schwester" in: Antiquitates Indogermanicae (1974), S. 279ff. Aus Alalah: Am-mu-u-š-ki-an Wiseman 127 (Schicht VII); A-bu-u-š-q-a-an Wiseman 128 (Schicht IV); A-bu-u-š-k-a/ga ebd. Māri: La-á-š-kā-an Statue RA 34, 176. Chagar Bazar: A-ri-e-š-k-a-an Iraq 7, 36. Nuzi: A-bu-u-š-k-a/q-a-ga NPN 23 u. 258; Ki-li-i-š-ge NPN; Ta-gu-u-š-ki ebd.; Babylonien: A-bu-u-š-k-u VS 7, 101, 21. Zu den Namen cf. B. Landsberger, JCS 8 (1954), S. 123. E. Laroche, Les Noms des Hittites, Paris 1966, S. 308.

<sup>101</sup> I.M. Diakonoff, Hurrisch und Urartäisch, S. 63.

akkupawe (nur in Nuzi)

<sup>d</sup>IŠTAR (= U) ak-ku-pá-we-ni-we.<sup>102</sup> Neben dieser Manifestation der Göttin erscheint auch <sup>d</sup>Ak-ku-pa-e, ein Name, der sicherlich für Ištar akkupaweniwe steht. E.A. Speiser schlägt für akkupae eine geographische Bezeichnung vor<sup>103</sup>, die aber nicht zwingend ist, ebensowohl wäre auch an eine Ableitung vom Stamm ak(k)- "führen, leiten" zu denken.<sup>104</sup>

aguhhi "Gürtel, Schärpe"

Als Epitheton der Ištar ist aguhhi nur akkadisch belegt. KAR 306:24 bezeichnet die Göttin als diejenige, die die aguhhi gibt (nādinat aguhhi); eine andere Stelle nennt sie 'Herrin der Frucht(barkeit) und des aguhhi' (KAR 357:28: bēlet inbi u aguhhi). In einer Aufzählung der Garderobe der Göttin ist aguhhu an erster Stelle genannt.<sup>105</sup> Als Material wird Wolle oder Leder angegeben. Außer für Ištar ist aguhhu auch für Dämonen und einmal für Gilgameš bezeugt.<sup>106</sup>

CAD (sub aguhhu) vermutet in bezug auf Ištar eine übertragene Bedeutung, und zwar in der Sphäre der sexuellen Attraktivität. Daß aguhhu wohl hurrischen Ursprungs ist, geht aus einer aAK Kleiderliste aus Nippur hervor.<sup>107</sup> Neben aguhhu werden dort weitere Bekleidungsstücke mit hurrischem Namen genannt:

- Be I 11 1: 12 TÜG 'a-ku-hi-na
- 2: 8 TÜG hi-šè-lu-hi-na
- 5: 5 TÜG zi-im-zé-hi-na

In hišeluhina scheint der hurrische Stamm hisl(-ae) = akk. qannunnu = aufgerollt o.ä. enthalten zu sein.<sup>108</sup>

<sup>102</sup> E.A. Speiser, One hundred new selected Nuzi Texts, AASOR 16 (1936), S. 99f.

<sup>103</sup> E.A. Speiser, ebd.

<sup>104</sup> A. Kammenhuber, Die Arier im Vorderen Orient, Heidelberg 1968, S. 261; E.A. Speiser, IH S. 215.

<sup>105</sup> W. Leemans, SLB 1:11.

<sup>106</sup> F. Köcher, MIO 1 (1953), S. 76f.

<sup>107</sup> I.J. Gelb, Hurrians at Nippur, in: Johannes Friedrich-Festschrift, Heidelberg 1959, S. 184f.

allai "Herrin" s.a. sum. GAŠAN, akk. bēltu

Ein besonders häufiges Epitheton der Göttin ist allai "Herrin", das, mit dem Gottesdeterminativ versehen, auch für die Göttin selbst stehen kann (s. bes. unter GAŠAN). So etwa KUB XXXIV 102 Vs. II 12' <sup>d</sup>al-la-i pi-ri-in-kir.<sup>109</sup>

Als "Herrin von Ninive" wird sie besonders in mythologischen Texten bezeichnet, so KUB XLVII 17 3' al-la-a-i <sup>d</sup>uru ni-nu-wa-wa <sup>d</sup>a-ša-uš-ga oder unv. 932/z Rs. 17' al-la-i ni-nu-wa-x[ ] x x <sup>d</sup>a-ša-uš-ga. KUB XLV 53 III 11' bietet a-la-an-ni ne-nu-wa-ar(!) "die Herrin von Ninive", sowie in Zeile 13' a-la-an-ni la-an-ku-un-ni "die Herrin (des) lanku". Šawuška als "Herrin des kuli" nennt KUB XII 11 IV 27: <sup>d</sup>IŠTAR al-la-a-i ku-u-li-ne-we. In den hurrischen Texten aus Māri findet sich al-la-a-e-en ša-ú-úš-a-an<sup>110</sup>; aus Nuzi stammt <sup>d</sup>IŠTAR al-la-i(-)wa-aš-we.<sup>111</sup> Der im Mittanni-Brief I 62 zitierte Beleg KUR Mj-i-zí-ri-e-we KUR u-u-mi-i-in-ni-e-we al-la-i "Herrin des Landes Ägypten" scheint sich ebenfalls auf die Šawuška zu beziehen.<sup>112</sup>

Ob das im Zusammenhang mit der Šawuška von Ninive genannte Gebäude E al-la-wa-an-x/<sup>113</sup>, sowie die in einer Hymne an die Göttin genannten Frauen sal.meš al-la-wa-an-/<sup>114</sup> zu dem Stamm alla/i- zu stellen sind, oder ob hier ein anderer hurrischer Stamm vorliegt, ist unklar.<sup>115</sup>

Das Epitheton allai bleibt, sicherlich wegen seines allgemeinen Charakters, nicht nur der Šawuška vorbehalten. So wird es auch häufig für die Gött-

<sup>108</sup> Zu der Gleichung hišl(ae) = akk. qannunnum = aufgerollt, vgl. Ugaritica V S. 460.

<sup>109</sup> A. Kammenhuber, Die Arier im Vorderen Orient, S. 140.

<sup>110</sup> RA 36 (1939), S. 4ff.

<sup>111</sup> E.A. Speiser, AASOR 16:99.

<sup>112</sup> So auch F. Thureau-Dangin, RA 36 (1939), S. 9.

<sup>113</sup> KUB XLV 43  
5' e-hu <sup>d</sup>IŠTAR uru Ni/-nu-wa "Herbei, Ištar von Ni/niwe  
6' IŠ-TU E al-la-wa-an/- aus dem allawan/- /-Haus /  
7' kal-mu-ša-za IŠ-TU E/ vom kalmus, aus dem Haus /

<sup>114</sup> KUB XXIV 7 II  
24 sal.meš KI.SIKIL-aš x/  
25 sal.meš al-la-wa-an/-

<sup>115</sup> Siehe C.G. von Brandenstein, ZA 46 (1940), S. 110f. Ob der in KUB XXXVIII 37 II? 27 genannte lu-a-la-wa-an-ti/ hierher gehört, ist unklar, vgl. H. Otten, ZA 66 (1976), S. 97.

tin Hepat verwendet, die als "Herrin des/r Himmel/s" (*al-la-ni [e]-še-na-ša*) oder als "Herrin des/r E-li ú-hé-ga-at-ta"<sup>116</sup> bezeichnet wird. Als "Herrin der Stadt Kumme" begegnet sie in Ugarit.<sup>117</sup>

Von allai, als Epitheton der Göttinnen Šawuška und Hepat, zu trennen, sind <sup>d</sup>Allani, eine Unterweltdöttin, deren Name ebenfalls "die Herrin" bedeutet, sowie <sup>d</sup>Allatum, gleichfalls eine Unterweltdöttin, mit der akkadiischen Endung -atum.

aštē "Frau, Gattin"

Als Epitheton der Šawuška ist aštē lediglich in KUB XLV 21 Vs. 5 genannt.

awarri "(Schlacht-)Feld, Steppe"<sup>118</sup> s.a. sum. LIL, akk. sēru, heth. gimra-

Die Šawuška des (Schlacht-)Feldes/der Steppe (awarri-we) wird vor allem in KUB XXVII 1, einem Ritual für die Šawuška der Stadt Šamuha, genannt. Dieses Epitheton, sowie seine Entsprechungen (s. S. 33f.), bezieht sich hauptsächlich auf diese Göttin, deren kriegerisches Wesen in den Texten besonders hervortritt. KUB XLV 41, ein Text mit einer recht ausführlichen Opferliste an die verschiedensten Šawuška-Gestalten, nennt in Kol. III 7' <sup>d</sup>A-wa-ar-ri-we.

hawurni "Erde, Unterwelt(?)"

Eine Šawuška (der) Erde" (<sup>d</sup>IŠTAR ha-a-u-ur-ni) begegnet in KUB XXXIV 102 II 12. Der in KUB XLVII 21 7 genannte Beleg *J a-la-e ha-wu<sub>u</sub>-ru-u/-ni* "Herrin (der) Erde" bezieht sich wohl ebenfalls auf die Šawuška.

humella Bed. unbekannt (nur in Nuzi)

Ištar/Šawuška humella begegnet in den Nuzi-Texten stets in Verbindung mit dem Unterweltdöttin Nergal (s. S. 188) AASOR 16, Text 46-50.

<sup>116</sup> KUB XLV 21 Vs.?

4 .../ KI.MIN SAL <sup>d</sup>[Hé-pát]  
5 na-ah-ha-ap al-la-ni [e]-še-na-ša/...  
13 .../<sup>d</sup>Hé-pát-un-na  
14 na-ah-hu-uš-ti al-la-ni E-li ú-hé-ga-at-ta/...

<sup>117</sup> R.S. 19.148 (h10) Vs. 4: al-la-ni ku-um-me-ni-we e-x/ vgl. E. Laroche, Ugaritica V, S. 467.

<sup>118</sup> C.G. von Brandenstein im Vorwort zu KUB XXVII; ders., ZA 46 (1940), S. 111; E. Laroche, Ugaritica V, S. 450.

irwi- "Herr" (nur in Nuzi)

<sup>d</sup>IŠTAR irwin "Ištar/Šawuška (ist) Herr(in)" AASOR 16:99. Nach K. Deller<sup>119</sup> ist jedoch <sup>[d]Ti!</sup> -ir-wi-in zu lesen.

kanzušti Bed. unbekannt

<sup>d</sup>IŠTAR KI.MIN (putušta) SAL-ti kán-zu-uš-ti [du-ni-le-eš] hi-ib-ra-ta-an-ni-ra KUB XLV 21 Vs.? 5-6: "Es ist wirkkräftig Šawuška, das Weib kanzušti tunileš zusammen mit dem Gefolge".

luptuh(h)e "die (Šawuška) der Stadt Lupti" (nur in Nuzi)

IŠTAR luptu(h)e nennt HSS X 231:19. Zur Lage dieser Stadt s. S. 186.

nuzuhhe "die nuzäische (Ištar)" (nur in Nuzi)

Siehe dazu S. 188.

putah(h)e Bed. unbekannt (nur in Nuzi)

Auch dieses Epitheton ist nur in Nuzi-Texten belegt (AASOR 16:99). Nach E.A. Speiser<sup>120</sup> könnte sich putah(h)e auf eine geographische Bezeichnung beziehen.

tupkilhe Bed. unbekannt (nur in Nuzi)

Belegt in AASOR 16:99. Neben IŠTAR tupkilhe ist auch <sup>d</sup>Tupkilhe, womit sicherlich die Göttin gemeint ist, bezeugt.

### 3.2.2 Hethitisch

arawa- "frei"

In KUB VIII 41 III 11-12 wird eine Ištar folgendermaßen angesprochen: ... er spricht: "du bist Tahakšaziyat, unter den Göttern bist du "freie Ištar".<sup>121</sup>

halziyawa "Anrufung"

Eine "Šawuška der Anrufung" wird in den hethitischen Bildbeschreibungs-texten beschrieben (s. S. 39); hier wird die Statuette der Göttin als Figur

<sup>119</sup> K. Deller, OrNS 45 (1976), S. 34 mit Anm. 6.

<sup>120</sup> E.A. Speiser, AASOR 16:99f.

<sup>121</sup> E. Laroche, Les Noms des Hittites, S. 253.

eines Mannes (LÜ) bezeichnet.

išha- "Herr"

In einer Bewirtungsszene des Hedammu-Mythus<sup>122</sup> wird die Šawuška von Ni-nive, um die es sich zweifellos handelt, von ihrem Gastgeber so angesprochen: "Warum ißt du nicht, [warum] trinkst du nicht, mein Herr?". Nach J. Siegelová, der Bearbeiterin des Mythos, ergibt sich die Erklärung dieser Anrede daraus, daß der Passus der Bewirtung einen häufigen Topos in der hethitischen Literatur darstellt und da es sich in den übrigen Fällen um männliche Besucher handelt (z.B. der Sonnengott im Appu-Märchen und im Ullikummi-Lied), habe sich mit der Übernahme bzw. Niederschrift solcher schematischer Schilderungen ein derartiger "Fehler" eingeschlichen.

gimra- "Feld, Schlachtfeld" s. sum. LIL, akk. sēru, hurr. awarri

Eine "Šawuška des (Schlacht-)Feldes nennt KBo VIII 79 Vs. 14 gimraš  
<sup>d</sup>IŠTAR <sup>d</sup>Ninatta /

šarlaim(m)i- "erhaben, herrlich"

Hattušili III. spricht von seiner Schutzgöttin, der Šawuška von Šamuha, als der "Ištar šarlaim(m)i".<sup>123</sup> Das gleiche Epitheton führt die Gottheit <sup>d</sup>LAMA<sup>124</sup>; šarlaimiš ist auch der Name eines Berges.<sup>125</sup>

tar-x-kán-ta-aš Bed. unbekannt

Das nicht vollständig erhaltene Wort kommt einmal im Ullikummi-Lied vor. Es bezeichnet die Šawuška, die Königin von Ninive, als eine "t.-Frau".<sup>126</sup>

walli, walli-walli "stark"<sup>127</sup>

Dieses Epitheton tritt besonders in Verbindung mit LIL auf, so z.B. häufig in KUB XXVII 1; in Kol. I 2 <sup>d</sup>I[ŠTAR LIL] 3 wa-al-li-wa-al-li; 17 <sup>d</sup>GA-

<sup>122</sup> J. Siegelová, Appu-Märchen und Hedammu-Mythos, StBot 14 (1971), S. 44 u. 73.

<sup>123</sup> Hatt. IV 74.

<sup>124</sup> E. Laroche, Recherches sur les Noms des Dieux Hittites, Paris 1947, S. 71.

<sup>125</sup> KBo IV 10 Vs. 28; KUB VI 45 II 16 = 46 II 57. Vgl. E. Laroche, Recherches, S. 71.

<sup>126</sup> H.G. Güterbock, The Song of Ullikummi, JCS 5 (1951), S. 152:34'.

<sup>127</sup> Belege und Deutung vgl. H. Otten, WO 5,1-2 (1969), S. 94f.

ŠAN LIL wa-al-li-wa-li-; 29 <sup>d</sup>X ISTAR LIL wa-al-li-wa-al-li-. In Kol. IV des Textes wird die Ištar LIL walliwalli als eine der von Muršili II. verehrten Gottheiten genannt (s.a. S. 122f.).

Ohne Reduplikierung seien genannt <sup>d</sup>X ISTAR LIL wa-al-li-ia-aš Bo 3320:20, sowie <sup>d</sup>X ISTAR wa-al-li-ia-aš Bo 3183 III 4.<sup>128</sup>

<sup>d</sup>Uliliyašši

Daß sich hinter dieser Gottheit möglicherweise eine Šawuška-Gestalt verbirgt, läßt sich aus den folgenden Überlegungen schließen: der Name dieser Gottheit setzt sich aus ulili- "Feld"<sup>129</sup>, sowie dem luwischen Zugehörigkeitssuffix -(a)š(š)e zusammen. Wir gewinnen so eine Bedeutung "die zum Felde gehörige", also die luwische Form der hurrischen Šawuška awarri-we (s. S. 28). Zu vgl. ist auch eine Stelle aus der Beschwörung an die Unterirdischen: ... <sup>d</sup>GAŠAN-iš ú-li-li-ia-az ú-it "(mit mir aber) ist die Šawuška vom Felde gekommen".<sup>130</sup>

Daß Uliliyašši in der Tat als eine Namensform der Šawuška zu gelten hat, geht auch aus den spezifischen Charaktereigenschaften dieser Gottheit hervor (s. S. 59).

### 3.2.3 Akkadisch

Die hier aufgeführten Epitheta stammen nur aus Kleinasien und aus Nuzi. Für die zahlreichen Epitheta der assyrisch-babylonischen Literatur sei auf K. Tallqvist, Götterepitheta<sup>131</sup>, verwiesen.

bēltu "Herrin" s. hurr. allai, sum. GAŠAN

In den sog. papilili-Ritualen, d.h. Ritualen in hethitischer Sprache mit babylonischen Beschwörungen, führt Ištar gelegentlich das Epitheton bēltu, und zwar in Verbindung mit Land: z.B. KUB XXXIX 71//1885/u<sup>132</sup> II 20 ...

<sup>128</sup> Zu waliwali in PN vgl. OIP 27:7:18 und S. 29.

<sup>129</sup> HethWB 233 gibt den Bedeutungsansatz "grün, Pflanzenwuchs", auch "Feld" an, diesem Ansatz hat sich H. Otten, ZA 54 (1961), S. 149 mit Anm. 304 angeschlossen.

<sup>130</sup> H. Otten, ebd., S. 123.

<sup>131</sup> K. Tallqvist, Stud.Or 7 (1938).

<sup>132</sup> A. Goetze, JCS 18 (1964), S. 94ff.; H.M. Kümmel, ZA 59 (1969), S. 323.

[(be-el-at)] māti (KUR) 21 te-ri-ši-in-ni be-el-at mātāti (KUR.KUR<sup>meš</sup>) te-ri-ši-in-ni KUB XXXII 1 IV 13: <sup>d</sup>IŠTAR be-el-di ša mātāti (KUR.KUR<sup>hi.a</sup>) KUB XXXIX 83,19: J a-ga-lu-u-li a-ga-li be-el-at KUR<sup>?</sup>. In heth. Kontext FHG 13a IV 6: <sup>d</sup>be-el-ti ma-a-ti DINGIR<sup>meš</sup>-aš[.]. In Verbindung mit Göttern und Königen: KUB XXXIX 82 6': ši-i-ti be-el-di ilāni (DINGIR<sup>meš</sup>) u šarrāni (LUGAL<sup>meš</sup>-ni); KUB XXXIX 71 III 16-17: ki-iš-ša-an me-ma-i mu-uh-ri be-el-di ilāni (DINGIR<sup>meš</sup>-ni) u šarrāni (LUGAL<sup>meš</sup>). Als große Königin: KUB XXXII 1 II 6 ... be-el-di šarratu rabītu (SAL.LUGAL GAL); KUB XXXIX 71 II 5 ... be-el-ti šarratu rabītu (SAL.LUGAL GAL); 79,3: be-el-di šarratu rabītu (SAL.LUGAL GAL).

Auch in Nuzi wird Ištar als "Herrin des Landes" bezeichnet, z.B. HSS XIV 63:5 ... <sup>d</sup>U (= IŠTAR) be-li-it ma-ti; HSS XV 232:3: <sup>d</sup>EN-li-it ma-ti; als Herrin der Stadtmauer (<sup>d</sup>IŠTAR bēlat duri) begegnet sie in AASOR 16:99.

Ištar von Ninive als Herrin der Länder begegnet auch in einem Brief Tušrattas an Amenophis III. (VAB II, 1 Nr. 23).

mātu "Land" s. unter bēltu

multarrihu (so in Boğazköy) akk. muš/ltarhu "stolz, überheblich"

In der Schwurgötterliste des Vertrages zwischen Šuppiluliuma und Šattiwaza wird die Göttin "Ištar multarrihu" genannt.

šamū "Himmel" s. sum. An

Ištar als "Königin des Himmels" begegnet in den papilili-Ritualen, etwa KUB XXXIX 70 I 8' ... šarrat (SAL.LUGAL) ša-me-e; 71 II 22 šarrat (SAL.LUGAL) ša-me-e ... Als "Herrin des Himmels" ist sie in VAB II,1,23 bezeichnet.

šarratu "Königin" s. sum. SAL.LUGAL

Als "große Königin" und "Königin des Himmels" wird sie in den papilili-Ritualen bezeichnet s. unter bēltu und šamū.

sēru "Steppe, Feld" s. hurr. awarri, sum. LIL, heth. gimra-

<sup>d</sup>IŠTAR SE-RI uru Samuha nennt der auf Muršili II. datierte Text KUB XXXII 130. <sup>d</sup>IŠTAR SE-E-RI bietet 2089/c.

### 3.2.4 Sumerisch

AN "Himmel" akk. šamū

<sup>d</sup>IŠTAR AN-i "Šawuška im Himmel" kommt in KUB XXVII 1 59 vor. Sie wird hier in einem Abschnitt des Textes aufgeführt, der die männlichen Gottheiten abhandelt. Im hethitisch-hurrischen Schrifttum ist das Epitheton "Himmel" hauptsächlich der Göttin Hepat vorbehalten, s.a. SAL.LUGAL.

E "Haus"

Eine Šawuška des Hauses begegnet in KUB XXVII 1 II 47 (E-ni-pi <sup>d</sup>IŠTAR), sowie in KBo II 17:11 und KBo XVI 83 III 1 (<sup>d</sup>IŠTAR E<sup>ti</sup>).

GAŠAN "Herrin" s. hurr. allai, akk. bēltu

Dieses Epitheton tritt häufig für die Göttin selbst ein (<sup>d</sup>GAŠAN). Besonders oft wird es von Hattušili III. in seiner Autobiographie für seine Schutzgöttin, der Šawuška von Šamuha, benutzt. Aber auch andere Šawuška-Gestalten führen dieses Epitheton, so die Šawuška von Hattarina (z.B. KUB XXVII 1 II 46), Šawuška von Tameninga (KUB XXVII 1 II 48), Šawuška von Ninive (z.B. KUB XXVII 8 Vs. 9).

KUR "Land" s. akk. mātu

Das im assyrisch-babylonischen Raum so häufige Epitheton kommt im hethitisch-hurrischen Textmilieu recht selten vor. KUB XLV 21 Vs. 6 nennt ... <sup>d</sup>LIŠ KI.MIN KUR-na ... Ob die im Mittanni-Brief I 62 belegte Wendung - ummuniwe allai "Herrin des Landes" - sich auf die Šawuška bezieht, bleibt fraglich.

LIL "(Schlacht-)Feld, Steppe" s. hurr. awarri, akk. sēru

LIL ist, wie seine Entsprechungen, recht häufig gebraucht, und bezeichnet wohl hauptsächlich die Šawuška von Šamuha. Außerdem ist LIL auch für die Ištar der Stadt Ankuwa (s. S. 178) belegt. Die Verehrung der Ištar LIL ist auch für Muršili II. bezeugt.

MĒ "Schlacht, Kampf"

"Ištar der Schlacht" nennt KUB XV 20 III 4, s. auch MIO 9 S. 214.

## MUL DIL.BAT "Venusstern"

Die Fassung B des Vertrages zwischen Šuppiluliuma und Šattiwaza bietet in der Schwurgötterliste zu Ištar multarrihu (s. S. 32) die Variante IŠTAR MUL DIL.BAT.<sup>133</sup> In dem Vertrag zwischen Šattiwaza und Šuppiluliuma heißt es d<sup>d</sup>IŠTAR MUL.<sup>134</sup> Einen weiteren Beleg bietet Bo 3077 II 6<sup>135</sup> d<sup>d</sup>IŠTAR-aš MUL-aš ú/-iz-zí (7) nu-za ki-e-da-an-ta ú/-i-da-ar (8) ar-ra-at-ta-ru t.x/ (9) NIN-DA-an e-ez-za-aš-du GEŠTIN-/an "Der Ištar-Stern erscheint. Und mit diesem W[asser] soll er sich waschen. Öl [ ], Brot soll er essen, Wein [ ]. Zeile 10 fährt fort: "Der Kumarbi-Stern erscheint".

SAL.LUGAL "Königin" s. akk. Šarratu

Dieses Epitheton führt die Šawuška vor allem in mythologischen Texten, in denen sie zumeist als "Königin von Ninive" bezeichnet ist.<sup>136</sup>

Das Epitheton "Königin des Himmels" (d<sup>d</sup>IŠTAR SAL.LUGAL ŠA-ME-E) - normalerweise eine Bezeichnung der Göttin Hepat<sup>137</sup> - trägt sie einmal in der Schwurgötterliste des Vertrages zwischen Šuppiluliuma und den Leuten von Hayaša.<sup>138</sup> Sie ist in diesem Vertrag also mit einem Epitheton ausgestattet, das in den Schwurgötterlisten - aber auch in anderen Texten<sup>139</sup> - eigentlich der Göttin Hepat vorbehalten ist. Bemerkenswerterweise fehlt Hepat in dieser Schwurgötterliste überhaupt.

<sup>133</sup> E.F. Weidner, Politische Dokumente aus Kleinasien, BoSt. 8 (1923), S. 31 mit Anm. 2.

<sup>134</sup> E.F. Weidner, ebd., S. 54.

<sup>135</sup> Zit. von H. Otten, ZA 55 (1962), S. 163 mit Anm. 4.

<sup>136</sup> So im Hedammu-Mythos (StBoT 14 (1971), S. 44:2,7; 58:5; 60:20,21 und S. 85); im Märchen von Appu (ebd., S. 17:9); im Ullikummi-Lied (JCS 5 (1951), S. 153). Als Königin der Stadt Ninive wird sie in KUB XLIV 15 genannt, als Königin von Palia wohl KUB VI 45 + 46 II 68.

<sup>137</sup> A. Goetze, Kleinasien<sup>2</sup> (1957), S. 131. Als 'Herrin' des Himmels bzw. "Königin" des Himmels wird Hepat in der Schwurgötterliste des Vertrages zwischen Šuppiluliuma und Šattiwaza (BoSt. 8, S. 31), Šattiwaza und Šuppiluliuma (BoSt. 8, S. 51), Šuppiluliuma und Tette von Nuhašše (ebd., S. 69), Muwatalli und Alakšanduš von Wiluša (MVAeG 34,1 S. 79), Muršili II. und Manapa-Datta (ebd., S. 15) bezeichnet.

<sup>138</sup> Vertrag Šuppiluliumas mit Hugqanaš und den Leuten von Hayaša. Zit. nach J. Friedrich, Staatsverträge des Hatti-Reiches, 2. Teil, in MVAeG 34,1, S. 113.

<sup>139</sup> KUB XLV 21 I 4f.; cf. C.G. von Brandenstein, ZA 46 (1940), S. 85f.

In den papilili-Ritualen hingegen wird Ištar - babylonisch-assyrischer Tradition gemäß - als "Königin", "Große Königin", und "Königin des Himmels" bezeichnet, s. unter bēltu und šamū. Welcher Götternamen sich in KUB VIII 41 II 8-9 unter dem Ideogramm IŠTAR verbirgt, ist nicht klar, (8) da-an-du-ki-iš-ni ta-ši-im-me-ti-iš DINGIR<sup>meš</sup>-na-ša iš-tar-na (9) d<sup>d</sup>IŠTAR-iš SAL.LUGAL-aš zi-ik "bei der Menschheit bist du Tašmeti, unter den Göttern bist du Ištar, die Königin".

sal<sup>sal</sup> E.GE<sub>4</sub> "Braut"

Als Braut der nordmesopotamischen Stadt Rimuš (s. S. 190) wird die Šawuška in KUB XLIV 15 I 13' bezeichnet.

### 3.2.5 Unbekannter Herkunft

ajakku

Nach AHw 24 "ein Heiligtum, Hochtempel", nach CAD A<sub>1</sub> 224 (a structure in a temple). Die Herkunft des Wortes ist nicht gesichert, CAD vermutet Entlehnung aus sumerisch E.AN.NA.

In hethitischem Kontext begegnet d<sup>d</sup>GAŠAN ajakku in einem Gebet Muwatalis KUB VI 45 + 46 I 43:

"Wettergott von Halap, Hepat von Halap,  
Ištar des Feldes von Šamuha, Herrin des  
ajakku, Abara von Šamuha, Götter, Götter-  
nen, Berge und Flüsse von Šamuha".

Daß die "Herrin des ajakku" als ein Epitheton der Šawuška von Šamuha zu verstehen ist, und nicht als selbständige Gottheit, geht aus einem Gebet an die Göttin - überliefert in einer nB, Boğ.-akk. und hethitischen Fassung - her vor<sup>140</sup>, der entsprechende Passus lautet:

nB 28 a-hu-lap-ki be-let E.AN.NA qud-du-šū  
šu-tüm-mu el-lu  
akk. Bo 25 / GAŠAN-a<sup>t</sup> d<sup>d</sup>A-a-ak-ki ku-ud-du-š[i]  
"'Have mercy', Lady of Holy Eanna, (ajakku),  
the pure treasury".

<sup>140</sup> Bearb. von E. Reiner und H.G. Güterbock, The Great Prayer to Ištar and its two Versions from Boğazköy, JCS 21 (1969), S. 255-266.

Ištar ist demnach die Herrin des ajakku, und so trägt auch die Šawuška von Šamuha dieses Epitheton. Weitere Belege aus Boğazköy: KBo I 3 Rs. 26  $\overset{d}{\text{Sa}} \overset{d}{\text{-la}} \overset{d}{\text{NIN.E.GAL}} \overset{d}{\text{NIN}} \overset{d}{\text{a-ia-ak-ki}} \overset{d}{\text{Iš-ha-ra}}$ ; Bo 5664 lk. Kol. 4'  $\overset{d}{\text{bej-el-di}}$  uru $\overset{d}{\text{A-ia-ak-ki}}$ .<sup>141</sup>

### 3.3 Ikonographie und äußere Gestalt der Göttin

In der Ikonographie ist die Göttin - und dies gehört zu ihrem vielleicht wesentlichsten Charakteristikum - sowohl männlich als auch weiblich dargestellt.

Im Felsheiligtum Yazılıkaya erscheint sie (Nr. 56) einmal im Zuge der Göttinnen, von denen sie in nichts unterschieden ist; als Šawuška erweist sie lediglich ihre Hieroglyphe. Ein zweites Mal erscheint sie in der Reihe der Götter (Nr. 38), mit gleicher Hieroglyphe versehen, gefolgt von ihren engsten Trabantinnen, den Göttinnen Ninatta und Kulitta. Diese Darstellung entspricht in etwa den Bildbeschreibungen (s. S. 76f.); leider fehlen in diesen Texten Angaben über ihre Bekleidung. Auf der Darstellung Nr. 38 trägt sie die Spitzmütze der Götter, aus den Schultern wächst ihr ein Flügelpaar. Bekleidet ist sie mit einem langen, das Bein freigebenden Schlitzrock. Im Ohr trägt sie einen kreisförmigen Ring. Die Haartracht besteht aus einem langen Zopf, dessen Ende eingerollt ist - eine Haartracht, die gewöhnlich Göttern vorbehalten ist.<sup>142</sup>

Zwei bzw. drei(?) weitere Abbildungen der Göttin finden sich in Malyata auf den Reliefs I und D.

Das Relief I zeigt die Göttin mit einer Hörnermütze, Flügeln und Waffen tragend. Bekleidet ist sie wie in Yazılıkaya mit einem das Bein freigebenden Schlitzrock. Sie steht auf zwei fliegenden Vögeln, wohl Tauben (s. S. 90ff.). Als Šawuška ist sie durch die Beischrift gesichert. Das Relief D

<sup>140</sup> Bearb. von E. Reiner u. H.G. Güterbock, The Great Prayer to Istar and its two Versions from Bogazköy, JCS 21 (1969), S. 255-266.

<sup>141</sup> H.M. Kümmel, ZA 59 (1969), S. 323.

<sup>142</sup> E. Akurgal, RSM, S. 27; K. Bittel, Yazılıkaya, WVDOG 61 (1967), S. 71f. J. Danmanville, RA 56 (1962), S. 21. Die bisherige Annahme, daß die Göttin in der rechten Hand eine Axt halte, ist nun widerlegt, s. K. Bittel, Das hethitische Felsheiligtum Yazılıkaya, Berlin 1975, S. 142.

zeigt mehrere Gottheiten, von denen zwei als Šawuška-Darstellungen in Frage kommen.<sup>143</sup> Die erste Darstellung gleicht der des Reliefs I. Sie trägt ebenfalls eine Hörnermütze, ist geflügelt, mit Waffen versehen und trägt den für sie typischen Schlitzrock. Etwas abweichend ist die zweite Figur dargestellt; zwar trägt sie den gleichen Schlitzrock und hält in beiden Händen Waffen, es fehlen aber Spitzmütze und Flügel.

Eine weitere Darstellung findet sich auf einem in Konya erworbenen Ring.<sup>144</sup> Neu hinzukommt, daß die Göttin hier auf einem "Mischwesen" steht, mit dem Körper eines Löwen und zwei Köpfen, einem Menschenkopf und einem Löwenkopf.<sup>145</sup>

Eine weitere Abbildung der Göttin findet sich auf einem Siegelabdruck des Prinzen Taki-Šarruma aus Ugarit<sup>146</sup>, sowie auf einem Zylindersiegel aus dem Kunsthandel, das sich heute in Genf befindet.<sup>147</sup> Aus Karkemiš stammen zwei aus Goldblech gestanzte Figürchen<sup>148</sup>, die ebenfalls die Šawuška darstellen.

Möglicherweise einen weiteren ikonographischen Typus der Göttin bietet das Relief von Imamkulu<sup>149</sup>, das eine zweiflügelige, nach links gewandte weibliche Figur zeigt, die auf dem Kopf eine fünfzackige Krone trägt und in den ausgestreckten Händen die fallenden Säume ihres geöffneten Gewandes bzw. einen gerafften Schleier zu halten scheint. Die Figur steht auf einem bislang nicht eindeutig definierten Gegenstand (Baum?). Ein fliegender Vogel stellt die Verbindung zu einer weiteren Gottheit her, die als Tešub identi-

<sup>143</sup> E. Akurgal, ebd., S. 37. K. Bittel, ebd., S. 72.

<sup>144</sup> D.G. Hogarth, Hittite Seals, S. 195 u. Pl. VIII; J. Danmanville, ebd.

<sup>145</sup> Zur Frage, ob es sich bei diesem "Mischwesen" um das aus den Bildbeschreibungen bekannte geflügelte awiti-Tier handelt, verweisen wir auf die ausführlichen Bemerkungen von J. Danmanville, ebd., S. 123ff.

<sup>146</sup> Ugaritica III Fig. 54-57. J. Danmanville, ebd., S. 13.

<sup>147</sup> J. Danmanville, ebd., S. 14-15.

<sup>148</sup> Carchemish III P. 64b, no. 5 und 17.

<sup>149</sup> Zuletzt M. Wäfler, Zum Felsrelief von Imamkulu. MDOG 107 (1975), S. 18-26. Vgl. hierzu auch die Kultstatue der Eleuthera von Myra in der Astgabel eines Baumes, R. Fleischer, Artemis von Ephesos und verwandte Kultstatuen aus Anatolien und Syrien. Leiden 1973, S. 231f. Tf. 95.

fizierte wurde.<sup>150</sup> Dieser Typus der nackten Göttin, bzw. der sich entschleiernden Göttin findet sich einmal in Kleinasien zur altassyrischen Zeit (Kültepe und Karahöyük), zum anderen lässt sich eine syrische Gruppe ermitteln.<sup>151</sup> Der auf dem Relief von Imamkulu gegebene enge Bezug der Göttin zum Wettergott lässt sich nur in der syrischen Gruppe nachweisen<sup>152</sup> mit der engsten Parallele auf dem Siegel AO 20.138<sup>153</sup>, das den Wettergott mit seinem Gespann in ähnlicher Weise vor der Göttin zeigt. Da ja nun gerade im syrischen Raum (vielleicht speziell in Ugarit?) Ištar bzw. Anat (Anat verschmolz später mit Astarte s. S. 198) engstens mit dem Wettergott Tešub bzw. Baal verbunden ist – und dies auch in sexueller Hinsicht, da sie als Schwester und Geliebte Baals gilt –<sup>154</sup>, ließe sich die Darstellung von Imamkulu, möglicherweise als syrisch (ugaritisch?) beeinflusst, auf die Ištar-Šawuška beziehen.

Weitgehend entsprechend ist die Göttin in den hethitischen Bildbeschreibungen, d.h. Beschreibungen von Kultbildern oder Listen des Tempelinventars, beschrieben. Der nachfolgende Text, der wahrscheinlich einem Briefbericht eines Tempelinspektors über einen außerhalb Hattušas gelegenen Tempel darstellt<sup>155</sup>, beschreibt die Statuen der Göttinnen wie folgt:

"Ištar (Šawuška) ... [  
sitzend, aus dem Schulterblatt [Flügel kommend],  
in der rechten Hand [hält sie] einen Becher aus  
Gold, [in der linken Hand]  
hält sie das 'Heil'(-Symbol) aus Gold [ ;  
unter ihr ein Sockel, silberbelegt, [unter? dem]  
Sockel [aber]  
liegt ein awiti-(Tier)<sup>156</sup>, silberbelegt,

<sup>150</sup> M. Wäfler, ebd., S. 22.

<sup>151</sup> Ebd., S. 24f.

<sup>152</sup> Ebd.

<sup>153</sup> A. Parrot, Syria 28 (1951), S. 180f. M. Wäfler, ebd.

<sup>154</sup> J. Aistleitner, Die Mythologischen und Kultischen Texte aus Ras Schamra, Budapest 1964, S. 52ff.; WbMyth., S. 268 und S. 238.

<sup>155</sup> C.G. von Brandenstein, Hethitische Götter nach Bildbeschreibungen, MVAeG 46,2 (1943), S. 10. L. Rost, Zu den hethitischen Bildbeschreibungen, MIO 8 (1963), S. 167.

<sup>156</sup> awiti- wurde von J. Friedrich, HethWb., S. 39, und H.G. Güterbock, OrNS 15 (1946), S. 484, als "Löwe" gedeutet. Diese Übersetzung kann aber nicht mehr als gesichert gelten (vgl. L. Rost, MIO 8, S. 175 mit Anm. 60; H.

von den Flügeln des awiti-(Tieres) aber rechts [(und) links] stehen Ninatta (und) Kulitta aus Silber, ihre Augen goldbelegt; unter dem awiti-(Tier) aber (ist) ein Sockel aus Holz.

Tägliches Brot für sie von einer 'Handvoll', ein Becher aus gebranntem Ton für Wein, Ninatta (und) Kulitta einbegriffen, ein Monatsfest, ein 'Lied' für sie; einen Priester hat sie nicht, ein bibrū-Gefäß (in Gestalt eines) Rinder(kopfes mit) Hals aus Gold".

"Ištar (Šawuška) der 'Anrufung', Statuette aus Gold, stehender Mann (Person?), aus dem Schulterblatt Flügel kommend; in der rechten Hand hält er eine Axt aus Gold; in der linken Hand hält er das 'Heil'(-Symbol) aus Gold; auf einem awiti-(Tier)-Schwanz silberbelegt, seine Brust goldbelegt – steht er; [dahinter] aber, von den Flügeln rechts und links, stehen [Nin]atta (und) Kulitta."<sup>157</sup>

Die Herstellung einer Šawuška-Figur zum Zwecke einer Beschwörung schildert der folgende Passus. Der Beschwörer begibt sich ins Gebirge, an einen reinen Ort, wo Wasser vorhanden ist und formt dort die Figur:

"Bekleidet ist sie mit einem Kleid. Ausgestreckt hält sie einen kleinen silbernen Köcher. Sie ist mit blauer Wolle umgürtet, ihr ipulli-Gerät ist aus roter Wolle, auf ihrer Brust liegt rote Wolle, um ihren Hals ist eine Kette aus 'Schmuckstein' gelegt?. Ištar ist nun fertiggestellt."<sup>158</sup>

Otten, WO V (1969-70), S. 94 mit Anm. 2). C.G. von Brandenstein, ebd., übersetzt awiti- als "Löwensphinx", ebenso J. Danmanville, RA 56, S. 122f. H.G. Güterbock, in: Das hethitische Felsheiligtum Yazılıkaya, Berlin 1975, S. 190 "Löwengreif".

<sup>157</sup> Die Übersetzung folgt L. Rost, MIO 8 (1963), S. 175f.

<sup>158</sup> KUB IX 28 I (Bearb. von M. Vieyra, RA 51 (1957), S. 132).

10' [nu k]iš-an a-ni-ia-az-zi HUR.SAG-i šu-up-pa-i pí-di ku-wa-pí-it

Diese von den Kultstatuetten abweichende Beschreibung einer Ištar-Figur entstammt einem Beschwörungsritual, und infolgedessen ist die Göttin mit spezifischen magischen Attributen, wie es zumindest Wollfäden und Kette sind, ausgestattet. Sicher stehen auch die Farben der Wolle in einer bestimmten Beziehung zur Göttin; gehört doch auch blaue und rote Wolle zum Kultinventar der Šawuška (s. S. 103f.). Einige dieser Attribute bzw. Amulette finden sich unter den sieben zauberkräftigen Gegenständen, die die Ištar in der akkadischen Version von "Ištar's Gang in die Unterwelt" mit sich führt: es handelt sich um Tiara, Ohrringe<sup>159</sup>, Halskette aus eiförmigen Kugeln, Pektorale und Gürtel, Ringe für Hände und Füße und ein Lendentuch.<sup>160</sup>

Ebenfalls einem Beschwörungsritual entstammt folgende Beschreibung der Göttin:

"An? ihr Ohr legen? sie Schmuckstücke (in Form)  
von Šurašura-Vögeln links? an;  
einen schweren Mantel {trägt} sie nicht;  
in der Hand hält sie ein leeres Gefäß,  
auf ihren Kopf aber ist ein Strick ...[... gel]egt."<sup>161</sup>

Im Ullikummi-Lied 2. Tf. (s. S. 71) begibt sich die Göttin, mit Musikinstrumenten ausgerüstet zum Meere, wo sie sich mit Steinen (Muscheln?) schmückt und zu singen beginnt:

"des Meeres aku-Stein<sup>162</sup> und Kieselstein  
legt sie sich an?."

- 
- 11' [wa]-a-tar e-eš-zí nu DINGIR<sup>lim</sup>-aš e-eš-ri i-ia-zí  
12' [giš]GA-AN-NU še-er-ra-aš-ša-an DUG HAB.HAB-aš ú-e-da-an-da  
13' šu-u-uš an-da KÜ.BABBAR TUR VII NA<sup>bi</sup>.a TUR iš-hu-u-wa-an-te-eš  
14' pu-u-ri-ia-aš-ša-aš ú-e-el-ku-wa-an ša-a-ha-an
- 

- 15' TUG-an ú-e-eš-ta iš-pa-a-ta KÜ.BABBAR TUR iš-pá-r-ra-an har-zí  
16' SIG ZA.GIN iš-hu-uz-zí-ja-an-za SIG SA<sub>5</sub>  
17' i-pu-ul-li-še-et I-NA uzuGAB-ŠU SIG SA<sub>5</sub> ki-it-ta  
18' I-NA GÜ-ŠU na<sup>4</sup>ku-un-na-aš ku-ut-ta-na-al-li  
19' ne-e-la-e-an na-aš dIŠTAR-iš i-ia-an-za
- 

<sup>159</sup> Vgl. den Ohrring der Göttin auf ihrem Relief in Yazılıkaya.

<sup>160</sup> Zu den einzelnen Gegenständen vgl. A.L. Oppenheim, OrNS 19 (1950), s. 139.

<sup>161</sup> H. Otten, Eine Beschwörung der Unterirdischen aus Boğazköy, ZA 54 (1961), S. 123.

<sup>162</sup> Zu na<sup>4</sup>aku- siehe die Bedeutungsansätze von H.A. Hoffner, RHA 80 (1967)

Später, als die Zwecklosigkeit ihres Unterfangens offenbar wird, wirft sie die Instrumente fort, behält aber wohl den Schmuck an:

"Die Harfe (und) das galgalturi-Instrument wirft sie weg, aber die gold(en Ornamente) ...t sie."

Aus einer Orakelanfrage bezüglich des Kultinventars im Tempel der Ištar von Ninive geht hervor, daß die Statue der Göttin mit einem "gold(durchwirkten) Mantel à la hurri" (TÚG.GÚ È.A *har-ri*) bekleidet ist.<sup>163</sup> Der gleiche Text nennt ein weiteres Gewandteil, einen Gürtel (<sup>túg</sup>E.ÍB).<sup>164</sup> Ein "Tuchgürtel" (<sup>túg</sup>ŠA.GA.DÙ) wird von der Königin auf den Altar der Göttin niedergelegt.<sup>165</sup>

Wie wir oben zeigten, kann die Šawuška männlich oder weiblich dargestellt werden; bemerkenswert ist, daß in den Texten dieses Phänomen bislang nur von der Šawuška von Lawazantiya ausgesagt wird:

"Du trägst deine Kleidung? in der Art eines Mannes, auch bekleidest du (dich) wie eine Frau."<sup>166</sup>

---

S. 78 mit Anm. 152 als "Muschel" und A. Kammenhuber, HethWb<sup>2</sup> sub aku- "Stein". A. Kammenhuber lehnt die Bedeutung "Muschel" ab.

<sup>163</sup> KUB V 10+XVI 81+33

4 ... TÚG.GÚ.E.A *har-ri* GUŠKIN-wa ku-e  
5 DINGIR<sup>lum</sup> wa-aš-ša-an har-zí nu-wa-ra-at ú-e-ez-pa-a-an-ta ...  
"Der gold(durchwirkte) Mantel (à la) *har-ri*, der die Gottheit bekleidet hat, nun er ist alt".

<sup>164</sup> KUB V 10+ Rs. 53.

<sup>165</sup> KUB XLV 32 III

9' nu HA-AZ-ZI-NA <sup>túg</sup>[ŠA].GA.DÙ-ia EGIR-pa A-NA lúAZU pa-[a-i  
10' na-ät ú-e-te-ni-it [š]u-up-pi-ia-ah-hi na-at PA-NI  
DINGIR<sup>lim</sup> [da-a-i]

"Und die Axt und den Tuchgürtel gibt sie (d.h. die Königin) dem Priester zurück.

Und er reinigt es mit Wasser und {legt} es vor die Gottheit"; zum Gürtel vgl. auch S. 26.

<sup>166</sup> KUB XXXI 69 Vs.

5' ... tu-el-za wa-aš-pa-an LU-aš i-wa-ar wa-aš-ši-i/a-ši  
6' [SAL-aš]-ša-za i-wa-ar wa-aš-ši-ia-ši ...

J. Danmanville, l.c., S. 23, macht in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam, daß diese Textstelle auch dahingehend interpretiert werden könnte, daß die Göttin "gemischte" Kleidung trägt.

Einen weiteren Beleg bietet Bo 1966<sup>167</sup>:

"Ištar von Lawazantiya die Gottheit, meine Herrin,  
nach Männerart [gekleidet]".

Eine ausführliche Bekleidungsliste liegt für die "Schwarze" Gottheit - wohl ebenfalls eine Ištar-Gestalt (s. S. 163ff.) - vor; in dieser Liste werden die Frauen- und Männerkleider gesondert aufgeführt. Es handelt sich um:

"1 hochgezogenes Kleid, 1 Tunika bestickt, 1 Kapuze,  
1 Kopfbinde<sup>?</sup>, 1 Unterkleid, 1 Garnitur Tunika mit  
Gürtel (und) 1 Garnitur Brustschmuck (aus) Silber;  
dies alles von einer Frau.  
  
1 Kleid, 1 Garnitur Mantel, 1 Garnitur Mantel (à la) hurri,  
1 Tuchgürtel bestickt (und anders) verziert, 1 Tunika be-  
stickt, 1 Garnitur (langer) Mantel, 1 Garnitur (bestimm-  
tes) Kleid, 1 Garnitur Tunika mit Gürtel, 1 Bogen, 1 Köcher,  
1 Axt (und) 1 Dolch; dies (alles) aber von einem Manne".<sup>168</sup>

Dieses Phänomen ist aber nicht nur in Kleinasien beheimatet, sondern auch in Ugarit, wo Anat, Geliebte und Schwester Baals, in beiden Erscheinungsformen auftritt. Eine auffallend enge Parallel stammt aus Ägypten: "Anat aber, die Siegreiche, eine Frau als Mann, wie ein Mann gekleidet und [gegürtet wie eine Frau] ... Er aber sprach zu ihr: 'Was fehlt dir, Anat, du Siegreiche, Frau, die wie ein Mann ist, gekleidet wie ein Mann und ge- gürtet wie eine Frau?'.<sup>168a</sup>

Ähnliche Vorstellungen gab es auch in Mesopotamien. In einem sumerischen Liederzyklus auf die Haupttempel Babyloniens wird von Inanna von Uruk gesagt: ... Die Göttin Inanna ... frauenartig ausgestattet, männerartig das Haupt bedeckt.<sup>169</sup>

<sup>167</sup> Zit. bei H. Otten, *Puduhepa, Eine hethitische Königin in ihren Textzeugnissen*, Mainz 1975, S. 13.

<sup>168</sup> Übersetzt nach H. Kronasser, *Die Umsiedlung der Schwarzen Gottheit*, Wien 1963, S. 11.

<sup>168a</sup> W. Helck, *Bez.*, S. 494f.

<sup>169</sup> H. Zimmern, *ZA* 39 (1930), S. 259.

Um einen Überblick über die ikonographischen Elemente der Ištar-Šawuška-Darstellungen insgesamt zu vermitteln, fügen wir eine von J. Danmanville zusammengestellte Übersicht bei<sup>170</sup>:

Mesopotamien (Akkad-Zeit)	Syrien	Kültepe	Heth. Großreich
Spitzmütze	dto.	dto.	dto.
eingerolltes Haar	dto.	-	dto.
Spitzschuhe	dto.	dto.	dto.
Flügel	dto.	-	dto.
Axt	dto.	dto.	dto.
-	awiti(?)	-	awiti
Taube	dto.	-	dto.

### 3.4 Genealogie

Genealogische Angaben über die Göttin finden sich in dem hethitisch-hurrischen Textmilieu kaum. Vereinzelte Hinweise bieten lediglich die Texte des Kumarbi-Zyklus.

Als Vater der Šawuška dürfte wohl der Himmelsgott Anu anzusehen sein. Aber auch Sîn, der Mondgott, ist, sicherlich mesopotamischer Tradition folgend, der Vater der Göttin; so wird sie in der hethitischen Version eines akkadischen Gebetes "die himmlische Tochter des Sîn" genannt.<sup>171</sup>

Im sumerisch-akkadischen Bereich liegen ebenfalls beide Traditionen vor. Nach der Uruk-Tradition ist sie die Tochter des Anu, nach einer anderen Überlieferung ist ihr Vater Sîn (Nanna); sekundär ist ihre Stellung als Tochter Enlils.<sup>172</sup>

Im hethitisch-hurrischen Bereich ist Šawuška die Schwester Tešubs und Tašmišus, die ihrerseits Anu zum Vater haben; gleichzeitig ist aber auch Sîn

<sup>170</sup> J. Danmanville, *ebd.*, S. 183.

<sup>171</sup> KUB XXXI 141 Vs. 5: *[zi-iq]-qa-za dXXX-aš ne-pi-ša-aš DUMU.SAL-aš šar-ku-uš dIŠTAR-iš*.

<sup>172</sup> D.O. Edzard, *WbMyth* sub Inanna.

(hurr. Kušuh, nordsyr. <sup>?</sup> Umbu) Vater des Tešub<sup>173</sup>, und somit wohl auch Vater der Šawuška. Da im Kumarbi-Mythus Kumarbi vom Samen Anus geschwängert wird, könnte auch Kumarbi in einem nahen verwandtschaftlichen Verhältnis zur Šawuška stehen. (Die hattische Göttin Tašmeti, der "Königin Ištar" gleichgesetzt und als Konkubine des Wettergottes bezeichnet (s. S. 24), berührt eine Vorstellung, die im hethitisch-hurrischen Bereich nicht anzutreffen ist).

Auf synkretistische Tendenzen zurückzuführen ist die Angabe, daß Šarruma der Sohn der Šawuška und des Tešub sei.<sup>174</sup> Šarruma, in Südostanatolien ursprünglich Parhedros der Hebat, gelangte - nachdem die Hepat Gemahlin des Tešub wurde und damit die Šawuška gewissermaßen verdrängte - in Sohnesstellung zu dem neuen Götterpaar.

Während nun im hethitisch-hurrischen Milieu in Kleinasien die Šawuška - nach den Kumarbi-Mythen - deutlich als Schwester des Tešub charakterisiert ist, ist anderwärts das Verhältnis der beiden Gottheiten zueinander unklarer. Lediglich in den entsprechenden Texten aus Nuzi (s. S. 9) des osthurrischen Milieus ist die Šawuška von Ninive wohl sicher als Gattin des Tešub aufgefaßt; eine Stellung, die im westhurrischen Milieu (Kumarbi-Mythen) von der in Nordsyrien beheimateten Göttin Hepat eingenommen wird. Im Mittanni-Reich stehen zwar Tešub und Šawuška an der Spitze des Pantheons - Hepat erscheint lediglich in PN -, ob sie hier als Gattin oder als Schwester des Tešub gilt, kann aber nicht entschieden werden. Auch im hurrischen Pantheon von Ugarit steht die Šawuška (nach den Opferlisten) an ungleich höherer Position als Hepat. Sie steht hier aufgrund ihrer Wesenszüge der Anat nahe, die ihrerseits Schwester und Gemahlin des Wettergottes Baal ist.

Die enge Beziehung Tešub-Hepat findet sich also nur in der hethitisch-hurrischen Überlieferung und entspricht allein westhurrischen Vorstellungen.

Eine ihrem Wesen nach schwer bestimmbarer Göttergruppe sind die besonders in Opferlisten häufiger genannten "Götter des Vaters des GN" (*DINGIR<sup>meš</sup>-na*

<sup>173</sup> KUB XXXIII 89  
6 Jx <sup>d</sup>U DUMU <sup>d</sup>SIN na-aš[

<sup>174</sup> KBo IV 10 Rs.

26 ... <sup>d</sup>U LUGAL ŠA-ME-E <sup>d</sup>UTU uru<sup>TUL</sup>-na GAŠAN KUR.KUR<sup>b1.a</sup> uru<sup>Ha</sup>-at-ti  
27 <sup>d</sup>LUGAL-ma-aš DUMU <sup>d</sup>U <sup>d</sup>IŠTAR ...

"Wettergott, König des Himmels, Sonnengöttin von Arinna, Herrin der Hattiländer, Šarruma, Sohn des Wettergottes (und der?) Ištar."  
Vgl. auch V. Haas, Der Kult von Nerik, S. 112.

attanni-we-na). Bezeugt sind sie für die Hauptgottheiten des hethitisch-hurrischen Pantheons, nämlich für Tešub<sup>175</sup>, Hepat<sup>176</sup>, den Sonnengott Šimike<sup>177</sup>, für die Göttin NIN.GAL<sup>178</sup> und für Šawuška<sup>179</sup>; ferner auch für die in den Išuwa-Festen besonders hervortretende Gottheit Liluri.<sup>180</sup> Eigenartigerweise ist diese Göttergruppe, sofern sie auf Šimike bezogen ist, als männlich, sofern sie auf Šawuška bezogen ist, als weiblich<sup>181</sup> vorgestellt. Nicht immer jedoch sind die "Vatergötter" als männlich oder weiblich charakterisiert. Als selbständige Götter ohne Bezug auf eine bestimmte Gottheit, werden sie in KUB XLV 55 Vs. 7 genannt. Aber nicht nur die Vorfahren der Götter - um die es sich bei dieser Gruppe wohl handeln dürfte -, sondern auch die "Vorfahren-Götter" eines Menschen - in diesem Fall diejenigen des Opfermandanten -

<sup>175</sup> KUB XXVII 1 I

71 ... 1 NINDA.SIG DINGIR<sup>meš</sup> ad-da-ni-wi-i-na  
72 <sup>d</sup>U-ub-wi-i-na TUŠ-aš KI.MIN ...  
"1 flaches Brot (bricht er) den Göttern des Vaters des Tešub sitzend, desgl."

<sup>176</sup> KUB XXVII 8 + IBOT II 42 + KBo VIII 151 Vs.

16 EGIR-ŠU-ma DINGIR<sup>meš</sup>-na at-ta-an-ni-wi-i-na <sup>d</sup>Hé-pát-wi-i-na  
"Danach aber (trinkt er sitzend) die Götter des Vaters der Hepat".

<sup>177</sup> KUB XXVII 1 I

72 ... 1 NINDA.SIG DINGIR<sup>meš</sup>-na ad-da-ni-wi-i-na <sup>d</sup>UTU-wi-i-na tu-ru-uh-hi-na  
73 TUŠ-aš KI.MIN ...  
"1 flaches Brot (bricht er) den männlichen Göttern des Vaters des Sonnengottes sitzend, desgl."

<sup>178</sup> KUB XLV 47 III

10 DINGIR<sup>meš</sup>-na ad-da-ni-we-e-na <sup>d</sup>NIN.GAL-we-e-na  
"] den Göttern des Vaters der NIN.GAL."

<sup>179</sup> KUB XXVII 1 I

71 1 NINDA.SIG DINGIR<sup>meš</sup>-na ad-da-ni-wi-i-na <sup>d</sup>GAŠAN-wi-i-na TUŠ-aš  
KI.MIN ...  
"1 flaches Brot (bricht er) den Göttern des Vaters der Šawuška sitzend, desgl."

<sup>180</sup> 240/f VI

6 EGIR-ŠU DINGIR<sup>meš</sup>-na at-ta-ni-we-e-na <sup>d</sup>Li-lu-u-ri (7) a-ab-a-te TUŠ-aš  
1-ŠU e-ku-zi lúNAR SIR<sup>RU</sup>  
"Danach 'trinkt' er die Götter des Vaters der Liluri abate sitzend, einmal. Ein Sänger singt."

<sup>181</sup> KUB XLV 41 II

13' ... DINGIR<sup>meš</sup>-na ad-da-ni-we-e-n/a  
14' <sup>d</sup>IŠTAR-ga-we-e-na aš-tu-uh-hi-na [

werden mit Opfergaben versehen:

"Danach aber 'trinkt' er die Götter des Vaters der Hepat  
(und) die Götter des Vaters des Opfermandanten."<sup>182</sup>

### 3.5 Erscheinungsformen und Wesenszüge der Göttin

#### 3.5.1 Der männliche und der weibliche Aspekt

Wie aus der ikonographischen Darstellung und den Bildbeschreibungen zu erkennen war, kann die Šawuška in zwei verschiedenen Erscheinungsformen auftreten: als Mann oder als Frau. Dementsprechend wird sie mit männlichen, als auch mit weiblichen Kleidern und Attributen ausgestattet; ein Phänomen, das in hethisch-hurrischem Milieu wohl nur für diese Göttin (bzw. mit ihr identifizierten oder ihr nahestehenden Gottheiten<sup>183</sup>) nachzuweisen ist.

In der Opferliste von KUB XXVII 1 erscheint so die Göttin Šawuška des Feldes I 37, IŠTAR des Himmels I 59) in der Reihe der männlichen Gottheiten<sup>184</sup>, die in II 35 zu Ende geht: "Die männlichen Gottheiten sind abgehängt", worauf nun die Göttinnen folgen, unter denen die Šawuška und ihre verschiedenen Hypostasen (Šawuška von Hattarina, Tameninga, Lawazantiya usw.) wiederum erscheint.

In der gleichen Liste werden schließlich diese beiden Aspekte der Göttin "die Männlichkeit" und "die Weiblichkeit" mit Opfergaben bedacht, wobei

<sup>182</sup> KUB XXVII 8 + Vs. 16-17

16 EGIR-ŠU-ma DINGIR<sup>meš</sup>-na at-ta-an-ni-wi<sub>i</sub>-na d<sup>Hé</sup>-pát-wi<sub>i</sub>-na

17 DINGIR<sup>meš</sup> at-ta-an-ni-wi<sub>i</sub>-na aš-hu-ši-ku-un-ni-wi<sub>i</sub>-na ...

<sup>183</sup> So etwa die Gottheit Pirinkar. Sie wird unter den männlichen Göttern genannt (KUB IV 19,6; KUB XXVII 1 I 68), aber auch unter weiblichen (KUB XXXIV 102 II 12'; KBo XXIII 11. In der 'Umsiedlung der schwarzen Gottheit' wird sie in Gestalt einer goldenen Votivscheibe im Tempel der "Schwarzen Gottheit" mitverehrt. Eine Abbildung der Gottheit bietet wahrscheinlich Yazılıkaya No. 31. Die Gottheit erscheint in der Reihe der Götter und ist, ebenso wie die Šawuška, geflügelt dargestellt.

In nicht heth.-hurr. Milieu hat die Gottheit Pirwa mit der Ištar gemeinsame Züge, wie die der zweifachen Erscheinungsform (WbMyth sub Pirwa), ebenso erscheint auch der Pestgott Jarri als Bild einer Frau (MVAeG 46, 1943, S. 62).

<sup>184</sup> Daß in der Götterreihe auch die SAL.LUGAL dZitharia (I 64) erscheint, ist wohl durch die enge Verbundenheit dieser Göttin zu ihrem männlichen Partner zu erklären. Das gilt wohl auch für Hepat Šarruma in II 40. Die Intention, Götter und Göttinnen getrennt zu beopfern, bleibt aber bestehen.

auffällig ist, daß beide Aspekte einmal in der Götterreihe und ein zweitesmal in der Göttinnenreihe erscheinen:

II 15 1 NINDA.SIG aš-ta-aš-hi ta-ha-a-aš-<sup>d</sup>GAŠAN-we<sub>e</sub> KI.MIN

II 62 ... 1 NINDA.SIG aš-ta-aš-hi ta-ha-aš-<sup>d</sup>ni-ha-ar-ši TUŠ-aš KI.MIN

Diese Ambivalenz in der Erscheinungsform drückt sich nun hauptsächlich in den beiden Hauptbetätigungsgebieten, dem Kriegswesen und dem Liebesleben aus, wobei die Göttin als Herrin des Geschlechtsleben durchaus auch aggressive Züge trägt.

Als kriegerische männliche Göttin stehen ihr als Kultinventar und Votivgaben Waffen und Kriegsgerät aller Art zu (s. S. 95ff.), mit "Heldenhaftigkeit" steigt sie vom Himmel herab, um ihrem bedrohten Bruder Tešub beizustehen; als verführerische weibliche Gottheit bekommt sie goldene Brüste als Votivgabe. Harfe und galgal-turi-Musikinstrument benutzt sie bei dem Versuch, die Ungeheuer Hedammu und Ullikummi ihren weiblichen Reizen unterliegen zu lassen (s. S. 50). Schließlich gehört es zu ihren, allerdings mehr im magischen Bereich liegenden Künsten, Männer in Weiber zu verwandeln, d.h. in erster Linie impotent zu machen, sowie Frauen die Fruchtbarkeit und Liebeslust zu nehmen (s. S. 59ff.).

Aus diesem gesamten Sachverhalt wurde der Schluß gezogen, daß die Šawuška als androgynie Gottheit anzusehen sei<sup>185</sup>, obgleich weder aus dem Bildmaterial noch aus den Texten selbst diese Annahme gesichert wäre. Zwar ist die Gottheit entweder als Mann oder als Frau gekleidet und mit den entsprechenden Attributen versehen, nie aber mit beiden gemeinsam. Auch die Tatsache gewisser maskuliner bzw. femininer Charaktereigenschaften sind nicht beweiskräftig, da diese für eine Kriegs- und Liebesgöttin unerlässlich sind. Ihrem Sexus nach wurde die Göttin nämlich stets als Frau empfunden<sup>186</sup>, äußert sie doch im Ullikummi-Lied selbst, "[wenn] ich ein Mann wäre" (s. S. 72). Es erscheint uns daher angebracht, die wechselnden Abbildungen und Beschreibungen, die männlichen und weiblichen Aspekte, als Charaktereigenschaften zu

<sup>185</sup> E. Laroche, RHA XXVIII (1970), S. 61.

<sup>186</sup> Die Göttin sagt von sich selbst im Ullikummi-Lied (JCS 6 (1952), S. 13): ... wenn ich ein Mann wäre ... würde ich gehen ...

deuten, durch ihre jeweilige Funktion bedingt - dieses "Mann-Weibtum" jedoch nicht als doppelgeschlechtlich zu interpretieren, zumal auch für Mesopotamien Androgynität der Inanna nicht sicher nachzuweisen ist<sup>187</sup> (s. S. 9).

Es stellt sich auch die Frage, ob sämtliche Šawuška-Gestalten grundsätzlich beide Erscheinungsformen annehmen konnten, bzw. ob bei einer nicht die eine und bei einer anderen die zweite Erscheinungsform stark in den Vordergrund gerückt ist. Die Verschiedenheit in der Bekleidung ist in den Texten bislang nur von der Šawuška von Lawazantiya bezeugt (was allerdings an der Textüberlieferung liegen kann), sowie in den *Bildbeschreibungstexten*, die wohl ebenfalls eine bestimmte Šawuška-Gestalt beschreiben (s. S. 190). So stellt sich die Šawuška von Šamuha hauptsächlich in ihrem kriegerischen Aspekt dar; die Šawuška von Ninive steht zwar ihrem Bruder im Kampf gegen dessen Feinde bei, ihre Mittel sind aber nicht die des Kampfes, sondern die der Verführungskunst.

Das sexuelle Erscheinungsbild der Göttin ist von positiven, d.h. heil- und glückbringenden häuslichen Zügen und negativen, d.h. unglückbringenden, unberechenbaren wilden Zügen geprägt. Als Göttin der Sexualität ist sie für ihre Auserwählten unberechenbar, ja gefährlich:

"[ ... ] ... du, Ištar  
 [ ... ] und deinen Gatten verzehr/test du],  
 [ ... ] hast [ihn] zum Greis gemacht. Den einen  
 rechten Mann aber  
 [x-test du], den anderen Mann, gar einen Jüngling  
 hast du zugrundegerichtet.  
 [Und] die Männer zehrtest du auf wie frischen Garten-  
 lauch.  
 [Du, Ištar, zerbrichst (sie) wie ešarašila-Kraut,  
 ariša-Kraut (und) da/---] und hast sie verzehrt  
 (wie) Koriander und die Feder? eines Adlers?, du  
 hast sie völlig vernichtet".<sup>188</sup>

<sup>187</sup> J. van Dijk, Sumerische Religion, S. 477; RIA sub Homosexualität § 14 u. S. 463. A. Sjöberg, ZA 65 (1975), S. 223f.

<sup>188</sup> KUB XXIV 7 II

1' [ ... ] x-x-wa-ar zi-ik dIŠTAR[-iš]  
 2' [ ... ] nu-za lúMU-DI-KA ar-ha ka-ri-i/p-ta  
 3' [ ... ] na-an] lúŠU.GI-ah-ta ku-in-ma-kán LÚ-an ZAG-an!

Diejenigen, die die Göttin einst liebte, vernichtet sie aus undurchschaubaren Gründen:

"Wie du (sie) mit reinen Prachtgewändern zu bekleiden pflegst,  
 den einen (dann aber) erniedrigst, so lässt du den anderen aber als Hohen bestehen.  
 Den einen bringst du her und machst ihn hoch wie einen Pfeiler,  
 den anderen aber bringst du nur desjenigen Wasser?? heraus und/oder er gießt (es) irgendwohin.  
 Und ... ißt er/sie. Du, Herrin, pflegst die Männer in eben der Weise zu erledigen. Und wie man ihr Zicklein /ver)sammelt, hinterher schlägst du [ sie ?? (so) hast du sie zur Schwelle gemacht und sie (mit) Fuß/en ...".<sup>189</sup>

Aus ähnlichen Gründen geht auch Gilgameš der Ištar/Inanna aus dem Wege, indem er ihren Liebesantrag mit dem Hinweis auf das unglückliche Schicksal ihrer früheren Liebhaber zurückweist.<sup>190</sup>

Als verführerische Göttin sucht sie durch die erotischen Reize ihrer Weiblichkeit die Ungeheuer Hedammu und Ullikummi, beides Feinde ihres Bru-

---

4' [ ... ] ku-in-ma-za LÚ-an lúGURUŠ-an-pát har-ni-ik-ta  
 5' [nu-z]a LÚmeš hu-el-pí GA.EŠsar i-wa-ar ar-ha ka-ri-[ip-ta]  
 6' [z]i-ik dIŠTAR-iš e-ša-ra-ši-la-as-ma-ăš a-ri-ša-an da?-/  
 7' GIM-an du-wa-ar-ni-iš-ki-it na-aš-za-kán ŠE.LÚsar x-x-x  
 8' Amu/[š]en? pa[t-t]a[r?] ka-ri-ip-ta na-aš-kán ar-ha har-ni-ik-ta

189 KUB XXIV 7 II  
 9' túGNI.G.LAM KU? GIM-an pár-ku-wa-ia wa-aš-še-eš-ki-ši  
 10' nu ku-in [pa]-ap-ra-ah-ti ku-in-ma-za pár-ku-un-pat ar-ha píd-da-la-ši  
 11' ku-in ú-[w]a-te-ši na-an gišAN.ZA.KAR GIM-an pár-ga-nu-ši  
 12' ku-in-ma-[za] a-pí-el-pát ú-e-ta-an-da-ăš pa-ra-a  
 13' ú-wa-te-ši] a-aš-ma ku-wa-pí la-hu-uz-zí  
 14' nu wa-x-x-x-x KU-iz-zi zi-ik-ka-za dGAŠAN-iš LÚmeš-uš  
 15' QA-TAM-MA [zi]-in-ni-iš-ki-ši nu-uš-še-kán MAŠ.TURhi.a  
 16' GIM-an [ta-r]u-up-pa-an-zi EGIR-an-da GUL-ki-ši]  
 17' giškat-ta-lu-uz-zí-ma-ăš DÚ-at na-aš-kán GI/R

<sup>190</sup> Gilgameš-Epos VI. Tafel; W. von Soden, Das Gilgamesch-Epos (Reclam, 1958), S. 54f., s.a. S. 3f.

ders des Wettergottes, zu verführen und unschädlich zu machen. Zu diesem Zwecke parfümiert und schmückt sie sich, so daß "Liebreiz (aššiatar) ihr hinterher laufen wie Hündlein".<sup>191</sup> Zwar zitternd begibt sie sich zum Meerufer, tritt nackt vor Hedammu, äußert dann aber im Verlaufe des Gespräches: "Ich bin das zor(nige) Mädchen und mich (überkommt) Groll, wie Berge Bewuchs [überzieht]".<sup>192</sup> Im Falle von Hedammu führt ihre Kunst auch schließlich zum Erfolg, während im Ullikummi-Lied eine Woge die singende Göttin darauf aufmerksam macht, daß sie sich vergeblich bemühe, da Ullikummi, ein Stein, blind und taub sei, und so für ihre Künste ein untaugliches Objekt darstelle. Verärgert wirft die Göttin die Musikinstrumente fort und geht davon.

Als Göttin der Frauen beherrscht sie das Hauswesen, gibt Wohlstand oder Armut. In ein von ihr gesegnetes Haus entsendet sie ihre "ersten", d.h. glückbringenden Dienerinnen, in ein ihr verhaftes Haus hingegen schickt sie ihre "letzten", d.h. unglückverheißenen Dienerinnen:

"[Und ich will] sie, der Herrin erste Dienerinnen  
[preisen]: Ninatta, Kulitta, Šintalirte, [Na]mra-  
zunna. Und welches Haus der Ištar lieb ist,  
zu jenem Haus schickt sie diese hin um (Wohlstand)  
zu bewirken. Und welche Arbeit sie auch immer aus-  
führen, mit Eifer leisten sie sie, welches Haus  
auch immer sie zurüsten, mit Freude rüsten sie es  
zu. Sie vermählten die Bräute, pflegen dabei Ge-  
wänder zu weben, sie vermählten die Söhne des Hauses,  
und pflegen dabei feldflurweise zu ackern".<sup>193</sup>

<sup>191</sup> KUB XXXIII 88 Rs. 11. Zuletzt bearbeitet von J. Siegelová, StBoT 14 (1971), S. 53.

<sup>192</sup> Ebd., S. 56 und 75.

<sup>193</sup> KUB XXIV 7 I  
12' [wa-al-l]a-ab-hi-ia-aš ŠA dGAŠAN ha-an-te-ez-zu-uš salSUHUR.LALbi.a  
13' [dNi-n]a-at-ta-an dKu-li-it-ta-an dŠi-en-tal-ir-te-in  
14' [dNa]-am-ra-zu-un-na-an nu-kán dIŠTAR-li E-ir ku-it  
15' [aš-ši]-ia-at-ta-ri nu a-pu-u-uš a-pí-e-da-ni E-ir  
16' [iš-š]u-wa-u-wa-an-zi u-i-ia-az-zi nu KIN-an ku-it an-ni-iš-kán-zi  
17' [n]a-[a]jt hal-wa-am-na-az an-ni-iš-kán-zi E-ir-ma ku-it  
18' [a]n-ni-iš-kán-zi na-at du-uš-ka-ra-at-ta-az-za (ras.)  
19' an-ni-iš-kán-zi ha-an-ta-ir-ma sal.meš.GE4.A-uš  
20' nu TÜG-an Ša-ri-iš-kán-zi ha-an-da-ir-ma DUMUmeš Eti

"Und ich will sie, der Herrin letzte Dienerinnen  
preisen: Ali, Halzari, Taruwi, Šinandalukarni, die  
will ich preisen. Und welches Haus der Herrin  
verhaft ist, zu jenem Haus schickt sie diese hin  
um (Unheil) zu bewirken. Und das Haus mit [Abschneidung]<sup>??</sup>] und Angst besorgen sie. Und die B/räute] hetzten sie auf, und die eine zerrt die andere am Kopfe. Und ferner vermählt sie sie nicht], sie weben nicht. (Unter) den Hausgenos[sen] stifteten sie Feindschaft und den Acker beackern sie [nicht feldflurweise]. Sie stritten? sich [ .".<sup>194</sup>

Auch die Liebe der Gatten untereinander kann die Göttin geben oder verweigern:

"Ein Mann aber und seine Gattin, welche sich ange/nehm sind?<sup>??</sup>], zu ihnen ge/langt] Liebe in rechter Weise?. Und es (ist) von dir, Ištar [ ] er/sie x-st. Und (zu ihnen) gelangt pupuwatalar in rechter Weise?. Und es (ist) auch von dir, Herrin [ ".<sup>195</sup>

#### 21' nu A.ŠA-an IKU-li ḥar-ši-iš-kán-zi

Übersetzt nach A. Götze, AM, S. 262.

<sup>194</sup> KUB XXIV 7 I  
22' wa-al-la-ab-hi-ia-aš ŠA dGAŠAN ap-pí-iz-zi-us salSUHUR.LALhi.a  
23' dA-li-in dHal-za-a-ri-in dTa-ru-wi-in  
24' dŠi-na-an-đa-du-kar-ni-in wa-al-la-ab-hi nu-kán dGAŠAN-li  
25' [k]u-it E-ir pu-uk-kán nu a-pu-u-uš ā-pí-e-da-ni E-ri  
26' a-ni-ia-wa-an-zi (ras.) u-i-ia-zi nu E-ir tuh?- [  
27' pí-du-li-ia-az-za e-eš-ša-an-zi nu-kán salE[.GE4.Ameš-uš]  
28' kap-pí-la-a-ir nu-kán I-aš I-an SAG.DU-an [ ]  
29' Šal-la-an-ni-iš-ki-iz-zi nu nam-ma ḥa-an-d/a-ir [ ]  
30' U-UL Ša-a-ri-ja-an-zi lú.meš AT-HU-TIM [ ]  
31' [k]u-ru-ri-ia-ab-hi-ir nu nam-ma A.ŠA-an [IKU-li U-UL]  
32' ḥar-ši-i[š-kán]-zi hal-lu-wa-nu-e-ir ...  
Übersetzt nach A. Götze, AM, S. 262.

<sup>195</sup> KUB XXIV 7 I  
38' LU-iš-ma-kán DAM-ZU-ia ku-i-e-eš a-aš-ši-ia[-an-ta-ri]  
39' nu-uš-ma-aš-kán a-aš-ši-ia-tar ZAG-[aš]-ša-an ar-[nu-uz-zi]  
40' na-at tu-e-<da>-az-za dIŠTAR-li-az-za [. Š]a-ra-a-an ah[-  
41' pu-pu-wa-la-iz-zi nu-za-kán pu-pu-wa-1[a]-tar ZAG-aš-[ša-an]  
42' ar-nu-uz-zi na-at tu-e-da-za dGAŠAN-li-[az-za]

"[Wenn] eine Frau aber ihrem Ehemann verhaßt war  
[ ] du verhaßt gemacht hast, wenn [ ".<sup>196</sup>

Der Text ist nun nur noch fragmentarisch erhalten; soviel geht jedoch noch hervor, daß die Göttin auch im Falle gegenseitigen Hasses ihre Hand mit im Spiel hat.

So berichtet auch Hattušili III., daß, nachdem er Puduhepa zur Gemahlin genommen hatte, die Göttin in sein Haus eingetreten sei und dadurch geordneter Wohlstand in seinem Hauswesen geherrscht habe (Hatt. § 9 1-8; NB S. 13).

Unter diesem Wohlstand und Gedeihen bringenden Aspekt ruft man sie schließlich auch in dem folgenden Abschnitt einer Vokation herbei:

"Und geh aus diesen (fremden) Ländern fort und  
komm (ins Hattiland) herbei; bring dann des Königs,  
der Königin (und) der Prinzen Leben, Gesundheit,  
Lebenskraft, langes Leben, nū-, tūmmantiya-, (Zeugungs)-  
kraft; zum Hattiland (bring) Getreide, Wachstum, šalhitti-,  
mannitti- und annari- des Weines, der Rinder, der Schafe  
(und) der Menschheit."<sup>197</sup>

Dieser Passus soll jedoch nicht dazu verleiten, die Göttin als Vegetationsgottheit zu betrachten, denn Wunschformeln, wie diese, können an die verschiedensten Gottheiten gerichtet werden.<sup>198</sup>

<sup>196</sup> KUB XXIV 7 I  
48' [ma-a-a]n SAL<sup>TUM</sup>-ma A-NA lúMU-DI-ŠU pu-u/k-ka-ti  
49' [ ] pu-uk-ka4-nu-wa-an har-ti ma-a-an [

<sup>197</sup> KUB XV 35 + KBo II 9 I  
45 na-aš-ta ki-iz-za IŠ-TU KUR.KUR<sup>bi.a</sup> ar-ha e-hu na-aš-t[a]  
46 ŠA LUGAL SAL.LUGAL DUMU<sup>meš</sup> LUGAL TI-tar ha-ad-du-la-tar in-na-ra-u-  
wa-t[ar]  
47 MUhi.a GID.DA nu-ú-un : tu-um-ma-an-ti-ia-an tar-hu-i-la-tar  
48 A-NA KUR uru<sup>Hat-ti-kán</sup> an-da hal-ki-uš gišGEŠTIN-āš GUD-aš UDU-aš  
49 DUMU.NAM.LU.ÜLU.LU-aš mi-ia-tar šal-hi-it-ti-in ma-an-ni-it-ti-en  
50 an-na-ri-en-na ú-da

<sup>198</sup> Z.B. an die "Zederngötter" KUB XV 34+; an die MAH- und Gulš-Gottheiten KUB XV 314 vgl. V. Haas - G. Wilhelm, Hurritische und luwische Riten aus Kizzuwatna, S. 155ff. u. 180ff. Allgemein zu diesen Glückwunschformeln für das Königspaar oder der gesamten königlichen Familie, einem Tempel oder dem Opferherrn siehe A. Kammenhuber, MSS 3 (1953), S. 27ff.

Wie wir schon ausführten, ist die Göttin mit kriegerischen Attributen ausgestattet bzw. dargestellt. Eine ganze Anzahl solcher Kriegswerkzeuge findet sich unter dem Kultinventar der Göttin, sowie in den Opferlisten (s. S. 95ff.). So weiht beispielsweise Hattušili III. seine siegreichen Waffen der Göttin:

"Und mir gehörte auch da die Huld der Ištar,  
meiner Herrin. Die Waffe aber, die ich dort  
führte, die ergriff ich und weihte sie der  
Gottheit, meiner Herrin" (Hatt. § 7 45-47).

Waffen, mit Gold und Silber verziert, weihen Hattušili und Puduhepa der Šawuška von Šamuha bei der Konstituierung ihres Kultes in der Stadt Urikina (s. S. 193f.). Prunkwaffen weiht man auch der Ištar von Halap (s. S. 181).

Schließlich spielen Waffen in den Festritualen der Göttin eine besondere Rolle. Während eines Festes zu Ehren der Šawuška von Tameninga manipuliert die Königin mit einer Axt vor der Statue der Göttin:

"Dann gibt der Beschwörungspriester ihr (der Königin)  
eine Axt. Die Königin verbeugt sich [  
Sie nimmt die Axt und tanzt vor der Gottheit.  
Dann gibt sie die Axt und den Tuchgürtel dem  
Beschwörungspriester zurück,  
er reinigt sie mit Wasser und [legt] sie vor die Gottheit".<sup>199</sup>

Eine ähnliche Handlung findet im Verlauf des AN.TAH.ŠUM-Festes während eines "Bittgebetes" an die Šawuška von Hattarina statt:

"[Danach] aber der Beschwörungspriester eine Ax/t  
[ ] rote Wolle aber bindet er daran [  
Und er schlängt (ein Musikinstrument) und er/sie tanzt/t  
[er r]einigt und (legt) sie vor die [Gottheit]."<sup>200</sup>

<sup>199</sup> KUB XLV 32 III 7'-10', Dupl. KUB XII 5  
7' nu-uš-ši lúAZU HA-AZ-ZI-NA pa-a-i SAL.LUGAL UŠ-KI-EN /  
8' HA-AZ-ZI-IN-NU ḫa[-a]-i nu PA-NI DINGIRlim tar-uk-zi  
9' nu HA-AZ-ZI-NA TŪG.[ŠA].GA.DÜ-ia EGIR-pa A-NA lúAZU pa-[a-i]  
10' na-āt ú-e-te-ni-it [š]u-up-pi-ia-ah-hi na-at PA-NI DINGIRlim [da-a-i]

<sup>200</sup> IBoT III 115 vs. 5-8  
5 [EGIR-ŠU-m]a lúAZU HA-AZ-ZI-IN-N/A

Den Waffen der Göttin wurden göttliche Ehren zuteil (s. S. 95). Eine besonders mächtige Waffe scheint die Gottheit <sup>d</sup>Sauri abūbi "Waffe (der) Sturmflut" o.ä. zu sein; dieser werden während eines Festrituals für die Šawuška von Ninive Brotopfer gespendet.

Der kriegerische Charakter der Göttin klingt auch in der hethitischen Fassung der Erzählung von König Sargon "šar tamhāri" "König der Schlacht"<sup>201</sup> an, wenn der König seinen wankelmütigen Kriegern mitteilt, daß ihm die Göttin, den Sieg verheißend, im Traume erschienen sei:

"[Als?] Šarrukin sich vom Schlafe erhoben hatte,  
hub er an, zu den Hofleuten seine Worte zu sprechen:

'Man rufe mir die Krieger, die vor {mir?} den  
Weg für schrecklich erklärten!'

Šarrukin sprach das Wort zu den Kriegern: 'Ihr  
Krieger, hört mich an! Die Worte, die Ištar zu  
mir gesprochen hat, werde ich euch sagen: Das Land,  
in das ich ziehe, werde ich besiegen!'"<sup>202</sup>

Im weiteren Verlauf der Erzählung (IV 14f.) wird berichtet, daß Sargon, nach seinem Sieg über Nurdahhe (Nūr-Dagan) von Purušanda, auf Wunsch seiner Soldaten, einen Tamariskenbaum fällen läßt, um aus dem Holz Waffen für die Ištar von Akkad herzustellen. Möglicherweise wurde darüber hinaus auch eine Statue der Göttin hergestellt und am Stadttore aufgestellt (IV 24').

Der wilde Kampfgeist der Göttin tritt in den Texten aus Ugarit am hervorstechendsten in der Gestalt der Anat zutage (s.a. S. 196f.):

"Geschlossen hatte die Türen des Tempels Anat,

sie trifft die Jünglinge am Fuße des Berges.

Und siehe, Anat kämpft mit Macht, tötet die

Bewohner zweier Städte. Sie erschlägt das

Volk am Ufer des Meeres, sie vernichtet die

6 [ ]-ma-aš-ša-an SIG SA<sub>5</sub> ha-ma-[an-ki

7 [ba-zi]-ki-iz-zi nu tar-ku-iš-[ki-iz-zi

8 [š]u-up-pí-ia-ah-hi na-an PA-NI [DINGIR<sup>lim</sup> da-a-i

<sup>201</sup> Bearb. von H.G. Güterbock, Ein neues Bruchstück der Sargon-Erzählung "König der Schlacht", MDOG 101 (1969), S. 14ff.

<sup>202</sup> Übersetzung nach H.G. Güterbock, ebd., S. 22.

Menschen beim Aufgang der Sonne. Unter ihr liegen wie Bälle(?) Häupter, über ihr, wie Heuschrecken, Hände, wie Halme aufgeschichtet die Hände der Krieger ...".<sup>203</sup>

### 3.5.2 Der magische Aspekt

In der hethitisch-hurrischen Beschwörungsliteratur ist die Ištar-Šawuška eine der hervortretendsten Gottheiten. Dies betrifft insbesondere die große Gruppe der sogenannten <sup>sal</sup>ŠU.GI-Beschwörungsrituale, bei denen die <sup>sal</sup>ŠU.GI-Priesterin - wie dies zumindest aus den Ritualen der <sup>sal</sup>ŠU.GI Allaiturah-(h)e hervorgeht - ihre Legitimation durch die Göttin erhält.<sup>204</sup> Aber auch in der anderen Gruppe, der Gruppe der <sup>lú</sup>AZU-Beschwörungsrituale - hier legitimiert sich der <sup>lú</sup>AZU durch den Wettergott<sup>205</sup> - tritt die Göttin in mythisch-magischen Partien gelegentlich hervor.

Ihre magische Potenz bezieht die Göttin aus ihrer mehr oder minder engen Verflochtenheit mit den chthonischen Mächten - heth. šiuneš karuileš, hur. enna durennna. Diese ihre Beziehung zur Unterwelt dürfte bereits auf sumerische Vorstellung zurückgehen; man denke an die sumerische Fassung des Mythos vom Gang der Inanna in die Unterwelt zu ihrer Schwester, der Totengöttin Ereškigal, eine Überlieferung, die sich abgewandelt auch in einem hethitisch-hurrischen Mythologem zu finden scheint (s. S. 64). Eine Gestalt mit hoher magischer Kraft ausgestattet muß deshalb chthonische Aspekte in sich vereinen, da letztlich nur mit der Einwilligung der unterirdischen Mächte Behexungen zu lösen sind; denn Behexungen, Verzauberungen, Krankheiten, Befleckungen usw. können nur in der Unterwelt gebannt - gefesselt, angepflockt oder in Gefäßen versiegelt<sup>206</sup> - und somit unschädlich gemacht werden.

<sup>203</sup> J. Aistleitner, Die Mythologischen und Kultischen Texte aus Ras Schamra, Budapest 1964, S. 24ff.

<sup>204</sup> V. Haas - H.J. Thiel, Allaiturah(h)i, S. 30.

<sup>205</sup> KUB VII 41 Vs. I

58 šu-me-eš-ša ka-ru-ú-i-li-ia-aš DINGIR<sup>meš-aš</sup> d<sub>U</sub>-aš <sup>lú</sup>AZU  
59 ták-na-za u-i-ia-at nu-uš-ma-aš ki-i ut-tar te-et

"Und euch, ihr uralten Götter, hat der Beschwörungspriester des Wettergottes aus der Erde gesandt und euch dieses Wort (diese Beschwörung) gesagt."

Abweichend übersetzt H. Otten, ZA 54 (1961), S. 121.

<sup>206</sup> Vgl. dazu L. Rost, Ein hethitisches Ritual gegen Familienzwist, MIO 1 (1953), S. 366:26-30; in diesem Ritual werden die von den beiden Opfer-

den. Deshalb auch steht die Göttin in engstem Kontakt zu Quellen - zum einen sind sie Eingänge zur Unterwelt, zum anderen aber ist Quellwasser heilkraftig und reinigend (s. S. 143ff.).<sup>207</sup>

Ihre magischen Kräfte manifestieren sich in den ihr eigenen Beschwörungen. Beschwörungsworte der Göttin sind besonders in den <sup>sal</sup><sub>SU.GI</sub>-Ritualen rezitiert:

"Die Behexung nahm ich ihm mit Hilfe der Šawuška, durch das Wort, durch das Gebot (und) durch die 'Zunge' weg - (ja) ich nahm sie ihm weg. Die (Beschwörungs-)Worte der Šawuška, aber auch die Beschwörungen der Menschen, seien von dir, Šawuška, zehnmal, von mir aber seien sie einmal (rezitiert)."<sup>208</sup>

Tafeln mit Beschwörungen nennt KBo XV 1 IV 29'-31':

"Von den Tafeln der Gottheit Hi(n)ga werde ich beschwören, von den Tafeln der Niniviterin werde ich siebenmal beschwören, von den Tafeln [ ] der Herrinnenschaft? werde ich dreimal? (oder: achtmal?) beschwören."<sup>209</sup>

mandanten entfernten Verunreinigungen, ähnlich wie im Telipinu-Mythos, in Gefäßen versiegelt und der Unterwelt übergeben werden. Vgl. hierzu V. Haas, Die Unterwelts- und Jenseitsvorstellungen im hethitischen Kleinasiens, OrNS 45 (1976), S. 197-212.

<sup>207</sup> V. Haas, Der Kult von Nerik, S. 102 mit Anm. 4

<sup>208</sup> KBo XII 85+ I 27'-31'

27' UH-tar-ma-aš-ši <sup>d</sup>IŠTAR-az me-mi-ia-[na-az] wa-tar-na-ab-ha-az  
28' EME-za ar-ha da-ah-hu-u-un ū-uq-qa-[a(t-š)]i-ia-at-kān  
29' ar-ha da-ah-hu-u-un ŠA <sup>d</sup>IŠTAR ud-da-a-[a]r  
30' DUMU.LU<sup>meš</sup> ULU.LU-ma-at hu-uk-ma-uš tu-uk-at A-NA <sup>d</sup>IŠTAR  
31' 10-ŠU e-eš-du ū-uq-qa-at 1-ŠU e-eš-du

Transkription und Übersetzung nach V. Haas - H.J. Thiel, Allaiturah(h)i, S. 134f.

<sup>209</sup> KBo XV 1 IV 29'-31'

29' [ ]-x-at-ta/<sup>d</sup>Hi-ga-bi-na-ša-an tu-u-ub-bi-na-ša-an/ku-li-ta-a-ú  
30' [ ] / <sup>d</sup>Ni-nu-wa-hi-na-ša-an tu-u-bi-na-ša-an / ku-li-ta-a-ú ši-in-zí  
31' [ ] a ll-a-ar-bi-na-ša / tu-u-bi-na-ša / ku-li-da-a-ú ki-iš-ki  
Vgl. V. Haas - H.J. Thiel, Allaiturah(h)i, S. 184.

Beschwörungen in hurrischer Sprache, bezeichnet als "Worte der Šawuška" ti(w)e- Šawuška-(w)e, zur Lösung von Behexung sind gelegentlich überliefert:

"Und so beschwöre ich: 'uššihulišal, die Worte der Šawuška, die großen Worte, zulal'!"<sup>210</sup>

und ähnlich Kol. I 20'-21'

"Und so beschwöre ich: 'uššihulišal, der Šawuška große Worte'".<sup>211</sup>

KUB XLV 60 II 20' bietet: te-we<sub>e</sub>-na <sup>d</sup>Ša-uš-ga-a-ta.

Ein Beschwörungsritual des <sup>lu</sup>AZU (CTH 446)<sup>212</sup> schildert in einer mythisch-magischen Partie, wie sich die Göttin, ihre Beschwörungen mit sich führend, von Ninive zum Orte des Ritualgeschehens begibt:

"Ištar (machte sich) eilig (auf), und von Ninive vor dem Falken zog sie einher. In die Rechte nahm sie Wasser, in die Linke aber nahm sie (Beschwörungs-) Worte. Rechts trüpfelt sie Wasser aus, (nach) links aber spricht sie die (Beschwörungs-) Worte: 'Ins Haus möge das Gute eintreten! Das Böse möge es (mit den) Augen suchen und es hinauswerfen! Reinigen soll das heilige Wasser die böse Zunge, Unreinheit, Bluttat, Sünde (und) Verfluchung. Wie der Wind Spreu verjagt und übers Meer trägt, so soll er auch jenes Hauses Bluttat, Unreinheit ebenso vertreiben und übers Meer tragen!'"<sup>213</sup>

<sup>210</sup> 291/f IV 10'-11'

10' u-uš-ši-hu-u-li-šal / ti-i-e-na / Ša-uš-ga-a-e  
11' tal-mu-li-e-eš / te-e-ia / zu-la-al  
Vgl. V. Haas - H.J. Thiel, Allaiturah(h)i, S. 184.

<sup>211</sup> 291/f I 20'-21'

20' [ki-i]š-ša-an hu-u-uk-mi / uš-ši-hu-u-li-šal  
21' / Ša-u-uš-ga-a-e / tal-mu-li-e-eš / te-e-ia

<sup>212</sup> Bearbeitet von H. Otten, Eine Beschwörung der Unterirdischen aus Boğazköy, ZA 54 (1961), S. 114ff.

<sup>213</sup> H. Otten, ebd., S. 125.

Beschwörungen der Göttin, allerdings nicht im Wortlaut wiedergegeben, finden sich häufig in den Ritualen der Allaiturah(h)i.<sup>214</sup>

Nicht immer nimmt die Göttin in eigener Person am Ritualgeschehen teil, sie kann auch ihr untergebene Hilfsgeister senden. Im folgenden Absatz eines Beschwörungsrituals der <sup>sal-</sup>ŠU.GI-Priesterin Šalašu<sup>215</sup> handelt es sich um dämonische Steinwesen, möglicherweise personifizierte Meteorite<sup>216</sup>:

"'Von welchem (Ort) kamen sie, die heißen Steine,  
von welchem Gebirge fielen sie herab,  
die heißen Steine?' Die heißen Steine  
kamen von Ninive, vom Gebirge ...  
hervor .....

nach Art von. Vor Šawuška kamen sie.

Šawuška befragte die heißen Steine:

'Von wo kamt ihr, von welchem  
Gebirge [fielt] ihr herab?' 'Vom Hause des  
Opfermandanten  
kamen wir her. Den Gefesselten haben wir  
gelöst, den 'angeholzten' Mann haben wir los-  
gelassen.'"<sup>217</sup>

In den mehr luwisch geprägten Beschwörungsritualen begegnet die Göttin gelegentlich ebenfalls. Ihre Aktivitäten können hier allerdings auf ihr luwisches Äquivalent, die Göttin Kamrušepa, übertragen werden, wobei es sich nicht so sehr um eine Identifikation als vielmehr um ein Zurücktreten der Göttin handelt. Als Beispiel sei hier der folgende Abschnitt eines Heilungsrituals zitiert:

"Und Ištar, du sagtest es der Gottheit Maliya,  
Maliya sagte es der Gottheit Pirwa, Pirwa sag-  
te es der (Heilgöttin) Kamrušepa. Kamrušepa  
spannte sich ihre Pferde ein und fuhr zum Großen

<sup>214</sup> V. Haas - H.J. Thiel, Allaiturah(h)i, S. 30.

<sup>215</sup> Ebd., S. 38.

<sup>216</sup> Ebd.

<sup>217</sup> Transkription und Übersetzung nach V. Haas - H.J. Thiel, Allaiturah(h)i, S. 302-303.

Fluß."<sup>218</sup>

In einem anderen dieser, dem luwischen Milieu verbundenen Rituale, trägt sie den Namen Uliliyašši (s. S. 31), wo die Priesterin im Namen der Göttin einen Impotenten heilt (s. S. 60).

Die beliebteste Zauberkunst der Göttin aber besteht darin, Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit (in erster Linie des menschlich-tierischen und nicht so sehr des vegetabilen Lebens), Potenz oder Impotenz zu bewirken. Dieser gewiß auch sexuelle Aspekt ist ihr sowohl im babylonisch-assyrischen als auch im hethitisch-hurrischen Raum zu eigen. Die folgenden Textpartien verdeutlichen die Einheitlichkeit dieser Vorstellung:

Hethitisch: KUB XV 35+ I 51-58

"Dann nimm den Männern Mannheit, Zeugungskraft  
(und) Gesundheit fort; nimm Waffen: Bogen, Pfeile  
(und) Dolche fort und bring sie ins Hatti-Land.  
Jenen (Männern) aber lege Rocken und Spindel der  
Weiber in die Hände. Bekleide sie auch nach Weiber-  
art und setze ihnen den (entsprechenden) Kopfputz  
auf. Und dein Wohlwollen nimm ihnen fort.

Den Frauen nimm Mutterschaft, Liebeskraft (und)  
Sexualität fort und bring es ins Hatti-Land."<sup>219</sup>

Handelt es sich hier um die Vernichtung eines Feindeslandes, so wird den vereidigten Offizieren in der folgenden Partie bei Eidbruch mit Impotenz gedroht:

<sup>218</sup> Übersetzt nach der Bearbeitung von H. Kronasser, Fünf hethitische Rituale, Die Sprache VII (1961), S. 140ff.

<sup>219</sup> KUB XV 35+ I  
51 na-aš-ta A-NA LÚmeš ar-ha LÚ.NITA-tar tar-hu-i-la-tar  
52 ha-ad-du-la-tar ma-a-al-la gišTUKULhi.a gišBANhi.a gišKAK.Ū.TAG.GAhi.a  
53 GİR da-a na-at I-NA uruHat-ti ú-da a-pí-da-aš-ma-kán ŠU-i  
54 ŠA SALTI gišhu-u-la-li gišhu-i-ša-an-na da-a-i  
55 nu-uš SAL-ni-li ú-e-eš-ši-ia nu-uš-ma-aš-kán tūgku-re-eš-šar ša-a-i  
56 nu-uš-ma-aš-kán tu-e-el aš-šu-ul ar-ha da-a

57 [A]-NA SALmeš-ma-kán ar-ha an-ni-ia-tar a-ši-ia-tar  
58 mu-uš-ni-en da-a na-at-kán A-NA KUR uruHat-ti iš-tar-na ú-da

KBo VI 34 II 44-52

"Was ist dies? Sind es nicht Gewänder von Frauen? - wir haben sie nur zur Vereidigung. Wer diese Göttereide bricht und gegen König, Königin und Prinzen Böses verübt, den sollen diese Göttereide aus einem Manne zu einem Weibe machen, seine Heere sollen sie zu Weibern machen, und sie nach Weiberart kleiden, und einen Kopfputz sollen sie ihnen aufsetzen. Bogen, Pfeile und Waffen in ihren Händen sollen sie zerbrechen und ihnen Rocken und Spindel in ihre Hände legen."<sup>220</sup>

Wird in diesem Ritual die Ištar-Šawuška auch nicht genannt, so dürfte doch kaum ein Zweifel bestehen, daß nur in ihrem Namen eine derartige magische Praktik vollzogen, bzw. als Strafe angedroht werden kann.

Das folgende Ritual, das von der Frau Paškuwatti aus Arzawa, einer Landschaft westlich oder nordwestlich von Kizzuwatna, unter Anrufung der Uliliyašši (s. S. 31) vollzogen wird, dient der Heilung eines Impotenten. Wieder sind die magischen Manipulationen die gleichen:

KUB IX 27+ I 20-27

"[Nun] lege ich dem Opfermandanten Spindel und Rocken in die Hand. Dann geht er zum Tore hinaus. Sobald er nun zum Tore hinaustritt, nehme ich ihm Spindel und Rocken fort und gebe ihm

<sup>220</sup> KBo VI 34+ II 44-53

44 ... ki-i-wa ku-it U-UL-wa-at  
 45 ŠA SAL túGNIG.LAM<sup>meš</sup> nu-wa-ra-aš li-in-ki-ia har-ú-e-en?  
 46 na-aš-ta ku-iš ku-u-uš NI-IŠ DINGIRlim šar-ri-i-zzi  
 47 nu-wa-kán A-NA LUGAL SAL.LUGAL DUMU<sup>meš</sup> LUGAL HUL-lu  
 48 ták-ki-iš-zi na-an ki-e NI-IŠ DINGIR<sup>meš</sup> LÜ-an SAL-an  
 49 i-en-du tu-uz-uš-šu-uš SAL<sup>meš</sup>-uš i-en-du  
 50 nu-uš SAL-li wa-aš-ša-an-du nu-uš-ma-ša-an túgku-ri-eš-šar  
 51 ši-ia-an-du GišBAN<sup>hi.a</sup> Giš<sup>hi.a</sup> GišTUKUL<sup>hi.a</sup>  
 52 I-NA QA-TI-ŠU-NU du-wa-ar-na-an-du (ras.)  
 53 nu-uš-ma-aš-kán Gišhu-la-a-li Gišhu-u-e-ša-an-na

III

1 QA-TI-ŠU-NU (ras.) t[i-an-du]

Zur Übersetzung vgl. N. Oettinger, StBoT 22 (1976), S. 11 und S. 64f. mit Kommentar zu Gišhueša- "Spindel" und Gišhulali "Rocken".

einen Bogen und spreche dabei folgendermaßen:  
 'Siehe, die Weiberhaftigkeit habe ich dir fortgenommen und die Mannheit dir wiedergegeben.  
 Die Weiberart habe ich dir weggenommen und die Mannheit dir wiedergegeben ...'.<sup>221</sup>

Von eben diesen Künsten der Göttin berichten auch sumerische und akkadische Texte in völliger Übereinstimmung mit der hethitischen Überlieferung.

Sumerisch:

"Den Mann in eine Frau und eine Frau in einen Mann zu wandeln ist bei dir, Ištar".<sup>222</sup>

Eine ähnliche Stelle bietet das Epos Inanna und Ebih Zeile 175<sup>223</sup>, die H. Limet übersetzt als "à l'inverti, j'ai changé le sexe"; SRT 36,21 (cf. G.R. Castellino, RSO 23,16).

In dem sumerischen Hymnus ASKT No. 21 Rs. 47-53 wird von der Göttin gesagt:

"Den Mann [verwandelt] sie in ein Weib, das Weib [verwandelt sie] in einen Mann. Die den Mann als Weib ausst/attet] ist sie, die das Weib als Mann ausst/attet, ist] sie."<sup>224</sup>

Ferner UM 29-16-229 zit. nach A.W. Sjöberg, ZA 65,224:

"she may dress them in a ...-clothing of a woman,  
 she may place the speech of a woman in their mouth  
 and give them a spindle and a hair clasp".

akk.: Erra IV 52-58:

"Was Uruk betrifft, Wohnsitz des Anu und der Ištar,  
 Stadt der Dirnen, Hierodulen und Prostituierten,  
 denen Ištar den Gatten entreißt ... Kurgarrûs (und)  
 isinu (= Buhlnaben?), die Ištar, um die Leute ein-

<sup>221</sup> KUB IX 27+ I 20f.; Übersetzung nach A. Goetze, ANET, S. 349ff.

<sup>222</sup> A. Sjöberg, ZA 65 (1975), S. 191:120.

<sup>223</sup> H. Limet, OrNS 40 (1971), S. 28; A. Sjöberg, ebd., S. 223

<sup>224</sup> A. Sjöberg, ebd., S. 225.

zuschüchtern, von Männern in Weiber umgewandelt hat. Schwertträger, Schermesserträger, Stilett- und Flintmesser(träger), die, um Ištars Gemüt zu erfreuen, 'Tabus fressen'".<sup>225</sup>

Eine ähnliche Fluchformel wie in dem zitierten heth. Text findet sich in dem Vertrag zwischen Assurnirari und Mati'ilu von bīt agusi:

"Wenn Mati'ilu wider diese Eidschwüre gegen Assurnirari, den König von Assur, sündigt, soll Mati'ilu eine Hure, seine Soldaten aber Weiber sein!".

[Ištar], die Göttin der Frauen, die Herrin der Weiber, soll ihre Bogen wegnehmen!"<sup>226</sup>

und R. Borger, Asarh., S. 99 Rs. 56:

"Möge Ištar ... ihn von einem Mann in ein Weib wandeln".

Die oben zitierten heth. Partien gehören sämtlich dem Bereich der Magie an und befassen sich in zwei Fällen mit der "Verweiblichung" von Männern, d.h. diese Männer sollen durch eine Art Übertragungszauber kriegsuntüchtig gemacht werden. Der dritte Fall behandelt die Heilung eines Impotenten, wobei nach einem Durchschreitungszauber (man könnte auch von einem Übergangsritus sprechen, da das Durchschreiten eines Tores in seiner Eigenschaft als Grenze den Eintritt in einen neuen Zustand darstellt) die gleiche Praktik angewandt wird. In allen diesen Fällen kann wohl von einer Geschlechtsumwandlung nicht gesprochen werden, da nur der Charakter der Betroffenen weibisch, höchstens vielleicht auch homosexuell, werden soll.

Die sumerisch-akkadischen Stellen beziehen sich entweder auf Kultzeremonien, oder, im Falle der beiden letztgenannten, auf magische Praktiken. Diejenigen Textstellen, die auf den Inanna-Ištar-Kult Bezug nehmen (z.B. Erra), behandeln wohl eher den Wechsel der Rollen von Frauen und Männern im Kultgeschehen als einen Wechsel des Sexus<sup>227</sup>, wobei homosexuelles Verhalten

<sup>225</sup> P.F. Gössmann, Das Era-Epos, Würzburg 1955, S. 28; L. Cagni, L'epopea di Erra, SS 34 (1969), S. 111.

<sup>226</sup> F. Sommer, Ein hethitisches Gebet, ZA 33 (1921), S. 100f.

<sup>227</sup> A. Sjöberg, ebd., S. 226.

bestimmter Kultteilnehmer (assinnu, kurgarrū u.a.) angenommen werden kann.<sup>228</sup> Mati'ilu und Asarhaddon sind als magische Partien, und ebenso wie die ersten beiden hethitischen Textstellen als Verfluchung und Demütigung von Feinden und Eidbrüchigen zu werten.

### 3.5.3 Die Šawuška in ihrer Funktion als Heilgöttin

Für die Beurteilung des Wesens einer Heilgöttin, sowohl in Mesopotamien als auch in Kleinasien, ist zu berücksichtigen, daß in diesen Kulturkreisen eine scharfe Trennung zwischen Magie und Medizin nie vollzogen worden ist, so daß Beschwörungstexte und medizinische Texte oft eine Einheit bilden.<sup>229</sup>

Krankheit wird im weitesten Sinn als eine Art der Verunreinigung empfunden und muß durch primär magische Manipulationen entfernt werden. Daneben bzw. gleichzeitig setzte man auch "rein medizinische" Mittel ein, wie dies die in geringem Umfang überlieferten heth. medizinischen Texte bezeugen.<sup>230</sup> Die Bekämpfung der Ursache einer Krankheit konnte wohl nur mit magischen Mitteln versucht werden, da die Ursache der Erkrankung dämonischen Mächten zugeschrieben wurde; die Behandlung der Symptome hingegen konnte mit magischen und medizinischen Mitteln vorgenommen werden.

Ist nun die Ausführende eines Beschwörungsrituals eine <sup>salx</sup> SU.GI-Priesterin, so sind diese Rituale in der Regel an die Šawuška gerichtet. Aber auch die Ärztin <sup>sal</sup> A.ZU <sup>f</sup> hur-la-aš Az(z)-ari (KUB XXX 42 I 8 und XXX 51 IV 17) wendet sich in ihren Beschwörungen an die Šawuška, so daß sie vielleicht eine ähnliche Funktion wie die <sup>sal</sup> SU.GI hatte.<sup>231</sup> Bo 3203 Vs. 18-19:

Jx <sup>d</sup> IŠTAR uru Ni-nu-wa ku-iš-ki /  
J-zi nu-kān <sup>sal</sup> A-za-a-ri

Wie bereits erwähnt, steht die magische Potenz der Göttin in unmittelbarem Zusammenhang mit ihrem chthonischen Aspekt. Da Magie - und speziell die heth. Magie - zum großen Teil auf dem Prinzip der Analogie beruht, kommt der Göttin insofern eine besondere Bedeutung zu, da sie ihrem Mythos zufol-

<sup>228</sup> J. Botteró-H. Petschow, RIA 4, S. 463f., bes. § 11.

<sup>229</sup> J. van Dijk, Sumerische Religion, S. 461; vgl. auch F. Köcher, BAM III, Vorwort S. VII-VIII.

<sup>230</sup> C. Burde, Hethitische medizinische Texte, StBoT 19 (1974).

<sup>231</sup> C. Burde, ebd., S. 8-9.

ge, gefesselt in der Unterwelt lag, diesen Zustand der Paralyse aber zu überwinden vermochte. Wird nun der Verunreinigte oder Erkrankte, der ja ebenfalls als gebunden, paralysiert, betrachtet wird, in Analogie zu der gefesselten Göttin gesetzt, so muß seine Genesung - weil ja die Göttin ebenfalls genas - zwangsläufig erfolgen. Eine solche momentane Identifikation des Erkrankten mit der in der Unterwelt befindlichen Göttin sehen wir in dem folgenden Mythologem eines Beschwörungsrituals der <sup>sal</sup><sub>SU.GI</sub>-Priesterin Allaiturah(h)i, das die Priesterin in Bezug auf die Droge "Bitterbohne" zitiert:

"Die 'Bitterbohne' ist rein wie ein Löwe, den Še[ri]  
(und) Hurri reibt sie ein; fer/ner auch] (ist sie)  
wie die bašmu-Schlange. Mit ihr machte Allani  
groß (und) rein. Allani aber  
händigte sie dir, dem Wettergott, dem König im Himmel, aus.  
Von dem geliebten Bruder forderte Šawuška: 'Trenne mich ab,  
mache meinen Körper rein. Wettergott, mein Bruder, gib sie!'  
Der Wettergott sprach zur Šawuška: 'Ich gewährte dir,  
was willst du tun?'"<sup>232</sup>

Nach dieser Partie befindet sich die Šawuška wahrscheinlich in der Gewalt ihrer Schwester Ereškigal (hurr. Allani) in der Unterwelt; zumindest aber ist sie verunreinigt und damit im Bann chthonischer Mächte. Wie in der sumerischen Fassung des Mythen vom Gang der Inanna in die Unterwelt ist sie gefesselt und (an einem Nagel?) aufgehängt ("trenne mich ab") und wird durch eine Droge (hier die "Bitterbohne") gereinigt bzw. befreit.

Soweit ist der eigentliche Hintergrund der, wie im folgenden gezeigt wird, immensen Bedeutung der Šawuška als Heilgöttin zu rekonstruieren.

<sup>232</sup> KBo XII 85+ Vs. II

19 GÙ.SIS-aš UR.MAH-aš GIM-an šu-up-pí-iš gudše[-ri-in]  
20 gudhur-ri-in ar-ha pa-ši-ha-iš-ki-iz-zi an-[da-ma-kán]  
21 muššA.TUR GIM-an GAM-an-ma-aš-ši dAl-la-ni-[iš]  
22 šal-la-nu-ut pár-ku-nu-ut dAl-la-a-ni-iš-ma-at-t[a?]  
23 dU-ni ne-pí-ši LUGAL-i ma-ni-ia-ah-ta a-aš-ši-ia-an-t[i]  
24 ŠEŠ-ni dIŠTAR-iš ú-e-ek-ta kar-aš-mu  
25 NI.TE-IA pár-ku-nu-ut na-at pa-a-i dU-aš ŠEŠ-IA  
26 dU-aš A-NA dIŠTAR me-mi-iš-ta pí-ih-hu-un-na-at-ta  
27 na-at ku-it DÜ-ši

Zit. nach der Textzusammenstellung von V. Haas - H.J. Thiel, Allaiturah(h)i, S. 140.

Die heilbringende Kraft der Šawuška war weit über ihr eigentliches Einflußgebiet hinaus bekannt. Als nämlich der Ägypter-König Amenophis III. schwer erkrankte, sandte ihm der Mittanni-König Šutarna II. die Statue der Šawuška von Ninive nach Ägypten. Der Pharao gesundete und ließ das Kultbild zurücksenden. Bei einer späteren Erkrankung des Pharao im 36. Regierungsjahr erbittet man nun von Šutarnas Sohn Tušratta erneut die Zusendung des Götterbildes<sup>233</sup>, und auch diesmal wird der Pharao geheilt. Der Ruhm der Göttin war selbst im ägyptischen Volke bekannt, so daß sich auch Privatpersonen an die "hurrische Astarte" in Memphis mit der Bitte um Genesung wandten.<sup>234</sup> In Memphis hat die Göttin als "syrische Astarte" bereits seit Amenophis II. ein Heiligtum besessen. Man verehrte sie auch als reitende Göttin, in welcher Gestalt sie die Beschützerin des im Streitwagen kämpfenden Pharao war (s.a. S. 197f.).

Durch die Übersendung des Kultbildes, und der damit verbundenen Heilung des Pharao, scheint die schon kultisch verehrte Astarte nun auch den Aspekt einer Heilgöttin durch die "hurrische Astarte" zu übernehmen. Diese Funktion scheint sie dann allerdings nach der 18. Dynastie wieder verloren zu haben.<sup>235</sup>

In der kurzen Zeit Amenophis III. - Sethos I. hieß die Göttin 'Astaj. Auch sie wird als kriegerische Göttin dargestellt<sup>236</sup> und hält Speer, Schild, Pfeil und Bogen in ihren Händen<sup>237</sup> (s.a. S. 200f.).

In Mesopotamien tritt der Aspekt der Inanna-Ištar als Heilgöttin kaum hervor. Zwar wird sie in ihrer Eigenschaft als Göttin alles Weiblichen auch mit dem Geburtswesen in Zusammenhang gebracht - sie trägt in ihrem Gürtel den Stein der "leichten Geburt"<sup>238</sup> - eine Heilgottheit aber ist sie dort

<sup>233</sup> EA 23; vgl. auch R. Stadelmann, Syrisch-palästinensische Gottheiten in Ägypten, Leiden 1967, S. 107 mit Anm. 1. Zur Datierung dieses Ereignisses vgl. C. Kühne, Die Chronologie der internationalen Korrespondenz von El-Amarna, AOAT 17 (1973), S. 37 Anm. 178.

<sup>234</sup> R. Stadelmann, ebd., S. 107f.

<sup>235</sup> R. Stadelmann, ebd., S. 107f.

<sup>236</sup> Vgl. J. Leclant, Astarte à Cheval d'après les Représentations Egyptiennes, Syria 37 (1960), S. 1-67

<sup>237</sup> R. Stadelmann, ebd., S. 100.

<sup>238</sup> Nach der akkadischen Version von Inanna's Gang in die Unterwelt trug die Göttin einen Gürtel mit dem Stein der (leichten) Geburt. A.L. Oppenheim, OrNS 19 (1950), S. 139 mit Anm. 1.

nie gewesen. Es liegt deshalb nahe, diese Eigenschaft der Šawuška als speziell hurrisch zu betrachten.

### 3.5.4 Die Šawuška als Richtergottheit

Eigentlich im Widerspruch zu ihrem unberechenbaren Charakter scheint ihre ab und an erwähnte richterliche Funktion zu stehen. Jedoch ist hier, wie wir aus der Appu-Geschichte<sup>239</sup> ersehen werden, Vorsicht geboten. Die beiden Brüder "Gerecht" und "Schlecht" befinden sich wegen der Verteilung des Erbes im Streit, wobei das Recht auf Seiten des Bruders "Gerecht" steht. Veranlaßt durch seine ständige Benachteiligung begibt sich Bruder "Gerecht", begleitet von Bruder "Schlecht", nach Sippar zum Sonnengott, der höchsten richterlichen Instanz. Als dieser den Streit zu Gunsten von "Gerecht" entscheidet, nimmt "Schlecht" den Richterspruch nicht an, sondern tut seine Unzufriedenheit durch Fluchen kund. Daraufhin verweigert der Sonnengott jede weitere Schlichtung und schickt die Kontrahenten zur Šawuška nach Ninive:

"[Als sie nach Sipp/ar gelangten, traten sie in der Rechtsangelegenheit vor den Sonnengott,  
 /und der Sonnengott hat den Brude/r Gerecht gew/in/nen lassen.  
 /Schlecht] begann zu [fl]uchen. Der Sonnengott hörte die Flüche /und/ sprach [folgendermaßen]: 'Nun werde ich euch den Rechtsstreit nicht [entscheiden], es soll ihn euch Ištar, die Königin von Ninive, entscheiden!'  
 /Schlecht (und) Gerecht brach/en auf. Als sie nach Ninive gelangten,  
 traten sie [in dem Rechtsstreit] vor Ištar / [ .. und hierhin das Feld? zieh/en? ".<sup>240</sup>

Leider ist der Text dann abgebrochen, so daß wir den Richterspruch der Göttin nicht erfahren. Warum allerdings der Sonnengott von Sippar als oberster Richter (zumindest des babylonischen Pantheons) diesen Rechtsstreit nicht zu regeln vermag, ist mir unklar. Wenig befriedigend erscheint es auch auf Grund der Erstgeburt des Bruders "Schlecht" einen bevorzugten Erb-

<sup>239</sup> J. Siegelová, StBoT 14 (1971), S. 1ff.

<sup>240</sup> Übersetzt nach J. Siegelová, ebd., S. 16.

anspruch abzuleiten. Wahrscheinlich handelt es sich hier um eine Auseinandersetzung ganz anderer Art, vgl. S. 72ff.

Möglich wäre auch, daß dem hethitischen Schreiber, der dem Text in freier Bearbeitung nach vielleicht verschiedenen Quellen und Motiven die literarische Gestaltung gab<sup>241</sup>, die Rolle des mesopotamischen Sonnengottes von Sippar als zu wichtig erschien, und er deshalb die Šawuška von Ninive als oberste Richterin über den Sonnengott setzte? Wobei jedoch bemerkten muß, daß die Göttin gewöhnlich diese Funktion nicht ausübt; es sei denn, man bewertet die Tatsache, daß Hattušili III. sich auf die Šawuška (von Šamuha) als Rechtsinstanz beruft, so, daß sie eine Richtergottheit sein kann. Im Falle von Hattušili scheint es aber eher so zu sein, daß er sich an seine persönlichen Schutzgottheiten um Beistand wendet, als an eigentliche Richtergottheiten:

"Uns werden die Ištar von Šamuha und der Wettergott von Nerik die Entscheidung fällen".<sup>242</sup>

Mit anderen Worten, Hattušili vertraut bei der Auseinandersetzung mit Urhi-Tešub auf die Unterstützung der Ištar von Šamuha in ihrer Eigenschaft als seiner persönlichen Schutzgottheit – das gleiche gilt auch für den Wettergott von Nerik – und nicht ihrer Eigenschaft als strenge Wahrerin des Rechten, denn das lag nicht auf Hattušilis Seite.

### 3.6 Die Šawuška in ihrer mythologischen Überlieferung

Einen selbständigen Mythos der Göttin, wie ihn die sumerisch-akkadische Überlieferung kennt<sup>243</sup>, scheint es in der hethitisch-hurrischen Tradition Kleinasiens nicht gegeben zu haben, abgesehen vielleicht von der nur bruchstückhaft erhaltenen Erzählung von Ištar und dem Berg Pišaiša (s. S. 68f.). Aber auch diese Erzählung war wohl kein selbständiger Ištar-Mythos, sondern eher Bestandteil eines größeren, nicht mehr rekonstruierbaren Zyklus. Dennoch spielt die Göttin in den hethitisch-hurrischen Mythen eine wesentliche Rolle, wie etwa im Ullikummi-Lied (s. S. 71f.) oder im Hedammu-Mythos (s. S. 70f.).

<sup>241</sup> J. Siegelová, ebd., S. 33f.

<sup>242</sup> Hatt. § 11:72-73.

<sup>243</sup> So etwa "Inannas Gang in die Unterwelt"; "Inanna und Enki"; "Inanna und Ebih" u.a., vgl. WbMyth. sub Inanna.

Insgesamt gesehen überwiegt in den Mythen ihr Charakter als verführerische Liebesgöttin, die ihre Gegner eher durch die Reize ihrer Weiblichkeit oder auch durch List zu überwinden sucht, als durch Kampf. Fast immer ist sie die hilfreiche Gefährtin des Wettergottes.

### 3.6.1 Ištar und der Berg Pišaiša<sup>244</sup>

In diesem, nur fragmentarisch erhaltenen Text, wird berichtet, daß, als der Berg(gott) Pišaiša die "(nackten) Glieder" der Göttin erblickt, beschließt, mit ihr zu schlafen. Dies geschieht wohl gegen den Willen der Göttin, denn als sie die Tat bemerkt, ist sie auf das Äußerste erzürnt:

"... Da [sah der] Berg [Pišaiša ...]  
die Glieder der Göttin Ištar, [und mit ihr]  
zu schlafen st[and ihm] der Sinn.  
Und der Berg Pišaiša schließt mit [der Göttin Ištar.]  
Die Göttin Ištar [  
sprang auf und sich die Glied(er ... und sprach):  
'Wer hat mir zu solcher Zeit [ ]  
Schande?? angetan? Und dem Wettergott ke[in ... ]  
ferner ein anderer Feind. Und ihm [ist nur jener?] Feind'. Und dies sprach Ištar zornig. [Als nun] Pišaiša die Ištar erzürnt/sah und diese Worte hörte, da fürchtete er sich und de/r Ištar] zu Füßen wie ein Apfel wa/rf er sich nieder und sprach):  
'Töte mich nicht, dann will ich dir [...] Leben sprechen'. 'Mit welcher [Waffe??]  
der Wettergott den Meergott besiegt [und] w[omit]  
die Berge den Wettergott im Kampf er/zürnt? ]  
besiegen, nun früher waren Na/mni]  
und Hazzi, die Berge ...".<sup>245</sup>

Dieser Mythos darf wohl in weitestem Sinne in den Themenkreis der Wettergott-Kämpfe (Ullikummi, Hedammu und Illuyanka) gestellt werden, wenn man

<sup>244</sup> J. Friedrich, JKF II (1953), S. 147; H. Otten, MDOG 85 (1953), S. 35ff.; E. Laroche, RHA 82 (1968), S. 71; H.G. Güterbock, Kumarbi. Mythen vom churratischen Kronos aus den hethitischen Fragmenten zusammengestellt, übersetzt und erklärt. Zürich 1946, S. 122.

<sup>245</sup> Übersetzung in Anlehnung an J. Friedrich, ebd., und H. Otten, ebd.

die Vergewaltigung der Göttin als eine bewußte Herausforderung an den Wettergott betrachtet. Reminiszenzen an die Titanenkämpfe der alten Götter Kumarbi und seines Kreises gegen den Wettergott klingen auch in der Erwähnung des Kampfes des Wettergottes gegen das Meer (vgl. den Kampf des Wettergottes gegen Illuyanka, und den des Baal gegen Jam) an und einem einst stattgefundenen Kampf der Berge gegen den Wettergott. Haben wir den Mythos zu Recht in diesen Zusammenhang gestellt, so ist zu fragen, ob Pišaiša nicht, wenn er die Göttin vergewaltigt, nur von einem alten Recht Gebrauch macht; von einem Recht, das ihm vor der Herrschaft der neuen Göttergeneration - den Göttern des Wettergottes - zustand? Hier soll auch auf einen anderen Bericht - es handelt sich dabei um einen sumerischen Mythos - von einer Vergewaltigung der Inanna durch einen Sterblichen, den Gärtner ŠU.KAL-e-tuda, aufmerksam gemacht werden. Die über diese Tat erzürnte Göttin rächt sich, indem drei Plagen über Sumer hereinbrechen. Die ersten beiden Plagen haben die Vernichtung des Kulturlandes zur Folge, worin die dritte Plage bestand, ist unklar.<sup>246</sup>

Der Mythos von der Ištar und dem Berggott Pišaiša gehört der kanaanäischen Mythengruppe unter den Boğazköy-Texten an<sup>247</sup>, s.a. S. 74f. Der Berg selbst ist zwar nicht genau zu lokalisieren, durch seine Nennung unter den Schwurgöttern in Verträgen mit nordsyrischen Staaten neben den Bergen Libanon und Hermon dürfte er wohl sicher im nordsyrischen Raum zu suchen sein<sup>248</sup>; auch im Pantheon von Ugarit spielt er eine gewisse Rolle<sup>249</sup>; als Lieferant von Holz vielleicht in dem Amarna-Brief Kn 22 I 41: 1 Wurffholz(?) aus pišaiša-Holz.

In hethitischen Opferlisten wird der Berg gelegentlich neben der Šawuška genannt, z.B. KBo XIV 142 I 10: 1 NINDA.SIG A-NA <sup>d</sup>IŠTAR <sup>d</sup>Pí-ša-i-ša-ap-hi AN-ši KI-pí. KUB XXV 48 IV 17' ... EGIR-ŠU <sup>d</sup>Ma-a-tu-uš-ša-uš-qá 18' ha-at-ni pi-ša-i-ša-ap-hi ... In der Schreibung pišašaphi, mit der aus Nuzi bekannten und häufig belegten Nisbe -phi, nennt ihn KUB XXVII 13+ I 7: 1 NINDA.SIG <sup>d</sup>IŠTAR 1 NINDA.SIG <sup>d</sup>Pí-ša-ša-ap-hi ... KUB XXV 46 III 9 Jx-ni pi-ša-ša-ap-hi ... KUB XXXIV 102 II 7' {EGIR}-an-da-ma 1 NINDA.SIG A-NA <sup>d</sup>LIŠ KI.

<sup>246</sup> S.N. Kramer, ArOr 17/1 (1949), S. 399f.

<sup>247</sup> H. Otten, MDOG 85 (1953), S. 27ff.

<sup>248</sup> E. Laroche, Ugaritica V (1968), S. 500ff.

<sup>249</sup> E. Laroche, ebd., S. 522.

MIN 8' [EG]IR-an-da-ma 1 NINDA.SIG A-NA <sup>d</sup>UTU "uru A-ri-in-na KI.MIN 9' EGIR-an-da-ma 1 NINDA.SIG A-NA ha-at-ni wi,-ša-a-ša-ap-hi KI.MIN; KUB XXVII 1 III 44 = 6 I 13 in Umgebung der Šawuška. In rein hurrischem Kontext wird der Berg in dem Ritual der Allaiturah(h)i<sup>250</sup> nach Kumarbi, Wettergott, Hepat und Šawuška genannt. Die Belege, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, gehören sämtlich Textgruppen an, die dem südostanatolisch-nordsyrischen Milieu zuzuschreiben sind.

Eine ikonographische Darstellung des Berggottes bietet das Relief Yaz. Nr. 26.<sup>251</sup>

### 3.6.2 Šawuška im Hedammu-Mythus<sup>252</sup>

In der Erzählung von dem äußerst gefräßigen Ungeheuer Hedammu, das man sich schlangenähnlich und im Meere wohnend vorstellte, und dessen Existenz eine Notzeit herbeiführt, muß der Wettergott, als der Herr des Pantheon, dieses Ungeheuer besiegen. Als Helferin des Wettergottes und letztlich auch als Siegerin beherrscht die Göttin für lange Zeit das Geschehen der Erzählung. Als erste erblickt sie auf ihrem Wege zum Meer die verwüsteten Städte; und am Meere angekommen, auch Hedammu. Voll Schreck eilt sie zum Himmel, um ihre Entdeckung bekannt zu machen, woraufhin wohl ihr Bruder, der Wettergott<sup>253</sup>, in Tränen ausbricht. Die Göttin ist so erschüttert, daß sie - bereits Ausdruck der Notzeit - Speise und Trank verweigert. Nach einer Beratung der Götter beginnt schließlich die Aufgabe der Göttin, nämlich die Unschädlichmachung des Hedammu. Sie begibt sich zuerst in ein Badehaus, salbt und schmückt sich; dann zieht sie, begleitet von ihren beiden Dienerinnen Ninatta und Kulitta, zum Meere, wo beide zu musizieren beginnen. Die Göttin zeigt dem Hedammu ihre "nackten Glieder". Hedammu taucht aus dem Meere auf und beginnt ein Gespräch mit ihr - einen Augenblick hatte er wohl auch daran gedacht, sie zu fressen. Er fragt die Göttin wer sie sei und wie ihr Name laute; er erhält unter anderem zur Antwort:

<sup>250</sup> KUB XLV 21 Vs. 3-8. Vgl. V. Haas - H.J. Thiel, Allaiturah(h)i, S. 256.

<sup>251</sup> E. Laroche, RHA 84-85 (1970), S. 81. K. Bittel et al., Das hethitische Felsheiligtum Yazılıkaya, Berlin 1975, S. 134 u. 177.

<sup>252</sup> J. Siegelová, StBoT 14 (1971), S. 35ff.

<sup>253</sup> Daß es sich tatsächlich um den Wettergott handelt, macht J. Siegelová, ebd., S. 79, deutlich.

"Ich bin das zor/nige) Mädchen und mich  
(überkommt) Groll, wie Berge Bewuchs  
überzieht".<sup>254</sup>

Nun macht sie sich an ihr eigentliches Werk; sie schüttet verschiedene Substanzen in das Wasser, wodurch Hedammu schlaftrig wird; sie braut ihm ein Bier, von dem bereits Tropfen genügen, ihn in Schlaf sinken zu lassen:

"Als nun Hedammu [(nur einen) Tropfen] Bier schluckte,  
da ergriff den mächtigen Hedammu,  
sei/ne] Seele, [süßer] Schlaf, und er - wie Rind und Esel  
dösig - [ ] unterscheidet [nic]hts und frißt  
Frösche und Molche".<sup>255</sup>

Die Göttin fordert ihn nun auf, das Wasser, sein Element, zu verlassen. Von ihrem Zaubertrank benommen, und verlockt durch ihre Reize verläßt er schließlich das Meer und seinen Thron. Er begehrt die Göttin, möchte wohl aber den Liebesakt mit ihr im Meere vollziehen. Über die eigentliche Vernichtung des Ungeheuers gibt uns der Text keine Auskunft. Es läßt sich jedoch vermuten, daß Hedammu - losgelöst von seinem Element - hilflos und damit auch überwindbar geworden ist.

### 3.6.3 Šawuška im Ullikummi-Lied<sup>256</sup>

Die Rolle der Göttin im Ullikummi-Lied ist beinahe die gleiche wie in dem Hedammu-Mythos; allerdings nimmt die Beschreibung des Auftrittes der Šawuška einen wesentlich kürzeren Raum ein.

Kumarbi, der entthrone Göttervater, hat in der Gestalt des Steinriesen Ullikummi, einen Rebellen gegen den Wettergott geschaffen, der im Meere auf der Schulter des Upelluri, einer Art Atlasfigur, stehend, heranwächst. Der Sonnengott erblickt als erster den Steinunhold und unterrichtet nun eilends den Wettergott von der ihm drohenden Gefahr. Daraufhin verlassen der Wettergott und sein Bruder Tašmišu, sich bei den Händen haltend, den Tempel. Dies nun beobachtet besorgt beider Schwester, die Göttin Ištar.

<sup>254</sup> Zur Übersetzung siehe J. Siegelová, ebd., S. 56 u. 75.

<sup>255</sup> J. Siegelová, ebd., S. 59.

<sup>256</sup> Bearbeitet von H.G. Güterbock, JCS 5 (1951), S. 135ff.; ders., JCS 6 (1952), S. 8ff.; A. Goetze, ANET, S. 121ff.

Sie eilte vom Himmel herab:

"Ištar kam vom Himmel mit Heldenhaftigkeit  
und sprach zu sich selbst: 'Wohin laufen  
sie, die beiden Brüder?'"<sup>257</sup>,

und gesellt sich zu ihren Brüdern, mit denen sie zum Berge Hazzi geht. Hier, vom Berge Hazzi aus, sieht nun der Wettergott zum ersten Male das Ungetüm, woraufhin er in Tränen ausbricht. Sie berichtet ihrem Bruder, daß Ullikummi zwar einfältig, dafür aber von gewaltiger Stärke sei, da "Heldenhaftigkeit ihm zehnfach gegeben ist". In den folgenden, leider zerstörten, Zeilen stand wohl, daß, wenn sie ein Mann wäre, selbst zum Kampfe gehen würde:

"[ wenn] ich ein Mann wäre [  
würdest du [  
und ich würde gehen]"<sup>258</sup>

Die Göttin versucht nun wiederum durch ihre weiblichen Reize den Unhold zu betören, um ihn dann zu vernichten. Sie nimmt Musikinstrumente und begibt sich zum Meere, wo sie zu musizieren beginnt. Doch dieses Mal sind ihre Bemühungen vergeblich, denn eine große Meereswoge erklärt ihr, daß, da Ullikummi blind und taub sei und kein Mitleid kenne, ihre Bemühungen umsonst sein werden. Daraufhin wirft sie ihre Instrumente fort und geht jammernd davon.

Damit endet die Rolle der Göttin im Ullikummi-Lied. An dem folgenden Kampf und Sieg des Wettergottes über Ullikummi hat sie keinen Anteil mehr.

#### 3.6.4 Ištar in der Appu-Geschichte<sup>259</sup>

Das Märchen von Appu ist die Geschichte eines kinderlosen Ehepaars, das durch den Rat des Sonnengottes zu dem gewünschten Kindersegen gelangt. Die beiden Söhne des Ehepaars mit dem Namen Schlecht für den älteren,

"da ihm meine väterlichen Götter den rechten Weg n/icht einschlugen) und den schlechten Weg hielten, soll ihm der Name [Schlecht] sein!"<sup>260</sup>,

<sup>257</sup> H.G. Güterbock, JCS 6 (1952), S. 11.

<sup>258</sup> H.G. Güterbock, ebd., S. 13.

<sup>259</sup> J. Siegelová, StBoT 14 (1971), S. 1ff.

<sup>260</sup> J. Siegelová, ebd., S. 11-12.

und Gerecht für den jüngeren Sohn,

"... und er gab ihm den Namen Gerecht:  
'Nun soll [man ih]n mit dem Namen Gerecht nennen!'

Da ihm meine [väterlichen] Götter den rechten Weg einschlugen,

[ ] soll (sein) Name Gerecht sein!"<sup>260</sup>

teilen nach dem Tode des Vaters den Besitz unter sich auf. Dabei legt Schlecht Wert auf eine räumliche Trennung von seinem Bruder:

"[Wir] wollen teilen und uns g/etrennt)  
[n]iederlassen." ...  
Bruder Schlecht /begann, zum Bruder Gerecht zu spre/chen: 'Wie etwa die Berge g/etrennt)  
[s]itzen, oder gar wie die Flüsse g/etrennt)  
[f]ließen - wie die Götter getr/ennt)  
wohnen, das (will) ich dir erzäh/hlen)."<sup>260</sup>

Bruder Schlecht zählt nun eine Reihe von Göttern mit ihren Wohnsitzen auf:

"[Der So]nnengott setz/t] sich nach Sippar,  
der Mondgott aber setz/t] sich nach Kuzina;  
der Wettergott setz/t] sich nach Kummiya,  
Ištar aber setz/t] sich nach Ninive;  
Nanaja aber [setzt] sich nach Kiššina,  
nach Babylon aber s/etzt] sich Marduk."<sup>260</sup>

Bei der nun folgenden Teilung nimmt sich Bruder Schlecht das einzige Pflugrind - das gute Rind - und gibt seinem Bruder Gerecht eine Kuh - das schlechte Rind.

Ein weiteres Fragment berichtet dann von dem Rechtsstreit zwischen den Brüdern (s. S. 66), der, wie wir gesehen haben, zuerst in Sippar, dem Orte des Sonnengottes, zugunsten des Bruders Gerecht entschieden wird. Als Bruder Schlecht, ungehalten über diese Entscheidung, zu fluchen beginnt, verweist der Sonnengott die Streitenden an die Ištar von Ninive. Das Fragment endet hier, so daß wir über die Entscheidung der Göttin nichts wissen.

Es wäre nun durchaus möglich, daß diesem Motiv der feindlichen Brüder, der Konflikt zwischen Ackerbauer und Viehzüchter zugrundeliegt; hierfür spräche einmal die von Bruder Schlecht verlangte räumliche Trennung, und

zum anderen der Qualitätsunterschied in der Beurteilung der Rinder. Das Pflugrind, das sich Bruder Schlecht nimmt, gilt als "gutes Rind", die Kuh, die Bruder Gerecht erhält, gilt hingegen als "schlechtes Rind". Bruder Schlecht verträt dann den Ackerbauer, dem die väterlichen Götter den "schlechten Weg" bestimmten, und Bruder Gerecht verträt den Viehzüchtern, dem die väterlichen Götter den "rechten Weg" bestimmten. Für eine solche Interpretation spricht schließlich auch, daß der Schauplatz des Mythos Nordbabylonien zu sein scheint, und die Hurriter in ihrem zentralen Siedlungsgebiet um Arrapha und Nuzi wohl Viehzüchter gewesen sind – deshalb ist der Viehzüchter denn auch durch den vom Ackerbauern betrogenen Bruder Gerecht vertreten.

Es läge dann dieselbe Konfliktsituation vor, wie in der biblischen Geschichte von Kain und Abel.

Bedauerlicherweise ist in der Appu-Geschichte der Rechtsspruch der Ištar von Ninive nicht erhalten; da aber in der ersten Instanz der Sonnengott zugunsten des Viehzüchters Gerecht entschieden hatte, wäre es gut denkbar (jedoch keinesfalls sicher), daß der Rechtsspruch der Ištar zugunsten des Bruders Schlecht ausfiel.<sup>261</sup>

### 3.6.5 Ištar im Ašertu-Mythos<sup>262</sup>

In diesem Mythos kanaanäischen Ursprungs treten als Hauptfiguren der Gott Elkunirša und seine Gemahlin Ašertu auf. Soweit der Mythos rekonstruiert werden kann, hat sich folgendes zugetragen: Ašertu versucht den Wettergott, unter Schmähung ihres Gemahls Elkunirša, zu verführen. Der Wettergott verweigert sich und wird nun von der Göttin bedroht. Er begibt sich zu Elkunirša, der in einem Zelt an den Quellen des Euphrat wohnt, und berichtet ihm das Vorgefallene. Elkunirša gibt seine Gattin dem Wettergott preis. Dieser kränkt nun Ašertu mit einer Erzählung von der Tötung ihrer Kinder; Ašertu

<sup>261</sup> Vielleicht ließe sich hier auch das Streitgespräch von Dumuzi und Enkimdu (Hirte und Bauer) heranziehen, die beide als um Inanna Werbende auftreten. Inanna neigt zunächst dem Bauern zu, zieht dann aber auf Rat ihres Bruders, des Sonnengottes, den Hirten vor. Vgl. D.O. Edzard, WbMyth sub Dumuzi.

<sup>262</sup> Lit. H. Otten, MIO 1 (1953), S. 125ff.; ders., MDOG 85 (1953), S. 27ff.; H.A. Hoffner, RHA 76 (1965), S. 5ff.; E. Laroche, RHA 82 (1968); E. von Schuler, WbMyth, S. 159ff.

ergrimmt darauf und beginnt sieben Jahre lang zu klagen, was wahrscheinlich eine Notzeit zu bedeuten hat.

Ein weiteres Textfragment berichtet wohl von der Aussöhnung der beiden Gatten. Ašertu scheint Böses gegen den Wettergott zu planen, jedenfalls überantwortet Elkunirša ihr den Wettergott. An dieser Unterredung zwischen den beiden Gatten findet nun die Ištar ein großes Interesse. Sie verwandelt sich, wohl um unbemerkt zu bleiben, in einen Vogel und einen Becher<sup>?</sup>, läßt sich auf einer Wand nieder und belauscht das Gespräch. Sie macht sich dann, wohl immer noch verwandelt, eiligst auf, um dem Wettergott von dieser Unterhaltung Bericht zu erstatten. Die weiteren Fragmente sind inhaltlich unklar: der Wettergott befindet sich nun möglicherweise in der Unterwelt; seine Schwester Ištar macht sich zu seiner Befreiung auf. Da der Wettergott in der Unterwelt ist und damit in dem Zustand der Unreinheit, bedarf er einer rituellen Reinigung, die durch eine Beschwörung der Priester magisch unterstützt wird. Bei der nun folgenden Reinigung wirkt auch die Ištar mit, doch ist ihre Rolle bei dieser Zeremonie aufgrund des Erhaltungszustandes des Textes unklar.

Trotz des schlechten Überlieferungszustandes dieses Mythos tritt eines klar hervor: die Göttin erscheint auch hier als Helferin des Wettergottes.

Ištar als Schwester und Helferin des Wettergottes sahen wir bereits im Ullikummi-Lied und Hedammu-Mythos, während in den Mythen aus Ugarit Anat die gleiche Stellung inne hat. Da Elkunirša und Ašertu der kanaanäischen Götterwelt angehören, liegt es nahe, den Wettergott mit Baal und die Ištar mit Anat zu identifizieren<sup>263</sup> (s.a. S. 196f.).

### 3.6.6 Ištar in der Überlieferung des Gilgameš-Epos nach den Texten aus Boğazköy<sup>264</sup>

In den sumerischen und akkadischen Fassungen des Gilgameš-Epos tritt die Inanna-Ištar in zwei Erzählungen auf, einmal in der bisher nur sum. bekannten Episode "Inanna und der huluppu-Baum" und zum anderen in der Erzäh-

<sup>263</sup> So auch H. Otten, MDOG 85 (1953), S. 34f.

<sup>264</sup> Lit. P. Garelli, Gilgameš et sa légende, S. 40ff.; ders., IM 8 (1958), S. 93ff.; J. Friedrich, OrNS 30 (1961), S. 90ff.; ders., ZA 39 (1930), S. 1ff.; Heth. Texte: E. Laroche, RHA 82 (1968).

lung "Gilgameš und der Himmelsstier", die sumerisch und akkadisch überliefert ist.

In den hethitischen Fragmenten ist sie nur einmal erwähnt. In KUB VIII 8 findet sich ein Zwiegespräch zwischen Ištar und Gilgameš, in dem die Göttin den Helden möglicherweise zu verführen sucht. In den wenigen hurrischen Fragmenten ist sie nicht genannt.

#### 4. Die Stellung der Göttin im Pantheon und ihr Kreis

Im Pantheon nimmt die Göttin insofern eine außergewöhnliche Position ein, als sie, wohl bedingt durch ihren männlichen und weiblichen Aspekt, eine unabhängige Stellung innehat. Auch ist sie nicht durch ein festes Gattenverhältnis gebunden und bleibt für gewöhnlich kinderlos. Gelegentlich tritt sie an die Stelle der Hepat, der Gemahlin des Tešub im westhurrischen Kreis.

Der engere Kreis der Šawuška wird von einer Anzahl zumeist weiblicher Gottheiten gebildet, die häufig die Funktionen von Hilfsgeistern der Göttin einnehmen, bzw. verselbständigte Funktionen und Aspekte sein können (s. S. 105). So begegnen in der Hymne an die Göttin (KUB XXIV 7) deren "erste" und "letzte" Hierodulen, die von ihr ausgesandt werden, um Glück oder Unglück über die Menschen zu bringen (s. S. 50ff.). Zu den glückbringenden Göttinnen gehören Ninatta, Kulitta, Šintalirte und Namrazunna, die unglückverheißenden sind Ali, Halzari, Taruve und Šinandalukarni. Diese "ersten" und "letzten" Gehilfinnen der Šawuška begegnen als Gruppe zusammengefaßt in hurrischem Kontext: DINGIR<sup>meš</sup>-na a-bi-e-bi-na DINGIR<sup>meš</sup>-na u-ru-un[-ni-bi-na] d<sup>X</sup>ISTAR-ga-bi-na "die vorderen Götter (und) die hinteren Götter der Šawuška".<sup>265</sup>

#### 4.1 Ninatta und Kulitta

##### 4.1.1 Ikonographie

Wie wir aus der Bildbeschreibung der Šawuška ersahen (s. S. 39), flankieren diese beiden Göttinnen die Kultstatue der Šawuška. Um eine ähnliche Gruppierung dürfte es sich auch bei den Vorbereitungen zu einem Fest für

<sup>265</sup> KUB XXVII 6 I 25-26. Vgl. auch E. Laroche, RA 54 (1960), S. 190.

die Šawuška von Tameninga (KUB XII 5) handeln. Die Statue der Šawuška wird mit (ihrem<sup>?</sup>) Kultgerät an den Ort der Festlichkeiten gebracht und auf einen Schemel niedergesetzt. Danach werden, wohl zu Füßen des Schemels, kleine Ninatta-Statuetten aufgestellt (I 11-15).

Die einzigen durch Beischrift eindeutig als Ninatta und Kulitta identifizierten Abbildungen der beiden Göttinnen befinden sich in Yazılıkaya. Relief Nr. 37 stellt Ninatta dar, Relief Nr. 36 zeigt Kulitta.<sup>266</sup> Beide Göttinnen bilden eine Einheit und gleichen einander vollständig. K. Bittel<sup>267</sup> beschreibt die beiden Figuren folgendermaßen: "Die beiden Frauen tragen hohe, stark halbkugelförmige Mützen mit verstärktem unterem Saum. Die oben abgerundeten Kopfbedeckungen sind höher als die der Reliefs 34 ("Sonnengott des Himmels"), 64 (Tuthaliya IV) und 81 (Tuthaliya IV [und Šarruma]). Das Haar scheint hinten bis zum Nacken herunterzufallen ... Die Gesichter sind leider auch hier zerstört, nur bei 37 ist noch deutlich zu sehen, daß der Hals sehr kurz ist und fast direkt in das Kinn übergeht. Der Oberkörper ist offenbar mit einem dünnen Gewande bekleidet. Ein mäßig breiter und, soweit sichtbar, verschlußloser Gürtel schmückt die Hüften. Unter ihm setzt der neunfach gefältelte Rock an, der hinten etwas nachschleppt und bis auf die Bodenlinie reicht, also die Füße vollständig bedeckt. Die linke Figur (36) hält in der nach unten hängenden Rechten - das Handgelenk ist, wie auch bei 37, deutlich abgesetzt - einen Gegenstand mit Griff und Scheibe nach hinten und ganz schwach gesenkt; die andere Figur (37) genau entsprechend in derselben Haltung ein sickelartiges Gerät. Bei 36 wird wohl ein Spiegel und bei 37 ein Salbhorn gemeint sein".

##### 4.1.2 Zum Namen

Die Herkunft beider Namen ist, obwohl beide Göttinnen dem hurrischen Milieu angehören, kaum zu bestimmen. Wahrscheinlich aber handelt es sich, zumindest beim Namen Kulitta, um anatolische Herkunft, vgl. dazu den Bergnamen <sup>hur.sag</sup>ku-li-it-ha-wa/ KBo XVI 14 r. Kol. 20, sowie den PN <sup>m</sup>Ku-li-e-

<sup>266</sup> K. Bittel u.a., Das Hethitische Felsheiligtum Yazılıkaya, Berlin 1975, S. 173f. Zu einer möglichen weiteren Abbildung einer der beiden Göttinnen vgl. H.Th. Bossert, OrNS 29 (1960), S. 224 und J. Danmanville, RA 56 (1962), S. 176 mit Anm. 2.

<sup>267</sup> K. Bittel, ebd., S. 140f.

et, Ku-li-a-it, KBo I 11 Vs. 26, Rs. 7.<sup>268</sup> In Elam ist der PN <sup>f</sup>Ku-li-it-ta-na bezeugt (MDP 22,190).

#### 4.1.3 Das Erscheinungsbild

Beide Göttinnen werden zwar häufig in der Umgebung der Šawuška genannt, über ihre Wesenszüge oder Obliegenheiten ist jedoch wenig bekannt. Sie werden als die glückbringenden Hierodulen der Šawuška bezeichnet (s. S. 50f.). Im Hedammu-Mythus treten Ninatta und Kulitta mit der Šawuška handelnd auf: In der Verführungsszene begibt sich die Göttin geschmückt und gesalbt zu Hedammu, wobei sie von den musizierenden Göttinnen Ninatta und Kulitta begleitet wird.<sup>269</sup>

In Opfertexten werden beide in unmittelbarem Zusammenhang mit den Waffen der Šawuška genannt:

"König (und) Königin 'trinken' sitzend  
Ninatta (und) Kulitta, die Waffe, das  
Schlachtgerät, die mächtige Waffe, die mächtige Stärke; ein išgaruh-Gefäß wird ausgeschüttet. Der Sänger von Hurri singt".<sup>270</sup>

Oft werden sie vor der "rechten Waffe" der Šawuška genannt:

"Danach aber 'trinkt' der König stehend die  
Ištar des Feldes, Ninatta (und) Kulitta, die  
rechte Waffe der Šawuška, dreimal".<sup>271</sup>

<sup>268</sup> Zum Namenstyp auf -et/it in "kanisischen" Personennamen cf. E. Laroche, *Les Nomes des Hittites*, S. 309. Zu den "kappadokischen" Personennamen vgl. F.J. Stephens, *Personal Names from Cuneiform Inscriptions of Capadoccia*, YOR XIII-1 (1928).

<sup>269</sup> KUB XXXIII 88 Rs. 7-17. Vgl. J. Siegelová, ebd., S. 55.

<sup>270</sup> KBo XI 28 II  
6' LUGAL SAL.LUGAL TUŠ-aš dNi-na-at-ta-an  
7' [d]Ku-li-it-ta-an gišTUKUL U-NU-TUM MÉ  
8' [gi]šTUKUL NIR.GAL GEŠPU NIR.GAL  
9' a-ku-wa-an-zi iš-qa-ru-hi-kán la-a-ḥu-u-wa-an  
10' lúNAR uruHur-ri SIRRU

<sup>271</sup> KUB XXVII 1 IV  
1 EGIR-ŠU-ma LUGAL-uš GUB-aš dIŠTAR.LIL dNi-na-at-ta dKu-li-ta  
2 pa-an-ta-ni ša-ú-ri dIŠTAR-pí 3-ŠU e-ku-zí KI.MIN

"Danach aber 'trinkt' der König die Ištar des Feldes, Ninatta (und) Kulitta, die rechte Waffe der Šawuška und den Wettergott stehend, zweimal".<sup>272</sup>

"[K]ulitta die rechte Waſſe"<sup>273</sup>

"Ninattja (und) Kulitta, die [rechte] Waff[e]".<sup>274</sup>

"Ferner 'trinkt' er diese 'Kreise' der Götter (und) Göttinnen. Und wenn (es) dem König angenehm ist, dann 'trinkt' er (noch einmal) gesondert drei, vier (oder) fünf Götter. Voran aber eilen die Sänger, um die Šawuška des Feldes, Ninatta (und) Kulitta, die rechte Waffe der Šawuška, zu besingen".<sup>275</sup>

Wenn auch ein kriegerischer Aspekt von Ninatta und Kulitta sonst nicht zum Ausdruck kommt, stellt sich bei diesen Belegen doch die Frage, ob beide Göttinnen nicht selbst als die "rechte Waffe" verstanden worden sind. Die Waffe wäre dann als partitive Apposition zu Ninatta und Kulitta aufzufassen.

Ninatta und Kulitta werden auch in den Schwurgötterlisten der Staatsverträge<sup>276</sup> genannt. Ihre Stellung dort - sie werden stets erst nach den Ištar-Gestalten aufgezählt - deutet an, daß sie keiner bestimmten Ištar

<sup>272</sup> KUB XXVII 1 IV  
3 EGIR-ŠU-ma LUGAL-uš dIŠTAR.LIL dNi-na-at-ta dKu-li-it-ta  
4 pa-a-ta-ni ša-ú-ri dIŠTAR-pí dU-ia GUB-aš  
5 2-ŠU e-ku-zí ...

<sup>273</sup> 142/r I 2' dJku-li-it-ta pa-an-ta-an-ni ša-ú-ri

<sup>274</sup> KUB XXVII 6 IV  
6' dNi-na-at-ta dKu-li-it-ta  
7' [pa-an-d]a-ni ša-ú-ri

<sup>275</sup> KUB XXVII 1 IV  
10 nam-ma ku-u-uš ka-lu-ti-uš DINGIRmeš LÚmeš DINGIRmeš SALmeš ak-ku-uš-ki-iz-zi  
11 nu ma-a-an LUGAL-i a-a-š-šu nu 3 DINGIRmeš 4 5 DINGIRmeš an-da har-pa-an-da  
12 ak-ku-uš-ki-iz-zi pí-ra-an-ma lú.mešNAR iš-ha-mi-ia-u-wa-an-zi  
13 dIŠTAR.LIL-pát dNi-na-at-ta dKu-li-it-ta pa-an-ta-ni  
14 ša-ú-ri dIŠTAR-pí hu-u-i-nu-uš-kán-zi

<sup>276</sup> So im Vertrag Muršilis II. mit Manapa-Datta, Muwatallis mit Alakšanduš von Wiluša, Šuppiluliuma mit Hukkana und den Leuten von Hayaša (J. Friedrich, *Staatsverträge*, S. 177ff.).

zugeordnet sind. Deutlich als Schwurgottheit ist Kulitta in dem kleinen Bruchstück 2153/g charakterisiert - *Niš d<sup>d</sup>Kulitta*.

Als kleine Figürchen finden Ninatta und Kulitta in Ritualen und Beschwörungen Verwendung. Sie werden zu Füßen der Šawuškastatue postiert<sup>277</sup>, oder werden bei Beschwörungen zu magischen Praktiken benutzt.<sup>278</sup> Große und kleine Ninatta(-Figuren) werden zerbrochen und unter die Priesterschaft verteilt. Möglicherweise handelt es sich dabei um Gebildbrote in Form der Göttin<sup>279</sup>, wie sie z.B. in KBo VII 46 IV 8 belegt sind: 2 NINDA *ni-na-at-ta-an-ni-ia-aš*; die kleinen Ninatta(-Figuren) hingegen werden in ein Gehölz gebracht, wo sie über Nacht verbleiben, und am nächsten Tag von einem Priester wieder aufgenommen werden.

<sup>277</sup> KUB XII 5 I

11 *ma-a-an DINGIR<sup>lum</sup> a-še-ša-an-zi na-an-ša-an gišha-aš-ša-al-l/i-aš*  
 12 *ku-e-da-aš a-še-ša-an-zi nu 4 ninda<sup>LA-AB-KU</sup> lú<sup>A</sup>[ZU da-a-i]*  
 13 *na-aš gišha-aš-ša-al-li-aš GİR<sup>meš</sup> ku-wa-pí-i/t-ta?*  
 14 *ki-ik-zi pi-ra-an kat-ta-ia 1 ninda<sup>LA-AB-[KU</sup>*  
 15 *nu-uš-ša-an d<sup>d</sup>Ni-i-<na>-at-ta-an-ni-uš a-ša-a/-ši]*

"Wenn man die Gottheit aufgestellt hat und (auf) die Schemel, auf die man sie hingesetzt hat, legt der Beschwörungspriester 4 labku-Brote [ ] Und zu den Füßen des Schemels überall x-er, vorn und unten 1 labku-Brot [ und er setzt (kleine) Ninatta(statuetten) hin".

KBo XII 118

12' *d<sup>d</sup>Ni-e-na-at-ta-an-ni d<sup>d</sup>Ku-li-ta-a[n-ni]*

<sup>278</sup> Unter diesen "Ninatta-Göttinnen-Figuren" (<sup>d</sup>Ninatta-(a)nni-pl.) sind sicherlich Göttinnen des Typs Ninatta, d.h. Ninatta und Kulitta zu verstehen. Die Form Ninattanniuš bzw. -aš, d.h. die Pluralformen, kommen immer dann vor, wenn Kulitta fehlt, so KUB XII 5 I 15 <sup>d</sup>Ni-i-<na>-at-ta-an-ni-uš; KBo X 20 III 37: <sup>d</sup>Ni-na-at-ta-an-ni-uš; KUB X 63 IV 1: <sup>d</sup>Ni-j-na-at-ta-an-ni-uš; (3) <sup>d</sup>Ni-na-at-ta-an-ni-uš; KUB XXVII 20 2: <sup>d</sup>Ni-Jna-at-ta-an-ni-uš; KBo VII 46 IV 8: 2 NINDA *ni-na-at-ta-an-ni-ia-aš*; in einem Fall, in dem Ninattanni im Singular steht, erscheint auch Kulittanni KBo XII 118 12'.

<sup>279</sup> KUB X 63 VI

x+1 [ ]-iš [ <sup>d</sup>Ni-nja-at-ta-an-ni-uš  
 2' [GAL]tim ar-ha pár-ši-ia-an-zi  
 3' nu-za 1-EN sál.meškat-ri-eš da-an-zi  
 4' 1-EN-ma-az lú.meš<sup>AZU</sup>tim da-an-zi  
 "[ Djie [groß]en Ninatta-(Brote?) zerbricht man.  
 Und die katra-Frauen nehmen sich eines, das andere aber nehmen die Beschwörungspriester für sich". Zur Übersetzung vgl. M. Vieyra, RA 51 (1957), S. 101.

In den Beschwörungsritualen der Allaiturah(h)i werden dem Opfermandanten "die wütenden Augen" der Ninatta und Kulitta von der Priesterin abgewischt<sup>280</sup>, d.h. beide Göttinnen erscheinen hier mit dem bösen Blick als unheilvoll. Ninatta, mit dem Epitheton hiyaruhhi "die goldene" wird in hurrischem Kontext erwähnt.<sup>281</sup>

Ebenso wie sich in den übrigen guten und bösen Hierodulen vielleicht nur Aspekte und Funktionen der Šawuška widerspiegeln, so verhält es sich offensichtlich auch bei den Göttinnen Ninatta und Kulitta, die geradezu als verselbständigte Funktionen der Šawuška zu verstehen sind. Dies entspricht auch der Beobachtung, daß dieses Paar ausschließlich der Šawuška zugeordnet ist.

#### 4.1.4 Verbreitungsgebiet

Die Verehrung des Göttinnenpaars bleibt nicht auf das hurrisch-kleinasiatische Milieu beschränkt; so sind sie auch in Ugarit bezeugt<sup>282</sup> und finden als <sup>d</sup>Ninitum und <sup>d</sup>Kulittum Eingang in das assyrische Pantheon.<sup>283</sup> Statuen von Ninitum und Kulittum standen einmal im Tempel der Ištar von Arbela<sup>284</sup>, zum anderen befanden sich im Ištar-Tempel von Ninive Kulittanati genannte Gottheiten, womit sowohl Kulitta als auch Ninatta gemeint sein dürften<sup>285</sup>, s.a. S. 80 Anm. 278.

#### 4.2 Šintalirte

Šintalirte, zu den glückbringenden Hierodulen der Šawuška zählend, ist noch einmal, ohne Gottesdeterminativ in der Opferliste von KUB XXVII 1 II 57 // KUB XLVII 64 III 5 genannt:

"... 1 NINDA.SIG ši-in-ta-al-ir-te TUŠ-aš".

Šintalirte ist ein Nominalkompositum bestehend aus dem Zahlwort šinta- "sie-

<sup>280</sup> Textzusammenstellung bei V. Haas - H.J. Thiel, Allaiturah(h)i, S. 107.

<sup>281</sup> V. Haas - H.J. Thiel, ebd., S. 34 u. 152.

<sup>282</sup> E. Laroche, Ugaritica V (1968), S. 519f.

<sup>283</sup> R. Frankena, Tākultu. De sacrale maaltijd in het Assyrische Ritueel, Leiden 1954, S. 99:118, 106:163.

<sup>284</sup> R. Frankena, ebd., S. 99.

<sup>285</sup> R. Frankena, ebd., S. 99; vgl. auch E. Weidner, AfO 15 (1945-51), S. 82-84.

ben", einem Element /l/<sup>286</sup> und dem Nomen irti-, das als "Brust" gedeutet worden ist<sup>287</sup>, der Name also bedeutet die "Siebenbrüstige".

#### 4.3 Šintalwuri

Šintalwuri ist neben Šintalirti in KUB XXVII 1 II 57 belegt:

56 ... 1 NINDA.SIG <sup>d</sup>Tu-ur-ra šu-up-pí-e-na

57 1 NINDA.SIG ši-in-ta-al-wu<sub>u</sub>-ri 1 NINDA.SIG  
ši-in-ta-al-ir-ti TUŠ-aš

Einen weiteren Beleg bietet 380/e Vs. ? 3' J<sup>sal?</sup> ši-en-ta-al-wu<sub>u</sub>-ri.

Auch dieser Name enthält das Zahlwort šinta- "sieben", das Element /l/ und das Nomen? wuri-, das E. Laroche als "Blick" gedeutet hat.<sup>288</sup>

Einen weiteren mit šint(a)- gebildeten Gottesnamen und ebenfalls zum Kreis der Šawuška gehörend, bietet IBoT II 59 9'-10'

1 NINDA.SIG tur-ra šu-u[p-pí-e-na]

{1 NIN]DA.S[I]G ši-in-ti-x/}

Weitere Namen dieses Typs sind: Šintalimeni (KUB XXXIII 121 II 6), Varianten: Ši-in-te-im-ma-an-ni- (KUB XXVII 42 Vs. 34', Ši-in-ti-ma-an-na (Vs. 16), Šintaminni (KUB XXXVI 61 2)<sup>289</sup>; zu vgl. wäre auch noch der Göttername <sup>d</sup>ši-it-ta-du in KUB XXXII 128 I 18.

#### 4.4 Šinantatukarni

Diese Gottheit ist ebenfalls nur einmal belegt. Sie gehört zu den unheilbringenden Dienerinnen der Šawuška. Der Name ließe sich analysieren in šin-an-tat-ukar-ni, šin- "zwei", ein Element -an- (vielleicht zu šin-am "verdoppeln"<sup>290</sup>); -tat-ukar häufig im Mittanni-Brief belegt, ist mit "Liebe üben" o.ä. zu übersetzen; in -ni dürfte vielleicht der Artikel zu sehen sein.

<sup>286</sup> Das Morphem /l/ sei vorläufig als ein verstärkendes Element erklärt; vgl. schon A. Ungnad, ZA 35 (1924), S. 136. Gelegentlich findet sich das Morphem auch in zusammengesetzten PN, z.B. <sup>m</sup>Urhalenni oder <sup>m</sup>Kipalenni in NPN.

<sup>287</sup> V. Haas - H.J. Thiel, Allaiturah(h)i, S. 24 mit Anm. 58.

<sup>288</sup> E. Laroche, RA 54 (1960), S. 195.

<sup>289</sup> Vgl. auch J. Friedrich, ZA 49 (1950), S. 253.

<sup>290</sup> F.W. Bush, GHL, S. 179; E. Laroche, RA 54 (1960), S. 200f.

Auch im Urartäischen existiert ein mit einem Zahlwort gebildeter Göttername: <sup>d</sup>Si-né-re, übersetzt mit "der Zweifache"<sup>291</sup>, vgl. dazu auch <sup>d</sup>Sinamarāte "die zwei Töchter" im Tempel der Ištar von Arbēla.<sup>292</sup>

#### 4.5 Namrazunna

Auch diese Göttin ist sonst nicht bezeugt. Der Name scheint indes zumindest nach dem ersten Namenselement namra- akkadisch zu sein; namra, Grundstamm Stativ Ventiv von nawāru- "leuchten, glänzen", erscheint gelegentlich in akkadischen Namen, wie z.B. <sup>m</sup>Namramšerum "Mir leuchtet der Morgen" oder Namra(m)šarur "Mir leuchtet der Glanz".<sup>293</sup> Da das zweite Namenselement auch in der hurrischen Wiedergabe des akkadischen Königsnamens <sup>m</sup>Narām-sīn als Narām-zun vorliegt, ist die Annahme in -zunna akk. su'en zu vermuten, wahrscheinlicher als ein hurrisches Nomen anzusetzen<sup>294</sup>, zumal Namenskomposita aus hurrischen und akkadischen Elementen kaum nachzuweisen sind.<sup>295</sup> Der Name hieße dann etwa "Mir leuchtet der Mond(gott)" o.ä. Vgl. dazu akkadische Namen wie Sīn nāmīri oder Nannar nāmru (AHw 770).

#### 4.6 Ali

Diese Göttin ist lediglich einmal als unheilbringende Hierodule der Šawuška in KUB XXIV 7 I 23 genannt, wo sie in einer Reihe mit Halzari, Taruwi und Šinantatukarni steht. Taruwi haben wir mit hethitisch tarpi- "böser Dämon" (s. S. 84) in Zusammenhang gebracht, und zwar aufgrund des Vokabulars KBo I 44+ IV 35. Das Duplikat zu dieser lexikalischen Liste 1651/u 4 bietet: <sup>d</sup>KALJ A-LA ŠE-E-DU tar-pí-iš. Es wäre nun immerhin zu erwägen, ob nicht <sup>d</sup>A-li- mit A-LA in der sumerischen Glossenspalte zu identifizieren sei.

#### 4.7 Halzari

Halzari ist ebenfalls eine unheilbringende Hierodule (KUB XXIV 7 I 23). Anklänge an diesen Namen zeigt der Göttername <sup>d</sup>Halzukki (Bo 805 Vs. 13) und

<sup>291</sup> I.M. Diakonoff, Hurrisch und Urartäisch, S. 64.

<sup>292</sup> R. Frankena, Tākultu, S. 114.

<sup>293</sup> J.J. Stamm, Die akkadische Namengebung, MVAeG 44 (1939), S. 184.

<sup>294</sup> E.A. Speiser, IH, S. 22 mit Anm. 38.

<sup>295</sup> Vgl. auch I.J. Gelb, Hurrians and Subarians, Chicago 1944, S. 109ff.

das öfter belegte hurrische Nomen halzi-; zu denken wäre auch an halz-uhli "Distriktaufseher".<sup>296</sup>

#### 4.8 Taruwi

Auch Taruwi ist der Name einer unheilbringenden Hierodule (KUB XXIV 7 I 23), und schon deshalb von hattisch Taru "Wettergott" zu trennen. Zu vgl. aber sind hurrisch ta-a-ru-we- (KUB XXXII 71:6'), ta-a-ar-ru-e (572/c 4'), tar-we<sub>e</sub>-e- (KBo XI 19 Rs. 5) und wohl auch da-a-ar-wi<sub>i</sub> (KBo XX 119+ II 2), wozu dann noch tar-pi-šar-ra KUB XXVII 43 16 zu stellen wäre.

In hethitischen Texten begegnet (d)<sup>d</sup>tarpi-, meist neben annari, des öfteren. Tarpi- ist in dem akkadisch-hethitischen Vokabular KBo I 44+ IV 35f. (= StBoT 7, S. 27) mit akkadisch Šēdu geglichen: <sup>d</sup>KAL = ŠEDU bzw. LAMASSU = tar-pi-iš a-an-na-ri-iš; ebenso das Duplikat 1651/u [<sup>d</sup>KAL] A-LA ŠE-E-DU tar-pi-iš. ŠEDU, ursprünglich ein abstrakter Begriff, ist erst sekundär deifiziert worden. ŠEDU bezeichnet einen guten, schützenden Dämon, weitaus häufiger aber wird er in Beschwörungen im Kreise böser Dämonen genannt.<sup>297</sup>

#### 4.9 Undurumma

Undurumma wird in KUB XXVII 1 II 17 als Vezier der Šawuška bezeichnet:

"1 NINDA.SIG <sup>d</sup>Un-du-ru-um-ma-an <sup>d</sup>IŠTAR-we <sup>d</sup>SUKAL KI.[MIN]"

In dem kleinen Fragment ABOT 46 ist Undurumma in der Schreibung Undurupa zusammen mit den unterirdischen Gottheiten aufgeführt:

2' <sup>d</sup>JU-un-du-ru-pa-aš[  
3' d.sa<sup>1</sup>]Zu-ul-ki-iš [  
4' ha-a]n-ni-eš-na-aš i[š]-ha-a-as  
5' <sup>d</sup>Nja-a-ra-aš <sup>d</sup>Na-[am-ša-ra-aš  
6' J <sup>d</sup>Am-mi-iz-z[a]-du

<sup>296</sup> KBo XV 1 IV 20' hal-zi, 17' hal-zi-ra; KUB XLVII 1 IV 6' ha-al-zi-ni, 636/f Vs. 17' hal-zi-ni-pi; vgl. auch AHW 314; E.A. Speiser, IH, S. 130.

<sup>297</sup> Vgl. BagM 3 (1964), S. 150 mit Anm. 3. Zu der Bedeutung von tarpi- als a) Abstraktum, etwas Ungutes, b) = ŠEDU und c) Gebäudeteil, vgl. H. Otten und W. von Soden, Das Akkadisch-Hethitische Vokabular KBo I 44 + KBo XIII 1, StBoT 7 (1968), S. 27ff.

Zu annari- und tarpi- vgl. auch A. Kammenhuber, HethWb<sup>2</sup> sub annari-.

Diese unterirdischen Gottheiten werden häufig zum Zwecke magischer Handlungen als Figürchen gebildet. So schildert Bo 2860 I 11 die Herstellung des Undurupa aus Lehm:

<sup>d</sup>Un-du-ru? -pa-an ŠA IM DÜ-zi

"Den Undurupa macht er aus Lehm".

Einen weiteren Beleg bietet VBoT 132 III 4', wo wohl ebenfalls der Gott als Figur dargestellt wird:

4' ALAJM ŠA <sup>d</sup>Un-du-ru-[

#### 4.10 Šauri abūbi "Waffe der Sturmflut"

In Opferlisten werden gelegentlich die Waffen der Šawuška wie Gottheiten mit Opfern versehen. Unter ihnen erscheint in einer Festbeschreibung für die Šawuška von Ninive (KUB XXVII 16) Šauri abūbi (IV 13, 30). Abūbi ist wohl zu akkadisch abūbu "Sintflut, Sturmflut, mythische Waffe"<sup>298</sup> zu stellen, vgl. hierzu auch MSL XIII 5.426 (= 1280/z StBoT 7 pl. 4):

3' a.mar.urus	iš-[pa-tu]
4'	a-bu-[bu]
5'	a-ša-a[m-šu-tu]

Hier sei auch auf eine Partie der bereits erwähnten hethitischen Version der Erzählung "šar tamhāri" hingewiesen, wo es heißt:

"Šarrukina, der heldenhafte König, kommt gegen dich (Nurdahhe) zum Kampfe, (aber) dir sind Waffen von den Göttern gegeben! Es gibt niemanden dir ebenbürtig! Deine Waffen gleichen einem großen Wind, einer schrecklichen Flut, einem J-Wasser!"<sup>299</sup>

Daß abūbi auch bildlich, wohl als eine Art Dämon, dargestellt war, geht aus der Amarna-Korrespondenz hervor.

"Ein Täfelchen mit Bildern und mit abūbi" (Kn 22 III 5)

"Ein Salblöffel, seine Höhlung ist in Gold

gefaßt, sein Griff stellt ein abūbi dar" (Kn 25 II 51)

<sup>298</sup> Zu akkadisch abūbu vgl. AHW und CAD sub abūbu. Siehe auch K. Tallqvist, Der assyrische Gott, Stud.Or 4,3 (1932), S. 103 mit Anm. 1.

<sup>299</sup> Die Übersetzung folgt H.G. Güterbock, MDOG 101 (1969), S. 22.

"[.....] in Gestalt von abūbi (Pl.)" (Kn 25 IV 4).

<sup>d</sup>Šauri abūbi ist in Kleinasien bislang nur für den Šawuška-Kult zu belegen.<sup>300</sup> Als Waffe verschiedener Götter ist abūbu in Mesopotamien bezeugt, so für Aš-Šur, Sīn, Ninurta u.a.<sup>301</sup>

#### 4.11 Bitinhi

Diese Gottheit gehört insofern zum engeren Kreis der Šawuška, da ihre Statue im Tempel der Šawuška von Ninive stand und dort mitverehrt wurde:

"Weil man mir aber vom Palast aus in der Angelegenheit  
(über) 'zerstörte Geräte' der Ištar von Ninive  
geschrieben hat - die Ištar von Ninive wurde im Tempel  
bezüglich der 'zerstörten Geräte' festgestellt - so  
befragten wir die Tempelleute und sie sprachen:  
'Das goldene Horn der Bitinhi ist zerstört; dem  
'löwen' förmigen bibrū-Gefäß  
fehlt wieder sein Auge aus Blaustein ...'"<sup>302</sup>

Der Name Bitinhi wurde aufgrund der Gleichung aus RŠ kā.ki dù.a ig <sup>giš</sup>hul na.gub = ša-ti-na-šu <sup>giš</sup>hul hi-ri-nu-hi pí-ti-hi ka-bu-šu als Riegelgottheit (unter Gleichsetzung von <sup>giš</sup>hul und pitih) erklärt.<sup>303</sup> Ohne dies widerlegen zu können, bietet es sich aber ebensowohl an, den Namen mit der in den Texten aus Alalah belegten Stadt Bitin<sup>304</sup> zusammenzustellen, zumal das Suffix -hi häufig an Städtenamen angefügt wird, zur Bezeichnung der betreffenden Stadtgottheit, wie etwa <sup>d</sup>Duntahi <sup>d</sup>IŠTAR "die duntäische Ištar" oder <sup>d</sup>Amma-nahi <sup>d</sup>IŠTAR "die ammanäische Ištar".

<sup>300</sup> Auch KUB XXVII 16 und KUB X 27 IV 16.

<sup>301</sup> Vgl. auch CAD A1, S. 77ff.

<sup>302</sup> KUB V 10+

46 IŠ-TU E.GAL lim-ma-mu ku-it INIM U-NU-UT har-kán-ta-aš ŠA <sup>d</sup>IŠTAR  
uruNi-nu-wa-aš

47 ha-at-ra-a-ir <sup>d</sup>IŠTAR uruNi-nu-wa-kán ŠA E.DINGIR lim har-kán-ta-aš  
48 U-NU-TE<sup>hi</sup>.a še-er SIxSA-at nu LU<sup>meš</sup> E.DINGIR lim pu-nu-uš-šu-u-en  
nu me-mi-ir

49 SI GUŠKIN-wa ŠA <sup>d</sup>Bi-te-[i]n-hi-ni-pí har-kán A-NA BI-IB-RI a-u-i-  
te-ia-aš-kán

50 IGI-ŠU ŠA na<sup>4</sup>ZAG.GIN EGIR-an NU.GAL ...

<sup>303</sup> Vgl. A. Goetze, OrNS 9 (1940), S. 225 n. 5.

<sup>304</sup> Vgl. D.J. Wiseman, JCS 8 (1954) 259 VS. 4,5,9,10; JCS 13 (1959) 25 B.M.  
131568 = 266 Vs. 4f (= S. 27), 268 (JCS 8:21 und JCS 13:27) VS. 15.

Gewöhnlich erscheint Bitinhi zusammen mit der Göttin Šalaš bzw. Šaluš: <sup>d</sup>Ša-a-la-aš <sup>d</sup>Pí-te-in-hi<sup>305</sup> oder auch ohne Determinativ <sup>d</sup>Ša-a-lu-uš pí-i-te-in-hi.<sup>306</sup> Damit wäre dann Bitinhi (ursprünglich) vielleicht lediglich die nähere Bezeichnung der Göttin Šalaš, ähnlich wie <sup>d</sup>Ninuwahi "die Niniviterin" die Šawuška bezeichnet.<sup>307</sup>

#### 4.12 Die Schutzgottheit LAMA

Ein <sup>d</sup>LAMA der Göttin begegnet in KBo XI 28 V 11'

"König (und) Königin sitzen. Den 'Schutzbott' der Ištar (<sup>d</sup>LAMA ŠA <sup>d</sup>IŠTAR) 'trinken' sie einmal. Ein dickes Brot bricht er; der Sänger von Hurri singt".

Einen weiteren Beleg bietet KUB XVII 14 Vs. 12'-13':

"Ea, Damkina, Schutzgottheit (der) Ištar, Huwaššanna,  
{Schutz}gottheit (der) Huwaššanna, Schutzgott des  
Schildes ...".<sup>308</sup>

#### 4.13 Die Pairi- und Udukki-Gottheiten

Pairra und Udukki werden in KUB XXVII 1 III 46 (= KUB XXVII 6 I 15) als zur Šawuška des Feldes gehörig bezeichnet:

<sup>a</sup>-wa-ri-wi-<sub>i</sub>-na [<sup>d</sup>IŠTAR-ga-pí-na <sup>d</sup>Pa-ir-ra  
<sup>d</sup>U-du-uk-ki-na]

Die Form Pairra ist der Plural zu pairi (\*pairi-na > pairra), die Bedeutung des Wortes wird in HethWb 3. Ergb. mit "Diener(?), Begleiter(?)" angegeben. In einer Liste der Serie An : Anum aus Emar/Meskene, die von E. Laroche teilweise auf der 24. Rencontre in Paris vorgetragen wurde, ist Pairra mit Imin-bi geglichen. Imin-bi, akk. sebettu "die Sieben" ist die Bezeichnung einer Dämonengruppe, die in der Mehrzahl der Fälle als böse, gelegentlich

<sup>305</sup> KUB XXVII 8 I 12; KUB XXIX 8 I 18.

<sup>306</sup> KBo V 2 II 14, III 14; KUB XXVII 20 III 10; KUB XXVII 1 II 52.

<sup>307</sup> KBo XV 1 // KUB VII 58 IV 30'. In Māri (vgl. F. Thureau-Dangin, RA 36 (1919), S. 17) erscheint pí-di-en-hi-ni-da in Zusammenhang mit Kumarbi und Šimige.

<sup>308</sup> Vgl. dazu H.M. Kümmel, Ersatzrituale für den hethitischen König, StBoT 3 (1967), S. 87.

aber auch als gute Dämonen erscheinen. Die Pairra sind somit eine dieser Dämonengruppe wesensverwandte Göttergruppe, wobei das Wort pairra aber keine Lehnsübersetzung des sumerischen Imin-bi "ihrer Sieben" ist, da das hurrische Wort für sieben šinta- ist. Die Pairi-Götter kommen auch im Kult des Tešub und der Hepat von Halap vor, z.B. KUB XXVII 13+ I 10: 12 NINDA.SIG <sup>d</sup>Pa-ir-ra-aš ZAG-aš GÜB-[la-aš], ebenso KBo XIV 142 Vs. I 17. Diese Stelle ist nun entweder so zu verstehen, daß die Pairra sich auf der rechten und linken Seite (einer Hauptgottheit) befinden, d.h. sie flankieren eine Statue, oder aber ZAG- und GÜB- beinhaltet eine Spezifikation des Wesens dieser Göttergruppe, d.h. die Pairra können - wie die sebettu - als "günstige, gute" oder als "ungünstige, böse" Dämonen erscheinen.

Als <sup>d</sup>Pa-ir-ra-an-za werden sie in KBo XIV 143 I 13' genannt. In hurrischem Kontext sind sie noch in KUB XXVII 36 I<sup>?</sup> 4', 6' und 262/u 7 belegt.

Handelt es sich bei den Pairra nun um dämonenartige Wesen, liegt es nahe, in den in KUB XXVII 1 III 46 auf sie folgenden Udukki-Göttern die akk. Utukku-Dämonen zu sehen, die in der sumerisch-akkadischen Serie "Böse Utukku-Dämonen" mit den bösen Sebettu verschmelzen.

#### 4.14 Šarrena-Gottheiten (eine Art Kultfiguren<sup>309</sup>)

Die Šarrena-Gottheiten sind in dem Monatsfest der Šawuška von Ninive KUB X 27 IV 8'-10' genannt: EGIR-pa-ma 1 NINDA.SIG <sup>d</sup>Šar-ri-na-aš-ta pár-ši-ia; dazu der Paralleltext KUB XXVII 16 IV 10: EGIR-ŠU-ma 1 NINDA.SIG A-NA <sup>d</sup>Šar-ri-na-ša pár-ši-ia ... und IV 29: ... <sup>d</sup>Šar-ri-ú-ša <sup>d</sup>Ša-ú-ri.<sup>310</sup>

Der Gruppe Šarrena Šuntena wird in KUB XXIX 8 Vs. I 53-57 ein Libationsopfer dargebracht, und zwar gemeinsam mit dem noch unklaren Begriff nešhi des Sonnengottes:

... nu ZAG-az  
ku-iš GUNNI na-an <sup>d</sup>UTU-ki-ni-pí-na ni-eš-hi-na  
<sup>IŠ-TU</sup> mušen <sup>HUR-RI</sup> ši-pa-an-ti

<sup>309</sup> Zur Bedeutung des Begriffs als eine Art Kultfigur vgl. C.G. von Brandenstein, AfO 13, S. 59 mit Anm. 9; H.G. Güterbock, ZA 44 (1938), S. 81ff.; V. Haas - G. Wilhelm, Riten, S. 91f.; V. Haas - H.J. Thiel, Al-laiturah(h)i, S. 34f.; zu nešhi vgl. auch NPN 240 als Element in Personennamen.

<sup>310</sup> Vgl. J. Friedrich, OrNS 12 (1943), S. 211.

GÜB-la-az-ma ku-iš GUNNI na-an <sup>d</sup>IŠTAR-ga-pí-na  
šar-ri-e-na šu-un-ti-in-na IŠ-TU MUŠEN.GAL  
ši-pa-an-anti

"Welcher Herd rechts ist, nun (da) libiert man mit einem hurri-Vogel die nešhi des Sonnengottes.

Welcher Herd aber links ist, nun (da) libiert man mit einer Gans die šarri Šunti der Šawuška".

Einen weiteren Beleg bietet KBo XXIV 43 Vs. 6': <sup>d</sup>UTU-ki-ni-pí ne-eš-hi-na <sup>d</sup>GAŠAN-uš-ga-pí-na šar-ri/-e-na; ebenso wohl auch KUB XLVII 41 9': <sup>d</sup>UTU-ki-ni-pjí-na ni-iš-hé-na <sup>d</sup>Ša-u/š-ga-pí-na šar-ri-e-na. In ähnlichem Kontext werden Šunti und nešhi mit der luwischen Pluralendung -nzi im Ammihatna-Ritual genannt, KBo V 2 III 28-29:

GÜB-la-az-ma ku-iš hu-up-ru-uš-hi-iš na-an-kán  
ša <sup>d</sup>IŠTAR ni-iš-hi-in-zi šu-u-un-ti-in-na-a-an-zi  
ši-pa-an-anti

"Welches Räuchergefäß aber links (ist), da libiert man die nešhi (und) Šunti der Šawuška".

#### 4.15 Die Šawuška und ihre Tier-Trabanten

##### 4.15.1 Die Vögel

Vögel in Kult und Magie der hethitisch-hurrischen religiösen Schicht tragen zum großen Teil chthonische Züge. Vögel etwa sind spezielle magische Opfer an die "früheren", unterirdischen Götter<sup>311</sup>, auch gehören sie zu den oft verwandten Substitutstieren. In den hethitischen Totenritualen kommt Vögeln ebenfalls eine besondere Bedeutung zu.<sup>312</sup> Ob und in welchem Maße allerdings dieser Aspekt der Vögel auch für den Kult der Šawuška gilt, bleibe jedoch dahingestellt. Einige Vogelarten jedenfalls gehören in die Kategorie der Hilfsgeister der Göttin, wie:

<sup>311</sup> V. Haas - G. Wilhelm, Riten, S. 139f.

<sup>312</sup> Vgl. H. Otten, Hethitische Totenrituale, Berlin 1958, S. 16 und 37f.

4.15.1.2 Der Falke (SÜR.DÜ.A<sup>mušen</sup>)

Zusammen mit dem Falken ist die Göttin in einem Beschwörungsritual an die Unterirdischen genannt, wo der Falke der Göttin beim Sammeln der Reinigungsmaterie Wasser behilflich ist; während die Göttin das Wasser einem Brunnen entnimmt, begibt sich der Falke zum Meere:

"... Während du (Ištar<sup>?</sup>) nun jenes Wasser (doch wohl das Brunnenwasser) fortträgst, wird der Falke sogleich anderes Wasser aus dem Meere herbeibringen.  
In der Rechten wird er das Wasser haben, in der Linken aber wird er die (Beschwörungs)worte haben."

Beide machen sich dann von Ninive auf, um an den Ort der Beschwörung zu gelangen:

"Ištar (machte sich) eilig (auf), und von Ninive vor dem Falken zog sie einher. In die Rechte nahm sie Wasser, in die Linke aber nahm sie die (Beschwörungs)worte."<sup>313</sup>

Daß der Falke hier als Gehilfe der Šawuška erscheint, ist wohl in erster Linie auf die Schnelligkeit dieser Vogelart zurückzuführen, lag das Meer doch in beträchtlicher Entfernung vom Handlungsort.

Da der Falke im Kult der Göttin sonst keine Rolle spielt, ist er wohl auch kaum als ein speziell der Ištar verbundenes Tier, etwa als ein ihr heiliges Tier, zu betrachten.

Angemerkt soll noch werden, daß in akkadischen Texten einer der Boten der Ištar Papsukkal war, dessen Symbol ein schreitender Vogel ist.<sup>314</sup>

4.15.1.3 Die "Taube" (zinzapu-)<sup>315</sup> s. S. 92.

Der Orakelanfrage KUB V 10+ bezüglich des Zornes der Šawuška von Ninive ist zu entnehmen, daß zum Kultinventar der Göttin ein goldenes (bibrû-)Gefäß in Gestalt eines zin Zapu-Vogels gehört:

<sup>313</sup> Die Übersetzung folgt H. Otten, ZA 54 (1961), S. 125.

<sup>314</sup> Vgl. RIA sub Göttersymbole.

<sup>315</sup> E. Laroche, JCS 6 (1952), S. 117 n. 26; J. Danmanville, RA 56 (1962), S. 130f.; ZA 45 (1939), S. 72f.

"so befragten wir die Tempelleute (und) folgendermaßen (antworteten) sie: 'Der Sänger hat ein goldenes 'taubenförmiges' bibrû-Gefäß gestohlen (und) er hat (es) noch nicht zurückgegeben'".<sup>316</sup>

In der Ritualzurüstung KUB XII 15 V 21', die wahrscheinlich zu einem Beschwörungsritual gehört, wird ein gleiches, mit Wein gefülltes Gefäß erwähnt.

Die enge Beziehung dieses Vogels zur Šawuška verdeutlicht ein für die Šawuška von Tameninga bestimmtes Ritual, da hier der zin Zapu-Vogel mit dem Gottesdeterminativ versehen und gleich hinter den beiden engsten Trabanten der Göttin, Ninatta und Kulitta, erscheint:

"Danach aber bricht er ein flaches Brot für ...  
Ninatta, Kulitta (und) Zin Zapu(-)waše".<sup>317</sup>

Ein zweites Ritual für die Šawuška von Tameninga nennt ebenfalls Speiseopfer für diesen Vogel (KUB XLV 32 III 27'); ebenso auch KBo XXI 87, vielleicht ebenfalls ein Ritual für diese Göttin:

"Jx flache Brote bricht er für Zin Zapušši".<sup>318</sup>

Wahrscheinlich handelt es sich bei all diesen Belegen um Statuetten in Gestalt des Vogels.

Während bestimmter Festzeremonien für die Šawuška werden die sog. "zin Zapu-Lieder" gesungen:

"Die erste Tafel der zin Zapušši-Lieder der Šawuška von Ninive"<sup>319</sup>

<sup>316</sup> KUB V 10+  
2 ... nu LŪ<sup>meš</sup> E.DINGIRlim pu-nu-uš-šu-u-e-en UM-MA ŠU-NU-UM-MA  
3 BI-IB-RU GUŠKIN-wa-az zi-in-za-pu-u[š]-ši-aš-wa-az lúNAR da-a-i-ia-at  
4 EGIR-pa-ma-wa-ra-aš na-ú-i DÜ-an-za ...

<sup>317</sup> KUB XLV 33 Vs.  
6 EGIR-pa-ma 1 NINDA.SIG A-NA ...  
10 ... dNi-na-at-ta  
11 dKu-li-it-ta dZi-in-za-a-pu(-)wa-a-še-na pár-ši-ia

<sup>318</sup> KBo XXI 87 III  
12' x NINDA.SIG A-NA dZi-in-za-pu-uš-ši pár-ši-ia KI.MIN x/

<sup>319</sup> KUB VIII 69 Vs. III  
1 DUB I.KAM SIR<sup>hi.a</sup> zi-in-za-pu-uš-ši-i/a-aš?  
2 ŠA dISTAR uruNi-nu-wa

ebenso auch KUB XLV 40 Rs. 5': SIR ŠA zi-in-za-pu-x/ ; und KUB XLVII 65 vs. II' 10': SIR ŠA zi-in-za-pu-uš-ši-ia/-aš? Ob auch KUB VIII 73 (2): DUB I.KAM QA-TI nu-uš-ša-an A-[NA] (3) zi-za-pu-ši-ia-aš x/ auf den Ištar-Kult bezogen werden kann, ist unklar, spielt der zinzapu-Vogel doch auch im Kulte der Hepat eine - wenn auch geringe - Rolle.<sup>320</sup>

Im Hinblick darauf, daß der Ullikummi-Mythos als SIR "Lied" bezeichnet ist, und daß der Tafelkatalog KUB VIII 69 die erste Tafel der zinzapu-Lieder nennt, liegt die Vermutung nahe, auch in diesen Liedern einen Mythos zu sehen. Teile des Wortlautes wären dann in KUB XLV 40 und KUB XLVII 65 enthalten.

#### SUMMATU "Taube"<sup>321</sup>

Ein Fest der Tauben ist für die Šawuška des Amanus-Gebirges nach einem Tafelkatalog (KBo XIV 68(+) II 3 = CTH, S. 159) bezeugt:

"[ x Tafel. Wenn] (man) für die Ištar des Amanus-gebirges das Fest der Taube[n (feiert)]".

Es wäre immerhin denkbar, daß während eines solchen Festes diese Lieder vorgetragen worden sind.

#### 4.15.1.4 Die Schwalbe (NAM<sup>mušen</sup>)

Von einer Schwalbe im Kulte der Šawuška ist kaum etwas bekannt. Lediglich zum Tempelinventar der Šawuška von Ninive gehört ein solcher Vogel:

"der goldenen Schwalbe fehlt der Schnabel aus  
'Blaustein'".<sup>322</sup>

#### 4.15.1.5 mušen<sub>surašura-</sub> (Bed. unbk.)

Streng genommen gehören diese Vögel eigentlich nicht zu den Trabanten der Göttin, da lediglich die Ohrringe der Šawuška in Gestalt von Šurašura-Vögeln geformt sind, die sie nach Aussage eines Beschwörungsrituals an-

<sup>320</sup> So etwa KBo XXI 33+ III 45,55,56.

<sup>321</sup> Da wir nicht sicher zinzapu- und SUMMATU gleichsetzen können, sind sie getrennt aufgeführt.

<sup>322</sup> KUB V 10+:50.

legt.<sup>323</sup>

#### 4.15.1.6 hapupi<sup>mušen</sup><sup>324</sup>

In diesen Vogel, dessen Bedeutung nicht gesichert ist, verwandelt sich die Göttin im Elkunirša-Mythos:

"Ištar hörte jene Worte und in Elkunirša's?  
Hand wurde sie zum Becher, wurde sie zum  
hapupi".<sup>325</sup>

#### 4.15.1.7 Verschiedenes

Eine weitere Beziehung der Göttin zu Vögeln ist dem Text KUB XXXII 130 zu entnehmen, wo Orakelvögel den Willen der Göttin verkünden sollen (Rs. 33ff. = RHA 59, S. 42).

Archäologisches Material, das eine Göttin mit Vögeln zeigt, ist recht spärlich. Die interessanteste Darstellung bietet das Relief I aus Malatya.<sup>326</sup> Es stellt wohl die Šawuška dar, die auf zwei fliegenden Vögeln steht, die allgemein als Tauben identifiziert worden sind.<sup>327</sup> Eine zweite Darstellung der Göttin mit Vögeln befindet sich auf dem Relief von Imamkulu (s. S. 37f.). Es zeigt die Göttin auf einem bislang ungedeuteten Gegenstand, vielleicht einem Baum, stehend. Links von dieser Gruppe befindet sich ein fliegender Vogel in Richtung auf die mittlere Gruppe des Reliefs. Häufig schließlich finden sich nackte Frauengestalten zusammen mit Vögeln auf Rollsiegeln aus Kültepe.<sup>328</sup> Die Identifikation dieser Frauen ist allerdings bisher nicht gelungen.

<sup>323</sup> Zu mušen<sub>surašura</sub> vgl. H.A. Hoffner, RHA 76 (1965), S. 13; V. Haas, Der Kult von Nerik, S. 173.

<sup>324</sup> H.A. Hoffner in: HethWb. 3. Ergbd. 14: Eule(?); B. Landsberger, WO 3 (1966), S. 264: Wiedehopf.

<sup>325</sup> Übersetzt nach H. Otten, MDOG 85, S. 27ff.

<sup>326</sup> Vgl. J. Danmanville, RA 56 (1962), S. 129f.

<sup>327</sup> Ebd., S. 129ff.

<sup>328</sup> J. Danmanville, ebd.

## 4.15.2 Andere Tiere

## 4.15.2.1 Der Löwe (UR.MAH)

Ein Zusammenhang mit dem Löwen besteht darin, daß für die Šawuška von Šamuha ein Gefäß in der Form eines Löwen bezeugt ist:

"Danach 'trinkt' der König die 'starke' Ištar des Feldes des Muršili aus einem goldenen, löwenförmigen bibrû-Gefäß dreimal stehend".<sup>329</sup>

In Mesopotamien ist der Löwe als Attribut der kriegerischen Ištar seit der Akkad-Zeit belegt.<sup>330</sup>

## 4.15.2.2 Rinder (GUD, GUD.MAH)

Nach den Bildbeschreibungen (s. S. 39) besitzt die Göttin ein bibrû-Gefäß in Gestalt eines Rinder(kopfes) mit Hals aus Gold. Silberne Rinder als Votivgaben nennt KUB XV 5 III 18.

Stierfigürchen für Ištar und Išhara werden schon in den altassyrischen Texten aus Kültepe (TC 3:10()) erwähnt.<sup>331</sup>

## 4.15.2.3 Schafe (UDU)

Silberne Schafe als Votive nennt KUB XV 5 III 18.

4.15.2.4 "Löwensphinx"(?) (awiti-)<sup>332</sup>

Nach den Bildbeschreibungen (s. S. 39) steht die Statue der Göttin auf einem geflügelten awiti-Tier. Ein goldenes Gefäß in der Form dieses (Fabel-) Tieres gehört auch zum Tempelinventar der Šawuška von Ninive:

<sup>329</sup> KUB XXVII 1 IV  
21 EGIR-ŠU-ma LUGAL-uš dIŠTAR.LIL wa-al-li-wa-li-ia-aš ŠA "Mur-ši-li  
22 IŠ-TU BI-IB-RI GUŠKIN UR.MAH GUB-aš 3-ŠU e-ku-zı ...  
Ebenso Zeile 31-32.

<sup>330</sup> RIA sub Göttersymbole, S. 487.

<sup>331</sup> H. Hirsch, Untersuchungen zur altassyrischen Religion, AfO Bh. 13/14 (1961), S. 19.

<sup>332</sup> S. S. 38 Anm. 156.

"dem bibrû-Gefäß in (Gestalt eines) awiti fehlt wieder sein Auge aus 'Blaustein'".<sup>333</sup>

Das awiti-Tier gilt allerdings auch als Attribut der Gottheit LAMA LIL "Schutzgottheit der Steppe" (Bildbeschr. 4) und ebenso besitzt die Gottheit Wahili ein Gefäß in Form dieses Tieres.<sup>334</sup>

## 5. Kultinventare

Zum Kultinventar gehörten strenggenommen auch die unter (4) abgehandelten Gottheiten und Tiere des Kreises der Šawuška. Ferner auch verschiedene in 5.4 erwähnte Attribute, Kleider und Aspekte (z.B. aštašhi, tahašhi). Ein großer Teil der Kultinventar- oder "Opfer"-Termini, vor allem in den großen hethitisch-hurrischen Opferlisten belegt, ist in seiner Bedeutung völlig unklar und wird nur in alphabetischer Zusammenstellung an das Ende des Kapitels angefügt. Wir beschränken uns hier lediglich auf "typisches" Kultinventar, wie es z.B. die Gruppe der Waffen darstellt.

## 5.1 Die Waffen

Besonders aus den ikonographischen Betrachtungen wurde ersichtlich, welche Bedeutung Waffen für das Erscheinungsbild dieser Göttin haben. Neben der vergöttlichten Waffe "Sturmflut" dšauri abūbi (s. S. 85f.) gehören die verschiedensten Kriegsgeräte zu den Utensilien der Göttin. Gelegentlich finden sich Berichte hethitischer Könige - nach hethitischer Überlieferung aber auch Sargon von Akkad - die ihre siegreichen Waffen der Göttin geweiht haben (s. S. 53).

## 5.1.1 Die Waffen giš TUKUL, giš TUKUL NIR.GAL, U-NU-UT ME und GEŠPU NIR.GAL

Welche genaue Waffenart sich unter dem Ideogramm TUKUL verbirgt, ist unklar (HethWb. "Waffe, Streitkolben"). Ob UNUT ME eine selbständige Waffe ist, oder vielmehr als Apposition zu TUKUL aufzufassen - etwa die Waffe, als Schlachtgerät, [TUKUL kann auch Werkzeug, Handwerkszeichen bedeuten] -

<sup>333</sup> KUB V 10+ 49.

<sup>334</sup> Vgl. H.G. Güterbock, Belleten 7 (1943), S. 313 mit Anm. 56.

ist nicht recht klar; und schließlich stellt sich die Frage, ob GEŠPŪ NIR. GAL "mächtige Faust", Stärke" überhaupt eine Waffe ist, oder vielmehr eine Eigenschaft der Göttin.

Waffen (*giš*TUKUL) weiht Puduhepa, die Gemahlin Hattušilis III., der Göttin anlässlich eines Gelübdes:

"Wenn ich von der Ištar von Halap Gutes erfahre,  
veranstalte ich für die Göttin ein ...-Fest

Für die Ištar von Halap werde ich zwei Waffen  
in Gold einfassen.

Für die Ištar von Mušunib werde ich zwei Waffen  
in Gold einfassen."<sup>335</sup>

Waffen, in Gold oder in Silber eingefäßt, verspricht Puduhepa der Ištar von Šahpina (KUB XV 1 III 36). Waffen als Weihgeschenke stiften Hattušili und seine Gemahlin auch anlässlich der Festlegung des Kultes der Šawuška von Šamuha in der Stadt Urikina (KUB XXI 17 III 20'f.).

Den Waffen, aufgestellt im Tempel der Göttin, werden denn auch Opfer dargebracht:

"Danach aber 'trinkt' der König die Waffe, das Schlacht-  
gerät der Šawuška des Feldes stehend einmal ...".<sup>336</sup>

"Ein flaches Brot bricht er für die 'rechte Waffe'  
der 'Herrin', dto. Und der König libiert es vor  
den Waffen rechts".<sup>337</sup>

<sup>335</sup> Bo 6656 IV

17 A-NA <sup>d</sup>IŠ/[TA]R uru<sub>Ha-la-ap</sub> ma-a-an

18 a-a/<sub>š</sub>-<sub>š</sub>ju iš-t[a]-ma-a-š-mi nu A-NA DINGIR<sup>lim</sup> EZENXŠE ... DÜ-mi

19 A[-NA] <sup>d</sup>IŠTAR uru<sub>Ha-la-ap</sub> II *giš*TUKUL<sup>bi.a</sup> GUŠKIN ha-liš-ši-ia-mi

20 A-NA <sup>d</sup>IŠTAR uru<sub>Mu-š[u]-ni-ba</sub> II *giš*TUKUL<sup>meš</sup> GUŠKIN ha-liš-ši-ia-mi

<sup>336</sup> KUB XXVII 1 IV

37 EGIR-ŠU-ma LUGAL-uš *giš*TUKUL U-NU-UT MĒ ŠA <sup>d</sup>IŠTAR.LIL GUB-aš  
38 1-ŠU e-ku-zi 3 NINDA.KUR<sub>4</sub>.RA pár-ši-ia lū.mešNAR hur-ri SIR<sup>RU</sup>

<sup>337</sup> KUB XXVII 1 I

45 ... 1 NINDA.SIG wa<sub>a</sub>-an-da-an-ni ša-ú-ri <sup>d</sup>GAŠAN-wi<sub>i</sub> pár-ši-ia KI.  
MIN na-at-[ša-an]

46 PA-NI *giš*TUKUL<sup>bi.a</sup> ZAG-az LUGAL-uš ši-pa-an-ti ...

Gemeinsam mit den Göttinnen Ninatta und Kulitta werden Waffen während eines Festes der Šawuška von Šamuha vom Königspaar mit Opfern versehen:

"König (und) Königin 'trinken' sitzend Ninatta  
(und) Kulitta, die Waffe, das Schlachtgerät:  
die mächtige Waffe (und) die mächtige Stärke".<sup>338</sup>

Zu dem Ausdruck "rechte Waffe" (der Šawuška) - wandanni Šauri - siehe S. 78f.

5.1.2 Bogen (*giš*BAN, hurr. hašiati), Pfeile (GI-ri, hurr. weri),  
Köcher (*giš*MA.URU.URU<sub>6</sub>, hurr. išpanti)

Auch diese Geräte befinden sich im Tempel der Šawuška von Šamuha und werden beopfert:

"1 flaches Brot für den Bogen, Pfeil, Köcher ...  
sitzend dto."<sup>339</sup>

Ein Köcher, mit Pfeilen (*giš*KAK.Ū.TAG.GA) gefüllt, wird der Göttin als Votivgabe versprochen (KUB XV 5 III 22-23). Mit einem silbernen Köcher in der ausgestreckten Hand wird die Göttin zum Zwecke einer Beschwörung hergestellt (KUB IX 28 I 15'); schließlich erscheint <sup>d</sup>Išpatum als Nebenname der Ištar von Uruk.<sup>340</sup>

Als "sich erhebender Köcher" (išpatum tēbitum) wird die Ištar in SBH 48,10 genannt.

5.1.3 Panzerhemd (hurr. Šarianni) und Panzerüberwurf mit Nackenschutz (hurr. gurpiši)

Šarianni und gurpiši folgen in der Aufzählung KUB XXVII 1 II 9; 6 18' auf Pfeil und Bogen.<sup>341</sup>

<sup>338</sup> KBo XI 28 II

6' LUGAL SAL.LUGAL TUŠ-aš <sup>d</sup>Ni-na-at-ta-an  
7' [<sup>d</sup>K]lu-li-it-ta-an *giš*TUKUL U-NU-TUM MĒ  
8' [*giš*TUKUL]L NIR.GAL GEŠPŪ NIR.GAL  
9' a-ku-wa-an-zi ...

<sup>339</sup> KUB XXVII 1 II

8 1 NINDA.SIG *giš*BAN-ti GI-ri iš-pa-an-ti ... TU[Š-aš KI.MIN]

<sup>340</sup> K. Tallqvist, Akkadische Götterepitheta, S. 330.

<sup>341</sup> KUB XXVII 1 II

9 Ša-ri-ia-an-ni ul-li e!<sup>1</sup>-eš-hi ha-a-še-e-ri ku-u[p<sup>?</sup>-ti<sup>?</sup>]

## 5.1.4 ešhi und hašeri

Da diese beiden Worte in der Aufzählung KUB XXVII 1 auf Waffen folgen, liegt die Vermutung nahe, in ihnen ebenfalls Waffen zu sehen:

"Ein flaches Brot (dem) Bogen, Pfeil, Köcher  
(und) kawbi sitz/end dto.; (dem) Panzerhemd,  
ulli, ešhi, hašeri, ku/pti"<sup>342</sup>

ešhi mit der Variante ešše ist unter Heranziehung von urart. aše als "Schild" gedeutet worden.<sup>343</sup> In hašeri könnte eine Erweiterung des Verbums haš- "stark sein, stärken"<sup>344</sup> vorliegen. Vgl. dazu auch haštari als Attribut der Šawuška (s. S. 107). Eine Bedeutung Dolch für hašeri ergibt sich sowohl aus KBo XXI 33+ II 36 als auch aus KBo XIX 152 I 12'//153 III 7'. Vgl. die in Alalah belegte Berufsbezeichnung hašeruhuli.

5.1.5 nangi<sup>345</sup>

Da nangi - hier deifiziert - in einer Aufzählung von Waffen steht, könnte es sich um einen militärischen Begriff handeln:

"Ein flaches Brot [bricht er] dem ir-[ ] des Nangi,  
[ ] der Šawuška dsgl., ein flaches Brot der Weihgabe des Nangi - ein flaches Brot (dem) Bogen, Pfeil, Köcher (und) kawbi sitz/end dsgl.], (dem) Panzerhemd, ulli, ešhi, hašeri, ku/pti"<sup>346</sup>

KUB XXVII 6 I  
18 GI-ri iš-pa-ti ša[r-ri-an]-ni gur-pí-ši a-ar-ru-mi mu-ul-d[u]

<sup>342</sup> KUB XXVII 1 II  
8 1 NINDA.SIG giš<sup>d</sup>BAN-ti GI-ri iš-pa-an-ti ka-ú-pí TU[Š-aš KI.MIN]  
9 ša-ri-ia-an-ni ul-li e!<sup>l</sup>-eš-hi ha-a-še-e-ri ku-u[p?-ti?]

<sup>343</sup> G.A. Melikišvili, Die Urartäische Sprache, Stud. Pohl 7 (1971), S. 68.  
V. Haas - H.J. Thiel, Allaiturah(h)i, S. 114.

<sup>344</sup> V. Haas - H.J. Thiel, ebd., S. 250.

<sup>345</sup> V. Haas - G. Wilhelm, Riten, S. 67. V. Haas - H.J. Thiel, ebd., S. 113.

<sup>346</sup> KUB XXVII 1 II  
6 ... 1 NINDA.SIG <sup>d</sup>Na-an-ki-ni-wi ir/-  
7 <sup>d</sup>ISTAR-wi<sup>i</sup> KI.MIN 1 NINDA.SIG <sup>d</sup>Na-an-ki-ni-wi ni-ha-a-ar[-ri]  
8 1 NINDA.SIG giš<sup>d</sup>BAN-ti GI-ri iš-pa-an-ti ka-ú-pí TU[Š-aš KI.MIN]  
9 ša-ri-ia-an-ni ul-li e!<sup>l</sup>-eš-hi ha-a-še-e-ri ku-u[p?-ti?]

## 5.1.6 Axt (akk. hassinnu)

Wie aus den ikonographischen Darstellungen ersichtlich wurde (s. S. 39), hält die Statue der Göttin eine Axt in der Hand. Wie bereits erwähnt, spielt die Axt bei gewissen Riten während der Feste für die Göttin eine Rolle, s. S. 53 und 208.

## 5.1.7 Dolch (GİR)

Ein Dolch aus Bronze wird unter den zerstörten Tempelgeräten der Göttin genannt (KUB V 10+ 53); s. S. 98.

## 5.1.8 Die Waffe (der) "Sturmflut" (šauri abūbi)

Siehe dazu die Bemerkungen S. 85f.

## 5.1.9 Die Waffe ulmi

Im Kult der Šawuška von Šamuha KUB XXVII 1 III 47 (= 6 I 16) *[a-w]a-ari-pí-na* <sup>d</sup>STAR-ga-pí-na ul-mi ga-ú-pí ša-a-ah-h/a ] 48 ... ku-up-ti ša-a-šu-pa-a-ti ha-a-ši-ia-t/i ] 49 GI-ri iš-pa-ti šar-[ri-i]a-ni gur-pí-ši ... In KUB XXVII 1 II 8 steht vor ka-ú-pi (s. S. 109) išpanti 'Köcher', also eine Waffe, so daß auch ulmi eine Waffe bezeichnen könnte. Hier bietet sich akk. ulmu "Speer, Lanze, Axt"<sup>347</sup> an. Das Wort ist auch belegt in KUB XXXII 19+ Vs. I 61, wo es in der Umgebung von hašeri "Dolch" vorkommt.

Zum Vorkommen in PN wie Ulmi-Šarruma, Ulmi-Tešub cf. Laroche, NH, S. 353, der es als Adjektiv unbekannter Bedeutung angibt. In NPN 271 sind Kirip-ulme (Ur III und aB), Ulmi-a-tal und Ulmi-til-la notiert.

In Māri begegnet ulmi ebenfalls in PN: Hazib-ulme, König von As*i*<sup>!</sup>-hi-, ARM II 78:36 vgl. Syria 50 § 8, Teš-ulme ARM V 35:28 und Ulmi-tišni ARM IV 5:5 als Name eines Mannes aus Turrukku.<sup>348</sup>

<sup>347</sup> Vgl. E. Salonen, Die Waffen der alten Mesopotamier, Stud.Or 33 (1965), S. 22-23.

<sup>348</sup> Zur Lesung ulmi vgl. W. von Soden, OrNS 22 (1953), S. 203.

5.2 *giš*<sup>huluganni</sup>- "Leichter Wagen, Kutsche"<sup>349</sup>

Dieses Gefährt gehörte nach KUB V 10+ 5 zum Tempelinventar der Šawuška von Ninive. Es wurde wohl für Umzüge oder Ausfahrten der Göttin benutzt, wo bei dann das Götterbild in/auf diesen Wagen gesetzt wurde.

Dieser spezielle Wagen konnte aber auch von Königin und Priesterin benutzt werden; vor allem aber ist es Gefährt und auch Herrschaftsattribut des Königs.<sup>350</sup>

5.3 Gefäße

5.3.1 Der Becher (<sup>(dug)</sup>*GAL*, *teššum(m)i-*, *zeri*)<sup>351</sup>

Wie beinahe alle Göttinnen ist auch die Šawuška in den Bildbeschreibungen (s. S. 39) mit einem Becher ausgestattet, und zwar mit einem Becher aus Gold, den sie in der rechten Hand hält. Becher aus Silber werden häufig als Votivgaben der Göttin dargebracht<sup>352</sup>; unter dem beschädigten Tempelgerät der Šawuška von Ninive befand sich auch ein Becher aus Bronze.<sup>353</sup> Becher gehörten zum festen Tempelinventar der Göttin:

KUB XXVII 1 IV 15-18

"Sobald aber die Becher des Tempels der Šawuška des Feldes von Šamuha hergerichtet sind, geht der König in den Tempel der 'starken' Šawuška des Feldes des Muršili zum Imbiß. Und dort versorgt er die Becher so: ..."<sup>354</sup>

<sup>349</sup> H. Otten, Ein Hethitisches Festritual, StBoT 13 (1971), S. 20f.

<sup>350</sup> H. Otten, ebd., S. 21.

<sup>351</sup> Vgl. auch C.G. von Brandenstein, Bildbeschreibungen, S. 85. H. Otten - V. Souček, Ein althethitisches Ritual für das Königspaar, StBoT 8 (1969), S. 100. E. Neu, Ein althethitisches Gewitterritual, StBoT 12 (1970), S. 54.

<sup>352</sup> So z.B. KBo XVI 83 II 7, 10; III 4; KUB XV 5 III 21. Becher mit hurrischen Adjektiven versehen sind als Weihgeschenke auch für den Ištar-Tempel in Alalah bezeugt. Vgl. D.J. Wiseman, Alalah, No. 366.

<sup>353</sup> KUB V 10+ 53 [... *túj*<sup>gE</sup>.<sup>IB</sup> GİR ZABAR GAL ZABAR x[ ] *har-kán-te-eš*

<sup>354</sup> KUB XXVII 1 IV

15 *ma-ah-ha-an-ma-kan* *GAL*<sup>hi.a</sup> *šA* *E* <sup>d</sup>*STAR.LÍL uru*<sup>šA</sup>*-mu-u-ha*  
16 *a-ša-nu-wa-an-zi* *nu LUGAL-uš* *I-NA* *E* <sup>d</sup>*GAŠAN.LÍL wa-al-li-wa-al-li*  
17 *šA* <sup>m</sup>*Mur-ši-li wa-ga-an-na pa-iz-zi nu-kán a-pí-ia-ia*  
18 *GAL*<sup>hi.a</sup> *ki-iš-ša-an a-š-ša-nu-uš-ki-iz-zi*

Die Becher werden - ebenso wie häufig die Waffen - mit Opfergaben bedacht:

KUB XXVII 1 IV 22-24

"Für zwei Becher bricht er drei dicke Brote  
(und) neun flache Brote. Später bricht er  
für einen Becher neun dicke Brote von 3 Li-  
tern (und) neun flache Brote".<sup>355</sup>

Opfer an Becher der Göttin fanden auch während des Winterfestes der Šawuška von Ninive statt (KUB X 63 V 8-9).

Die Heiligkeit gerade des Bechers, etwa als Hypostase der Göttin, wird wohl auch dadurch angedeutet, daß sich die Göttin im Ašertu-Mythos (s. S. 74f.) "in der Hand Elkuniršas" in einen Becher verwandelt.<sup>356</sup>

Ein ausschließlich weibliches Attribut ist der Becher allerdings nicht; so gehört ein Becher aus Silber - eine Weihgabe Muršilis - dem Wettergott von Lihzina<sup>357</sup>, sowie zum Gerät des Wetter- und des Sonnengottes.<sup>358</sup>

5.3.2 Gefäße in Tiergestalt (akk. *bibrû*)

5.3.2.1 Gefäß in Gestalt eines Löwen

Unter den zerstörten Tempelgerätschaften des Tempels der Šawuška von Ninive befand sich ein "löwenförmiges" *bibrû*-Gefäß mit eingelegten Augen aus "Blaustein" (KUB V 10+ 49). Aus einem solchen Gefäß bringt der König der Göttin Trankopfer dar:

KUB XXVII 1 IV 21-22 (und 31-32)

"Danach aber 'trinkt' der König die 'starke' Ištar des Feldes des Muršili aus einem goldenen, löwenförmigen *bibrû*-Gefäß dreimal stehend".

<sup>355</sup> KUB XXVII 1 IV

22 ... *A-NA* 2 *GAL*

23 3 *NINDA.KUR*<sup>4</sup>.*RA* 9 *NINDA.SIG*<sup>hi.a</sup> *pár-ši-ia EGIR-zi-ma A-NA* 1 *GAL* 9  
*NINDA.KUR*<sup>4</sup>.*RA*

24 3 *QA* 9 *NINDA.SIG*<sup>hi.a</sup> *pár-ši-ia* ...

<sup>356</sup> H.A. Hoffner, RHA 76 (1965), S. 12, erwägt allerdings, daß es sich hier nicht um einen Becher, sondern um einen Vogel handeln könnte.

<sup>357</sup> KUB XXXVIII 3 Vs. 4-5. Vgl. L. Rost, MIO 8 (1963), S. 182.

<sup>358</sup> Vgl. H. Otten - V. Souček, StBoT 8 (1969), S. 23ff.

## 5.3.2.2 Gefäß in Gestalt einer "Taube" (zinzapu-)

Siehe dazu die Bemerkungen S. 91f.

## 5.3.2.3 Gefäß in Gestalt eines Rinder(kopfes) mit Hals

Ein solches Gefäß aus Gold wird in den Bildbeschreibungen, s. S. 39, genannt.

## 5.3.3 Das išnura/i-Gefäß

Die Besonderheit dieses Gefäßes der Göttin wird aus der folgenden Partie eines Beschwörungsrituals deutlich:

KUB XXXIV 84+ III 20-28<sup>359</sup>

"Ferner spritzt die Beschwörungspriesterin Wasser über die beiden Opfermandanten und macht sie rein, auch den Teig schwenkt sie über ihnen hin und her.

Danach macht sie aus Ton ein išnuri-Gefäß, gießt Öl hinein, wirft rote Wolle hinein und schüttet Weizen hinein. Dann hält die Beschwörungspriesterin es den beiden Opfermandanten unter den Mantel und spricht folgendermaßen:

'Seht, dies ist das išnuri-Gefäß der Ištar und es soll euch zum Heil (und) Leben herauslassen, aber euch für böse Worte ebenso verbergen'".

5.3.4 Die Gefäße ahrušhi-/huprušhi-<sup>360</sup>

Beide Gefäße spielen im Kult der Göttin eine nicht unbedeutende Rolle. Gelegentlich werden sie - wie anderes Kultgerät auch - mit Trank- oder Speiseopfern bedacht:

"Danach bricht er ein flaches Brot für das ahrušhi-Gefäß"<sup>361</sup>

<sup>359</sup> L. Rost, Ein hethitisches Ritual gegen Familienzwist, MIO 1 (1953), S. 359.

<sup>360</sup> Zur Bestimmung der beiden Geräte s. zuletzt G. Wilhelm in: Reallexikon der Assyriologie sub hubrušhi.

<sup>361</sup> KUB XXVII 16 IV

8 ... nu EGIR-an-da 1 NINDA.SIG A-NA ah-ru-uš-hi

9 pár-ši-ia ...

"Ein flaches Brot ... für das ahrušhi- (und) das huprušhi-Gefäß der Šawuška ..."<sup>362</sup>

Während der Opfer zum Winterfest der Šawuška von Ninive (KUB X 27) erhält das deifizierte Gefäß huprušhi Brotopfer. Deifiziert erscheint es auch in KBo VIII 149:10.

Als Kultgerät der Göttin sind diese Gefäße auch in Ugarit und Alalah belegt. Aus Alalah stammt ein Text, der "Gefäße für den Tempel der Šawuška bei einem Eid an diese und den Wettergott" bezeugt. Unter diesen Gefäßen befinden sich zwölf huprušhi- und 300 ahrušhi-Gefäße.<sup>363</sup>

Diese beiden Gefäße spielen aber außer im Kult der Šawuška auch im Kult des Tešub und der Hepat eine Rolle.

## 5.4 Verschiedenes

## 5.4.1 "Weibliche Brust" (UBUR); Brust (GAB)

Ein Paar Brüste (UBUR) aus Gold für eine Statue(tte) der Göttin nennt KUB XV 11 II 3. Ob die in IBoT III 90,4 und KUB XLII 41,3 genannten Gefäße in Gestalt einer Brust ("dug<sub>UBUR</sub>) als Votive für die Ištar herangezogen werden können, ist auf Grund des bruchstückhaften Charakters der Texte nicht zu entscheiden. Eine Brust (GAB) als Weihgabe für das Leben des Königs gelobt die Königin der Šawuška von Šamuha (KUB XV 30 III 5-7).

## 5.4.2 Textilien

Außer den verschiedensten Gewändern und Gewandteilen (s. S. 38ff.), die wohl zur Bekleidung des Götterbildes dienten, gehörte zum Tempelinventar der Šawuška von Ninive ein "Vorhang" (kuš<sub>NIG.BAR</sub>)<sup>364</sup>, über dessen Funktion bislang wenig bekannt ist, außer daß er "gezogen, zur Seite gezogen wird". Zu weiteren Utensilien gehörte auch verschiedenfarbige Wolle, sowie

<sup>362</sup> KUB XXVII 1 III

6 1 NINDA.SIG zu-uš-ši te-eh-hi-e-ni <sup>d</sup>[(IŠTA)]R-wi  
7 dugah-ru-uš-hi hu-ub-ru-uš-hi ni-ra-[(am-pi)] ša-a-la-an-ni  
8 <sup>d</sup>IŠSTAR-wi ...

<sup>363</sup> ALT 126.

<sup>364</sup> KUB V 10+ Vs. 6-7.

ein Wollknäuel? (<sup>sig</sup><sub>surita-</sub>). Mit den Wollfäden vollzog man wohl die verschiedensten magischen Manipulationen, vergleichbar u.a. mit denen aus dem Ritual "Der Umsiedlung der schwarzen Gottheit":

"Wenn aber frühmorgens am 2. Tage die Sonne (noch) nicht (am Himmel) steht, dann nehmen sie aus dem Hause des besagten Opferherrn folgendes: Ein Bündel rote Wolle, ein Bündel blaue Wolle, ein kišri (aus Wolle) ein Sekel Silber .... Und an dem Tage, an welchem sie Wasser der Entzündung nehmen, (ziehen sie) das alte Götterbild mit roter Wolle und Feinöl auf sieben Wegen (und) sieben Seitenwegen aus dem Gebirge (herbei) ... Die Leute der Gottheit nehmen (zum Opfer des Emporziehens) aber folgendes: Ein Bündel rote Wolle, ein Bündel blaue Wolle, ein kišri (aus Wolle) ... Dann ziehen sie die Gottheit von der Wand siebenmal mit roter Wolle weg".<sup>365</sup>

Was es mit dem Wollknäuel? für eine Bewandnis hat, ist unklar. Im Ritual des Papanikri<sup>366</sup> wird aus roter Wolle, die auf ein Stück Gewebe gelegt wird, ein solches Knäuel? hergestellt und einem Lamm am Kopf befestigt. Ob in unserem Falle dieses Knäuel an der Statue der Göttin befestigt war, geht aus der Textstelle nicht hervor:

"nun, jetzt feierte man das ašrahitašši-Fest; Silber aber, rote Wolle, blaue Wolle und die Vorhänge hat man (d.h. der Palast) nicht gegeben (und) auch die 'Wollknäuel'? sind alt."<sup>367</sup>

H. Kronasser nimmt einen Hinweis von A.J. Pfiffig auf, und macht in diesem Zusammenhang auf den sogenannten "sacral knot" aufmerksam. Der "sacral knot"

<sup>365</sup> Übersetzung nach H. Kronasser, Die Umsiedlung der schwarzen Gottheit, S. 13ff. Zum Ritus des auf Wegen Herbeiziehens vgl. V. Haas - G. Wilhelm, Riten, S. 35, 69, 211.

<sup>366</sup> F. Sommer - H. Ehelolf, Das hethitische Ritual des Papanikri von Komana, BoSt. 10 (1924), S. 13.

<sup>367</sup> KUB V 10+  
9 ... ki-nu-na-wa EZEN aš-ra-hi-ta-aš-ši-in i-e-ir KU.BABBAR-ma-wa  
SIG.SA<sub>5</sub> SIG.ZA.GIN kušNIG.BAR<sub>1</sub>i.a-ja  
10 U-UL pí-i-e-er sigšu-ri-ta-wa ú-e-ez-za-pa-an-ta ...

ist eine Art Binde oder Masche, die im Kult verwendet und von Göttinnen getragen wird.<sup>368</sup>

#### 5.4.3 Weitere Termini

Innerhalb der Festbeschreibungen und Rituale für die Göttin werden eine ganze Anzahl von Objekten, Attributen oder auch Qualitäten der Göttin mit Trank- oder Speiseopfern versehen, deren Bedeutung zum größten Teil noch nicht faßbar ist. Einige bilden stereotype Reihen (z.B. tuni, tabri, kešhi, atani; niram/npi šalanni), die in hethitisch-hurrischen und rein hurrischen Texten vor allem auch im Kult des Tešub und der Hepat vorkommen. Vgl. hierzu die von E. Laroche zusammengestellten "kaluti"-Listen.<sup>369</sup> Diese Termini werden hier in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt:

##### 5.4.3.1 atani Bed. unbk., vielleicht ein Möbel

Bezeugt ist atani im Kult der Šawuška von Šamuha KUB XXVII 1 II 30 in der Reihenfolge tuni "Fußbank", tabri "Stuhl", kešhi "Thron" atani Bed. unbk. KBo XXIV 79 Rs. 8': Jta-ab-ri <sup>d</sup>Ša-uš-ga-a-e[ 9' k]i-iš-hi a-da-a-ni ha-a-šu-li-eš[ . Oft im Kult für Tešub und Hepat bezeugt.<sup>370</sup> Als Orakelterminus verbucht von E. Laroche, (ataniti).<sup>371</sup> Deifiziert erscheint <sup>d</sup>A-da-a-ni in KBo XXI 87 Vs. 14'.<sup>372</sup>

##### 5.4.3.2 azzi/išši Bed. unbk.

Im Kult der Šawuška von Tameninga KUB XLV 32 III 24' ki-e-eš-hi-ia e-li pur-ni ha-a-ši ha-a-šu-kar? ni az-zि[-i-iš-ši]. Und KUB XLV 33 7' ... ki-iš-hi-e e-li pu-ur-ni ha-ši ha-šu-ka[r?] j-ni 8' [a]z-zि[-i-iš-ši] ...

<sup>368</sup> H. Kronasser, Umsiedlung, 1. Korrekturnote zu ulihi.

<sup>369</sup> E. Laroche, JCS 2 (1948), S. 113-136.

<sup>370</sup> E. Laroche, JCS 2 (1948), S. 113ff.

<sup>371</sup> E. Laroche, RA 64 (1970), S. 137.

<sup>372</sup> V. Haas - G. Wilhelm, Riten, S. 106.

5.4.3.3 eki "Quelle"<sup>373</sup>

Im Kult der Šawuška von Šamuha KUB XXVII 1 II 67 // IBoT II 50 III 9: 1 NINDA.SIG *e-ki* 68 *tar-ma-ni*<sup>d</sup> IŠTAR-*wi*<sub>i</sub> ...  
 KUB XXVII 1 III 36: *e-ki-ni-wi*<sup>d</sup> IŠTAR-*ga* ... KUB XXXII  
 25+ vs. 20 [ ] *e-ki-na*<sup>d</sup> GAŠAN-uš-ga-pí-na. Vgl. S.  
 143.

## 5.4.3.4 elanši Bed. unbk.

Im Kult der Šawuška von Šamuha KUB XXVII 1 II 16: 1 NINDA.  
 SIG *e-la-an-ši* *u*?-ur-*ši*<sup>d</sup> IŠTAR-*we*

5.4.3.5 eli "Fest"<sup>374</sup>

In der Verbindung eli purni "Fest des Hauses"<sup>?</sup> im Kult  
 der Šawuška von Šamuha KUB XXVII 1 II 58; IV 41: EGIR-  
 ŠU-ma LUGAL-uš *e-li pur-ni* GUB-aš 1-ŠU *e-ku-zu*.

Im Kult der Šawuška von Tameninga KUB XLV 32:24; 33:7.  
 Des Weiteren IBoT II 59 und KUB XLV 40 Rs. 8.

In der Verbindung eli kuline KUB XII 11 IV 21. Zu kulin-  
 (Bed. unbk.) vgl. S. 109f.

In der Verbindung eli šašudama KUB XII 11 IV 22. Bed.  
 unbk.

In der Verbindung eli wi<sub>i</sub> duni 380/e 3'. Bed. unbk.

## 5.4.3.6 erišanki Bd. unbk.

Im Kult der Šawuška von Šamuha KUB XXVII 1 II 63-64:  
 ... 1 NINDA.SIG *E-ri-ša-a-an-ki ki-iḥ-ri-zi*<sup>d</sup> GAŠAN-  
*wi*<sub>i</sub>. IBoT II 50 3' = KUB XXVII 1 II 63: 1 NINDA.SIG  
*e-ri/-ša-a-an-ki*.

erišangae folgt in KUB XXIX 8 III 15 und 80/b II 9 matae  
 hazizae und KUB XXIX 8 III 6 nur hazizae. Da mati mit  
 der Bedeutung "Verstand, Aufmerksamkeit" und hazizi mit  
 "Weisheit" angegeben ist, könnte erišanki in ähnlichem

## 5. Kultinventare

## 107

semantischen Bereich liegen. Wie erišanki kommen auch  
 mati und hazizi vergöttlicht vor KUB XX 59 I 26 u. 29.

## 5.4.3.7 halištarni Bed. unbk.

Im Kult der Šawuška von Šamuha KUB XXVII 1 II 61f.:  
 ... 1 NINDA.SIG *ha-wa-hi* *ha-li-iš-tar-ni*<sup>d</sup> ISTAR-*wi*<sub>i</sub>

## 5.4.3.8 hapti Bed. unbk.

Im Kult der Šawuška von Tameninga KUB XLV 32 Rs. 26':  
*ha-ap-ti du-ru-uš[-hi]*; KUB XLV 33 Vs. 9 ... [ . *ha-ajp-*  
*ti du-[ri]-iš-hi*

Vielleicht zu dem aus Nuzi belegten hapte adj. "front or  
 hind" (CAD H) zu stellen.

## 5.4.3.9 haši Bed. unbk.

Im Kult der Šawuška von Tameninga KUB XLV 32 III 26'  
 ... *e-li pur-ni ha-a-ši ha-a-šu-kar-ni* ...  
 KUB XLV 33 Vs. 7' ... *e-li pu-úr-ni ha-ši ha-šu-ka[r]-*  
*ni* ... Ebenso KUB XLV 45 Vs. ? 2'. Deifiziert KUB XLV 41  
 III 9 und KBo XXI 87 III 15'.

Zum Bedeutungsansatz haš- "stark (sein)" neben haš- "hö-  
 ren" vgl. V. Haas - H.J. Thiel, Allaiturah(h)i, S. 249f.

## 5.4.3.10 haš(š)ari "Stärke"?

Im Kult der Šawuška von Šamuha KUB XXVII 1 IV 39f. ...  
 LUGAL-uš *li-e-li* *ha-a-aš-ša-ri* TUŠ-aš 1-ŠU *e-ku-zu* ...  
 Die gleiche Verbindung ist auch im Išuwa-Fest bezeugt  
 (KBo XV 37 II 42, V 47: *nu li-e-li ha-ša-ri e-ku-zu*.  
 KBo XI 58 5 *l]i-e-li h[a-ša-ri]*).

Zum Vorkommen in rein hurrischem Kontext und zur Bedeu-  
 tung von haš- "stark sein, stärken" vgl. V. Haas - H.J.  
 Thiel, Allaiturah(h)i, S. 249f.

## 5.4.3.11 haštari "Stärke(?)"

Im Kult der Šawuška von Šamuha KUB XXVII 1 II 59: 1 NINDA.  
 SIG *hu-u-ri ha-aš-ta-ri*. KUB XII 11 IV 28 ... *ha-aš-ta-ri*  
*d* Ša-uš-ga-i *e-ku-zu*.

<sup>373</sup> eki bedeutet wohl nicht immer Quelle, vgl. Ugaritica V, S. 457f. "intérieur, dans".

<sup>374</sup> Vgl. Ugaritica V 244 EZEN i-zi-nu e-/[l]i?  
 EZEN za-am-ma-rum hal-mi  
 Zu einer möglichen Bedeutung von eli als "Festabschnitt mit Liedervor-  
 trag" vgl. Anm. 428.

Zu haštari als erweiterter Stamm zu haš- vgl. V. Haas -  
H.J. Thiel, Allaiturah(h)i, S. 250.

#### 5.4.3.12 hašukarni Bed. unbk.

Im Kult der Šawuška von Šamuha KUB XXVII 1 II 58 ... 1  
NINDA.SIG *ha-ši ha-šu-kar<sup>!</sup>-ni* und der Šawuška von Tame-  
ninga KUB XLV 32 III 24; 33 Vs. 7 jeweils nach eli purni  
und haši. Ebenso auch KUB XLV 40 Rs. 9.

Deifiziert erscheint hašukarni in KBo XXI 87 Vs.<sup>?</sup> 15,  
nach <sup>d</sup>haši.

#### 5.4.3.13 hawahī Bed. unbk.

S. halištarni.

#### 5.4.3.14 hazizi "Weisheit"

Im Kult der Šawuška von Tameninga KUB XLV 32 Rs. 26':  
... *ma-a-ti ha-az-zi-zi* und KUB XLV 33 Vs. 9 ... *ma<sup>!</sup>-a<sup>!</sup>-*  
*ti [ha]-zi-zi*. S. auch unter erišanki.

Zu hazizi als Opferterminus vgl. V. Haas - G. Wilhelm,  
Riten, S. 77f.

#### 5.4.3.15 huplatari Bed. unbk.

Im Kult der Šawuška von Tameninga KUB XLV 32 Rs. 25'  
... *i-[ ]-u-š-ši hu-u-up-la-a-ta-ri* ... und KUB XLV 33  
Vs. 8 ... *e-[ ]-u-š-ši hu-u-up-la-ta-ri* ...

#### 5.4.3.16 huppi Bed. unbk.

Im Kult der Šawuška von Šamuha KUB XXVII 1 II 61: 1 NINDA.  
SIG *hu-up-pí ki-in-ni-ti* und im Kult der Šawuška von Ta-  
meninga KUB XLV 33 Vs. 10 *hu-u-up-pí ki-ni-i-ti* ... KUB  
XLV 32 Rs. 26 ... *hu-u-pí ki-n/a<sup>?</sup>-* Diese Folge ist auch  
für den Kult des Tešub und der Hepat bezeugt z.B. KUB  
XXVII 8+ Rs. 1; KUB XXXII 93 11'.

Auch dieser Begriff erscheint in KBo XXI 87 Vs. 15 deifi-  
ziert.

#### 5.4.3.17 huri Bed. unbk.

Wohl nicht hurri- "Nacht". Im Kult der Šawuška von Šamuha  
KUB XXVII 1 II 59 1 NINDA.SIG *hu-u-ri ha-aš-ta-ri* ... und  
III 45 ... *šar-ra-aš-ši-ia hu-ri-x/*

#### 5.4.3.18 gamerši

Eine Šawuška des gamerši nennt KUB XXVII 1 III 39 *ga-m[i-  
ir-ši-wi<sub>d</sub>] ISTAR-ga d<sub>v</sub>Nji-na-at-ta d<sub>v</sub>Ku-li-it-ta*. Vgl. V.  
Haas - G. Wilhelm, Riten, S. 85.

#### 5.4.3.19 kaipi/kawpi

Im Kult der Šawuška von Šamuha. Da kaipi in einer Auf-  
zählung von Waffen erscheint, könnte es ebenfalls eine  
Bezeichnung für eine Waffe sein, KUB XXVII 1 II 8: 1  
NINDA.SIG *giš<sub>d</sub>BAN-ti GI-ri iš-pa-an-anti ka-ú-pí TU/Š-aš  
KI.MIN* und III 47 ... *ul-mi ga-ú-pí* ...

#### 5.4.3.20 kinniti Bed. unbk.

S. unter huppi

#### 5.4.3.21 kihrizi Bed. unbk.

Im Kult der Šawuška von Šamuha KUB XXVII 1 II 63-64. <sup>d</sup>Eri-  
šanki wird als kihrizi der Göttin bezeichnet (s. S. 106).

#### 5.4.3.22 kešhi "Stuhl, Thron"

Im Kult der Šawuška von Šamuha, KUB XXVII 1 II 30:  
1 NINDA.SIG *du-ú[-ni] tab-ri gi-eš-hi a-ta-a-ni d<sub>v</sub>ISTAR-*  
*we KI.MIN*. In der Reihenfolge *ge-eš-hi a-da-a-ni na-ah-  
hi-ti /* III 62'. Im Kult der Šawuška von Tameninga KUB  
XLV 32 III 24' und 33 Vs. 7 in der Folge niharši kišhi  
eli purni. kešhi begegnet vor allem auch häufig im Kult  
des Tešub und der Hepat. Vergötlicht ist dieses Möbel  
in KBo XXI 87 Vs.<sup>?</sup> 14 nach <sup>d</sup>Adani und <sup>d</sup>Tuni. Vgl. V.  
Haas - G. Wilhelm, Riten, S. 107f.

#### 5.4.3.23 kuli Bed. unbk.

Im Kult der Šawuška von Šamuha KUB XXVII 1 II 67

1 NINDA.SIG *ku-ú-li-na* <sup>d</sup>*GAŠAN-wi* <sub>i</sub>-na TUŠ-aš KI.MIN.  
Die Göttin als "Herrin des kuli" KUB XII 11 IV 27 ...  
*nam-ma* <sup>d</sup>*IŠTAR al-la-a-i ku-u-li-ne-we* (28) *ku-ú-li ha-*  
*aš-ta-ri* <sup>d</sup>*Sa-uš-ga-i e-ku-zí*; s. auch unter eli und S.  
137f. m. Anm. 428.

#### 5.4.3.24 *kuš* kulkuli Bed. unbk.

Im Kult der Šawuška von Šamuha KUB XXVII 1 II 63 1 NINDA.  
SIG *kušku-ul-gul-li* <sup>d</sup>*IŠTAR-wi* <sub>i</sub> TUŠ-aš KI.MIN. Da kulgulli  
mit *kuš* determiniert ist, handelt es sich jedenfalls um  
ein Objekt aus Leder bzw. Fell.

#### 5.4.3.25 *kupti*

Im Kult der Šawuška von Šamuha KUB XXVII 1 III 48 ...  
*ku-up-ti ša-aš-šu-pa-a-ti ha-a-ši-ia-ti*; und vielleicht  
auch II 9 *ša-ri-ia-an-ni ul-li e-eš-hi ha-a-še-e-ri ku-*  
*u/p-ti?*.<sup>375</sup>

#### 5.4.3.26 *kurkuri*

Zu lesen ist *zukurkuri*. S. dazu S. 180 und 194.

#### 5.4.3.27 *mati* "Verstand"

S. unter *hazizi* S. 108.

#### 5.4.3.28 *namulli* "Liege"

Im Kult der Šawuška von Šamuha KUB XXVII 1 II 59: ...  
1 NINDA.SIG <sup>d</sup>*Na-at-hi* <sup>d</sup>*Na-mu-ul-li*. Im Kult der Šawuška  
von Tameninga KUB XII 5 IV 14' <sup>d</sup>*Ha-ri-iš-ta-aš-ši-in*  
*na-at-hi na-mu-ul-li* [ ] Vgl. E. Laroche, RHA 57 (1955),  
S. 86ff.

#### 5.4.3.29 *nathi* "Ruhebett"

S. unter *namulli*.

<sup>375</sup> Zur Bedeutung von *kupti* vgl. zuletzt H.G. Gütterbock, JNES 34 (1975), S. 273ff. V. Haas - M. Wäfler, OrAnt. 16 (1977), S. 237.

#### 5.4.3.30 *nihari* "Geschenk"

Im Kult der Šawuška von Šamuha KUB XXVII 1 II 62: ...

1 NINDA.SIG *aš-ta-aš-hi ta-ha-aš-hi ni-ha-ar-ši* TUŠ-aš  
KI.MIN

*niharši* könnte entweder Gen. pl. von *nihar(i)* sein oder  
mit V. Haas - G. Wilhelm, Riten, S. 111, eine Abstrakt-  
form auf -šše.

Im Kult der Šawuška von Tameninga KUB XLV 32 Rs. III 23'  
*nu U-NU-UT* <sup>d</sup>*IŠTAR [ni-h]a-a-ra-a-ši al-la-i* <sup>d</sup>*IŠTAR-an ni-*  
*ha-ar-ši* 24' *ki-e-eš-hi-ia* ..., sowie KUB XLV 33 Vs. 6-7  
... 1 NINDA.SIG *A-NA ni-ha-a-ar-ra-aš?*-ši *al-la-i* <sup>d</sup>*IŠTAR-*  
*kán ni-ha-a-ar-ši ki-iš-hi-e* ... *nihar(r)aš(s)e* dürfte  
wohl eher Gen. pl. sein.

#### 5.4.3.31 *nirambi* Bed. unbk.

Im Kult der Šawuška von Šamuha KUB XXVII 1 III 7 <sup>dug ah-</sup>  
*ru-uš-hi hu-up-ru-uš-hi ni-ra-[(am-pi)] ša-a-la-an-ni*  
8 <sup>d</sup>*IŠTAR-wi*, ... bei V. Haas - G. Wilhelm, Riten, S. 111,  
ist *niranihi* zu streichen.

#### 5.4.3.32 *nešhi* Bed. unbk.

*nešhi* šunti der Göttin sind in dem Ammihatna-Ritual KBo  
V 2 III 28 belegt: *GÜB-la-az-ma ku-iš hu-up-ru-uš-hi-iš*  
*na-an-kán ŠA* <sup>d</sup>*IŠTAR ni-iš-hi-in-zi šu-u-un-ti-in-na-a-an-*  
*zi ši-pa-an-ti* "Welches Räuchergefäß aber links (steht),  
nun (da) libiert er die *nešhi* šunti der Šawuška". Zu den  
*nešhi* des Sonnengottes s. S. 88f. Vgl. V. Haas - G. Wil-  
helm, Riten, S. 91f.

#### 5.4.3.33 *pie* Bed. unbk.

Im Kult der Šawuška von Tameninga KUB XLV 32 Rs. III 25'  
... *hu-u-up-la-a-ta-ri pí-i-e* <sup>d</sup>*I/STAR*. Daß *pie* ein selb-  
ständiges Wort und keine Endung ist, geht aus KUB XLV 33  
Vs. 8 hervor, wo *huplatari* am Ende der Zeile steht und  
von *wa-a-hi-ia* <sup>d</sup>*ISTAR-we* gefolgt wird. (Ob *pie* möglicher-  
weise eine Kurzform bzw. Abkürzung von *wa\_a\_hia* darstellt,  
sei fragend erwähnt, s. S. 115).

## 5.4.3.34 punuhunzi Bed. unbk.

Im Kult der Šawuška von Šamuha KUB XXVII 1 III 38  
 $pu[-nu-hu-un-zi-ia]$   $\overset{d}{I\ddot{S}TAR}$ -ga  $\overset{d}{Ni-na-at-ta}$   $\overset{d}{Ku-li-it-ta}$ .  
 Vgl. zuletzt V. Haas - G. Wilhelm, Riten, S. 95, 135 und  
 zu der Endung -ia der Opfertermini, S. 130ff.

## 5.4.3.35 šahha(-) Bed. unbk.

Im Kult der Šawuška von Šamuha KUB XXVII 1 III 47  
 $... ul-mi ga-ú-pí ša-a-ah/-ha(-)$  Das Wort ist ein wei-  
 teres Mal belegt in IBoT II 39 Rs. 13. Vgl. auch V. Haas -  
 G. Wilhelm, Riten, S. 112.

## 5.4.3.36 šalanni Bed. unbk.

In unserem Zusammenhang wohl nicht zu šala- "Tochter".  
 Zur Wortfolge s. unter nirambi. Daß beide Ausdrücke wahr-  
 scheinlich Kultgeräte darstellen, geht auch aus KBo XXIII  
 67 vs. II 9'-10' hervor: EGIR-an-da-ma tu-u-ni tab-ri ki-  
 $i\check{s}-hi$  ni-ra-am-pí ša-la-an-ni  $\overset{d}{Te-e\check{s}-\check{s}u-up-pí-n/a}$  Vgl.  
 V. Haas - G. Wilhelm, Riten, S. 111.

## 5.4.3.37 šaššupati Bed. unbk.

Im Kult der Šawuška von Šamuha KUB XXVII 1 III 48 neben  
 kupti (s. S. 110) und hašiati (S. 97). Zu Formen auf  
 -pate s. V. Haas - H.J. Thiel, Alliturah(h)i, S. 252f.

## 5.4.3.38 šilahu

KUB XLV 32 III 27 existiert nicht, s. unter šeri.

## 5.4.3.39 šeri

Im Kult der Šawuška von Šamuha KUB XXVII 1 II 61: ...  
 1 NINDA.SIG še-e-ri še-e-ia-ni und im Kult der Šawuška  
 von Tameninga KUB XLV 32 III 27' ši-i!<sup>!</sup>-ri! (Text: -la-hu  
 Schreiberfehler?) ši-ia-ni sowie KUB XLV 33 vs. ? 10 ...  
 ši-i-ri še-[e]-[ia]-ni ... Einen weiteren Beleg bietet  
 KUB XLVII 37 6' j-e-eš še-ri ši-ia-ni!, dieses šeri  
 ist wohl nicht zu šer(r)i "Tag" zu stellen, sondern viel-  
 leicht eher zu še-e-er-ri-e-dan Mit. IV 115 < \*šeri-ne-

dan, so nach E.A. Speiser, IH, S. 204 Anm. 13 "... is  
 marked as a divine epithet by its appositive construct-  
 ion with e-e-en-ni-ib-tan ..."; und Mit. III 67 še-e-er-  
 ri-e-wi-in GUŠKIN "(which) is obscure as to form, but  
 evidently indicates something desirable ..." (Speiser,  
 ebd.). Zu einem Stamm šer- "angenehm sein" vgl. noch V.  
 Haas - H.J. Thiel, Alliturah(h)i, S. 173f.

## 5.4.3.40 še/iani Bed. unbk.

Die Belege s. unter šeri. In še/iani eine Form zu šiai-  
 "Wasser, Fluß" zu sehen, fällt wegen des Kontextes schwer.

## 5.4.3.41 šunti Bed. unbk.

Zu šunti s. unter šarrena S. 88f. und unter nešhi S. 111.

## 5.4.3.42 tabri "Stuhl"

Im Kult der Šawuška von Šamuha KUB XXVII 1 II 30: 1 NINDA.  
 SIG du-ú-[n]i tab-ri gi-eš-hi a-ta-a-ni  $\overset{d}{I\ddot{S}TAR-we_e}$  KI.MIN;  
 KBo XXIV 79 Rs. 8' Jta-ab-ri  $\overset{d}{\check{S}a-u-u\check{s}-ga-a-e}$  /. Diese  
 Reihe ist auch häufig für Tešub und Hepat belegt, z.B.  
 KUB XXVII 1 II 31; KBo XXIII 67 II 9-10 (für Tešub);  
 KUB XXVII 8+ Rs. 7; KBo XX 109 Rs. 5; KUB XXV 44 II 4';  
 45 7' (für Hepat); KUB XLVII 82 4' (für Išhara).

## 5.4.3.43 tarmanni "Quelle"

Im Kult der Šawuška von Šamuha KUB XXVII 1 II 67-68: ...  
 1 NINDA.SIG e-ki (68) tar-ma-ni  $\overset{d}{I\ddot{S}TAR-wi_i}$  na-at-ša-an  
 TÜL-i da-a-i / "1 flaches Brot in? die Quelle der Šawuš-  
 ka und er legt es in die Quelle".

Zu tarmanni s. zuletzt M. Salvini, Sul nome della sorgen-  
 te in hurrico, SMEA 14 (1971), S. 173f.

## 5.4.3.44 tehheni

Im Kult der Šawuška von Šamuha KUB XXVII 1 III 6: 1 NINDA.  
 SIG zu-uš-ši te<sup>!</sup>-eh-ži-e-ni  $\overset{d}{I\ddot{S}TAR-wi_j}$ . Der Duplikattext  
 KUB XXVII 3 15 bietet indes tju-u-e-ni  $\overset{d}{I\ddot{S}TAR-wi_i}$ . Einen  
 weiteren Beleg mit Bezug auf die Göttin bietet 2162/g 2'

*J-ri zu-u-uš-ši tu-u[-e-ni 3' ur]<sup>u</sup><sub>i</sub> Ni-nu-wa-hi-ni-wi<sub>i</sub>;*  
 da in dem älteren Māri-Text die Form te-eħ-hi-en-ni<sup>376</sup>  
 belegt ist, scheint diese die ältere Form zu tueni zu  
 sein. zušši tueni ist für Tešub bezeugt KUB XLV 50 II =  
 RHA 68 (1961) 17; KUB XXXIV 102 IV 18'//KUB XXXII 84 23-  
 25. Ferner KUB XXV 44 II 21//XXXII 91 11; 1499/c Rs. 5';  
 265/c Rs. 6' u.ö. E. Laroche, JCS II 131, gleicht tuwenni  
 (\*tub+en) mit <sup>giš</sup><sub>lim</sub> BANŠUR DINGIR, - nun wohl aufzugeben.  
 Zu trennen scheint ebenfalls Ug. V 460 tueni = <sup>d</sup>UTU/UD =  
 yamu = Tag von tehheni/tueni unseres Textes. Zum hurr.  
 Stamm teh- in der Bedeutung "belehren, benachrichtigen"  
 s. W. Farber, OrNS 40 (1971), S. 47; "lead" or the like,  
 E.A. Speiser, IH, S. 49.

#### 5.4.3.45 tumunna Bed. unbk.

Im Kult der Šawuška von Šamuha KUB XXVII 1 II 65-66:  
 ... 1 NINDA.SIG <sup>d</sup>Tu-mu-un-na <sup>d</sup>hu-ru-mu-un-na <sup>d</sup>GAŠAN-aš  
<sup>d</sup>U-aš za-pí-mu-wa-mu-na TUŠ-aš KI.MIN. Der Duplikattext  
 IBoT II 50 6 hat tumunna ohne Determinativ, ebenso KBo  
 XVII 98 Rs. V//KUB XL 103 9': 1 MUŠEN 3 NINDA.SIG tu-  
 um-mu-un-na 10' DINGIR <sup>meš</sup>-na aš-tu-hi-na tu-ru-uh-hi-na;  
 KBo XX 119 V 21': tum-mu-un[-na; 2/u 6': t]u-mu-un-na  
<sup>u</sup>hu-ru-mu-na /. hurumuna erscheint ebenfalls deifiziert  
 in KBo XVII 98 Rs. V 5'. Die syntaktische Zuordnung von  
<sup>d</sup>GAŠAN-aš <sup>d</sup>U-aš zu <sup>d</sup>Tumunna hurumuna in KUB XXVII 1 II  
 65f. ist problematisch. Die Annahme eines hurr. Ergativs  
 (Lebrun, Samuha 103) erscheint wenig überzeugend; syn-  
 taktisch sinnvoller wäre es, in GAŠAN-aš und U-aš heth.  
 Genitive zu sehen. Offen bleibt allerdings dann die Fra-  
 ge, warum heth. und nicht - wie in dem Text üblich -  
 hurr. Genitive verwandt werden.

#### 5.4.3.46 tuni "Fußbank"

Im Kult der Šawuška von Šamuha. Zu den Belegen s. unter  
 atani und tabri. Deifiziert erscheint tuni in KBo XXI 87  
 Vs. 14.

<sup>376</sup> F. Thureau-Dangin, RA 36 (1939), S. 10ff.

#### 5.4.3.47 upukarši Bed. unbk.

Im Kult der Šawuška von Šamuha KUB XXVII 1 III 40:  
<sup>u</sup>-pu-k[ar-ši-ia <sup>d</sup>IŠTAR-ga ... Einen weiteren Beleg bie-  
 tet der mantische Text KUB XLVII 93 Vs. 3 ... e-ma <sup>u</sup>-pu-  
 kar-še-ni. Zur Form <sup>u</sup>-pu-ga-ra s. Ug. V 463.

#### 5.4.3.48 urši

s. unter elanši und wara.

#### 5.4.3.49 wahi Bed. unbk.

Im Kult der Šawuška von Tameninga KUB XLV 33 Vs. 8: ...  
<sup>u</sup>hu-u-up-la-ta-ri 9 wa<sub>a</sub>-a-hi-ia <sup>d</sup>IŠTAR-we<sub>e</sub>. Da die Varia-  
 tion zwischen wahia und pie (S. 111) so stark ist, möch-  
 te man zwei verschiedene - wenn auch sinnverwandte Worte -  
 sehen. Da aber pi-i-e - im Gegensatz zu wahi - nur ein  
 einziges Mal belegt ist und überdies sofort auf huplatari  
 folgt, könnte man in dieser Schreibung die Wiedergabe  
 einer in gleichsam enklitischer Verwendung letztlich ver-  
 schliffenen Form von wa<sub>a</sub>-a-hi-ia sehen wollen. Als eine  
 Art Bindeglied könnte die Form wa<sub>a</sub>-a-hi-e (932/z Rs. 30')  
 angesehen werden.

#### 5.4.3.50 wara "Pfeil"

Im Kult der Šawuška von Tameninga KUB XLV 32 III 25':  
 wa<sub>a</sub>-a-ra u-ur-ši i-[ ]-uš-ši ... und 33 Vs. 8: ... wa<sub>a</sub>-  
 a-ra [u]-ur-ši e-[ ]-uš-ši ... Einen weiteren Beleg bie-  
 tet KUB XLV 46 (ebenfalls zum Šawuška-Kult gehörig) 11:  
<sup>u</sup>j ha-a-ši-ia-ta wa<sub>a</sub>-a-ra u-u[r]-ši. wara ist wahrschein-  
 lich eine Form von we/ari "Pfeil", der wiederum häufig  
 in den "kaluti"-Listen des Tešub genannt wird (JCS 2, S.  
 116).

#### 5.4.3.51 zušši Bed. unbk.

S. unter tehheni. Das Wort erscheint häufig in den "ka-  
 lutti"-Listen Tešubs und Hepats (JCS 2, S. 113ff.).

## 6. Der Kultkalender bzw. Festkalender

Den Kult kalendermäßig zu erfassen, ist - wenn überhaupt - nur bei den Festen (EZEN) einigermaßen möglich. Bei den Opfern, gewissermaßen die Alltagsform des Kultes, gibt es kaum Hinweise für eine solche Einteilung. Die Zahl der Feste war von Kult zu Kult sehr unterschiedlich und durch besondere Festkalender im einzelnen festgelegt.<sup>377</sup> Andererseits gab es große, zum Teil mit Reisen verbundene Feste zu Ehren fast aller Gottheiten des Pantheon.

Die nachfolgend aufgeführten Feste beziehen sich auf Zeremonien offiziellen Charakters, die zu einem bestimmten jahreszeitlichen Termin veranstaltet wurden. Diejenigen, ebenfalls mit EZEN determinierten, Zeremonien unbestimmter jahreszeitlicher Einordnung (Monatsfeste, nur namentlich genannte Feste) sind unter 6.4 - 6.7 abgehandelt.

### 6.1 Das Frühlingsfest (EZEN TE-ŠI)<sup>378</sup>

Dieses Fest wird nach Aussage der heth. Bildbeschreibungen in einer Reihe von (Provinz)orten für die Göttin gefeiert; so in der Ortschaft <sup>DU<sub>6</sub></sup><sub>m</sub>uruša für die Šawuška von Ninive, in dem Ort Šappitta für die Šawuška von Ninive, in dem Ort Kanza-x-na für die Šawuška der Schlacht, in der Ortschaft Iššanašši für die Šawuška von Ninive<sup>379</sup>, in Šappagurwanta für die Šawuška von Ninive und die Ištar von Babylon (<sup>d</sup>LIŠ <sup>d</sup>uruška <sup>d</sup>du-ni-ia), in Malitta für die Šawuška von Ninive und die Šawuška der Schlacht. In diesen Ortschaften wurde die Göttin - wie andere bedeutende Götter auch - in Form von huwaši-Steinen verehrt. Daß das Frühlingsfest für die Göttin nicht aus ihren großen Kultzentren (Šamuha, Hattarina usw.) belegt ist, mag an der Textüberlieferung liegen, denn schließlich waren das Frühlingsfest und auch das Herbstfest (s. S. 118f.) die üblichen beiden Jahresfeste, die jeder Gottheit zustanden.

Da keine Festbeschreibungen dieses Festes für die Šawuška vorliegen, sollen hier nur einige kurze Bemerkungen zu den wesentlichsten Bestandteilen wohl eines jeden Frühlingsfestes gegeben werden: Dazu gehört einmal das Öffnen (heš-) und das Aufbrechen (kinu-) der Vorratsgefäß, des weiteren

<sup>377</sup> A. Goetze, Kleinasien<sup>2</sup>, S. 161 mit Anm. 1.

<sup>378</sup> L. Rost, MIO 8 (1963), S. 170f.; H.G. Güterbock, NHF (1964), S. 67ff.

eine Feier außerhalb der Ortschaft zu der die Götterstatuen aus dem Tempel zu einem huwaši-Stein hinausgeschafft wurden und bei der allerlei Belustigungen stattfanden.<sup>379</sup>

#### 6.1.1 Das AN.TAH.ŠUM-Fest<sup>380</sup>

Dieses ebenfalls im Frühling stattfindende Fest wird deshalb mit aufgeführt, da hier der 22.-26. bzw. 27. Tag dem Kult der Göttin gewidmet ist. Während dieses achtunddreißig Tage währenden Festes, das teils in der Hauptstadt, teils aber auf Reisen begangen wurde, fand an den entsprechenden Tagen folgendes statt: 22. Tag: König und Königin gehen in den Tempel der Aškašepa; die "Seher" aber "flehen" die Šawuška von Hattarina "herbei". (Text D statt dessen: Tempel des Schutzgottes von Taurišta!). 23. Tag: (zerstört bis auf die Erwähnung des Königspaares und die Šawuška von Hattarina ...) <sup>d</sup>IŠTAR [<sup>uru</sup>Ha-at-ta-ri-na [<sup>mu-u-ga-an]-zi</sup>. 24. Tag: König und Königin gehen in den Tempel des Gottes [x]. Bad; die Seher "flehen" erneut die Šawuška von Hattarina "herbei", außerdem reinigt man die Hände der Götterstatue. Am Abend opfert man kulumurši-. 25. Tag: Opfer<sup>3</sup> für die Šawuška von Hattarina. 26. Tag: Tag des Fleischopfers für dieselbe Göttin. 27. Tag: Opfer an Ninatta-Göttinnen (wahrscheinlich doch Ninatta und Kulitta). Für das mugauwar am 22.-24. Tag des AN.TAH.ŠUM-Festes liegt ein gesonderter Text vor, nämlich IBoT III 115. Neben der Königin tritt der Beschwörungspriester (<sup>lú</sup>AZU) auf. Eine Axt (s. S. 99) und rote Wolle spielen eine Rolle. Libationsopfer aus einem Becher schließen sich an. Die Rückseite des Textes berichtet vom Reinigen der Geräte in einem Fluß. Für die Opfer des 25.-26. Tages gibt es möglicherweise ebenfalls eine gesonderte Tafel IBoT II 55. Erwähnt werden neben der Šawuška von Hattarina ihre beiden Trabantinnen Ninatta und Kulitta, sowie Fleischopfer. Für den 27. Tag sind Opfer der "Seher" für Ninatta vorgesehen, während der König selbst die Gottheit Karmahili feiert.<sup>381</sup>

<sup>379</sup> Vgl. dazu A. Goetze, Kleinasien<sup>2</sup>, S. 165f.; H.G. Güterbock, NHF, S. 67f.; V. Haas - M. Wäfler, UF 9 (1977), S. 101f.

<sup>380</sup> Zum AN.TAH.ŠUM-Fest siehe H.G. Güterbock, JNES 19 (1960), S. 80ff. und drs., Religion und Kultus der Hethiter, in: NHF, S. 54-73, s. S. 62ff.

<sup>381</sup> Vgl. H.G. Güterbock, JNES 19, S. 80ff.; und NHF (1964), S. 54ff.

## 6.2 Das Herbstfest (EZEN zeni-)

## 6.2.1 Das Herbstfest der Šawuška von Šamuha

A KBo XI 28 (= CTH 711)

B KUB XX 26 = A III 42ff.

Nach Auskunft des Kolophons von KUB XX 26 handelt es sich um die dritte Tafel der Festbeschreibung:

"Die dritte Tafel ist beendet,  
der Šawuška von Šamuha.

Wenn der König im Herbst die  
Šawuška von Šamuha feiert.

Und wenn das Fest

des zweiten, dritten Jahres  
ungefeiert blieb und man das Fest  
nicht nachge/holt hat),  
(gibt man) ihr (jetzt) zum Fest drei Rinder,  
darunter ein fettes Rind, sechzehn Schafe, [...] sechs  
große dicke Brote, darunter zwei dicke Brote  
von einem Halbmaß, vier dicke Brote von  
drei sūtu."<sup>382</sup>

Ausführender dieses Festes ist der König unter Beteiligung der Königin.  
An Kultpersonal treten die durch zahlreiche, meist stereotype Folgen bekannt-

<sup>382</sup> KUB XX 26 VI

2' DUB 3.KAM QA-TI

3' ŠA dIŠTAR uruša-mu-ha

4' ma-a-an-za LUGAL-uš zé-ni

5' dIŠTAR uruša-mu-ha DÜ-zí

6' ta-a-š-ta ma-a-an EZEN<sup>NU</sup>

7' ŠA MU 2.KAM MU 3.KAM

8' Ša-ku-wa-an-ta-ri-i-a-zi

9' nu-kán EZEN U-UL ha-pu-uš-š/a-an-zi

10' A-NA EZEN-ma-a-š-ši 3 GUD [

11' ŠABA 1 GUD ŠE 16 UDUBi.a

12' [1]6 NINDA.KUR<sup>4</sup>.RA GAL ŠABA 2 NINDA.KUR<sup>4</sup>.[RA

13' ŠA PA 4 NINDA.KUR<sup>4</sup>.RA ŠA 3 ŠA-A-[TI

ten folgenden Kultfunktionäre auf: der palwatalla-Priester, der halliari-Priester, der kita-Priester, der <sup>lú</sup>ALAN.ZU "Statuenanbeter", der <sup>lú</sup>GALA, der <sup>lú</sup>SILA.ŠU.DU<sub>8</sub>.A "Mundschenk", die DUMU<sup>meš</sup> E.GAL "Hofjunker", der <sup>lú</sup>MEŠEDI "Leibgardist" und GAL MEŠEDI "Führer der Leibgarde", der <sup>lú</sup>giš BANŠUR "Truchseß", sowie die "Sänger" <sup>lú</sup>NAR von Hurri, Kaneš und Hatti. Bemerkenswert ist, daß dieses Kultpersonal dem zentralanatolischen Milieu angehört und in den sonstigen Festen und Ritualen der Šawuška selten oder kaum vertreten ist. Die Gottheiten, die verehrt werden, gehören dem hurrischen Milieu (Šawuška, Ninatta und Kulitta, Hepat, Kumarbi), dem hattischen (Zilipuri, Zizzašu und Zulia, Tuhašail, Wahili, Wettergott von Nerik) und dem "kanisischen" Milieu, nämlich GAL.ZU, an. Dieses in seiner Struktur zentralanatolische Fest scheint unter Hattušili III. oder Tuthaliya IV. verbunden mit neuen religiösen Inhalten auf den Kult der Šawuška von Šamuha übertragen worden zu sein.

Daß dieses Festzeremoniell gewissermaßen Detailriten zu dem zweiten großen Reisefest des hethitischen Festkalenders - dem im Herbst stattfindenden nuntar(r)iyašha-Fest - wiedergibt, ist zwar möglich, aber nicht zu beweisen.

### 6.2.2 Herbstfeste verschiedener Ortschaften für verschiedene Šawuška-Gestalten

Da die Herbstfeste in den gleichen Ortschaften und für die gleichen Götter wie die Frühlingsfeste (s. S.116f.) gefeiert werden, erübrigt sich eine nochmalige Aufzählung. Als ein wesentlicher Einzelzug kann das Füllen (šunna-) oder (Voll-)schütten (šuhha-, išhuwa-) der Vorratsgefäße angesehen werden.

## 6.2.3 Die Festbeschreibung KUB XXVII 1+ (= CTH 712)

A KUB XXVII 1: 2. Tafel, Ende des 1. Tages;

B KUB XXVII 3: = A II 19ff., II 65 - III 13;

C IBoT II 50: = A II 62 - III 2;

D KUB XXVII 6: = A III 31ff.; IV: Fortsetzung Ende, 3. Tafel;

E KBo VIII 120 I = A IV 21ff.;

(G) 246/c = A IV 35

H KUB XLVII 64 II = A I 35-73; III = A II 53ff.

Mit zu den ausführlichsten Quellen des Šawuška-Kultes zählt diese sich über mehrere Tage erstreckende Zeremonie, deren Beschreibung in mehreren Fassungen vorliegt, wovon jede mindestens drei oder vier Tafeln umfaßte. Von der 2. Tafel mit dem Ende des 1. Tages sind 4 Kolumnen mit jeweils mehr als 70 Zeilen erhalten, d.h. um den vollständigen Ablauf des 1. Tages zu bekommen, wären noch mindestens 2 weitere Tafeln zu erwarten.

Das Fest wird deshalb hier aufgeführt, da als Zeitpunkt eine Jahreszeit angenommen werden kann, in der der König sich gewöhnlich nicht auf Feldzügen befand, und das war meistens im Spätherbst und Winter.

Anlaß, das Fest in seinem gesamten Ablauf zu feiern (d.h. mit dem keldi-, ambašši- und malteššar-Opfer), war einmal der Göttin für die (erfolgreichen) Feldzüge des/r vorangegangenen Jahre(s) zu danken, und zum anderen wohl auch Versäumtes nachzuholen:

"[U]nd wenn die Jahre inzwischen vergangen sind, dann holt man für die alte Šawuška des Feldes das alte Opfer nach. Für die "starke" Šawuška des Feldes holt man das alte Opfer des Muršili nicht nach. Zur Šawuška von Šamuha zum Feste ist sie in angemessener Weise geladen".<sup>383</sup>

Für den Fall, daß keine Feldzüge stattgefunden hatten, war nur das gewöhnliche "Jahresfest" (MU.KAM<sup>hi.a</sup> menaš) vorgesehen:

"Wenn in den Jahren, die inzwischen vergangen sind, der König nirgendwohin in eine Schlacht gezogen ist, dann ist ein Opfer keineswegs vor-

<sup>383</sup> KUB XXVII 1 I  
 1 {nu}-kân ma-a-an MU<sup>hi.a</sup> iš-tar-na pa-an-te-eš nu-kân A-NA d<sup>i</sup>Š[TAR(.LIL)]  
 2 an-na-al-li an-na-al-la-an SISKUR ha-pu-ša-an-zi A-NA d<sup>i</sup>ŠT[AR.LIL]  
 3 wa-al-li-wa-al-li-ma ŠA <sup>m</sup>Mur-ši-i-li an-na-al-la[-an]  
 4 SISKUR U-UL ha-pu-ša-an-zi A-NA d<sup>i</sup>ŠTAR uruŠa-mu-ha-aš-k[ān]  
 5 EZEN<sup>NI</sup> an-da aš-šu-li hal-zि-ia-an-za <sup>m</sup>Mur-ši-li-ša-at ...

Zur Übersetzung vgl. A. Archi, The Propaganda of Hattušiliš III, SMEA 14 (1971), S. 194. R. Lebrun, Samuha Foyer religieux de L'Empire Hittite, S. 85f.

handen. Nur das Opfer der "laufenden" Jahre holt man nach".<sup>384</sup>

Andere Opfer sollte die Göttin dann nicht erhalten:

"Wenn der König in irgendeinem Jahre nicht ins Feld zieht, findet für die Šawuška des Feldes von Šamuha (beim Ritus) des Ins-Feld-Ziehens kein ambašši und keldi-Opfer und (auch kein) malteššar statt, weil der König nicht ins Feld gezogen ist".<sup>385</sup>

Das gesamte Fest mit sämtlichen Riten und Opfern war ein außerordentliches Fest und stellte kein reguläres, feststehendes Fest mit festem Termin dar. Über Art und Umfang der Opfergaben bei den verschiedenen Opferhandlungen wurden Orakelanfragen veranstaltet:

"... nun, betreffs jener Feldzüge bezüglich der ambašši und keldi-Opfer und (auch) des malteššar holt man ein Orakel ein; und was ihr durch Orakel festgesetzt wurde, und beim/zum alten ambašši opfert er das ambašši-Opfer".<sup>386</sup>

"In dem Jahr, in dem der König ins Feld zieht, in diesem? Jahr feiert er die Gottheit. Betreffs,

<sup>384</sup> KUB XXVII 1 I  
 20 ma-a-an-kân MU<sup>hi.a</sup>-ma ku-i-e-eš iš-tar-na pa-an-te-eš nu LUGAL-uš  
 21 la-ah-<sup>hi</sup> U-UL ku-wa-pí-ik-ki pa-an-za nu SISKUR U-UL ku-it-ki  
 22 e-eš-zi MU.KAM<sup>hi.a</sup>-pát-kân me-e-na-aš SISKUR ha-pu-ša-an-zi  
 Zur Übersetzung vgl. R. Lebrun, ebd., S. 85.

<sup>385</sup> KUB XXVII 1 I  
 31 ... ma-a-an LUGAL-uš-ma ku-e-da-ni  
 32 MU-ti LIL-ri U-UL pa-iz-zi nu-uš-ma-aš LIL-ri pa-a-u-wa-aš A-NA  
 d<sup>i</sup>ŠTAR LIL  
 33 uruŠa-mu-<sup>ha</sup> SISKUR.SISKUR am-ba-aš-ši ke-el-di-ia ma-al-di-eš-šar-ra  
 U-UL  
 34 e-eš-zi LUGAL-uš ku-it gi-im-ri U-UL pa-a-an-za

Zur Übersetzung vgl. R. Lebrun, ebd., S. 85.

<sup>386</sup> KUB XXVII 1 I  
 10 nu-za a-pí-e-da-aš gi-im-ra-aš še-er SISKUR am-ba-aš-ši-in ke-el-di-  
 an-na  
 11 ma-al-te-eš-šar-ra a-ri-i-a-an-zi nu-uš-ši ku-it SIxSA-ri  
 12 nu-kân am-ba-aš-ši-in an-na-al-li am-ba-aš-ši an-da ši-pa-an-  
 Zur Übersetzung vgl. R. Lebrun, ebd., S. 84.

daß der König sich im Felde (befindet), holt man von der Gottheit ein Orakel ein über das Opfer ambašši und keldi und (auch) über ein malteššar für die Šawuška des Feldes von Šamuha, die alte. Und was durch Orakel festgesetzt wurde, das gibt man der Šawuška von Šamuha, der alten".<sup>387</sup>

Die uns vorliegende Redaktion dieser langen Festbeschreibung dürfte im Zuge der Kultrestaurierung Hattušilis III. vollzogen worden sein.<sup>388</sup> Hattušili ordnet den Kult seiner Schutzgöttin und bezieht einen beträchtlichen Teil nationaler und lokaler Götter, bzw. deren Kulte, mit in den Kult seiner Göttin ein. Er übernimmt alte Traditionen eines Ištar-Kultes aus der Zeit seines Vaters Muršili:

"Für die 'starke' Šawuška des Feldes holt man das alte Opfer des Muršili nicht nach.  
... Muršili, der Vater der Majestät, hat es folgendermaßen ausgeführt".<sup>389</sup>

Zur Zeit Muršilis war dieses Ritual für die Patronin auf seinen Feldzügen, der Ištar walliwalli-, gefeiert worden; Hattušili übertrug diese Riten auf seine Schutzgöttin, ohne allerdings die Göttin Muršilis völlig zu übergehen: sie wird mit zum Fest geladen:

<sup>387</sup> KUB XXVII 1 I  
23 LUGAL-uš-ma a-pí-e-da-ni MU-ti ku-e-da-ni LIL-ri pa-iz-zí  
24 DINGIR<sup>lim</sup>-za ku-e-da-ni MU-ti i-ia-zi nu-za LUGAL-uš a-pí-da-ni  
25 LIL-ri Še-er A-NA dIŠTAR.LIL uruša-mu-ha an-na-al-li SISKUR.SISKUR  
26 am-ba-aš-ši ke-el-di-ia ma-al-te-eš-šar-ra IŠ-TU DINGIR<sup>lim</sup>  
27 a-ri-ia-an-zi nu ku-it SIxSA-ri na-at A-NA dIŠTAR.LIL uruša-mu-ha  
28 an-na-li pí-an-zi

Zur Übersetzung vgl. R. Lebrun, ebd., S. 85.

<sup>388</sup> A. Archi, SMEA 14, S. 194f. Zur Kultrestaurierung der Provinz Nerik vgl. V. Haas, KN, S. 24.

<sup>389</sup> KUB XXVII 1 I  
2 ... A-NA dIŠTAR.LIL  
3 wa-al-li-wa-al-li-ma ŠA mMur-ši-i-li an-na-al-la-[an]  
4 SISKUR U-UL ha-pu-ša-an-zi ...  
5 ... mMur-ši-li-ša-at  
6 A-BI dUTUŠI ki-iš-ša-an i-ia-an har-ta

"Zur Šawuška von Šamuha zum Feste ist sie (i.e. die "starke" Ištar des Feldes) in angemessener Weise geladen".<sup>390</sup>

Bezüglich der Feldzüge Muršilis ist für sie ebenfalls kein Opfer mehr vorgesehen:

"Bezüglich der Feldzüge des Muršili ist für die "starke" Ištar des Feldes ein Opfer nicht vorhanden. Zur Šawuška von Šamuha ist sie in angemessener Weise geladen".<sup>391</sup>

Das ambašši- und keldi-Opfer, das Muršili für sie gefeiert hatte, bleibt hingegen bestehen:

"Für die "starke" Ištar des Feldes stellt man das ambašši- und keldi-Opfer des Muršili durch Orakel fest; und was ihr festgesetzt wurde, nun jenes gibt man; ein malteššar ist für sie aber nicht vorhanden".<sup>392</sup>

Streng genommen unterscheidet der Redakteur des Textes eigentlich zwei ältere Traditionen bzw. Šawuška-Gestalten, einmal nämlich die Šawuška annalli (d.h. die frühere, alte Šawuška), der das frühere Opfer dargebracht werden soll (I 1-2), zum anderen die von Muršili verehrte IŠTAR.LIL walliwalli; während die Göttin Muršilis als selbständige Gottheit bestehen bleibt und mitverehrt wird, sie besaß noch einen eigenen Tempel,

"... geht der König in den Tempel der starken Ištar des Feldes des Muršili zum Imbiß. Und dort versorgt er die Becher folgendermaßen"<sup>393</sup>,

<sup>390</sup> KUB XXVII 1 I 4-5.

<sup>391</sup> KUB XXVII 1 I 17-19.

<sup>392</sup> KUB XXVII 1 I

29 A-NA dIŠTAR.LIL wa-al-li-wa-al-li-aš-ma ŠA mMur-ši-li SISKUR am-ba-aš-ši  
30 ke-el-di-ia a-ri-ia-an-zi nu-uš-ši ku-it SIxSA-ri nu a-pa-a-at pí-an-zi  
31 ma-al-di-eš-šar-ma-as-si U-UL e-eš-zi ...

<sup>393</sup> KUB XXVII 1 IV

16 ... nu LUGAL-uš I-NA E dGAŠAN.LIL wa-al-li-wa-al-li  
17 ŠA mMur-ši-li wa-ga-an-na pa-iz-zí nu-kán a-pí-ia-ia  
18 GALbi.a ki-iš-ša-an aš-ša-nu-uš-ki-iz-zí

und erhielt Trankopfer,

"danach 'trinkt' der König stehend die 'starke'  
Ištar des Feldes des Mursili aus einem goldenen,  
löwenförmigen bibrū-Gefäß dreimal"<sup>394</sup>,

scheint die Šawuška annalli aber völlig mit der Šawuška von Šamuha zusammen-  
gefallen zu sein (I 25-26 und IV 46):

"Nun geht der König in den Tempel der 'alten'  
Šawuška des Feldes von Šamuha".

Einen großen Teil des Textes (I 41 - III 9 und III 12 - IV 45) nehmen  
Opfer an die verschiedensten Gottheiten ein, wobei Götter und Göttinnen ge-  
trennt verehrt werden (II 35: die männlichen Gottheiten sind zu Ende abge-  
handelt). Als Opfergaben sind fast ausschließlich ein (selten mehrere) fla-  
ches Brot vorgesehen.

Veranstalter des Festes ist der König; als Kultpersonal treten der "Se-  
her" (<sup>lú</sup>HAL) sowie Sänger auf. Die Königin wird nicht genannt.

### 6.3 Das Winterfest (EZEN KU-US-SI)<sup>395</sup>

KUB X 63, bearb. von M. Vieyra, RA 51 (1957), S. 88ff.

Feste im Winter (ŠE<sub>12</sub>, akk. kussu, heth. gimm(ant-)) sind vergleichs-  
weise selten belegt. In CTH 597 wird ein Winterfest beschrieben, ausgeführt  
von Hattušili III.<sup>396</sup> unter Beteiligung seiner Gemahlin. Welcher Gottheit  
speziell dieses Fest gewidmet war, ist nicht erkennbar. Die Gottheiten, die  
Opfergaben erhalten, gehören zumeist dem zentralanatolischen Milieu an. Es  
werden genannt: <sup>d</sup>U uru<sup>Zippalanda</sup>, <sup>d</sup>U E<sup>ti</sup>, <sup>d</sup>Wahiši, <sup>d</sup>Hašameli, <sup>d</sup>Hilašši,

<sup>394</sup> KUB XXVII 1 IV

21 EGIR-ŠU-ma LUGAL-uš <sup>d</sup>IŠTAR.LIL wa-al-li-wa-li-ia-aš ŠA <sup>m</sup>Mur-ši-li  
22 IŠ-TU BI-IB-RI GUŠKIN UR.MAH GUB-aš 3-ŠU e-ku-zi

<sup>395</sup> ŠE<sub>12</sub> = akk. kussu = heth. gimm(ant-) - "Winter, Kälte".

<sup>396</sup> KUB XI 35 I

1' [<sup>m</sup>H]a-at-tu-ši-1[i]  
2' [DÜMU]-ŠU ŠA <sup>m</sup>Mu-ur-š[i-li]  
3' DUMU.DUMU-ŠU ŠA <sup>m</sup>Šu-up-pí-lu-li-u-ma  
4' LUGAL.GAL LUGAL KUR uru<sup>Ha-at-ti</sup> UR.SAG  
5' ŠA.BAL.BAL ŠA <sup>m</sup>Tu-ut-ha-li-ia  
6' LUGAL.GAL LUGAL KUR u<sup>š</sup>u<sup>Ha-at-ti</sup> UR.SAG  
7' I-NA E <sup>lú</sup>MUHALDIM EZEN KU-US-SI i-ia-zi

<sup>d</sup>U.GUR, <sup>d</sup>LAMA. Gefeiert wird dieses Fest im "Haus der Köche" (I-NA E <sup>lú</sup>MUHAL= DIM EZEN KU-US-SI i-ia-zi). Um ein Winterfest des gleichen Milieus handelt es sich bei CTH 598. Dieses wird vom Königspaar der Sonnengottheit gefeiert; es findet im Tempel der Gottheit statt. Ferner ist ein Fest "im Winter" (EZEN I-NA gi-e-mi) für die hattische Gottheit Šulinkatte bezeugt.<sup>397</sup>

Ein anderes Winterfest (EZEN KU-US-SI) ist der Šawuška von Ninive (CTH 715) gewidmet, m.W. das einzige Fest dieser Art, das einer Gottheit des hurrischen Milieus gefeiert wird. Das Fest erstreckt sich mindestens über 4 Tage:

"2. Tafel des Winterfestes der Šawuška von Ninive zu Ende. Auf dieser Tafel aber sind der 2. Tag, der 3. Tag (und) der 4. Tag abgehandelt".<sup>398</sup>

Neben dem Kultpersonal (<sup>lú</sup>HAL, <sup>lú</sup>AZU, <sup>lú</sup>.meš NAR, <sup>lú</sup>kirištenna, sal<sup>katra-</sup>, <sup>lú</sup>.meš EN.DINGIR meš) wird nur die Königin genannt, während offensichtlich der König an diesem Fest nicht teilnimmt; allerdings ist der Text nicht vollständig erhalten. Das Fest findet im Tempel statt. Bevor die Königin sich dorthin begibt, hat der "Seher" die entsprechenden Vorbereitungen getroffen:

"[Und sobald] der 'Seher' 2 zippini-Brote [  
legt er [sie] auf den Altar.

[Und] (eines) nennt man 'Hutena-Hutellura',  
das (andere) zippini-Brot aber legt er vor  
die Gottheit auf den Boden und das nennt man  
'Könige'".<sup>399</sup>

<sup>397</sup> KUB XXX 37 9.

<sup>398</sup> KUB X 63 VI  
13' DUB 2.KAM ŠA <sup>d</sup>IŠTAR uruNe-nu-wa  
14' ŠA EZEN KU-US-SI QA-TI  
15' ki-e-da-ni-ma-āš-ša-an DUP-PU-ia  
16' UD 2.KAM UD 3.KAM UD 4.KAM a-ni-ia-an-te-eš

<sup>399</sup> KUB X 63 I  
3 [nu ma-ah-ba-a]-an <sup>lú</sup>HAL 2 nindaži-ip-pí-in[-ni  
4 [gjis]BASUR DINGIR<sup>lim</sup> da-a-i  
5 [na-at]-za <sup>d</sup>Hu-te-na <sup>d</sup>Hu-te-il-lu-úr-ra  
6 [hal-zi]-iš-ša-an-zi 1 nindaži-ip-pí-in-ma  
7 [PA-NI DINGIR<sup>lim</sup>] da-ga-a-an da-a-i  
8 [na-at-za šar]-ri-uš hal-zi-iš-ša-an-zi

Beim Durchschreiten des Tempeltores schwenkt der Beschwörungspriester <sup>16</sup>AZU eine "hušti-" genannte Substanz zum Zwecke der Reinigung über der Königin. Sie begibt sich dann vor die Götterstatue, verbeugt sich und erhält von dem Priester einen Zedernzweig in die Hand. Sie opfert ein Lamm und eine Kuh für die Šawuška, ein Schaf für Ninatta und Kulitta. Es schließen sich Opfer für den Wettergott (des?) marapši an. Zu diesem Zwecke verläßt die Königin den Tempel und begibt sich zu einer Grube (<sup>d</sup>Api), die der "Seher" vor dem Wettergott geöffnet hat. Der Priester opfert ein Schaf für den Wettergott, Blut und Fleischteile werden dann in die Grube gelegt, die mit einem Brot verschlossen wird. Es schließen sich weitere Opferhandlungen an, in deren Verlauf der Beschwörungspriester einen hurrischen Spruch spricht (II 10'-15'). Im weiteren Verlauf des Festes bringt die Königin Brotopfer für "sämtliche Ištar-Gestalten" (IV 16'-17') dar.

Am Ende des dritten Festtages zerbricht man "große Ninatta-Figuren". Bei diesen "großen Ninatta-Figuren" dürfte es sich wohl um Gebildbrote in Gestalt der Göttin handeln (s. S. 80). Dies macht zum einen Kol. I 3-8 wahrscheinlich (zippini-Brote, die Hutena-Hutellura und "Könige" genannt werden), zum anderen KBo VII 46 IV 8: 2 NINDA ni-na-at-ta-an-ni-ia-as. Diese Brote werden dann an die katra-Frauen (VI 3') und an die Beschwörungspriester (VI 4') verteilt. Andere - "kleine" Ninatta-Figürchen - werden zu einem Gehölz geschafft, wo sie über Nacht verbleiben. Am Morgen des 4. Festtages werden sie von dem "Seher" wieder abgeholt. Der Palast steuert noch weitere Opfergaben bei (VI 8'-9'). Der kirištenna-Mann vollzieht drei Libationsopfer an die Göttin und verläßt dann den Tempel. Damit ist der 4. Tag beendet.

#### 6.4 Die Monatsfeste (EZEN ITU)

Monatsfeste gehören ebenfalls zu den seltener belegten Festen und deuten wohl eine gehobenere Stellung der Gottheit bzw. ihres Kultes an.

##### 6.4.1 Monatsfest einer Šawuška

Nach den heth. Bildbeschreibungen (s. S. 38f.) wurde der Göttin ein Monatsfest gefeiert:

"Ninatta (und) Kulitta einbegriffen,  
ein Monatsfest, ein 'Lied' für sie;"

Diese Angabe bezieht sich sicherlich auf den Kult der Göttin in einer Provinzstadt (s. S. 130f.), da der Text mit einem Briefteil (IV 3f.) endet. Der Text nennt - neben der Stadt Šakamah im Briefteil - die Leute der Stadt Kammama (II 22), die Ortschaft Dala, die Leute von Bada (III 8), die Leute von Pada (III 20). Šakamah und Kammama werden nebeneinander auch in KUB V 1 II 56 u. 62 genannt.

In unserem Text ist die Šawuška die einzige Gottheit, die ein Monatsfest erhält.

##### 6.4.2 Monatsfest der Šawuška von Ninive

1. KUB XXVII 16, bearb. von M. Vieyra, RA 51, 85ff.
2. KUB X 27 ist eine Kurzfassung zu 1.

Das Fest dauerte mindestens 3 Tage: "Und die Königin veranstaltet am 3. Tag für die Šawuška von Ninive ein 'Bittgebet'" (KUB XXVII 16 III 14-15). Drei Tage scheint die übliche Dauer eines Monatsfestes gewesen zu sein.<sup>400</sup>

Von KUB X 27 ist der Kolophon erhalten, der folgendermaßen lautet:

"1. Tafel. Wenn die Königin für die Šawuška von Ninive zum ersten Male das Monatsfest begeht. Zu Ende".<sup>401</sup>

Die Bezeichnung, ein Fest "zum ersten Male" begehen, erscheint auch in einer Festbeschreibung eines Monatsfestes des Wettergottes von Nerik.<sup>402</sup> Danach bezieht sich dieser Terminus wohl auf das Fest im ersten Monat des Jahres. Daß das Fest der Göttin auch in den folgenden Monaten gefeiert wurde - anders als im Kult von Nerik, wo zwar dem Wettergott selbst weiterhin das Monatsfest begangen wird, den anderen Gottheiten der Stadt aber nicht mehr<sup>403</sup> - geht aus den Angaben die Opfergaben betreffend hervor:

<sup>400</sup> Vgl. auch V. Haas, KN, S. 59, über ein Monatsfest für den Wettergott von Nerik.

<sup>401</sup> KUB X 27 VI  
1 DUB 1<sup>PU</sup> ma-a-an SAL.LUGAL  
2 A-NA dIŠTAR uruNe-i-nu-wa  
3 KASKAL-ši EZEN.ITU i-ia-zi  
4 QA-TI

<sup>402</sup> KBo II 4 IV 16'; Übers. bei V. Haas, KN, S. 288f.

<sup>403</sup> V. Haas, KN, S. 59.

"Wenn (es) im Frühling (ist)

schnidet er die Zweige reif ab.

Wenn (es) im Herbst oder Winter (ist)

macht er die Zweige reif (aussehend) durch  
frische Früchte, alles wählt er aus".<sup>404</sup>

ebenso KUB XXVII 16

"Ferner 'glühende' Früchte (opfert man o.ä.)  
Und wenn (es) Frühling ist, werden sie reif  
abgeschnitten, wenn (es) aber Winter oder  
Herbst (ist), macht man sie (d.h. wohl die Obstbaumzweige)  
reif (aussehend) durch frische Früchte (nämlich) mit  
Wein(trauben) und Äpfeln".<sup>405</sup>

Mit anderen Worten, es sollten zu jeder Jahreszeit beim Monatsfest stets  
frisches Obst oder Obstbaumzweige der Göttin geopfert, bzw. um die Statue  
herum gelegt werden:

"und er legt es der Gottheit hierhin und  
dorthin und hinter den Rücken".<sup>406</sup>

Das zentrale Geschehen aber während eines Monatsfestes dürfte die Waschung  
des Götterbildes gewesen sein<sup>407</sup>, die die Königin bei diesem Monatsfest

<sup>404</sup> KUB X 27 I

19 ma-a-an ha-me-eš-[ha-an-ti]  
20 nu gišal-ki-i[š-ta-nu-uš]  
21 mi-ia-a[n pa-ra-a kar-aš-zii]

22 ma-a-an z[é-na-an-ti]-ma  
23 na-aš-ma [gi-im]-ma-an-ti  
24 nu gišal-kiš-ta-a-nu-uš  
25 hu-el-pí-it IŠ-TU IN-BI  
26 mi-ia-nu-zi ku-it-ta pa-ra-a  
27 da-a-i

<sup>405</sup> KUB XXVII 16 I

9' nam-ma gišIN-BIhi.a la-a-ap-pí-ia-an[(-)?  
10' nu ma-a-an ha-me-eš-ha-an-za na-at mi-ia-an [pa-a-ra]  
11' [kar]-ša-an-da ma-a-an gi-im-ma-an-za-ma  
12' na-aš-ma zé-e-na-an-za na-at IŠ-TU gišI[N-BI]hi.a]  
13' hu-e-el-pí-it GEŠTIN-it gišHAŠHUR-it mi-ia-[nu-an-zi]

<sup>406</sup> KUB XXVII 16 I

14' na-at A-NA DINGIR<sup>lim</sup> ke-e-ez ke-e-ez-zii-ia  
15' [iš-ki-]ša-az-zi-ia EGIR-an ti-an-zi

<sup>407</sup> V. Haas, KN, S. 60.

selbst ausführt:

"Und das Wasser, das (kultisch) {rein ist},  
halten sie in acht Kannen. Und die Königin  
wäscht das Götterbild mit jenem Wasser".<sup>408</sup>

Der Paralleltext nennt ebenfalls "reine Wasser", die in einer Kanne herbeibracht werden:

"Und welche Wasser (kultisch) rein sind,  
die bringt man in einer Kanne her. Hin-  
ein legt man (die Substanz) Šuwaru. Fer-  
ner bedeckt man die Kanne mit einem Tuch".<sup>409</sup>

Anscheinend begießt die Königin das Götterbild mit Wasser, während man unter das Götterbild ein Bassin hält, in das die Statue gestellt wird. Mit diesem Wasser wird die Statue noch einmal gewaschen:

"Unter (das Götterbild) aber hält man ein  
Bassin, da hinein stellt man die Götterstatue und  
in dem Bassin wäscht man (sie)".<sup>410</sup>

Nachdem die Reinigungszeremonie beendet ist, salbt man das Götterbild und stellt es auf einen Altar. Das Waschwasser wird vor die Gottheit gestellt, dann legt man sieben Kieselsteine in die sieben Kannen. Es schließen sich Vogelopfer für verschiedene Heilsbegriffe (enumašši, duwarni, šertehi) an.<sup>411</sup>  
Es folgen Opfer der Königin an die Šawuška von Ninive, Ninatta, Kulitta und

<sup>408</sup> KUB XXVII 16 I

22' ... nu wa-a-tar ku-it [šu-up-pi?]  
23' IŠ-TU 8 dugKU-KU-UB har-kán-zi nu SAL.LUGAL DINGIR<sup>l</sup>[am]  
24' a-pí-e-ez ú-e-te-na-áz a-ar-ri ...

<sup>409</sup> KUB X 27 I

28 nu ši-hi-el-li-ja-aš ku-it wa-a-tar  
29 na-at IŠ-TU dugKU-KU-BI  
30 ú-da-an-zi an-da-ma-kán  
31 šu-u-wa-ru tar-na-i  
32 nam-ma dugKU-KU-UB IŠ-TU GAD  
33 an-da ka-a-ri-[ia-a]n-zi

<sup>410</sup> KUB XXVII 16 I

24' ... kat-ta-a[n-ma]  
25' dugGIR.KAN har-kán-zi na-aš-ta DINGIR<sup>lam</sup> an-da [ti-an-zi nu]  
26' A-NA dugGIR.KAN a-ar-ra-an-zi ...

<sup>411</sup> Zu den Heilsbegriffen s. V. Haas - G. Wilhelm, Riten, S. 75-77.

sämtliche Göttinnen. Am 3. Tage findet dann das "Bittgebet" der Königin an die Göttin statt; im Tempel wird das ambašši-Opfer beendet. Opfer für keldi und zuzumaki folgen:

"Nun treibt man eine Mastkuh und zwei Schafsböcke herein. Ein Schaf(sbock) und die Kuh libiert (d.h. man bringt sie als Blutopfer dar) man für die Šawuška zum Heil (und) zum zuzumaki. Ein(en) Schaf(sbock) aber libiert man für Ninatta (und) Kulitta".<sup>412</sup>

Ob an dem in IV 35 erwähnten 4. Tag noch Opfer stattfinden oder die Beendigung der Zeremonien bekanntgegeben wird, ist nicht klar, da der Text abgebrochen ist.

Folgende Gottheiten werden in diesem Monatsfest mit Opfern versehen:  
KUB X 27: Taru-Takidu; Ea-Damkina; Aya-Šimike; die "Vatergötter" der Šawuška und die der Opfermandantin; Išhara; Allani; Umbu-Nikkal; Uršui-Iškalli (eine Götterliste also, die wohlbekannt ist aus "Hepat et leur cour" JCS II 121ff.; vgl. auch KUB XXVII 1 II 41ff.). Des Weiteren werden genannt <sup>d</sup>Hubrušhi, <sup>dx</sup>Sarri und <sup>dx</sup>Šauri abūbi (s. S. 99). Der Paralleltext KUB XXVII 16 enthielt entweder keine ausführliche Opferliste oder - wahrscheinlicher - befand sie sich auf der verlorengegangenen II. Kolumne. Es werden folgende Götter genannt: neben Ninatta und Kulitta, sämtliche Göttinnen, <sup>dx</sup>Sarri und <sup>dx</sup>Šauri abūbi.

Neben der Königin nimmt an dem Fest nur gewöhnliches Kultpersonal teil (<sup>lú</sup>AZU, <sup>lú</sup>HAL, <sup>lú(.meš)</sup>NAR), auch hier wird der König nicht erwähnt.

#### 6.4.3 Opfer an die Göttin während eines Monatsfestes

KUB II 13: 8. Tafel, 3. Tag zu Ende.

Während dieses Monatsfestes opfert der König der Šawuška:

"Der König 'trinkt' sitzend die Ištar von Šulupašši aus einem Becher einmal ...

<sup>412</sup> KUB XXVII 16 III

18 na-aš-ta 1 GUD.AB.ŠE 2 UDU.NITA<sup>meš</sup> an-da u-un-ni-ia-an-[zi]  
19 nu-kán 1 UDU 1 GUD A-NA dIŠTAR ke-el-di-ia zu-z[u-ma-ki-ia]  
20 ši-pa-an-ti 1 UDU-ma-kán dNi-i-na-at-ta dKu-li[-it-ta]  
21 ši-pa-an-ty ...

Der König 'trinkt' sitzend die Šawuška von Šamuha aus einem Becher einmal".<sup>413</sup>

#### 6.5 Das Fest des "laufenden Jahres" (MU-ti meyanni)<sup>414</sup>

für die Šawuška von Tameninga

A KUB XII 5: CTH 713 1. Tafel, Ende des 1. Tages

Bearb. von J. Danmanville, RHA 70 (1962) 51ff.

B KUB XLV 32

Par. KUB XLV 33

Nach Aussage des Kolophons wurde dieses Fest für die Šawuška von Tameninga in Šamuha gefeiert, und zwar fand es "im Hause des Großvaters der Majestät" statt:

"1. Tafel: Wenn die Königin in Šamuha im Haus des Großvaters der Majestät, oben im Haus, der Šawuška von Tameninga das (Fest) des 'laufenden Jahres' feiert. Der 1. Tag ist beendet. Nicht fertig".<sup>415</sup>

Das Fest erstreckt sich also über wenigstens zwei Tage, der erste Tag wird als der Tag des Bades bezeichnet:

"Wenn die Königin der Šawuška von Tameninga in Šamuha im Haus des Großvaters der Majestät, oben im Haus, das (Fest) des 'laufenden Jahres' feiert, ist ihr Opfer dies: der 1. Tag ist

<sup>413</sup> KUB II 13 = CTH 591 5. A. VI

13 LUGAL-uš TUŠ-aš dIŠTAR urušu-lu-pa-aš-ši GAL-az

14 1-ŠU e-ku-zi ...

16 LUGAL-uš TUŠ-aš dGAŠAN uruša-mu-ha IS-TU GAL

17 1-ŠU e-ku-zi ...

<sup>414</sup> Über diesen oft diskutierten Ausdruck s. HethWb 3. Ergbd., S. 24. H.G. Güterbock, RHA 81 (1967), S. 142-145.

<sup>415</sup> KUB XII 5 IV

17' DUB 1.KAM ma-a-an-za SAL.LUGAL I-NA uruša-mu-u-ha

18' E A-BI A-BI dUTUŠI ša-ra-a-az-zi-ja-aš-ša-an

19' A-NA Eti še-e-er dIŠTAR uruTa-mi-ni-in-qā MU-ti! me-e-ia-n[i-ia-aš]

20' i-e-ez-zi MAH-RU-U U4-MU tūh-hu-uš-ta

21' U-UL QA-TI

der des Bades".<sup>416</sup>

Dieser erste Tag ist der Tag einer allgemeinen (kultischen) Reinigung. Die Gerätschaften und Utensilien der Göttin werden von dem Beschwörungspriester<sup>16</sup> (AZU) gesäubert: "Am Morgen setzt man die Gottheit hin (und zwar auf Scheschmel I 11-12), die Geräte ringsum schafft man hin und der Beschwörungspriester reinigt sie" (I 5-6). Die Königin selbst begibt sich in das Badehaus: "die Königin aber geht in das Badehaus. Die Sänger schlagen das Inanna-Instrument und singen" (I 8-10). Und schließlich wird die Götterstatue selbst gewaschen: "Wasser gibt man zu Füßen der Gottheit ... dann wäscht man die Füße der Gottheit" (IV 11, 13).

Opfer an verschiedene Gottheiten und Objekte der Šawuška finden statt (B III 11-28 = Par. Text Vs. 6-11). Beendet werden die Opferhandlungen mit einem Libationsopfer an Harištašši (einer Gottheit, der insbesonders von der Königin im Schlafgemach geopfert wird: "Die Königin tritt in das Innen-  
gemach und setzt sich auf das Bett. [Sie] 'trinkt' einmal die Gottheit H."<sup>417</sup> dem Bett (nathi) und der Liege (namulli), s. S. 110.

Schließlich sei noch auf den besonderen Vorgang bei der Reinigung der Axt hingewiesen (s. S. 53). Bevor nämlich die Axt von dem Beschwörungspriester gesäubert wird, tanzt<sup>7</sup> die Königin mit dieser Waffe vor der Göttersta-  
tue (B III 7'-10').

Ausführende des Festes ist die Königin, der König wird nicht erwähnt.

#### 6.5.1 Opfer (beim Fest) der "laufenden Jahre"

für die Šawuška von Šamuha

Nach Aussage von KUB XXVII 1 I 22 wird dieses Opfer bzw. Fest auch dann begangen, wenn andere Opfer oder Feste nicht gefeiert werden (s. S. 121).

<sup>416</sup> KUB XII 5 I

1 ma-a-a[n-za SAL].LUGAL <sup>d</sup>IŠTAR uruTa-mi-ni-in-ga I-NA uruša-mu-u-h[a]  
2 I-NA E A-BI A-BI <sup>d</sup>UTUŠI ša-ra-a-az-z-i-a-aš-ša-an A-NA E[ti]  
3 še-e-er MU-ti me-e-ia-ni-ia-aš i-e-ez-zi nu ki-i SISKUR.SISKUR-Š[U  
4 ha-an-te-ez-zi-ia-aš U4-az wa-ar-pu-wa-aš

<sup>417</sup> Vgl. H. Otten, RLA sub Harištašši.

#### 6.6 EZEN du/lawiya<sup>418</sup> für die Šawuška von Ninive

KUB XLI 25

Von diesem Fest unbekannter Bedeutung ist nur ein kleines Fragment er-  
halten. Der Kolophon lautet:

"[DUB] I<sup>?</sup>.KAM QA-T/I  
J ŠA <sup>d</sup>IŠTAR uruNe-nu-wa EZEN du/-la-wi-ia-aš?"

Neben Gefäßen und Brot wird in Vs. 7 "Speise" (zuwa-) genannt.

#### 6.7 Nur namentlich genannte Feste

In dem Orakeltext KUB V 10, bezüglich des Zornes der Šawuška von Ninive,  
werden drei Feste genannt, die man entweder zu feiern verabsäumt hat oder  
bei denen nicht ordnungsgemäß geopfert wurde. Weitere nur dem Namen nach be-  
kannte Feste stammen aus Tafelkatalogen.

##### 6.7.1 Das ašrahitašši-Fest

"Damals als man das ašrahitašši-Fest feierte,  
pflegte man der Gottheit vom Palast aus ein  
Sekel Silber, rote Wolle, blaue Wolle und eine  
Garnitur Vorhänge zu geben - nun, jetzt feierte  
man das ašrahitašši-Fest; Silber aber, rote  
Wolle, blaue Wolle und die Vorhänge hat  
man nicht gegeben".<sup>419</sup>

Dieses Fest scheint auf den Šawuška-Kult beschränkt zu sein. Ein EZEN aš-ra-  
hi-ia-ašl ist noch Bo 3049 Vs. I 16' belegt; das Fragment ist leider uner-  
giebig, so daß nicht zu erkennen ist, welcher Gottheit es gefeiert wird.

<sup>418</sup> Die Ergänzung stammt von H. Otten, StBoT 15 (1970), S. 14.

<sup>419</sup> KUB V 10+

7 ... EZEN aš-ra-hi-ta-aš-ši-in-wa ku-wa-pí i-ia-an-zi  
8 nu-wa A-NA DINGIRlim IŠ-TU E.GALLIM 1 GIN KU.BABBAR SIG SA<sub>5</sub> SIG ZA.  
GIN 1-NU-TUM kušNIG.BAR<sup>hi</sup>.a-ja  
9 pí-es-kir ki-nu-na-wa EZEN aš-ra-hi-ta-aš-ši-in (ras.) i-e-er KU.  
BABBAR-ma-wa SIG SA<sub>5</sub> SIG ZA.GIN kūšNIG.BAR<sup>hi</sup>.a-ja  
10 U-UL pí-i-e-er ...

6.7.2 Das a(i)iari-Fest<sup>420</sup> der Šawuška von Ninive

Dieses Fest beging man nach Aussage von KUB V 10+ jährlich:

"... das a(i)iari-Fest beging man jährlich  
und jetzt ist es unterlassen worden ...".<sup>421</sup>

Das a(i)iari-Fest wurde auch für andere Götter gefeiert (KUB V 6 I 25; 27.  
Vgl. F. Sommer, AU 276).

## 6.7.3 Das Fest des "Anrufens" für die Šawuška von Ninive

Ebenfalls erwähnt in dem Orakeltext KUB V 10+. Es wurde von dem kirišten-na-Mann - einen auf den Šawuška-Kult beschränkten Kultfunktionär - gefeiert:

"Das Fest des 'Anrufens' des krištenna-Mannes  
ist nicht gefeiert worden".<sup>422</sup>

Zu weiteren Festen des "Anrufens" (z.B. für Hepat) vgl. V. Haas, KN, S. 250.

## 6.7.4 Feste des Hauses für die Šawuška

KUB XVII 19 (CTH, S. 182)

Feste des Hauses für die Sawuska und den Wettergott nennt der Tafelkatalog KUB XVII 19 5:

"[x EZEN<sup>m</sup>] es E<sup>ti</sup> d<sup>LIŠ</sup><sub>U</sub> uru<sub>Pa-ab-ha-ti-ma-ia</sub>  
a-ni-a[n-te-eš]

## 6.7.5 Das Fest der Tauben für die Šawuška des Amanus-Gebirges

Belegt ist dieses Fest in dem Tafelkatalog KBo XIV 68+ (= CTH, S. 159)

"[x TUP-PU ma-a-an] A-NA<sup>d</sup> IŠTAR<sup>hur.sag</sup> A-ma-a-na  
EZEN SUM-MA[-TE<sup>meš</sup>]

<sup>420</sup> Zu a(i)iari als hurrisch, luwisch oder anatolisch cf. J. Friedrich - A. Kammenhuber, HethWb<sup>2</sup> (1975), S. 48; vgl. aber dazu H. Otten in seinem Rezensionsartikel ZA 66 (1976), S. 93, der an akkadischer Herkunft des Wortes festhält.

<sup>421</sup> KUB V 10+  
11 ... EZEN a-ia-ri-ia-wa MU.KAM-ti-li e-eš-še-er  
12 ki-nu-na-wa-ra-aš kar-ša-an-za ...

<sup>422</sup> KUB V 10+  
10 ... ŠA lúki-ri-eš-te!-na!-aš-ia-wa  
11 EZEN hal-zi-ia-wa-aš U-UL i-ia-an-za ...

## 6.7.6 Das Fest des "Klagens" der Šawuška vom Amanus-Gebirge

Ebenfalls in dem Tafelkatalog KBo XIV 68+ (= CTH, S. 159) belegt.

## 6.7.7 Das Fest der "Familie" für die Šawuška des Amanus-Gebirges

Dieses Fest nennt ebenfalls der Tafelkatalog KBo XIV 68+ (= CTH, S. 159).

## 6.8 Feste, Verschiedenes

Die Tafeletikette KUB XXX 76 nennt "Tafeln der Feste der Šawuška von Ninive":

" J TUP-PA<sup>hi.a</sup> EZEN<sup>hi.a</sup>  
J ŠA<sup>d</sup>GAŠAN uruNi-i-nu-wa

## 6.8.1 Feste und Zeremonien anlässlich einer Reise der Statue

der Šawuška von Šamuha

KUB XXXII 130 Bearb. von J. Danmanville

RHA 59 (1956), S. 39ff. Lebrun, Samuha, S. 167.

Dieser von J. Danmanville und ihr - mit Einschränkungen - folgend R. Lebrun auf Muršili II. datierte Text, behandelt den Fall, daß die Statue der Göttin - anlässlich einer Orakelanfrage - zum König (nach Hattuša?) gesandt werden soll:

"Šawuška des Feldes von Šamuha  
wurde in ihrem Zorn festgestellt,  
und ich, die Majestät, habe dies  
zum Gegenstand einer Orakelanfrage gemacht:  
Ich, die Majestät, werde beschließen, einen  
Menschen nach Šamuha zu entsenden,

und er soll nach Šamuha gehen  
(und dort) an Ort (und Stelle) für die  
Šawuška des Feldes ein Bittgebet veranstalten.  
Fernerhin soll er ihr ein Fest feiern ...".<sup>423</sup>

<sup>423</sup> KUB XXXII 130  
1 dIŠTAR SE-RI uruŠa-mu-u-ha  
2 kar-di-ši-at-ti ha-an-da-a-it-ta-at  
3 nu dUTUŠI ki-iš-ša-an a-ri-ia-nu-un

Sobald dann der König von seinen Kriegszügen zurückgekehrt ist, wird er neuerlich einen Gesandten nach Šamuha senden, wohl mit dem Auftrag, die Statue zu ihm zu bringen:

"Und sobald der Marsch nach Išhupitta und der Marsch nach Tašmaha beendet sind, werde ich, die Majestät, (jemanden) hinschicken, und man wird die (Statue) der Šawuška des Feldes zu mir bringen. Auf dem Rückweg aber soll man ihr täglich Opfer darbringen".<sup>424</sup>

Bei dem König - vielleicht in Hattuša - soll dann der Gottheit die gleiche Verehrung zuteil werden wie in ihrem Heimatort Šamuha:

"Sobald man sie aber vor die Majestät bringt - und ebenso wie man sie in Šamuha 'anzubeten' pflegt - soll man sie auch hier am achten Tag (oder acht Tage lang) ebenso 'anbieten'. Ich, die Majestät selbst, werde sie feiern".<sup>425</sup>

Auf der Rückreise nach Šamuha soll sie mit Opfern versehen werden und nach ihrer Ankunft wird ihr ein Fest zugesagt:

"Ferner soll man sie zurück nach Šamuha bringen und soll ihr dort, auf der Rück-

4 *pa-i-mi-kán d<sup>ū</sup>TUŠI an-tu-uh-ša-an*

5 *I-NA uruša-mu-u-ha pa-ra-a ne-eḥ-hi*

6 *nu-uš-ša-an pa-iz-zí I-NA uruša-mu-u-ha*

7 *A-NA d<sup>ī</sup>STAR SE-RI mu-ke-eš-šar pé-di-pát pa-a-i*

8 *nam-ma-aš-ši EZEN-an i-e-ez-zí*

<sup>424</sup> KUB XXXII 130

10 *ku-wa-pí-ma-kán KASKAL uruš-hu-u-pí-it-ta*

11 *KASKAL uru-ta-aš-ma-ha-ia aš-nu-ut-ta-ri*

12 *nu d<sup>ū</sup>TUŠI pí-i-e-mi nu-mu d<sup>ī</sup>STAR SE-RI*

13 *kat-ti-mi ú-da-an-zi EGIR KASKAL-ma-aš-ši*

14 *UD-at UD-at SISKUR.SISKUR pí-iš-kán-zi*

<sup>425</sup> KUB XXXII 130

15 *ma-ah-ha-an-ma MA-HAR d<sup>ū</sup>TUŠI*

16 *ar-nú-an-zi na-an I-NA uruša-mu-u-ha*

17 *ma-ah-ha-an mu-ke-eš-kán-zi a-pí-iá-ia-an*

18 *I-NA UD 8.KAM QA-TAM-MA mu-ga-a-an-zi*

19 *nam-ma-an-za d<sup>ū</sup>TUŠI i-e-mi*

reise, täglich Opfer ebenso darbringen.

Sobald man sie aber wieder nach Šamuha gebracht hat, soll man ihr dort ein Fest feiern".<sup>426</sup>

Es folgt dann das eigentliche Begehrn des Königs, nämlich Beistand und Wohlergehen während seiner Feldzüge.

Auf eine ähnliche Situation, nämlich der Reise eines Kultbildes, bezieht sich wohl auch die Angabe in dem Tafelkatalog KUB XXX 56:

"Wenn aus Šapuha (= Šamuha) die Šawuška des Feldes mit der Majestät kommt. Und wie auf dem Rückweg die 'Kulthandlung' (ausgeführt werden soll?)".<sup>427</sup>

#### 6.8.2 Festrituale für die Šawuška von Hattarina

Vollständige Festbeschreibungen für Feste der Šawuška von Hattarina sind nicht belegt. Doch sind in KUB XLV und XLVII eine ganze Reihe von Festritualfragmenten veröffentlicht, die dem Kult dieser Göttin angehören. Es handelt sich um folgende Bruchstücke: KUB XLV 34; 35; 36; 37; 38 // 37 III 1'-12'; 39. KUB XLVII 69; 70. In keinem der Bruchstücke wird der König erwähnt, in KUB XLV 36, 37, 39 und KUB XLVII 70 wird die Königin genannt. Neben dem Beschwörungspriester <sup>lú</sup>AZU (KUB XLV 35, 37, 39) und dem Sänger <sup>lú</sup>NAR (KUB XLVII 70) werden in KUB XLV 37 III 3' und KUB XLVII 69 Vs. <sup>3'</sup> "die Herren" <sup>lú</sup>.meš <sub>BE-LU</sub>meš bzw. <sub>BE-LU</sub>meš genannt.

#### 6.9 Unsichere Bezeichnungen von Festen

Das in hethitischem und hethitisch-hurrischem Kontext häufiger erscheinende Wort eli ist in einem aus Ugarit stammenden Vokabular mit EZEN = *i-zi-*

<sup>426</sup> KUB XXXII 130

20 *nam-ma-an a-ap-pa I-NA uruša-mu-u-ha*

21 *pí-e-da-an-zi nu-uš-ši a-pí-ia-ia*

22 *EGIR KASKAL UD-at UD-at SISKUR.SISKUR QA-TAM-MA pí-is-kán-zi*

23 *ma-ah-ha-an-ma-an a-ap-pa I-NA uruša-mu-hi*

24 *ar-nu-an-zi nu-uš-ši a-pí-ia-ia EZEN i-an-zi*

<sup>427</sup> KUB XXX 56 III

21 *[ma-a-aj]n uruša-pu-ha-za d<sup>ū</sup>LIS LIL IT-TI d<sup>ū</sup>TUŠI ú-i[z-zi]*

22 *[nu I-NA] EGIR KASKAL<sup>NI</sup> GIM-an ha-az-zi-wi ú[-iz-zi]*

*nu = e-[l]i?* (Ug. V, S. 244 u. 501) geglichen. In Boğ. erscheint eli in Verbindung mit purni des öfteren in Opferlisten, die vorzüglich zum Kult der Šawuška gehören (s. S. 106); eli ist ferner mit kuli- (zu kuli- als Beiwort der Šawuška vgl. S. 109f.) und šašudama belegt. Ob es sich bei diesen Terminen wirklich um Bezeichnungen von Festen handelt, ist sehr fraglich, lässt doch KUB XII 11 IV 19ff. auch andere Bedeutungen zu<sup>428</sup>:

"Der Beschwörungspriester aber spricht aus dem Zelt heraus auf hurrisch so:  
'eli kuline'. Vom Haus aus aber spricht man die (Worte?) des Zeltes dabei so:  
'eli šašudama'."<sup>429</sup>

<sup>428</sup> In Ugarit V 244 ist das Sumerogramm EZEN einmal mit *e-[l]i : EZEN i-zinu e-[l]i?* und ein zweitesmal mit *halmi : EZEN za-am-ma-rum hal-mi* wiedergegeben. So wird die feste Verbindung eli purni (wobei purni stets ohne Genitiv erscheint) mit "Fest des Hauses" übersetzt (vgl. etwa Ug. V 501; UF 2, 302), d.h. eli dient als Bezeichnung eines bestimmten Festes. In den Boğ.-Texten erscheint kein mit eli gekennzeichnetes Fest, eli kommt in folgenden Verbindungen vor:

eli kuline (KUB XII 11 IV 21: ... und der AZU-Priester spricht auf hurrisch: eli kuline ...)  
tibinašam kuli-x (650/f 8)  
tiwina <sup>d</sup>XXX-al (§-Strich) gawal kulina šawalla  
eli šašudama (KUB XII 11 IV 22: spricht man die (Worte) des Zeltes: eli šašudama)  
eli eštip pair/ra (KUB XXVII 36 6')  
tibi eštip šallita (382/f 6)  
tibi išt/i- (1231/u 9')  
eli išgaella (KBo XX 130 7')  
ili išga/- 585/b 6)  
ili iski/ KBo VIII 142+ III 14'  
eli wi<sub>1</sub>duni (380/e 5')  
ili hilana (KBo XV 75 5')  
ili kumri (KBo XV 75 10')  
lúeleštihuri (Nuzi, eine Berufsbezeichnung)

Da kuli- und eštip sowohl in Verbindung mit eli als auch mit tibi- "Wort" vorkommen, eli gelegentlich an markanter Stelle steht (Zeilenanfang KUB XII 11 IV 22; KUB XXVII 36 6' und Zeilenende (KUB XII 11 IV 22) und nach dem Verbum mema- "sprechen" erscheint, könnte es sich bei eli um ein Nomen mit der primären Bedeutung Lied handeln; über den Kult bzw. Festabschnitt, wo das Lied gesungen wird, kann es dann auch die allgemeine Bezeichnung "Fest" oder "Festabschnitt" erlangen. Vgl. etwa auch EZEN war-puwaš als den Festabschnitt des rituellen Waschens der Götterstatue, V. Haas, KN 60.

<sup>429</sup> KUB XII 11 IV  
19 lúAZU-ma-kán gišZA.LAM.GAR-az pa-ra-a hur-li-li  
20 ki-iš-ša-an me-ma-i

## 7. SISKUR(.SISKUR) "Opfer, Ritual"

Diesem Sumerogramm kommen verschiedene Bedeutungen zu. Einmal bezeichnet es die Opferspende selbst, und die Stelle, wo es vollzogen wird: "der König tritt hinter das Opfer, und der 'Seher' gibt ihm einen Zeder(nzweig) in die Hand. Und der 'Seher' bricht neun flache Brote für die Šawuška des Feldes" (KUB XXVII 1 I 36-38); "zum Opfer, herbei Götter [" (KUB XLV 43 10'); zum anderen bezeichnet es bestimmte Zeremonien oder Opferarten innerhalb einer Ritualhandlung, oder es ist die Bezeichnung für das Ritual selbst.

### 7.1 SISKUR(.SISKUR) ohne nähere Spezifizierung

In KUB XXI 17 setzt Hattušili III. ein SISKUR für die Šawuška von Šamuha fest: "Das Opfer aber [begeht man] folgendermaßen: 1 Schaf für die Šawuška von Šamuha, 1 Schaf für Ninatta (und) [Kulitta]" (III 18'-20'). Tägliche Opfer werden der Göttin auf der Rückreise nach Šamuha versprochen: "Ferner aber soll man sie zurück nach Šamuha bringen und soll ihr dort auf der Reise täglich Opfer ebenso darbringen" (KUB XXXII 130 Vs. 20-22). Tägliche Brot(opfer) sind ihr auch in den Bildbeschreibungen bestimmt (allerdings ohne Bezeichnung von SISKUR). Ganz allgemein als Ritualhandlung oder Ritualablauf wird SISKUR.SISKUR in KUB XII 5 I 3 gebraucht: "Wenn die Königin für die Šawuška von Tameninga in Šamuha ... das Fest 'des laufenden Jahres' feiert, ist dies (die von) ihr (auszuführende) Ritualhandlung: ...". (Die hier aufgeführten SISKUR beziehen sich lediglich auf den Kult der Šawuška).

### 7.2 SISKUR ambašši<sup>430</sup>

Das ambašši-Opfer wird einer ganzen Reihe von Göttern dargebracht, die fast alle in hurrisch-luwisches Milieu weisen.<sup>431</sup> Als Opfergaben werden Schafe und Vögel genannt, die entweder "libiert" oder verbrannt werden. Gelegentlich sind auch Brotopfer erwähnt.

21 e-li ku-li-e-ne E-ir-za-ma-kán gišZA.LAM.GAR-aš  
22 an-da ki-iš-ša-an me-mi-an-zi e-li ša-a-šu-da-ma

<sup>430</sup> Zum ambašši-(Brand)opfer cf. H.M. Kümmel, StBoT 3 (1967), S. 40. J. Friedrich - A. Kammenhuber, HethWb<sup>3</sup> sub ambašši

<sup>431</sup> V. Haas - G. Wilhelm, Riten, S. 87.

In KUB XXVII 1 werden über Art und Menge der Opfergaben, die bei diesem Opfer für die Šawuška von Šamuha verwendet werden sollen, Orakelanfragen gestellt I 10-12:

"bezüglich des ambašši und keldi-Opfers und (auch) des malteššar holt man ein Orakel ein; und was ihr durch Orakel festgesetzt wurde, und beim/zum alten ambašši opfert er das ambašši-Opfer".

Für den Fall, daß der König keine Feldzüge unternommen hat, ist auch ein Opfer nicht nötig. Auch das schon unter Muršili gefeierte ambašši-Opfer soll durch Orakel festgesetzt werden. In einer Orakelanfrage über verschiedene SISKUR der Šawuška von Lawazantiya wird auch ein ambašši genannt.<sup>432</sup> Während eines Monatsfestes der Šawuška von Ninive wird das ambašši-Opfer im Tempel der Göttin ausgeführt:

"Und sowie im Tempel das ambašši-Opfer beendet ist, treibt man 1 Mastkuh und 2 Schafe hinein" (KUB XXVII 16 III 16-18).

Vom Platz, an dem dieses Opfer im Tempel der Šawuška von Ninive vollzogen wurde, berichtet ein Orakeltext, bei dem es sich um den Zorn der Göttin handelt: KUB V 10+ 19-23:

"Weil man mir aber aus dem Palast in der Angelegenheit einer 'Verfehlung' geschrieben hat - im Tempel der Šawuška von Ninive wurde eine 'Verfehlung' festgestellt - so befragten wir die Tempelleute und folgendermaßen (antworteten) sie:

<sup>432</sup> KUB VI 15 II  
10 d<sup>d</sup>ISTAR uru La-wa-za-a/n-ti-ia  
11 an-na-al-la-aš x/  
12 še-er SIxSA-at x/

13 SISKUR pu-pu-wa-la-a/n-na-aš  
14 IŠ-TU SISKUR a/  
15 SISKUR du-up-ša-/hi  
16 am-ba-aš-ši-i[n]

'Ein Hund ist im Torbau hinaufgelaufen und gelangte hinab zum (Platz) der ambašši-Opfer und man hat ihn im Torbau getötet'".

Ein am(b)ašši-Opfer gegen den göttlichen Zorn der Šawuška von Šamuha nennt KBo VIII 57: "Ein am(b)ašši-Opfer gegen den Zorn verbrennt man" (Rs. 10); anscheinend richtet sich der Zorn der Göttin gegen einen königlichen Prinzen: Weil die Šawuška von Šamuha gegen einen Sohn [...] und es kommt dazu, daß ich, die Majestät zu /" (Rs. 7'-9').

Ein weiteres ambašši-Opfer ist in Bo 1974 belegt.

### 7.3 (SISKUR) keldi<sup>433</sup> "Heil"

Dieses Opfer wird neben ambašši in KUB XXVII 1 genannt: "bezüglich des Opfers ambašši, keldi und malteššar holt man ein Orakel ein" (I 10-11); "sobald er aber das keldi zu beopfern beendet hat ... /" (I 14) u.ö. Auch im Kult der Šawuška von Ninive findet ein Opfer für das keldi statt. Ein Schaf (und) ein Rind für die Šawuška (zum) keldi (und) zuz/umaki ..." (KUB XXVII 16 III 19).

### 7.4 kula/umursi-Opfer (ohne SISKUR)

Dieses Opfer findet am 22. Tage des AN.TAH.ŠUM<sup>SAR</sup>-Festes der Šawuška von Hattarina (KBo X 20 III 33) statt; ausgeführt wird es am Abend. Das Fragment 103/r nennt dieses Opfer auch für die Šawuška von Šamuha (8').

### 7.5 malteššar "Opferritual"

Das malteššar-Opferritual wird in KUB XXVII 1 neben ambašši und keldi genannt. Auch es soll durch Orakel festgesetzt werden. Während ambašši und keldi auch für die von Muršili verehrte Göttin gefeiert werden soll, soll ein malteššar für diese Gottheit nicht vollzogen werden (I 29-31).

### 7.6 SISKUR pupuwalannaš "Das Ritual des pupuwalatar"

Dieses Ritual ist einmal für die Šawuška von Lawazantiya belegt. Der Text KUB VI 15 II beinhaltet Orakelanfragen über verschiedene SISKUR für

<sup>433</sup> Zu diesem Opfer cf. V. Haas - G. Wilhelm, Riten, S. 87.

diese Göttin, darunter auch das des pupuwatalar. Ein weiteres Mal ist es für die Šawuška von Šamuha belegt: "Für die Šawuška von Šamuha will ich das Ritual des pupuwatalar begehen" (VBoT 25 I 3-4).

Die Bedeutung des Wortes pupuwatalar ist unklar, sie scheint aber in der sexuellen Sphäre zu liegen. Nach H. Kronasser<sup>434</sup> und ihm folgend R. Lebrun<sup>435</sup> könnte ein Begriff wie "sexueller Frevel(?) o.ä. zugrunde liegen, so daß der Ritus des pupuwatalar "die Reinigung, um von diesem Vergehen frei zu sein" bedeuten könnte. Dies scheint indes nur teilweise den Tatbestand zu treffen, da das Wort pupuwatalar wohl nicht von vornherein einen negativen Inhalt hat; es kann durch den Zusatz von ZAG- Positives bedeuten. Jedenfalls läßt KUB XXIV 7 I 38'ff. eine solche Interpretation zu: "Ein Mann und seine Gattin aber, die sich angenehm (sind)<sup>?</sup>, zu ihnen gelangt Liebe 'in rechter Weise'. Und es ist durch dich, Ištar ... Und (zu ihnen) gelangt pupuwatalar 'in rechter Weise' ... und es (ist) durch dich, Herrin ...".<sup>436</sup> Vgl. auch KUB XXI 27 II 32 pu-pu-jwa-la-tar ZAG-aš-ša-pāt. In dem folgenden, zerstörten Absatz von KUB XXIV 7 I 48'ff., der den Fall von Abneigung der Gattin gegen den Gatten behandelt, steht pupuwa/lai/-atar neben marlatar "Torheit". pupuwatalar könnte also ein Wort zur Bezeichnung des Beischlafes sein, der, abhängig von der jeweiligen Situation, negativ (d.h. im Sinne von Frevel, Obszönität o.ä.) und positiv (d.h. im Sinne einer Gabe der Göttin, bzw. eine für die Göttin zu vollziehende Handlung) verstanden werden kann.

### 7.7 SISKUR dupšahi-

In KUB VI 15 II 15 - einer Orakelanfrage über verschiedene SISKUR der Šawuška von Lawazantiya - wird auch dieses Opfer genannt (s. S. 143).

<sup>434</sup> H. Kronasser, Etym. § 162, S. 297.

<sup>435</sup> R. Lebrun, ebd., S. 46.

<sup>436</sup> KUB XXIV 7 I  
 38' LÜ-iš-ma-kān DAM-ZU-ia ku-i-e-eš a-aš-ši-ia[-an-ta-ri]  
 39' nu-uš-ma-aš-kān a-aš-ši-ia-tar ZAG-[as]-ša-an ar-[nu-uz-zī]  
 40' na-at tu-e-<da>-az-za <sup>d</sup>IŠTAR-li-az-za [.š]a-ra-a-an ah[-]  
 41' pu-pu-wa-la-iz-zī nu-za-kān pu-pu-wa-l[a]-tar ZAG-aš[-ša-an]  
 42' ar-nu-uz-zī na-at tu-e-da-za <sup>d</sup>GAŠAN-li-[az-za]

Zu pupuwatalar vgl. auch KUB XLIX 94 vs.? 3' (zit. bei H. Otten, ZA 66 (1976), S. 302, wo über die Angelegenheit des pupuwatalar eine Orakelanfrage stattfindet: 3' pu-pu-wa-la-an-na-aš INIM-ni še-er SIxSA-at.

### 7.8 SISKUR <sup>giš</sup>TUKUL-an-za

Ein Opfer von Waffen für die Šawuška von Šamuha nennt VBoT 25 I 5, 12.

#### 7.8.1 Opfer an die "Schwarze Göttin"

Die Opfer, die in dem von H. Kronasser bearbeiteten Ritual der "Umsiedlung der schwarzen Gottheit" erwähnt sind, beziehen sich in erster Linie wohl eher auf den Vorgang des Umsiedelns, sowie auf die bei diesem Vorgang notwendige Reinigung von Tempel, Statue etc., als daß sie speziell dem Kult dieser Gottheit angehörten. Lediglich das dupšahi-Opfer scheint enger mit dem Kult der Gottheit verbunden zu sein:

"Und wenn in Zukunft ein König oder eine Königin oder ein Königssohn oder eine Königs-tochter in den Tempel der Schwarzen Göttin von Šamuha kommt, dann sollen folgende kultische Handlungen stattfinden: Am /er/sten Tage (soll) das Opfer des dupšahi (stattfinden)".<sup>437</sup>

### 8. Die Kulte

#### 8.1 Quellen und Wasser im Kult der Göttin

Quellen, Brunnen, sowie Wasser ganz allgemein, spielen im Kult der Šawuška eine gewisse Rolle (s. S. 106). In den Opferlisten, die den Kreis der Göttin behandeln, werden so verschiedentlich Quellen der Šawuška genannt:

"Ein flaches Brot (in?) die Quelle (tarmani) der Šawuška - und er legt es in die Quelle".<sup>438</sup>

In rein hurrischem Kontext sind Quellen der Šawuška - eki-na <sup>Dy</sup>Šawuška-we-na<sup>439</sup> mehrmals belegt, und schließlich wird die Göttin selbst als "Šawuška der Quelle" eki-ni-we <sup>Dy</sup>Šawuška<sup>440</sup> bezeichnet.

<sup>437</sup> KUB XXXII 133 I 7-11. Übersetzung bei H. Kronasser, Umsiedlung, S. 58.

<sup>438</sup> KUB XXVII 1 II 67-68.

<sup>439</sup> KUB XXXII 25 + FHG 21+ Vs. I 20.

<sup>440</sup> KUB XXVII 1 III 36 (= 6 I 5)  
 e-ki-ni-wi <sup>d</sup>IŠTAR-ga <sup>d</sup>Ni-na-at-ta <sup>d</sup>Ku-li-it-ta.

In der großen Serie des Reinigungsrituals der Mundwaschung itkalzi spielen neben den "Wassern der Göttin Hepat" auch die "Wasser der Šawuška und Nabarbi" eine nicht unbedeutende Rolle. In der 10. Tafel dieser Serie spricht der Beschwörungspriester <sup>lú</sup>AZU folgende Beschwörung:

"Dann schüttet er es auf sein Haupt. Ein anderes Wasser aber schüttet er danach fernerhin nicht, er nimmt es sich nur.

Sobald er aber (sein) Hemd hineingeworfen(?) hat, setzt er sich auf eine Fußbank, und der Beschwörungspriester spricht in hurrischer Sprache: 'Die Wasser der Reinheit werden deinen Leib fürwahr reinigen, und auch die Wasser der Hepat werden deinen Leib wahrlich reinigen.'

Dann spricht er zu den Wassern der Hepat ebenso.

Folgendes aber spricht er zu den Wassern der Šawuška und Nabarbi:

'Die Wasser der Šawuška (und) Nabarbi werden deinen Leib fürwahr reinigen'."<sup>441</sup>

Hierzu ist der folgende Abschnitt eines weiteren itkalzi-Rituals zu stellen:

"Und wenn es (sich) um die Mundreinigungs-Wasser der Šawuška und der Nabarbi (handelt), dann han-

<sup>441</sup> KUB XXIX 8 II

24 [n]a-at-za-an A-NA SAG.DU-ŠU la-a-hu-i nam-ma-aš-za-an

25 EGIR-an-da da-ma-i wa-a-tar Ú-UL la-a-hu-i

26 kat-ta-pát-za da-a-i ma-ab-ha-an-ma-za-kán GÜ.E.A

27 an-da pí-eš-ši-ia-az-zi na-aš-za-an A-NA 9išGIR.GUB

28 e-ša-ri nu <sup>lú</sup>AZU hur-li-li me-ma-i

29 [i]t-kal-zi-ni-bi-na-šu-uš it-ki-ta-an-nim i-ti-ip

30 ši-i-e-na-šu-uš ši-nim <sup>d</sup>Hé-pát-te-na-šu-uš

31 [it-k]i-da-an-nim i-ti-ip ši-i-e-na-šu-uš

32 [nu (šA)] <sup>d</sup>Hé-pát ú-i-te-na-aš QA-TAM-MA me-ma-i

33 šA <sup>d</sup>IŠTAR-ma <sup>d</sup>Na-bar-bi-ia-aš-ša ú-e-te-na-aš ki-iš-ša-an me-ma-i

34 [š]i-nim <sup>d</sup>IŠTAR-ga-bi-na-šu-uš <sup>d</sup>Na-bar-bi-bi-na-šu-uš

35 [it-k]i-ta-an-nim i-ti-ip ši-i-e-na-šu-uš

Zur Übersetzung und Analyse der hurrischen Zeilen vgl. V. Haas - G. Wilhelm, Riten, S. 127ff.

deln sie folgendermaßen".<sup>442</sup>

In dem schon öfter genannten Beschwörungsritual an die Unterirdischen (s. S. 57)<sup>443</sup> ist die Šawuška in einer mythologischen Partie angerufen, mit dem Wasser der Reinigung ein von Unreinheit beflecktes Haus zu entsühnen.

Nachdem der Beschwörungspriester Figuren der hurrischen Unterweltgötter Aduntarri, Zulki, Irpitiga, Nara, Namšara, Minki, Amunki und Aabi am Boden postiert hat, begibt er sich an das Wasser und spricht folgende Worte:

"Die Angelegenheit, um derentwillen ich gekommen bin, danach möge mich der Brunnen, das Wasser befragen. Mit mir aber ist die Ištar vom Felde? gekommen".

Die Göttin selbst wendet sich nun an den Genius des Brunnens, um in den Besitz des Reinigungswassers zu gelangen:

"Sie sprach zu den Brunnern, sie sprach zu den Wasserrinnen ... sprach zur Gottheit des Wassers: 'Jenes Wasser, um dessentwillen ich gekommen bin, gebt mir! Jenes Reinigungswasser, das Bluttat und Meineid reinigt, das das Torgebäude reinigt, das allgemeines (böses) Gerede, Verfluchung, Sünde (und) 'Abschneidung' reinigt.'.

[Der Brunnen]<sup>?</sup> antwortet der Ištar: 'Schöpfe Wasser [siebenmal oder schöpfe Wasser achtmal], [gieß (es) aus; das Wasser], das du aber [beim neun]ten Maleforderst, [jenes Wässer schöpfe und behalte es!]'"<sup>444</sup>

Zu der magischen Reinigung des Hauses bringt der Falke Wasser und Beschwörungsworte herbei. Beide - Göttin und Falke - verlassen dann die Stadt Ninnive, um an den Ort der Beschwörung zu gelangen (s. S. 57).

<sup>442</sup> KBo XX 129+ Vs. I

1 na-at ma-[a]-an šA <sup>d</sup>IŠTAR <sup>d</sup>Na-bar-bi-ia-aš-ša it-kal-zi-ia-aš  
2 ú-i-da-a-ar nu ki-iš-ša-an i-en-zi

<sup>443</sup> Bearbeitet von H. Otten, ZA 54 (1961), S. 123ff.

<sup>444</sup> H. Otten, ebd., S. 123 und 157.

Die mythologische Partie des Wasserschöpfens wird nun real von dem Beschwörungspriester vollzogen:

"Er bricht einen Brotlaib, libiert Wein (und) schöpft siebenmal Wasser; (das) gießt er aus.  
 {Das Wasser aber}, das er beim {neunten} Male schöpft, das n[immt er] ? ...  
 Dann bringt er das Wasser ins Haus".<sup>445</sup>

Zwischen dieser Partie aus der Beschwörung an die Unterirdischen und der Serie itkalzi besteht insofern ein Zusammenhang, als beide Male die Wasser der Šawuška genannt sind. Noch deutlicher aber wird dieser Zusammenhang bei einer genaueren Betrachtung der Reinigungswasser im itkalzi-Ritual. Der wesentliche Inhalt des itkalzi-Rituals ist die Reinigung mit reinen bzw. heiligen Wassern - šiaa šeh(e)l(i)- -. Unter diesen Wassern scheinen in hurrischem Kontext auch die Wasser von Euphrat und Tigris genannt zu sein.<sup>446</sup> Damit wäre aber nicht nur ein direkter Bezug zu der oben zitierten mythischen Partie gegeben, sondern zu babylonisch-assyrischen Beschwörungsse rien, da auch dort die Wasser der beiden Ströme als Reinigungssubstanz genannt werden. So lautet die erste Zeile einer im Wortlaut zwar nicht bekannten Beschwörung des "Mundwaschungsrituals" - verzeichnet auf der Ritualtafel dieser Zeremonie<sup>447</sup> -: "... die Beschwörung: 'Reines Wasser, Wasser aus dem Tigris gebracht' rezitierst du dreimal vor dem Weihwassergefäß"<sup>448</sup>; in einer weiteren Beschwörung werden die reinen Wasser des Euphrat genannt:

"Beschwörung: Reines Wasser, [Wasser] der Beschwörung,  
 Wasser des Euphrat, das in einem {reinen?} Orte  
 [fließt?].<sup>449</sup>

Auch diese Beschwörung soll dreimal vor einem Weihwassergefäß rezitiert werden.

<sup>445</sup> H. Otten, ebd., S. 127.

<sup>446</sup> KBo XX 129+ Vs. II  
 27 [ši]-i-e-na-a-ša a-ra-an-zi-ip-hi-na-a-ša pu-ra-an-zi-ip-hi-na-a-ša  
 28 [.]-ar-ri ši-i-e-na ...

<sup>447</sup> Freundlicher Hinweis F. Köchers.

<sup>448</sup> A. Zimmern, Beiträge der babylonischen Religion Bd. 2 (= BBR), Ass. Bibl. 12/2, S. 139; ZA XXX, S. 215.

<sup>449</sup> Die Beschwörung gehört zu nam.erim.bú.ru.da. IV R 14 Nr. 2. S. auch E. Reiner, Šurpu, S. 52:2-20.

Mit den Wassern der beiden Flüsse soll in der Serie Šurpu<sup>450</sup> der Verunreinigte gereinigt, gewaschen, gebadet usw. werden. Somit scheint eine inhaltliche Parallelle der hurrischen Serie itkalzi zu babylonisch-assyrischen Reinigungs- bzw. Entschuldungsritualen gegeben zu sein.

## 8.2 Bergkulte

### 8.2.1 Der Berg Pišaiša bzw. Pišaišaphi<sup>451</sup>

Daß dieser Berg(gott) und unsere Göttin einen gewissen gemeinsamen Kult besaßen, oder besser, in einem bestimmten geographischen Raum gemeinsam verehrt wurden, geht einmal aus dem Nebeneinander in Opferlisten hervor (s. S. 69), zum anderen aus dem Mythos "Ištar und der Berg Pišaiša" (s. S. 68). Wie bereits erwähnt, stammt dieser Mythos aus dem nordsyrischen Raum (s. S. 69), und schildert einen Kampf des Wettergottes gegen den Berggott, der sich den Beischlaf mit der Šawuška, der Schwester des Wettergottes, erschlichen hatte. Bedrängt durch den Zorn der Göttin, versucht der Berggott seine Tat zu rechtfertigen bzw. zu erklären: er erzählt von einem Kampf des Wettergottes gegen das Meer und einem offenbar einst erfolgreichen Kampf der Berge gegen den Wettergott, wobei anscheinend die Berge Namni und Hazzi in untergeordnete Positionen gelangten, da diese ja (später) die Trabanten des Wettergottes sind, auf denen er wohl in den Bildbeschreibungen stehend beschrieben ist<sup>452</sup>, und auf denen er möglicherweise auch in Yazılıkaya abgebildet erscheint.

Pišaiša bezieht sich in seiner Erklärung also bewußt auf eine Zeit, die vor der Herrschaft des Wettergottes lag, auf eine Zeit, in der Kumarbi Götterkönig war. Dies wiederum könnte bedeuten, daß - vielleicht einer lokalen nordsyrischen Tradition zufolge - es einstens zu den Rechten dieses Berggottes gehörte, den Beischlaf mit dieser (oder einer) Göttin auszuüben; Rechte, die dann mit der Herrschaft des Wettergottes beendet waren. Es sei in diesem Zusammenhang darauf verwiesen, daß auch im Kulte von Kaštama und Nerik in wohl vorhethitischer Zeit die Berggottheiten dominierten und erst in hethi-

<sup>450</sup> E. Reiner, Šurpu, S. 44:84.

<sup>451</sup> Zur Wortbildung vgl. I.M. Diakonoff, Hurrisch und Urartäisch, S. 72 mit Anm. 72.

<sup>452</sup> KUB XXXVIII 2 Vs. 8-13. Bearb. von L. Rost, MIO 8 (1963), S. 176.

tischer Zeit durch den Wettergott verdrängt wurden.<sup>453</sup>

Berg- oder Höhenkulte von Göttinnen scheinen besonders in Nordsyrien bestanden zu haben. Hier sei auch das Gebirge, das den Namen der wahrscheinlich autochthon-nordsyrischen Göttin Išhara trägt, *hur.sag išhara* (KUB XL 2 Vs. 14'), in Kumanni, nahe bei Tarsus gelegen, erwähnt. Höhenkulte in diesem Raum besaß ja auch noch die phrygische "bergbewohnende" Kubaba-Kybele und in Zypern die Aphrodite, s. S. 204.

#### 8.2.2 Das Amanus-Gebirge

Aus der engen Verbindung der Göttin mit dem Amanus-Gebirge - gelegen in der heutigen Provinz Hatay<sup>454</sup>, - eine Verbindung, die hauptsächlich in den Opferlisten zum Ausdruck kommt, kann auf einen nicht unbedeutenden gemeinsamen Kult geschlossen werden, zumal der Šawuška des Amanus sogar eigene Feste gefeiert werden, s. S. 134f. Daß man von einem gemeinsamen Kult sprechen kann, geht daraus hervor, daß das Gebirge auch selbständig - also ohne Verbindung mit der Šawuška - Opfer erhalten kann:

"... Die Berge behandeln sie der Reihe nach (wie folgt): An erster Stelle libiert er dem Gebirge Ammana. Dann libiert er dem Berge Manuziya".<sup>455</sup>

Ähnlich auch KBo XV 58 V // KUB XL 100 Rs. V "und an erster Stelle libiert er dem Amana ... /x Brote b/richt er und legt sie vor die Gottheit".<sup>456</sup>

Zur Šawuška des Amanus-Gebirges s. S. 177.

#### 9. Priester und Kultpersonal

##### 9.1 Die Stellung des Königspaares im Kult der Göttin

Daß der König auch oberster Priester war, dem die Einhaltung und Durchführung des Kultus mit all seinen Opfern und Festen oblag, ist eine wohl be-

#### 9. Priester und Kultpersonal

kannte Tatsache<sup>457</sup>; auch die im Kult hervorragende Stellung der Königin, die häufig zusammen mit dem König und gelegentlich sogar selbständig die kultischen Handlungen durchführt, ist allgemein bekannt. Das gleiche gilt für den Kronprinzen, der neben dem Königspaar im Kulte erscheint, oder selbst ein Priesteramt bekleidet. Selbstverständlich konnten auch andere Mitglieder des Herrscherhauses den Kult versehen:

"... nun, diese (Vorschriften) ließ ich, Muršili der Großkönig, auf Tontafeln herstellen. Und wenn in Zukunft ein König oder eine Königin oder ein Königssohn oder eine Königstochter in den Tempel der 'Schwarzen' Göttin von Šamuha kommt, dann sollen folgende kultische Handlungen stattfinden ...".<sup>458</sup>

Eine bemerkenswerte Teilung zwischen König und Königin im Kulte der Šawuška läßt sich in den Festbeschreibungen für die Göttin beobachten, denn hier nimmt die Königin eine ganz besondere Stellung ein: Es ist zumeist sie, die als Veranstalterin der Feste für die Göttin erscheint - mit einer Ausnahme jedoch (s. S. 119ff.). So feiert die Königin das Monatsfest für die Šawuška von Ninive (s. S. 127f.), begeht für die Šawuška von Tameninga in Šamuha das MU-ti menaš Fest (s. S. 131f.), erscheint als Hauptmitwirkende während des Winterfestes für die Šawuška von Ninive (s. S. 124f.) und führt - soweit ein fragmentarischer Text diese Aussage erlaubt - allein Opfer für die Šawuška von Tameninga durch (KUB XLV 33). In den doch zahlreichen Festritualfragmenten, die die Šawuška von Hattarina nennen, kommt stets nur die Königin vor; in keinem wird der König erwähnt.

Bei gesondert durchgeführten Zeremonien für die Šawuška von Hattarina während des AN.TAH.ŠUM-Festes scheint ebenfalls nur die Königin anwesend zu sein (s. S. 117f.), obwohl der König selbstverständlich am Gesamtablauf dieses wichtigen Festes Teil hatte.

Dies ist sicherlich auf die enge Verbundenheit Puduhepas, der Gemahlin Hattušilis zum Šawuška-Kult zurückzuführen; stammt die Königin doch aus

<sup>453</sup> V. Haas, KN, S. 79f. bes. S. 86-87.

<sup>454</sup> Vgl. U. Bahadir Alkim, JKF III (1965), S. 1ff. H. Otten, ZA 59 (1969), S. 252.

<sup>455</sup> Bearb. von H. Otten, ZA 59 (1963), S. 248f.

<sup>456</sup> Ebd.

<sup>457</sup> Vgl. etwa Goetze, Klas<sup>2</sup>, S. 91f.

<sup>458</sup> KUB XXXII 133 Vs. I 6-11. Bearb. von H. Kronasser, Umsiedlung, S. 58.

einem Priesterhaus der Šawuška von Lawazantiya und hatte sie somit doch gerade zu diesem Kult ein ganz besonderes Verhältnis; daß keine Festbeschreibungen von Festen der Šawuška von Lawazantiya überliefert sind, mag zufällig sein.

In diesem Zusammenhang sei auch auf das Vorkommen der Šawuška (von Nînive) in der Amarna-Korrespondenz hingewiesen; sie ist nämlich immer dann erwähnt, wenn es sich um die Belange der hurrischen Prinzessin Taduhepa handelt; so etwa EA 21, 13ff. In diesem Brief werden nämlich der Sonnengott und die Šawuška eigens als diejenigen hurrischen Gottheiten erwähnt, die die nach Ägypten verheiratete Tochter Tušrattas in besonderem Maße schützen sollen; oder auch EA 19, 23-24, hier sollen Šawuška und Amōn die Tochter Tušrattas dem Pharao angenehm erscheinen lassen, so auch EA 20, 24ff.: "dann werde ich die Frau meines Bruders geben, und man wird sie zu meinem Bruder schaffen. Šawuška, meine Herrin, die Herrin meines Landes, und Amōn, der Gott meines Bruders, mögen dem Herzens(wunsch) meines Bruders sie entsprechend sein lassen!"<sup>459</sup>

Ein entschieden anderes Bild zeigen nun die Festbeschreibungen für die Šawuška von Šamuha, da hier der König als die zentrale Figur erscheint. In dem großen Ritual für diese Göttin KUB XXVII 1 erscheint nur der König, und auch das Herbstfest für diese Göttin begeht laut Kolophon der König; die Königin ist zwar anwesend, vollzieht aber keine Opfer wie der König (etwa I 20-21; II 2', 14-17' u.ö.).

## 9.2 Der kirištanna-Mann (<sup>lú</sup>kirištanna)

Eine besonders eng - oder nur - mit dem Šawuškakult verbundene Priesterklasse ist die des/r kirištanna-Leute. Zum Aufgabenbereich dieses Priesters gehört einmal die Verrichtung von Opferhandlungen während des Winterfestes der Šawuška von Ninive:

"Der kirištanna-Mann 'trinkt' die Šawuška dreimal. Ferner kommt er aus dem Tempel heraus. Der 4. Tag ist beendet"<sup>460</sup>,

<sup>459</sup> Bearb. zuletzt von H.P. Adler, AOAT 201 (1976), S. 139.

<sup>460</sup> KUB X 63 VI

10' <sup>lú</sup>ki-ri-eš-ti-en-na-aš (ras.) d<sup>ī</sup>STAR 3-ŠU

zum anderen steht er in besonderer Beziehung zum "Anrufungsfest" der Göttin (s. S. 134), denn in dem Orakel KUB V 10+ wird der Vorwurf erhoben, daß man es unterlassen habe "das Anrufungsfest des kirištanna-Mannes zu feiern". Der kirištanna-Mann ist ferner noch in dem Textfragment 1665/u Vs. ? II 9' (= StBoT 15, 45) erwähnt; doch ist der Beleg für eine Deutung unergiebig. In der Gruppe der Texte des Išuwa-Festes ist häufiger in hurrischem Kontext kirištunni/a - stets ohne Determinativ - genannt, und zwar immer in demselben Spruch: ... a-a-ri-in-ni ki-ri-pí-in-ni ki-ri-iš-tu-un-ni ku-ni-in-ni.<sup>461</sup> Es stellt sich nun die Frage, ob kirištunni/a von <sup>lú</sup>kirištanna zu trennen ist, oder ob die Morpheme -tunn- und -tenn- identisch sind und deren unterschiedliche Vokalisierung dialektisch bedingt ist. Hier sei nur auf das in Nuzi häufiger belegte Morphem -tann- neben -tenn- bei PN und zur Bildung von Berufsbezeichnungen hingewiesen<sup>462</sup>, wobei -tann- als das produktivere erscheint. In Ugarit scheinen sich -tann- und -tenn- gleichmäßig zu verteilen. In beiden Fällen ist ein Unterschied im Gebrauch nicht zu ermitteln.<sup>463</sup>

Sollte also die Identität von kirištunni/a und <sup>lú</sup>kirištanna zutreffend sein, so hätte diese Priesterklasse auch im Kult der Gottheit Liluri eine wesentliche Rolle innegehabt. Zu vergleichen wäre hier auch jene Gruppe höherer königlicher Angestellter <sup>lú</sup>ki-ri-né-e-i in den urartäischen Texten.<sup>464</sup>

## 9.3 Die katra-Frauen (<sup>sal.mes</sup><sub>katra</sub>)

Eine gelegentlich im Zusammenhang mit dem Kult der Göttin genannte Priesterinnenklasse ist die der katra-Frauen. Sie werden in einer Orakelanfrage über den Zorn der Šawuška von Ninive genannt:

"Weil man mir aber aus dem Palast in einer Angelegenheit '(böser) Zunge' geschrieben hat  
- die Šawuška von Ninive wurde im Tempel (in Be-

11' e-ku-zi nam-ma-aš-kán IŠ-T[U] E.DINGIR<sup>lim</sup>

12' pa-ra-a ú-iz-zí UD 4.KAM QA-TI

<sup>461</sup> KBo XV 47 Rs. ? Dupl. 48 Rs. IV 5'-6'. KUB XXXII 65 14-15 u.ö. KUB XII 12 // KUB XXXII 54 // KBo VII 64 // KUB XXVII 10 V 14 bietet ki-ri-iš-du-un-na.

<sup>462</sup> S. dazu G. Wilhelm, UF 2 (1970), S. 275f.

<sup>463</sup> G. Wilhelm, ebd., S. 277.

<sup>464</sup> Vgl. I.M. Diakonoff, OrNS 14 (1945), S. 115 mit Anm. 93.

zug) auf 'die (böse) Zunge' festgestellt - so befragten wir die Tempelleute. Die katra-Frauen und die Tempelleute sprachen: ..."<sup>465</sup>

Beim Winterfest der Göttin nehmen sie an einer bestimmten Handlung gemeinsam mit den Beschwörungspriestern teil:

"... die [großen] Ninatta-(Brote?)  
] zerbricht man. Und die katra-  
Frauen nehmen sich eines, das andere aber  
nehmen die Beschwörungspriester für sich".<sup>466</sup>

Wegen der Nennung von zinzapušši- (s. S. 90f.) gehört KUB XLVII 65 vielleicht zum Šawuška-Kult. Hier werden die katra-Frauen neben zinzapušši- genannt: Vs. II 13' zi-iŋ-za-pu-uš-ši-ia-ma sal.meš ka-at-ri-[eš (14') -ajn-zi nu tar-ku-wa-an-zi lú NAR-ma (15') SJIR<sup>RU</sup>. Desweiteren werden die katra-Frauen in einem Ritual, das auch die Šawuška des Amanus-Gebirges nennt, erwähnt.<sup>467</sup> Diese Priesterinnenklasse ist aber nicht auf den Kult der Šawuška allein beschränkt, vielmehr wirken sie in wichtigen Ritualen des heth.-hurr. Milieus mit, so etwa im Ammihatna-Ritual<sup>468</sup>, im Ritual des Papanikri<sup>469</sup>, im Ritual der "Umsiedlung der Schwarzen Gottheit"<sup>470</sup>, in dem Ritual CTH 489 "quand une femme concoit" u.ö. In der Hierarchie des Tempelpersonals nehmen sie wohl einen niedrigeren Rang ein. Einmal werden sie mit dem Musikinstrument giš BALAG (Pap. S. 11) erwähnt, doch geht ihr Aufgabenbereich weit über das Musizieren hinaus; so schreiten sie etwa einer Götterprozession voran

<sup>465</sup> KUB V 10+

38 [IŠ]-TU E.GAL<sup>lim</sup>-ma-mu ku-it INIM EME ha-at-ra-a-i<sup>d</sup>/IŠTAR uruNi-nu-wa-kán]

39 [ŠA] E.DINGIR<sup>lim</sup> A-NA EME še-er SIxSA-at nu LU<sup>meš</sup> E.DINGIR<sup>lim</sup> [pu-nu-uš-šu-u-e-en]

40 sal.meška-at-ru-uš-wa LU<sup>meš</sup> E.DINGIR<sup>lim</sup>-ia me-mi-iš-kan-z[i

<sup>466</sup> KUB X 63 VI

x+1 [ ]-iš [ . . . . dNi-nja-at-ta-an-ni-uš

2' [GAL]<sup>tim</sup> ar-ha pár-ši-ia-an-zi

3' nu-za 1-EN sál.meškat-ri-eš da-an-zi

4' 1-EN-ma-az lú.mešAZU<sup>tim</sup> da-an-zi

<sup>467</sup> KBo XIX 142 II 8.

<sup>468</sup> CTH 472 Rituels d'Ammihatna, Tulbi et Mati, contre l'impureté.

<sup>469</sup> CTH 476 Rituel de Papanikri. Bearb. von F. Sommer - H. Ehelolf, Das hethitische Ritual des Papanikri von Komana, BoSt 10 (1924).

<sup>470</sup> H. Kronasser, Umsiedlung, S. 13 u. 23.

(KUB X 91 II 5-8), waschen die Gerätschaften eines Gottes (KUB XXX 38+ I 19'-21'), oder überreichen der Gottheit Geschenke (Umsiedlung, S. 23); sie gehören zu jenem Kultpersonal, das die "Schwarze Gottheit" in ihrem neuen Tempel aufstellt (Umsiedlung, S. 23). Im Ritual des Papanikri bereiten sie Wollfäden und Wollknäuel vor, mit denen ein Lamm geschmückt wird. Nachdem der Priester das Lamm siebenmal über sieben Feuern geschwenkt hat, legt er es schließlich den katra-Frauen auf die Knie.

Die katra-Frauen scheinen nicht bei ihren Familien, sondern innerhalb des Tempels in einem besonderen Trakt gewohnt zu haben.<sup>471</sup>

Auf die Gleichung SAL<sup>meš</sup>katrieš(ša piianaizzi) mit SAL<sup>meš</sup>DINGIR<sup>lim</sup>(-ia piianaizzi) macht O. Carruba aufmerksam.<sup>472</sup>

#### 9.4 sal.meš allawan/-

Diese, in einer Hymne an die Šawuška KUB XXIV 7 II 25 genannte Frauenklasse, ist deshalb hier mit aufgenommen, da eine Evokation an die Šawuška von Ninive KUB XLV 43 6' ein Gebäude dieses Namens nennt:

"Und danach (libiert) er dreimal Bier /

Dann ruft er die Gottheit herbei /

Herbei, Šawuška von Niniv/e  
aus dem Haus allawan/-".

#### 9.4a sal.meš KAxKAK ha-at/-ta-an-za

Diese Frauen werden in KUB X 63 II 21' genannt. Daß es sich bei dieser Gruppe wahrscheinlich um Kultpersonal handelt, macht KUB XXIX 7 I 38 und 48 wahrscheinlich: ... KAxKAK-ŠU ha-at-[ta-an-za] pár-ku-iš SAL-za A-NA PA-NI KA E.DINGIR<sup>lim</sup> ti-i-e-zi "'ihre abgeschlagene Nase', die reine Frau, tritt vor das Tempeltor".<sup>473</sup>

<sup>471</sup> So etwa KUB XVI 34 I 19: na-aš nam-ma pu-nu-uš-šu-u-en nu me-mi-i<sup>d</sup> NIN<sup>meš</sup> LU<sup>meš</sup> E.DINGIR<sup>lim</sup>-wa-kán / 20: ŠA E sal.meškat-ta-ra-aš i-ia-ta-ri ...

<sup>472</sup> O. Carruba, StBoT 2 (1966), S. 11 mit Anm. 5.

<sup>473</sup> R. Lebrun, Samuha, S. 133, erwägt den PN einer Priesterin.

## 9.5 Weiteres Kultpersonal

Das nachfolgende Kultpersonal unterscheidet sich nicht von dem anderer Gottheiten bzw. deren Kulte des hethitisch-hurrischen Milieus. Folgende "Beamte" werden genannt:

9.5.1 Der Beschwörungspriester <sup>lú</sup><sub>AZU</sub>

Dieser in den Ritualen und Festbeschreibungen recht häufig vorkommende Priester war einerseits wohl reiner Beschwörungspriester<sup>474</sup>, andererseits war er aber auch während des kultischen Fest-Zeremoniells mit den verschiedensten Aufgaben betraut. So empfängt er beispielsweise die Königin zu Beginn des Winterfestes der Šawuška von Ninive im Tempeltor und reinigt sie dort, indem er die Substanz hušti über ihr schwenkt. Im Tempelinnern, vor der Götterstatue, überreicht er der Königin ein Stück Zedernholz und vollzieht dann, wohl stellvertretend für die Königin, die Opfer. Am Ende dieses Festes werden die <sup>lú.meš</sup><sub>AZU</sub><sup>tim</sup> - vielleicht einfach mit "Priesterschaft" wiederzugeben - genannt, die Teile der Opfer erhalten (KUB X 63 VI 3-4). Während des Festes für die Šawuška von Tameninga (KUB XII 5) bereitet dieser Priester die für den Ritus notwendigen Geräte vor, indem er sie reinigt und dann aufstellt. Er überreicht der Königin eine Axt, mit der diese eine bestimmte Zeremonie ausführt. Ferner assistiert er der Königin bei der Opferhandlung:

"Die Königin 'trinkt' sitzend die Šawuška von Tameninga ... Sie bricht 2 Flachbrote und gibt sie dem Azu-Priester und er legt sie auf den Altar".<sup>475</sup>

Eine Reihe weiterer Belege zeigen diesen Priester in ähnlichen Situationen (KUB XXVII 16 I 22-29'; III 12-13; IV 10-15. KUB XLV 39 3'-4'). Dem Azu-Priester oblag somit in den Festritualen in erster Linie die Reinigung von Personen und Geräten und das Ausführen von Opferhandlungen.<sup>476</sup>

<sup>474</sup> V. Haas - H.J. Thiel, Allaiturah(h)i, S. 7ff.

<sup>475</sup> KUB XLV 32 III

14' SAL.LUGAL <sup>d</sup>IŠTAR uruTa-me-ni-in-ga <sup>d</sup>Ni-i-na-at-ta <sup>d</sup>Ku-li-i/t-ta  
15' <sup>d</sup>IŠTAR-wa<sub>a</sub> TUŠ-aš e-k[u]-zi ...  
17' ... 2 NINDA.SIG pár-ši-ia-ri/  
18' na-at A-NA <sup>lú</sup><sub>AZU</sub> pa-a-i na-at-ša-an A-NA GIŠBANSUR DINGIR<sup>lim</sup> [da-a-i]

<sup>476</sup> Selbstverständlich konnte im Rahmen dieser Arbeit nicht der gesamte Aufgabenbereich des Azu-Priesters behandelt werden, sondern es wurden nur einige markantere Stellen zitiert.

9.5.2 Der "Seher" <sup>lú</sup><sub>HAL</sub>

Die Aufgaben dieses Priesters gleichen häufig denen des Azu-Priesters. Er ist dem König oder der Königin beim Ausführen der Zeremonien behilflich:  
"... Und der König tritt hinter die Opferzurüstung. Der 'Seher' gibt ihm einen Zedernzweig in die Hand.

Und der 'Seher' bricht 9 Flachbrote für die Šawuška des Feldes".<sup>477</sup>

Er ist also mit Opferhandlungen oder deren Vorbereitung beschäftigt und wird auch in Orakelanfragen an die Šawuška von Šamuha genannt (z.B. KUB XVIII 8 Vs. 10; KBo VIII 57 Vs. 13, Rs. 11').

9.5.3 Der bzw. die Sänger <sup>lú(.meš)</sup><sub>NAR</sub>

Die Hauptaufgabe dieser Priestergruppe besteht darin, die rituellen Handlungen mit Gesang oder Instrumentalmusik zu begleiten:

"Die Sänger schlagen die Inanna-Instrumente und singen".<sup>478</sup>

Es können einzelne, mehrere, oder sämtliche (anwesenden) Sänger agieren:

"Sämtliche Sänger schlagen das Inanna-Instrument (und) singen".<sup>479</sup>

Sie führen Prozessionen an:

"Vorn aber schlagen die Sänger das Inanna-Instrument (und) das galgalturi-

<sup>477</sup> KUB XXVII 1 I  
36 ... nu LUGAL-uš EGIR SISKUR ti-ia-zi nu-u-ši-kán <sup>lú</sup><sub>HAL</sub> gišERIN ŠU-i da-a-i

37 ta <sup>lú</sup><sub>HAL</sub> 9 NINDA.SIG<sup>meš</sup> a-wa-ri-wi<sub>i</sub> <sup>d</sup>IŠTAR pár-ši-ia ...

<sup>478</sup> KUB XII 5 I  
9 ... <sup>lú.meš</sup><sub>NAR</sub> GIŠ<sup>d</sup>INANNA hi.a ha-az-zi-[kán-zi]  
10 iš-ha-mi-iš-kán-zi-ia

<sup>479</sup> Z.B. KUB XV 35+ I  
14 <sup>j</sup> <sup>lú.meš</sup><sub>NAR</sub> hu-u-ma-an-te-eš  
15 GIŠ<sup>d</sup>INANNA] guš-iš-kán-zi iš-ha-mi-eš-k[án-zi]

Instrument. Dann führt man die Gottheit in den Tempel zurück"<sup>480</sup>,

oder

"und wenn (es) dem König angenehm ist, dann 'trinkt' er (noch einmal) gesondert 3, 4 (oder) 5 Götter. Voran aber eilen die Sänger, um eben die Šawuška des Feldes, Ninatta (und) Kulitta, die rechte Waffe der Šawuška, zu besingen".<sup>481</sup>

Seltener sind die Sänger mit Opferhandlungen beschäftigt (so etwa KUB XXVII 16 IV 33), oder vollziehen andere Riten:

"Und die Sänger (vollziehen den Ritus) des Herbeiziehens auf den Wegen".<sup>482</sup>

Die Gruppe der Sänger ist von besonderem Interesse, da sie zumeist die Götter in deren "Herkunft"-Sprache besingen. So wird für die Šawuška fast ausschließlich in hurrischer Sprache bzw. vom hurrischen Sänger gesungen; eine Ausnahme bildet KUB I 12 6, wo ein Sänger von Hatti für die Šawuška von Šamuha singt.

#### 9.5.4 Die Dreiergruppe <sup>lú</sup><sub>ALAN.ZU</sub> "Statuenanbeter", <sup>lú</sup><sub>palwatalla</sub> und <sup>lú</sup><sub>kita</sub><sup>483</sup>

Diese Personengruppe, die gewöhnlich in Festbeschreibungen des zentral-anatolischen Milieus erscheint, wird lediglich im Herbstfest der Šawuška von Šamuha (s. S. 118) genannt. Die charakteristische Funktion des <sup>lú</sup><sub>ALAN.ZU</sub> ist

<sup>480</sup> KUB XV 35+ IV  
29 pí-ra-an-ma <sup>lú.meš</sup>NAR <sup>d</sup>INANNA gal-gal-tu-ri ha-zí-kán-zi SIR<sup>RU</sup>-ma  
30 nu DINGIR<sup>lim</sup> EGIR-pa I-NA E.DINGIR<sup>lim</sup> ú-da-an-zi

<sup>481</sup> KUB XXVII 1 IV  
11 nu ma-a-an LUGAL-i a-a-š-šu 3 DINGIR<sup>meš</sup> 4 5 DINGIR<sup>meš</sup> an-da har-pa-an-da  
12 ak-ku-u-š-ki-iz-zi pí-ra-an-ma <sup>lú.meš</sup>NAR iš-ha-mi-ia-u-wa-an-zi  
13 dIŠTAR.LIL-pát <sup>d</sup>Ni-na-at-ta <sup>d</sup>Ku-li-it-ta pa-an-ta-ni  
14 ša-ú-ri <sup>d</sup>IŠTAR-pí hu-u-i-nu-u-š-kán-zi

<sup>482</sup> KUB XV 35+ I  
20 J ... nu <sup>lú.meš</sup>NAR KASKAL-a-š SUD-u/-wa-a-š]

<sup>483</sup> Zu den einzelnen Kultfunktionären s. S. Alp, Untersuchungen zu den Beamtennamen im hethitischen Festzeremoniell. Leipzig 1940.

mema- "sprechen", des <sup>lú</sup>palwatalla- ist palwai- (Bed. unb.), die des <sup>lú</sup>kita-halzai- "rufen".

#### 9.5.5 Beamte, die sowohl Dienste für den Palast, als auch für den Tempel ausführen

Zu diesen Beamten gehören der <sup>lú</sup><sub>MESIDI</sub> "Leibgardist", der <sup>lú</sup><sub>SILA.ŠU</sub>. DU<sub>s.A</sub> "Mundschenk", der LU<sub>giš</sub><sup>š</sup><sub>BANŠUR</sub> "Truchsess", die DUMU<sub>meš</sub> E.GAL "Hofjunker".

#### 9.6 Die Beschwörungspriesterin <sup>sal</sup><sub>SU.GI</sub><sup>484</sup>

Obwohl diese Priesterin nicht zum eigentlichen Kultpersonal gerechnet werden kann, da sie in erster Linie eine Beschwörungspriesterin ist, wird sie dennoch, und zwar wegen ihrer engen Verbindung zur Šawuška, hier mit aufgeführt. Eine <sup>sal</sup><sub>SU.GI</sub> wird zwar in Orakelanfragen an die Šawuška von Šamuha erwähnt (KBo VIII 57 IV 11), ihre Hauptbedeutung für unser Thema aber besteht darin, daß diese Priesterinnen in vielen hethitisch-hurrischen Beschwörungs- bzw. Reinigungsritualen ihre Legitimation durch die Göttin beziehen.<sup>485</sup>

#### 10. Verbreitungsgebiet und Kultorte der Göttin

Die Kultorte der Šawuška in Kleinasiens umfassen zur Zeit der hethitisch-hurrischen Textüberlieferung aus Boğazköy in groben Zügen die Landschaft Kizzuwatna - oder besser den Südosten Kleinasiens - und Išuwa, den Osten Kleinasiens. Außerhalb Kleinasiens konzentrierte sich der Kult der Göttin in Nordsyrien (Ugarit, Alalah) und in dem Gebiet von Nuzi. Ein Hauptheiligtum der Göttin aber lag in Ninive und verbunden mit dem Namen dieser Stadt ist die Göttin in das hethitische Pantheon gelangt.

In Ninive lag seit Alters her ein bedeutendes Heiligtum der Ištar. Als erster, namentlich genannter Erbauer ihres Tempels é.me.nu.e wird Maništusu genannt. Über die Wiederherstellung dieses Tempels berichtet Šamši-Adad I. auf einer Steininschrift aus Ninive, daß dieser Tempel, der im Gebiet des Ištar-Tempels é-ma/iš.ma/iš liegt, und daß dieses alte Gebäude, welches

<sup>484</sup> Vgl. auch V. Haas - H.J. Thiel, Allaiturah(h)i, S. 23ff.

<sup>485</sup> Siehe dazu ausführlich V. Haas - H.J. Thiel, Allaiturah(h)i, S. 30ff.

Maništūsu, der Sohn des Sargon, König von Akkad, errichtet habe, zerstört sei.<sup>486</sup> Šamši-Adad I. läßt den Tempel wieder aufbauen und vergrößern. Er röhmt sich als Vollender der Ziqqurrat é.ki.dür.kü.ga in Ninive und berichtet ferner, daß er die Inschriften Maništūsus nicht zerstört, sondern wieder aufgestellt habe.<sup>487</sup> Der Tempel é.maš.maš als Heiligtum der Göttin in Ninive wird auch im Prolog der Gesetze des Hammurapi erwähnt (KH IV 60f.).

Als nächster König, der Bauarbeiten an dem Tempel é.maš.maš ausführt, wird in Inschriften Salmanassars I. und Assurnasirpals König Assuruballit<sup>488</sup> genannt.

Unter Salmanassar I. wird der durch Erdbeben zerstörte Tempel wieder aufgebaut und Assur-rēš-iši nimmt ebenfalls Restaurierungsarbeiten vor.<sup>489</sup>

Von Assur-bēl-kala, dem Sohn Tiglat-Pilezers I. ist bekannt, daß er dem Tempel eine Statue der Göttin gestiftet hat. Die Bautätigkeit an diesem Tempel läßt auch während des 1. Jt. nicht nach; so werden Restaurierungen unter Šamši-Adad IV., Assurnasirpal und Assurbanipal ausgeführt.

Durch diesen kurzen Abriß über die lange Zeit des Bestehens dieses Tempels wird allein schon die Bedeutung des Kultes der Göttin sichtbar.

In dem Tempel é.maš.maš wurden nach Aussage des tākultu-Textes K252<sup>490</sup> insgesamt 22 Gottheiten verehrt, von denen mindestens zwei hurrische Namen tragen, nämlich Šubirbi<sup>491</sup> und Kulittanati. Der gleiche Text nennt unter den Göttern der Stadt Arbēla <sup>d</sup>Ninitum und <sup>d</sup>Kulittum.<sup>492</sup>

<sup>486</sup> R. Campbell Thompson und R.W. Hamilton, The British Museums Excavations on the Temple of Ištar at Ninive, 1930-31, AAA XIX (1932), S. 106. A.K. Grayson, Assyrian Royal Inscriptions, S. 22ff.

<sup>487</sup> A.K. Grayson, ebd., S. 23.

<sup>488</sup> AAA XIX, S. 57; A.K. Grayson, ebd., S. 93ff.

<sup>489</sup> AAA XIX, S. 57; A.K. Grayson, ebd., S. 148.

<sup>490</sup> R. Frankena, Tākultu, S. 5ff.

<sup>491</sup> R. Frankena, ebd., S. 115.

<sup>492</sup> Ebd., S. 98.

Die verschiedenen Šawuška-Gestalten der nachfolgend aufgeführten Städte sind, soweit aus dem Textmaterial ersichtlich, in der offiziellen Religion wenig oder kaum voneinander unterschieden. Daß es aber dennoch lokale Besonderheiten im Erscheinungsbild und Kult der Göttin gegeben haben dürfte, scheint bei der Größe des Verbreitungsgebietes wahrscheinlich. So führt beispielsweise besonders die Šawuška von Šamuha die Bezeichnung Šawuška der Steppe (s. S. 28).

Daß man die verschiedenen Šawuška-Gestalten der einzelnen Städte auch als selbständige Epiphanien betrachtet hat, wird dadurch deutlich, daß sie in Götteraufzählungen nebeneinander aufgeführt werden können.

#### 10.1 Šamuha

Lit. Eine Studie über die Stadt als politisches und religiöses Zentrum der Großreichzeit liefert R. Lebrun, Samuha Foyer Religieux de L'Empire Hittite, Louvain 1976.

##### 10.1.1 Lokalisation

Eine eindeutige Lokalisierung der Stadt steht noch aus. Sie ist aber entweder am oberen Halys oder am oberen Euphrat zu suchen, da sie in unmittelbarer Nähe eines schiffbaren Flusses gelegen zu haben scheint; berichtet KUB XXXI 79 4-20 doch von einem Schiffsverkehr zwischen den Ortschaften Pittiyarik-Arzija-Šamuha. Für eine Lage am oberen Halys plädieren J. Garstang - O.R. Gurney, Geography, S. 36; A. Goetze, JCS 14 (1960), S. 46f.; H. Klengel, Die Hethiter, S. 61; F. Cornelius, Anatolica I (1967), S. 73 u.a. Unter Berücksichtigung der hurrischen Prägung der Stadt ziehen S. Alp und H.G. Güterbock eine Lokalisierung am oberen Euphrat vor.<sup>493</sup> Ebenfalls für den oberen Euphrat entschieden sich Ph. Houwink ten Cate, Records, S. 62; P. Garelli, Proche-Orient, S. 348-349; H.Z. Kosay, Belleten 36 (1972), S. 463-467. Die Region zwischen oberem Halys und oberem Euphrat geben A. Goetze, Klas<sup>2</sup>, S. 72; E. von Schuler, Die Kaškäer, S. 35 Anm. 188; E. La-roche, NH, S. 270, als Lage von Šamuha an. E. Bilgic vermutet die Stadt in der Gegend von Malatya, da die aus den kappadokischen Urkunden rekonstuierte Nordroute Assur-Kaneš der assyrischen Kaufleute aller Wahrscheinlichkeit nach

<sup>493</sup> S. Alp, Anatolia 1 (1956), S. 77ff.; H.G. Güterbock, JNES 20 (1961), S. 96.

über Malatya geführt hat.<sup>494</sup>

#### 10.1.2 Kurzer Überblick über die Geschichte der Stadt

Erste Berichte über die Stadt liefern die altassyrischen Texte aus Kültepe. Wir erfahren, daß die Stadt eine Handelsstation (wabartum) assyrischer Kaufleute besaß, und daß dort ein Palast (ēkallum), d.h. ein administratives Zentrum, bestand.<sup>495</sup> In dieser Zeit mag es, bedingt durch die Anwesenheit der Kaufleute, und damit auch assyrischer Kulte, zu ersten synkretistischen Tendenzen zwischen der "assyrischen Ištar" - einer Kriegs- und Liebesgöttin - und einer einheimischen Göttin gekommen sein.

Über die Rolle der Stadt im Alten Reich läßt sich nichts berichten; sie wird lediglich in dem Erlass Telipinu III 21 genannt.

Sie wird erst wieder im Mittleren Reich erwähnt, und zwar berichtet Muršili II., daß sein Ahn Tuthaliya die "Schwarze Göttin" von Kizzuwatna nach Šamuha gebracht habe und ihr dort einen neuen Tempel errichtete:

"Folgendermaßen spricht Muršili der Großkönig,  
der Sohn Šuppiluliumas, des Großkönigs, des  
Helden: 'Als mein Ahn Tuthaliya, der Großkönig,  
die Schwarze Göttin aus Kizzuwatna wegbrachte,  
da ließ er sie in Šamuha in einem Tempel neu  
erstehen'.<sup>496</sup>

<sup>494</sup> E. Bilgic, Die Ortsnamen der "kappadokischen" Urkunden, AfO 15 (1945-51), S. 28.

<sup>495</sup> Zum wabartum s. Goetze, Klas<sup>2</sup>, S. 74; H. Lewy, CAH<sup>2</sup> 40, S. 19 mit Anm. 4; P. Garelli, Assyriens, S. 204; R. Veenhof, Aspects, S. 282f.; zum ēkallum in Šamuha vgl. ICK I, 1 52, 56 und VAT 6209; zum letzteren Text vgl. J. Lewy, HUCA 27 (1956), S. 70. Über die Rolle des ēkallum vgl. zuletzt R. Veenhof, Aspects, S. 286.

<sup>496</sup> KUB XXXII 133 I  
1 UM-MA <sup>ā</sup>UTUŠI I <sup>l</sup>Mur-ši-DINGIR<sup>lim</sup> LUGAL GAL DUMU I šu-up-pí-lu-li-u-ma  
LUGAL GAL UR.SAG  
2 AB-BA-IA-za-kán ku-wa-pí I Du-ut-ḥa-li-ia-aš LUGAL GAL DINGIR GE<sub>6</sub> IŠ-TU E.DINGIR GE<sub>6</sub>  
3 uruKi-iz-zu-wa-at-ni ar-ha šar-ri-i-e-it na-an-za-an I-NA uruŠa-mu-ḥa  
4 E.DINGIR<sup>lim</sup> ha-an-ti-i i-ia-at ...

Übersetzung nach H. Kronasser, Umsiedlung, S. 58.

Hattušili III. berichtet dann, daß sein Großvater Šuppiluliuma Šamuha als Basis in seinem Kampf gegen die Kaškäer benutzt hat, und Gefangene von Hayaša in die Stadt führte (KUB XIX 9 10-11). Die gleiche Quelle berichtet von einem Einfall der Leute von Azzi in das "Obere Land", bei dem Šamuha "zur Grenze gemacht wird":

"Von Ferne kam der Feind von Azzi und vernichtete alle Oberen Länder und machte Šamuha zu seiner Grenze".<sup>497</sup>

Die Stadt muß aber bald wieder fest zum hethitischen Reich gehört haben, da Muršili II. seinen Sohn Hattušili zum Priester der Šawuška von Šamuha weiht (Hatt. § 3). Zur Zeit Muršilis dürfte die Stadt zum Verwaltungsbezirk des "Oberen Landes" gehört haben. Nach Muršilis Tod setzt Muwatalli seinen Bruder Hattušili als Unterkönig des "Oberen Landes" ein, das bis dahin von einem gewissen Arma-Datta verwaltet worden war. Dennoch wird sich Arma-Datta und dessen Sippe einen nicht unbedeutenden Einfluß bewahrt haben. Denn den dadurch zwischen Hattušili und Arma-Datta entstandenen Zwist macht sich später Urhi-Tešub zunutze, indem er den Sohn Armatattas, Šippaziti, zum Anführer seines Heeres ernennt, das er gegen seinen Onkel Hattušili ins Feld sendet. Nach verlorener Schlacht flieht Urhi-Tešub nach Šamuha, wo er aber in die Gewalt Hattušilis gerät. Šippaziti wird in die Verbannung geschickt, seine Güter aber übergibt Hattušili dem Tempel der Šawuška von Šamuha (Hatt. § 12). Abgaben - šahha "Lehendienst" und luzzi "Frone" - soll niemand, auch nicht die Nachkommen Hattušilis, von diesen Tempelgütern nehmen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß Šamuha das/oder ein Verwaltungs- und wirtschaftliches Zentrum des "Oberen Landes" gewesen sein darf. Ferner war die Stadt ein bedeutendes religiöses Zentrum, was schon der Begriff "Gottesstadt/Stadt der Gottheit" (Hatt. NB. 17:19) in Bezug auf Šamuha zum Ausdruck bringt. Die genaue Bedeutung des Begriffes "Gottesstadt/Stadt der Gottheit" ist unklar. A. Goetze, Klas<sup>2</sup>, S. 103, versteht darunter "Theokratische Gebilde ... in denen das Haupt der Priesterschaft auch die politische Macht ausübt". A. Archi, SMEA XIV, S. 198, interpretiert bzw. übersetzt die entsprechende Stelle als "Šamuha, die Stadt der Göttin", im

<sup>497</sup> KBo VI 28+, vgl. A. Goetze, Kizzuwatna, S. 22.

Sinne der Schutzgöttin des Hattušili. Zu letzterer Auffassung scheint auch H. Otten, *Puduhepa*, S. 15, zu neigen, der den einzigen weiteren Beleg einer "Gottes-Stadt" im Vertrag Muršilis II. mit Kupanta-Inara, § 10 heranzieht: "Siehe, eine Gottesstadt des Mašhuiliwa liegt am Flusse Šijanta, die soll von den Eiden ausgenommen sein". Er vermutet eher hinter diesem Terminus "einen durch familiäre Bindungen heiligen Ort" (ebd., S. 15), denn ein theokratisches Gebilde "Gottesstadt".

Eine Angabe über die Umfassungsmauer von Šamuha unter Hattušili findet sich in KBo VI 29 II 32-33 (Hatt. § 6): ... BĀD-eš-šar ŠA IZ.ZI SAR gi-pí-eš-šar (33) kat-ta ú-it "Die Stadtmauer, die eine Wand von 3600 gipeššar (ist), stürzte ein". R. Lebrun, Samuha, S. 13, nimmt für 1 gipeššar einen ungefähren Wert von 50 cm an und erhält so eine Umschließung von 1,8 km. (Der reale Wert von gipeššar steht allerdings nicht fest, vgl. dazu L. Rost, MIO 9, S. 178).

#### 10.1.3 Die Gottheiten der Stadt

An erster Stelle im Pantheon der Stadt steht natürlich die Šawuška (des Feldes) von Šamuha. In dem großen Gebet Muwatallis an den Wettergott pihaššašši KUB VI 45+ wird sie an erster Stelle unter den Gottheiten von Šamuha genannt. Die vor der Šawuška genannten Gottheiten - Wettergott von Halap und Hepat von Halap - gehören nicht zum eigentlichen Pantheon von Šamuha.

Als Schwurgottheit in den Schwurgötterlisten der Staatsverträge tritt sie erst spät auf (Vertrag Tuthaliyas IV. mit Ulmi-Tešub), obwohl andere Gottheiten von Šamuha in den Verträgen Šuppiluliumas I. vertreten sind.

##### 10.1.3.1 Abara

Einen hohen Rang innerhalb des Pantheons von Šamuha nimmt die Gottheit Abara ein; es handelt sich wahrscheinlich um eine Göttin.<sup>498</sup> Sie wird in dem Gebet Muwatallis an zweiter Stelle unter den Göttern von Šamuha genannt, sofern Bēlat ayakki ein Epitheton der Šawuška von Šamuha ist. Vor allem aber erscheint sie regelmäßig in den Schwurgötterlisten der Großreichszeit von

<sup>498</sup> Cf. E. Laroche, *Recherches*, S. 79; J. Danmanville, RHA 70 (1962), S. 57. R. Lebrun, ebd., S. 26 mit Anm. 55.

Šuppiluliuma bis Tuthaliya IV.<sup>499</sup>, und zwar meist zusammen mit den Gottheiten Handidaššu von Hurma und Kataha von Ankuwa.

Für eine hurrische Herkunft der Göttin spricht einmal ihr Erscheinen neben Gottheiten des hurrischen Milieus (KUB XXVII 1 II 70; KUB XXV 32 I 18), zum anderen aber der Name selbst. Neben der Form auf -a ist in heth. Kontext auch <sup>d</sup>A-pa-ri-i/n KUB X 92 V 27' und KBo VI 28 Rs. 38 <sup>d</sup>A-ba-ri belegt. Im Hurrischen ist ab/par(r)i- mehrmals bezeugt.<sup>500</sup> Es ergäbe sich dann die Möglichkeit, den Namen zu hurr. awarri- "Feld, Flur" zu stellen<sup>501</sup>, zumal auch awarri- deifiziert erscheint (KUB XLV 41 III 7).

#### 10.1.3.2 Die "Schwarze" Gottheit (DINGIR GE<sub>6</sub>)<sup>502</sup>

Obgleich zwei recht umfangreiche Rituale für diese Gottheit überliefert sind<sup>503</sup>, ist über ihr eigentliches Wesen und ihre Funktionen kaum etwas bekannt. Aus einer Ritualanweisung geht hervor, daß Tuthaliya, ein Vorgänger Muršilis II., die Gottheit von Kizzuwatna nach Šamuha überführt hat und ihr dort einen neuen Tempel erbaute (s. S. 160).

Nach H. Kronasser und R. Lebrun ist die "Schwarze" Gottheit von Šamuha weiblichen Geschlechts. Da sie in dem Ritual der Umsiedlung aber sowohl männliche, als auch weibliche Kleider und Attribute - wohl als Geschenk des Wettergottes - erhält (s. S. 42), und diese Ausstattung in etwa derjenigen der Šawuška entspricht, hat es den Anschein, daß die "Schwarze" Gottheit

<sup>499</sup> CTH 42 = Šuppiluliuma I. mit Hukkana (I 53f.)

CTH 51 = Mattiwaza von Mittanni

KUB XXVI 39 = Fragment zum Hukkana-Vertrag gehörig? (IV 20f.)

CTH 69 = Muršili II. mit Manappa-Datta (Rs. 14f.)

CTH 62 = Vertrag mit Duppi-Tešub von Amurru (IV 4-6)

CTH 76 = Muwatalli mit Alakšanduš von Wiluša (IV 17f.)

CTH 88 = Dekret Hattušilis III. über hekur des Pirwa (Rs. 38f.)

CTH 106 = Tuthaliya IV. mit Ulmi-Tešub (Rs. 1f.)

<sup>500</sup> So etwa KUB XXIX 8 IV 4 a-pa-ar-ri; 2 a-ba-ri-im; KUB XII 12+ IV 1 a-bar-ri-in-ni <sup>d</sup>Li-lu-ri-ni a-ba-te-ni 2 ti-ia-ri-en-ni; KBo XIV 131 III 5' a-bar-ri-en-ni/iš-tap-en-ni <sup>d</sup>[li-lu-ri-ni] 6' a-ba-te-en-ni/ti!-ia-ri-en-/ni.

<sup>501</sup> Vgl. auch V. Haas - H.J. Thiel, *Allaiturah(h)i*, S. 173.

<sup>502</sup> Zur Lesung des Namens als "Schwarze Gottheit" vgl. H. Kronasser, Umsiedlung, S. 38-39; R. Lebrun, Samuha, S. 31. Daß <sup>d</sup>GE<sub>6</sub> gleichzeitig wohl auch eine Sonderform des Mondes bezeichnete, machen PNN deutlich Id<sup>d</sup>GE<sub>6</sub>-wi-ia = Id<sup>d</sup>XXX-wi-ia = <sup>d</sup>Arma- vgl. dazu StBoT 1 (1965), S. 50.

<sup>503</sup> Bearbeitet von H. Kronasser, Die Umsiedlung der schwarzen Gottheit.

als eine Šawuška-Gestalt anzusehen ist. Von großer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang der Orakeltext KBo XVI 97 Rs. 12-32 über den Zorn folgender Gottheiten:

Šawuška von Ninive (Rs. 12-14),  
 "Schwarze" Gottheit von Šamuha (Rs. 15-17),  
 "Schwarze" Gottheit von Luhurama (Rs. 18-22),  
 Šawuška von Ninive (Rs. 23-25),  
 Šawuška von Hattarina (Rs. 26-27),  
 Šawuška seiner Mutter (Rs. 28-29),  
 Šawuška seines Vaters (Rs. 30-31) und schließlich:

"Und ist irgendeine andere Šawuška (IŠTAR) (zornig),  
 so (soll das Orakel) günstig sein." (Rs. 32).

Die "schwarzen" Gottheiten von Šamuha und Luhurama stehen hier also in einer Gruppe von Šawuška-Gestalten, und die Orakelanfrage wird mit der Frage nach irgendeiner anderen Ištar beendet. Damit scheint eigentlich schon erwiesen, daß die "schwarzen" Göttinnen als Šawuška-Gestalten betrachtet worden sind; es sei denn, das Ideogramm IŠTAR am Ende der Anfrage bezeichnet einfach "Göttinnen", was zwar für das Babylonisch-Assyrische gilt, nicht aber für das Hethitische nachzuweisen ist.

Bezeichnet nun die "Schwarze" Gottheit eine Ištar-Šawuška-Gestalt, ist es auch verständlich, daß die "Schwarze" Göttin von Šamuha in einer Anrufung aufgefordert wird, aus Akkad, Babylon, Susa, Elam und Hursag-kalama – also aus eigentlich für die Ištar typischen Aufenthaltsorten – zu kommen, um von dem neuen Tempel Besitz zu ergreifen:

"Dann ziehen sie die Gottheit von Akkade,  
 Babylon, Susa, Elam, Hursag-kalama, in die  
 Stadt, die du liebst; vom Gebirge, vom Flusse,  
 vom Meere, aus dem Tale, von der Wiese, von  
 der Quelle (?), vom Himmel, von der Erde auf  
 sieben Wegen und auf sieben Seitenwegen".<sup>504</sup>

<sup>504</sup> KUB XXIX 4 III  
 43 nu DINGIR<sup>lam</sup> uru<sup>A-ag-ga-ta-az</sup> uru<sup>KA.DINGIR.RA-az</sup>  
 44 uru<sup>Šu-u-ša-az</sup> uru<sup>E-lam-ta-az</sup> uru<sup>HUR.SAG.KALAM.MA-az</sup>  
 45 I-NA URU<sup>lim</sup> ŠA TA-RA-AM-MI HUR.SAG-az ID-az  
 46 a-ru-na-az ha-a-ri-ia-az ū-e-el-lu-wa-az uš-ša-ru-un-ta-az  
 47 ne-pí-ša-az ták-na-az IŠ-TU 7 KASKAL<sup>meš</sup> ū IŠ-TU 7 KA.GIR-ia  
 48 hu-it-ti-ia-an-zi ...

Ist der zweite Absatz dieser Evokation eher als Topos anzusehen – auch andere Gottheiten werden vom Gebirge, Flusse usw. evoziert<sup>505</sup> – so ist es der erste wohl keinesfalls, denn für die meisten dieser Städte ist ein Inanna-Ištar-Kult wohl bezeugt.<sup>506</sup> So besaß die Göttin in Akkad das bedeutende Heiligtum E-ul-maš (CH IV 48-52), in Babylon Eturkalama (R1A II 482); Hursag-kalama ist die Bezeichnung eines Stadtteils von Kiš und Heiligtums der Ištar (R1A IV 520). Für Elam ist ein Ištar-Kult zwar nicht sicher bezeugt, nach F.W. König und W. Hinz<sup>507</sup> ist die elamische Göttin Pini(n)kir aber der babylonischen Ištar ähnlich. Susa, bzw. die Susiana, war schon in alter Zeit ein Hauptverehrungsort der Pini(n)kir.

Es stellt sich nun die Frage, ob Pini(n)kir nicht mit der im Tempel der "Schwarzen" Göttin in Form einer Scheibe mitverehrten Göttin Pirinkir in Zusammenhang gebracht werden könnte. Pirinkir in Zusammenhang mit der Šawuška geht auch aus KUB XXXIV 102 Vs. II 12' – <sup>d</sup>IŠTAR <sup>d</sup>ha-a-u-ur-ni <sup>d</sup>Al-la-i pí-ri-in-kir – hervor. Da Pirinkir in einer bestimmten Gruppe von Reinigungsritualen<sup>508</sup> mit babylonischen Beschwörungen neben einer Ištar genannt wird, scheint dies einmal für eine mesopotamische Herkunft dieser Göttin zu sprechen, zum anderen eine Wesensverwandtschaft anzudeuten.<sup>509</sup>

#### 10.1.3.3 Der Wettergott Tešub

In dem großen Ritual der Šawuška von Šamuha KUB XXVII 1 ist der Wettergott von Šamuha zwar nicht ausdrücklich genannt, nach H.G. Güterbock und ihm folgend R. Lebrun<sup>510</sup> könnte er in dem Tešub von I 47 wiederzufinden sein. Tešub von Šamuha erscheint häufig in den Schwürgötterlisten<sup>511</sup>, sowie

<sup>505</sup> So die Gulš- und MAH-Gottheiten KUB XV 31, die Zederngötter KUB XV 34; zum Komplex der Evokationsrituale vgl. V. Haas – G. Wilhelm, Riten, S. 143ff.

<sup>506</sup> Vgl. H. Zimmern, Lipit-Ištar's Vergöttlichung, S. 21 u. 37. A. Falkenstein, AfO 14 (1941-44), S. 115.

<sup>507</sup> F.W. König, AfO 5 (1928-29), S. 101-103. W. Hinz, Das Reich Elam, Stuttgart 1964, S. 36.

<sup>508</sup> Es handelt sich hier um CTH 718 = Rituel pour Ištar-Pirinkir: récitations "en babylonien".

<sup>509</sup> E. Laroche, BiOr 21 (1964), S. 321. Vgl. auch A. Kammenhuber, OrNS 45 (1976), S. 142 mit Anm. 33.

<sup>510</sup> H.G. Güterbock, RHA 68 (1961), S. 9. R. Lebrun, Samuha, S. 32.

<sup>511</sup> Vertrag Šuppiluliuma I. mit Hukkana = CTH 42 I 45  
 Vertrag Šuppiluliuma I. mit Šattiwaza = CTH 51 Rs. 42

einmal in einer Beschreibung des AN.TAH.ŠUM-Festes.<sup>512</sup>

Zu den Wettergöttern, die in Šamuha verehrt wurden, gehört desweiteren der Schutzgott Muwatallis der Wettergott pihaššašši- (KUB VI 45+ 41-42) und der Wettergott von Halap (KUB VI 45+ I 43-45).

#### 10.1.3.4 Hepat

Eine Hepat von Šamuha wird zum ersten Mal in dem Gebet Muwatallis KUB VI 45+ I 40 genannt. In den Schwurgötterlisten wird die Hepat von Šamuha nicht erwähnt. In dem Opfertext KUB XXVII 1 II 39 erscheint sie nach der Hepat von Uda und Kizzuwatna.

Hepat von Halap wird wie der Wettergott von Halap in KUB VI 45+ I 43 zu den Göttern von Šamuha gerechnet.

#### 10.1.3.5 Huwariyanzipa

Ein Kult dieses Genius in Šamuha ist in den Fragmenten IBoT II 19, KUB XLIV 2+ KUB XLIV 3 und Bo 858 bezeugt. Über das Wesen dieser Gottheit ist nichts bekannt.

#### 10.1.3.6 Lelwanni

Die Zugehörigkeit dieser Gottheit zum Pantheon von Šamuha ist dem folgenden Passus des Gebets der Gašuliyawiya entnommen worden:

"Als in der Stadt Šamuha, dich Lelwanni, deine  
Dienerin Gašuliyawiya im Traume sah, in jenen  
Tagen hat dir, Gottheit, Gašuliyawiya, deine  
Dienerin, keinerlei Opfer dargebracht".<sup>513</sup>

Vertrag Muršili II. mit Manapa-Datta = CTH 69 IV 4

Vertrag Muwatalli mit Alakšandus = CTH 76 IV 6

Dekret Hattušilis III. hekur des Pirwa betreffend = CTH 88 Rs. 33

Vertrag Tuthaliya IV. mit Ulmi-Tešub = CTH 106 Vs. 53

Militärinstruktionen eines Tuthaliya = CTH 259 I 1.

<sup>512</sup> Vgl. H.G. Güterbock, JNES 19 (1960), S. 80ff., wo er mit dem Wettergott pihaššašši und der Sonnengöttin von Arinna erscheint.

<sup>513</sup> KBo IV 6 Vs.

21 I-NA uruša-mu-u-ha ku-wa-pí tu-uk <sup>d</sup>Li-el-wa-ni-in salGaš-šu-li-ia-wi-aš

22 tu-e-el GEME<sup>tum</sup> U-az a-u-š-ta nu tu-uk A-NA DINGIR<sup>lim</sup> a-pí-e-da-aš UD.  
KAMhi.a-aš

23 salGaš-šu-la-wi-aš tu-e-el GEME<sup>tum</sup> SISKUR.SISKUR U-UL ku-it-ki pi-eš-ta

Übersetzung von H. Otten, JCS 4 (1950), S. 129.

In diesem Zusammenhang vermerkt H. Otten, daß hier Šamuha nicht Kultort der Gottheit ist, sondern lediglich zufälliger Schauplatz des Traumes.<sup>514</sup> Überdies fehlt bisher jeder Hinweis eines bestimmten Kultortes dieser Gottheit. Die von A. Goetze und E. Laroche versuchte Identifizierung von Lelwanni mit der Šawuška von Šamuha und Lawazantiya ist durch die Ausführungen von H. Otten<sup>515</sup> hinfällig.

#### 10.1.3.7 Eine Sonnengottheit

Über die Verehrung einer Sonnengottheit von Šamuha gibt lediglich eine zerstörte Stelle in einem Text über die Feste der Stadt Karahna Auskunft.<sup>516</sup> Gestützt wird die Annahme durch die II. Kol. des Textes, da der 4. Tag dieses Festes wohl in Šamuha stattfindet (KUB XXV 32+ II 19-54).

#### 10.1.3.8 Šawuška von Tameninga

Zu dieser Göttin s. S. 175.

#### 10.2 Hattarina

##### 10.2.1 Lokalisation

Für eine Lokalisierung finden sich kaum Anhaltspunkte, da die Stadt außer in der Verbindung mit einer Šawuška sonst wohl nicht genannt ist. Aus der Gegebenheit, daß die Šawuška von Hattarina gelegentlich zusammen mit Gottheiten von Kaneš aufgeführt ist, könnte mit aller Zurückhaltung auch ein Schluß auf die Lage der Stadt gezogen werden. In KUB XXVII 1 II 46f. folgt auf die Sawuska von Hattarina die von Tameninga, Ankuwa und Kuliwišna.

Nach E. Cavaignac<sup>517</sup> lag Hattarina im Grenzgebiet Kizzuwatnas mit Nord-syrien.

<sup>514</sup> H. Otten, ebd.

<sup>515</sup> A. Goetze, ANET<sup>2</sup>, S. 393 n. 4 und E. Laroche, RA 43 (1949), S. 74. In Kizzuwatna scheint sich in später Zeit ein Synkretismus zwischen Lelwanni und Allani etabliert zu haben. Vgl. E. Laroche, Dénominations des dieux 'antiques' dans les textes hittites, dans Anatolian Studies presented to H.G. Güterbock on the occasion of his 65th birthday, S. 184-185.

<sup>516</sup> A. Dingol und M. Darga, Anatolica 3 (1969-70), S. 104.

<sup>517</sup> Zitiert bei J. Danmanville, RHA 70 (1962), S. 60.

## 10.2.2 Die Gottheiten der Stadt

Außer der Šawuška mit ihren beiden Trabantinnen Ninatta und Kulitta sind uns andere Gottheiten in Hattarina nicht bekannt. Gelegentlich erscheint die Göttin zusammen mit Pirwa und Aškašepa, also Gottheiten des Kaneš-Substrats; so in dem Gebet Muwatallis KUB VI 45+ I 54-56:

"Šawuška von Hattarina, Pirwa, Aškašepa,  
Berg Piškurunuwa, Götter und Göttinnen,  
Berge und Flüsse des Hatti-Landes. Karzi,  
Hapantali, Berg Tatta, Berg Šummiyara".

Am 22. Tag des AN.TAH.ŠUM-Festes findet im Tempel der Aškašepa (Text D hat statt dessen: Tempel des Schutzgottes von Taurišta) eine religiöse Zeremonie statt (s. S. 117).

Obwohl die Stadt kaum (noch<sup>2</sup>) von größerer Bedeutung gewesen sein dürfte, hat die Bedeutung ihrer Stadtgöttin weit über den lokalen Bereich hinaus gereicht, denn sie erscheint in den Schwurgötterlisten der Staatsverträge des 14. Jahrhunderts, während die Šawuška von Šamuha und die von Lawazantiya erst in denen des 13. Jhs. auftreten. Die Schwurgötterlisten zeigen die Göttin in den folgenden Götterreihen:

Vertrag Šuppiluliumas mit Hukkanaš und den Leuten von Hayaša:

"Ea, Ištar der Flur, Ištar von Ninive,  
[Ištar] von Hattarina, Ištar die Königin  
des Himmels, Ninatta und Kulitta ..."<sup>518</sup>,

Vertrag mit Tette von Nuhašše:

"... Išhara, die Königin des Eides,  
Hepat, [die Königin des Himmels,  
Ištar, Herrin des Feldes, Herrin von Ninive,  
Herrin von Hattarina, Ninatta, Kulitta ..."<sup>519</sup>

Vertrag Muršilis II. mit Manapa-Datta:

"[Pir]wa, Sîn, (der Herr) des Eides, Hepat  
die große Königin [ ], Ištar, Ištar der

<sup>518</sup> J. Friedrich, Staatsverträge II, S. 113.

<sup>519</sup> E. Weidner, Politische Dokumente aus Kleinasien, BoSt 8 (1923), S. 69.

Flur, Ištar von Ninive, [Ištar] von Hattarina,  
Ninatta, Kulitta ...".<sup>520</sup>

Vertrag Muwatallis mit Alakšanduš von Wiluša:

"Sîn, der Herr des Eides, Ištar, Ištar der Flur,  
Ištar von Ninive, Ištar von Hattarina, Ninatta,  
Kulitta ...".<sup>521</sup>

Dekret Hattušilis III. bezüglich des "hekur der/s Pirwa":

"Ištar, Išt/ar ... Ištar von Hattarina,  
Ninatta, Kulitta".<sup>522</sup>

Vertrag Tuthaliyas IV. mit Šauškamuwa von Amurru:

" Ištar von Hattarina ..."<sup>523</sup>,  
- mit Ulmi-Tešub:

"Ištar, Ištar von Ninive, Ištar von Hattarina,  
Ninatta, Kulitta ...".<sup>524</sup>

Aus dieser Aufstellung wird ersichtlich, daß die Šawuška von Hattarina - letztlich als einzige lokale Šawuška-Gestalt - regelmäßig und über eine längere Periode in den Schwurgötterlisten auftritt und damit dem Staatspantheon angehörte. Über Form und Umfang der kultischen Verehrung läßt sich hingegen nur wenig aussagen. Die Göttin wird in einer Reihe von Festritualfragmenten genannt (s. S. 167f.), die dem hurrischen Milieu angehören, wobei aber nicht gesichert ist, ob es sich um Festbeschreibungen für diese Gottheit oder um eine andere hurrischer Provenienz handelt. In KUB XLV 37 III 1'-12' ist sie mit folgenden Gottheiten aufgeführt, wobei die fünf erhaltenen Paragraphen des Textes jeweils mit der Šawuška von Hattarina, Ninatta und Kulitta beginnen; es folgen Aya-Ikaldu, Adamma-Kubaba, Ilauwa (eine sonst unbekannte Gottheit, die möglicherweise mit <sup>d</sup>I-la-ru-wa KUB XVII 20 III 11 zusammengehört), Uršui-Iškalli sowie Zalmi-NIN.E.GAL. KUB

<sup>520</sup> J. Friedrich, ebd., S. 15.

<sup>521</sup> J. Friedrich, ebd., S. 79.

<sup>522</sup> CTH 88 Rs. 36.

<sup>523</sup> C. Kühne und H. Otten, Der Šauškamuwa-Vertrag, StBoT 16 (1971), S. 20: 14'.

<sup>524</sup> KBo IV 10 Vs. 53.

XLV 41 folgt auf die Šawuška von Hattarina die von Akkad und Nera. Zusammen mit den kulahhi-Göttern und den kulupate-Göttern wird die Göttin in KUB XLV 35 IV 4-7 genannt.

Außer in Hattarina scheint die Šawuška von Hattarina in anderen Orten keine Heiligtümer besessen zu haben.

### 10.3 Lawazantiya

#### 10.3.1 Lokalisation

A. Goetze sucht die Stadt östlich des Anti-Taurus, zwischen Kummanni und dem Euphrat.<sup>525</sup> Genauer E. Bilgiç unter Heranziehung altassyrischer Belege "auf dem halben Wege zwischen Taurus und (dem allerdings nicht genau fixierten) Uršu".<sup>526</sup> H. Otten führt aus, "daß Kizzuwatna, Kummanni und Lawazantija mehr oder weniger wahlweise für die gleiche Landschaft bzw. Orte im südöstlichen Taurus gebraucht werden können, deren Lokalisierung durch die vermutete Gleichsetzung von Kummanni = Comana Cappadociae (bei Sar) gesichert scheint".<sup>527</sup> J. Garstang und O.R. Gurney suchen Lawazantiya in der Nähe von Hurma und Kummanni.<sup>528</sup> H.Th. Bossert identifiziert die Stadt mit dem heutigen Karahöyük-Elbistan.<sup>529</sup>

#### 10.3.2 Kurzer Abriß der Geschichte der Stadt

Die frühesten Belege der Stadt bieten die altassyrischen Texte. Der Name erscheint dort in den Graphiken *[Lu]-ha-za-ti-ia*, *Lu-hu-za-ti-a*, *Lu-hu-z-i-ti-a* und *Lu-hu-za-ti-a-i-e*.<sup>530</sup> In dieser Zeit war die Stadt ein wichtiger Handelsplatz. Es fand dort nicht nur der übliche Verkauf von Zinn, Stoffen usw. durch assyrische Kaufleute statt, vielmehr wurden von dort einheimische Produkte wie Wolle, Häute und Gewänder, sowie der offenbar

<sup>525</sup> A. Goetze, Kizzuwatna, S. 72.

<sup>526</sup> E. Bilgiç, AfO 15, S. 34 mit Stellennachweis. Vgl. auch B. Kienast, Altassyrische Texte, S. 88; F.J. Stephens, Old Assyrian Letters and Business Documents 146 Rs. 14.

<sup>527</sup> H. Otten, Puduhepa, S. 14.

<sup>528</sup> J. Garstang - O.R. Gurney, Geogr., S. 52.

<sup>529</sup> H.Th. Bossert, Belleten 15 (1951), S. 319ff.

<sup>530</sup> E. Bilgiç, ebd., S. 34.

kostbare Stoff bzw. Metall asi'um exportiert.<sup>531</sup>

Der wohl älteste Beleg aus Boğazköy (KBo I 11) zeigt die Graphik *Lu-hu-wa-za-an-di-ia*. Die üblichere Boğazköy-Graphik *La-wa-az-za-an-ti-ia* erscheint zum erstenmal im Telipinu-Erlaß. In althethitischer Zeit dürfte die Stadt zur politischen Einheit Kizzuwatna gehört haben, wie aus dem Vertragswerk des Königs Pilliya bzw. Palliya mit Zidanta hervorgeht.<sup>532</sup> Zur Zeit Hattušilis I. scheint die Stadt wenigstens zeitweilig zum hethitischen Reich zu gehören. Denn bezüglich einer Auseinandersetzung mit den Hurrern erfahren wir:

"Der König rief den Šanda nach Luhuzantiya, und über den Knecht des Mannes von Karkemiš befragte ihn der König".<sup>533</sup>

Während der Regierungszeit Telipinus gehörte die Stadt ebenfalls zum Reich:

"Als ich, Telipinu, mich auf den Thron meines Vaters gesetzt hatte, zog ich nach Haššuwa zum Kampf, und Haššuwa vernichtete ich. Meine Truppe war in Zizzilippa, und in Zizzilippa entstand ein Kampf.

Als ich, der König, nach Lawazantiya kam, war Lahha mir feindlich gesinnt und empörte sich gegen Lawazantiya".<sup>534</sup>

<sup>531</sup> E. Bilgiç, ebd., S. 26.

<sup>532</sup> Vgl. V. Haas - G. Wilhelm, Riten, S. 3 mit Anm. 4. Zur wahrscheinlichen Identität von Pillia und Pallija von Kizzuwatna aus dem Ritual CTH 475 vgl. A. Kammenhuber, Arter, S. 107 mit Literatur.

<sup>533</sup> KBo I 11 21-22. Übersetzung nach H.G. Güterbock, ZA 44 (1938), S. 114ff.

<sup>534</sup> KBo III 1+ (= BoTU 23 A) II  
 16 ma-a-an-ša-an ITe-li-pí-nu-uš I-NA 9išGU.ZA A-BI-IA e-eš-ha-at  
 17 nu uruHa-aš-šu-wa la-ah-ha pa-a-un nu uruHa-aš-šu-wa-an har-ni-in-ku-un  
 18 ERINmeš-za-mi-iš-ša uruZi-iz-zi-li-ip-pí e-eš-ta  
 19 nu uruZi-iz-zi-li-ip-pí hu-ul-la-an-za-iš ki-ša-at

20 ma-a-na-pa LUGAL-uš uruLa-wa-az-za-an-ti-ia u-wa-nu-un ILa-ah-ha-aš-[mu lúKUR]

21 e-eš-ta nu uruLa-wa-za-an-ti-ia-an wa-ag-ga-ri-i-a-at ...

Vgl. A. Goetze, Kizzuwatna, S. 72 mit Anm. 281.

Die Stadt, auch weiterhin wohl fest in hethitischem Besitz, ist von nun an hauptsächlich als Kultstadt von Bedeutung. Muwatalli ruft in seinem Gebet die Götter von Lawazantiya an, und Hattušili III. schließlich begibt sich auf der Rückkehr aus Ägypten<sup>535</sup> nach Lawazantiya, um dort der Gottheit zu opfern. Auf Geheiß der Gottheit vermählt er sich mit Puduhepa, der Tochter eines Šawuška-Priesters von Lawazantiya (Hatt. II 77 - III 2). An anderer Stelle wird Puduhepa selbst "als Dienerin der Šawuška von Lawazantiya" bezeichnet, die Hattušili - einem Traum folgend - zur Ehe nimmt (KBo VI 29 I 16-21).

Im 1. Jt. begegnet die Stadt unter dem Namen Lusanda in einem Kriegsbericht Salmanassars III.:

"Das Amanus-Gebirge überquerte ich. Zu den Ortschaften des Katé (des Fürsten) von Qüe stieg ich hinab. Lusanda, Abaranai (und) Kisuatni (= Kizzuwatna), feste Städte samt den zahllosen Ortschaften eroberte ich".<sup>536</sup>

### 10.3.3 Die Gottheiten der Stadt

#### 10.3.3.1 Die Šawuška

Die Šawuška von Lawazantiya spielt in den religiösen Texten aus Boğazköy keine allzu große Rolle. Sie wird des öfteren in Gelübdetexten genannt (z.B. KBo VIII 63, KUB XV 26, KBo XVI 83 III 1 u.ö.); eigene Feste sind für diese Šawuška-Gestalt bislang nicht bekannt. Jedoch ist gerade von dieser Göttin jene bedeutsame Eigenschaft bezeugt, wonach sie einmal als Mann und einmal als Frau gekleidet sein kann (s. S. 41).

In den Schwurgötterlisten erscheint sie erst unter Tuthaliya IV. H. Otten hält es so für "sehr wahrscheinlich, daß alle Texte, die die Ištar von Lawazantiya nennen, erst aus den Jahrzehnten nach Hattušilis Thronbesteigung stammen".<sup>537</sup>

<sup>535</sup> Hatt. II 77 - III 2. Mit dem "Lande Ägypten" sind wohl die syrischen Provinzen Ägyptens gemeint. Vgl. H. Otten, Puduhepa, S. 11 mit Anm. 15

<sup>536</sup> Transkription und Übersetzung in WO II (1954-59), S. 41.

<sup>537</sup> H. Otten, Puduhepa, S. 19.

#### 10.3.3.2 Hašikašnawanza und Mulliyara

Diese beiden Gottheiten sind lediglich in dem Gebet Muwatallis belegt:

"Hašikašnawanza und Mulliyara von Lawazantiya, Götter, Göttinnen, Berge und Flüsse von Lawazantiya".<sup>538</sup>

#### 10.3.3.3 Tešub und Hepat, sowie der Vezier der Göttin

Von einer Verehrung des Tešub und seiner Gemahlin Hepat in Lawazantiya berichtet der Kolophon eines sonst nicht erhaltenen Textes:

"Dritte Tafel nicht beendet. Wenn der König Tešub und Hepat in Lawazantiya ... und fernerhin in Ašturiya unter den Buchsbäumen 'Neujahr' (?) ruft".<sup>539</sup>

Tiyanpinti, der Vezier der Hepat, erscheint in einem Ritual für Tešub und Hepat in Lawazantiya (KBo XVII 103 Rs. 24-25).

#### 10.3.4 Heilige Quellen und Flüsse der Stadt

In dem Ritual des Palliya, Königs von Kizzuwatna, das sich auf die Aufführung des Wettergottes in Kummanni bezieht, spielen die Quellen der Stadt Lawazantiya eine wesentliche Rolle, da sie die "reinen Wasser" liefern, die zur Reinigung der Statue des Wettergottes benötigt werden:

"Von den sieben Quellen nahm er die reinen Wasser der Stadt Lawazantiya".<sup>540</sup>

Nach der Entnahme des Wassers werden den sieben Quellen Opfer dargebracht (KUB VII 20 // KBo IX 115+ Vs. 9), sodann bringt man das Wasser an den Ort des Ritualgeschehens (Vs. 10), wo diese Wasser wiederum Opfer erhalten (Vs.

<sup>537</sup> H. Otten, Puduhepa, S. 19

<sup>538</sup> KUB VI 45 + 46 I 76-77. Übersetzung bei J. Garstang - O.R. Gurney, Geogr. S. 117. Götter einer Stadt Haššiqqašnawanta sind in KBo IV 13 37 und KUB XXV 32 I 15 genannt.

<sup>539</sup> CTH 699. Zu Transkription und Übersetzung vgl. H. Otten, BiOr 8 (1951), S. 225 mit Anm. 3.

<sup>540</sup> KBo IX 119 A I  
4' ... 7 TÜLhi.a  
5' še-hi-el-li Ahi.a-ar ŠA uru<sub>L[a-wa-za-a]n-ti-i</sub> da-a-i

13-14). Eine Parallelfassung, die sich auf einen späteren Tag des Rituals bezieht, nennt in diesem Zusammenhang den Beschwörungspriester <sup>lú</sup>AZU, der anscheinend das Wasser aus der Stadt holt (KBo IX 119 A I 4'-5').

Die reinen Wasser der Stadt begegnen ferner in dem Ritual KBo XVII 103 I 21'-26'. Auch hier beschafft man sich das Wasser in Lawazantiya von einer Quelle und bringt es "in die Stadt Kizzuwatna" - wohl in den Tempel der Hepat. Des Weiteren benötigt man Wasser des Flusses Alda (Rs. 12'). Dieser Fluß wird in einem anderen Ritual aus Lawazantiya KBo XVII 102 neben dem Fluß Tarmana und der Stadt Lawazantiya genannt, wobei ebenfalls reine Wasser eine Rolle spielen. Diesem Alda-Fluß wird nun im Anschluß an eine Aufzählung von Flußnamen geopfert:

"Dann aber gibt man dem König zu trinken.  
Die Harfenspieler ...-en und singen dabei.  
Man 'trinkt' den Alda-Fluß (und seinem Kultkreis)  
kalutta".<sup>541</sup>

Unmittelbar vor diesem Ritualtext stehen sieben erhaltene Namen von Flüssen, so daß mit dem Kultkreis diese Flüsse gemeint sein könnten. Eine Identifikation des Alda-Flusses, der wie oben gezeigt, in enger Verbindung mit Lawazantiya steht, ist bislang nicht erfolgt. Versuchsweise möchte ich eine Identifikation mit dem heutigen Ceyhan vorschlagen, somit könnten die Flußnamen der Liste den Quellflüssen des Ceyhan entsprechen. Da nun Lawazantiya einerseits mit dem Alda-Fluß, andererseits mit Quellen und Flüssen engstens verbunden ist, gewinnt H.Th. Bosserts Vermutung, Lawazantiya mit dem Namen der hieroglyphen-luwischen Inschrift aus Karahöyük-Elbistan zu identifizieren, die dort mit dem "Gefäßzeichen" geschrieben ist, an Wahrscheinlichkeit, zumal Elbistan in dem wasserreichen Quellgebiet des Ceyhan liegt.

<sup>541</sup> KBo XV 69 Rs.

11 EGIR-ŠU-ma LUGAL-i a-ku-wa-an-na pí-ia-an-zí/  
12 lú.mešBALAG.DI hu-u-pí-iš-kán-zí-pát SIR/RU

13 nu ídAl-da ka-lu-ut-ta e-ku-zí .. [

Zu dieser Textgruppe vgl. H. Otten, Die Berg- und Flußlisten im Hišuwa-Festritual, ZA 59 (1969), S. 247ff.

#### 10.4 Tameninga

##### 10.4.1 Lokalisation

Für eine Lokalisation finden sich so gut wie keine Anhaltspunkte, zumal die Stadt in den hethitischen Texten nur recht selten belegt ist. Sie erscheint stets in Verbindung mit einer Šawuška. Nach J. Danmanville soll sie im Nordosten Anatoliens zu suchen sein, und zwar entweder zwischen Karahna und Šamuha, oder in der näheren Umgebung dieser Städte<sup>542</sup>, da die Šawuška von Tameninga sowohl in Festritualen von Šamuha (und auch in Šamuha), als auch in denen von Karahna<sup>543</sup> genannt ist.

##### 10.4.2 Der Kult der Šawuška von Tameninga

Außer dieser Göttin sind für Tameninga keine weiteren Gottheiten überliefert. Da die Stadt auch sonst nicht erwähnt ist, die Šawuška von Tameninga in den Städten Šamuha und Karahna verehrt wird, stellt sich die Frage, ob sie zur Zeit der hethitischen Textüberlieferung überhaupt noch existierte, und ob nicht der Kult dieser Stadt von Šamuha und Karahna übernommen worden ist.<sup>544</sup>

In den Schwurgötterlisten kommt diese Stadtgöttin nicht vor.

#### 10.5 Weitere Kultorte

Eine ganze Anzahl der hier mit aufgenommenen Länder- bzw. Ortsnamen entstammen einer Evokation an die Šawuška von Ninive KUB XV 35+. Die Länderliste von KUB XV 35+ entspricht fast vollständig derjenigen der Evokation der "Zederngötter" KUB XV 34+, jedoch stellt KUB XV 35+ vor die stereotype Länderaufzählung, beginnend mit Mittanni, drei Städte, die besonders dem Ištar-Šawuška-Kult verbunden sind, nämlich Ninive, Rimuš (s. S. 190) und Dunta (s. S. 192). Da die Frage, nach welchen Gesichtspunkten die Ortschäften der Länderlisten zusammengestellt sind, nicht geklärt ist, und für eini-

<sup>542</sup> J. Danmanville, RHA 70 (1962), S. 57.

<sup>543</sup> KUB XIII 5 I 1-2 (Šawuška von Tameninga in Šamuha verehrt); dementsprechend ist diese Göttin auch in KUB XXVII 1 II 46 aufgeführt. KUB XXV 32+ I 17 (Šawuška von Tameninga in Karahna verehrt. Vgl. M. Darga u. A. Dingol, Anatolica 3 (1970), S. 99ff.).

<sup>544</sup> Vgl. dazu auch J. Danmanville, ebd., S. 56f.

ge der Ortschaften ein bedeutenderer Ištar-Šawuška-Kult aus nicht hethitischen Quellen bezeugt ist, nehmen wir diese Orte in Klammern mit auf. Des Weiteren darf man vielleicht auch davon ausgehen, daß Orte, aus denen eine Gottheit herbeigerufen wird, auch als mögliche Kultorte verstanden worden sind.

#### 10.5.1 Akkad

In der hethitischen Fassung der Erzählung "šar tamhāri" werden in der kleinasiatischen Stadt Purušanda Waffen aus Tamariskenholz als Weihgeschenk für die Ištar von Akkad angefertigt. Die Opferliste KUB XLV 41 III 3' nennt die Ištar von Akkad nach der Šawuška von Hattarina.

#### 10.5.2 (Alalah)

Nur in der Evokation KUB XV 35+ I 29. In den akkadisch abgefaßten, aber bereits stark hurrisierten Texten aus Alalah VII ist der Kult der Göttin wohl bezeugt. So wurde in einem Ritual Al.T. \* 126, das im Zusammenhang mit der Vereidigung des neueingesetzten Königs von Alalah steht, der Eid bei <sup>d</sup>IŠKUR und <sup>d</sup>IŠTAR im Tempel der <sup>d</sup>IŠTAR geschworen. Hinter dem Ideogramm <sup>d</sup>IŠKUR verbirgt sich Tešub, da es in dem dazugehörigen Vertragstext Al.T. \*1 neben <sup>d</sup>Hepat steht. Hinter dem Ideogramm <sup>d</sup>IŠTAR verbirgt sich im hurrischen Raum gewöhnlich die Šawuška, es kann aber auch für Išhara stehen, mit der sie dort zum Teil verschmolzen ist, da für diese auch das Ideogramm IŠTAR - wenn richtig gelesen - verwendet werden kann (Al.T. \*30:13 *Eh-li-*<sup>d</sup>IŠTAR-*ra* = *Ehli-*<sup>d</sup>IŠ-*ha-ra*; Al.T. 91:7; 13: <sup>f</sup>*Um-mi-IŠTAR-ra*; Al.T. 88:5 <sup>f</sup>*Um-mi-iš-ha-ra*). Ein mit dem Element -šawušk- gebildeter PN begegnet in Al.T. \*373 - *A-ri-ip-ša-uš-ga* -, dessen Name ferner in Urkunden des Ammitakum von Alalah erscheint (Al.T. \*20, \*21, \*22 und \*26).<sup>545</sup>

In der Autobiographie des Idrimi<sup>546</sup> bezeichnet sich dieser als "Diener des Tešub (<sup>d</sup>IM), <sup>d</sup>Hepat und der <sup>d</sup>IŠTAR, Herrin von Alalah, meine Herrin", wobei letztere als die eigentliche Stadtgöttin Alalahs und als persönliche Göttin des Idrimi erscheint. Nicht recht klar ist, welche Göttin sich hinter dem Ideogramm IŠTAR verbirgt, ob überhaupt eine spezielle Göttin (Ištar-

<sup>545</sup> Vgl. H. Klengel, Geschichte Syriens im 2. Jahrtausend v.u.Z. I, Berlin 1965, S. 145.

<sup>546</sup> S. Smith, The Statue of Idri-mi, London 1949.

Šawuška) oder einfach die "Stadtgöttin" gemeint ist.<sup>547</sup> Für Ištar-Šawuška spricht, daß gerade sie häufig als Stadtgöttin erscheint.

#### 10.5.3 (Alaššiya)

Nur in der Evokation KUB XV 35+ I 33. Der Kult einer Ištar in Alaššiya = Zypern ist aus den Texten aus Ugarit (PRU IV 120f.) bezeugt. Die Insel diente als Exilort königlicher Prinzen, die dort vor der <sup>d</sup>IŠTAR sēri (Ištar der Steppe) einen entsprechenden Eid leisten mußten.

Alaššiya als Aufenthaltsort von Flüchtlingen und Verbannten war auch bei den Hethitern bekannt.<sup>548</sup>

#### 10.5.4 Der Amanus (s. S. 148)

Auf die Feste der Šawuška des Amanus-Gebirges ist bereits hingewiesen worden, s. S. 134f. In dem Ritual KBo XIX 142 III 19-21 erhält sie Trankopfer gemeinsam mit ihren beiden Trabantinnen Ninatta und Kulitta:

"Und beim ersten Mal 'trinkt' man die Šawuška des Amanus; danach aber 'trinkt' man Ninatta (und) Kulitta".

Gemeinsam mit den "Vatergöttern", der Šawuška von Dunta (s. S. 192) und der Šawuška von Palia begegnet sie in KBo XXII 162 Rs.

"die Götter des Vaters des Opfer/mandanten  
die] amanäische Šawuška, die duntäische Šawuška /  
die Šawuška von Palia".<sup>549</sup>

Und KUB XLV 41 II 13'-17'

"1 flaches Brot desgl. (für) die Götter des Vaters  
der Šawuška (nämlich für) die weiblichen.

1 flaches Brot desgl. für die amanäische Šawuška

<sup>547</sup> D.J. Wiseman, Alt, S. 16f.; H. Klengel, JCS 19 (1965), S. 91.

<sup>548</sup> H. Otten, MDOG 94 (1963), S. 13.

<sup>549</sup> KBo XXII 162 Rs.  
4' urju? A-ma-na-hi <sup>d</sup>IŠTAR uruDu-un-t/a-hi <sup>d</sup>IŠTAR  
5' uruPaj-li-ia-ni-pí <sup>d</sup>IŠTAR

- 1 flaches Brot desgl. für die duntäische Šawuška  
 1 flaches Brot desgl. für die [Šawuška] von Palia".<sup>550</sup>

Eine ähnliche Gruppierung bietet ein Opferritual aus Kizzuwatna KUB XXX 31: auf die Šawuška von Dunta (III 46) folgt die Šawuška von Ninive (III 52) und die Šawuška von Amana (IV 1).

#### 10.5.5 (Alziya)

Nur in der Evokation KUB XV 35+ I 34. Alziya - im Vertrag Šuppiluliuma und Šattiwaza Alše - ist zur Zeit Šuppiluliumas der östliche Nachbar von Išuwa.<sup>551</sup> Im Westen bildet der obere Tigris die Grenze, im Norden der Mursasu und im Osten das Südufer des Vansees.<sup>552</sup> Im Vertrag Šuppiluliumas mit Tette von Nuhašše wird in unmittelbarem Zusammenhang mit Alzi das Gebirge Kašiari, der heutige Tür-'Abdīn, genannt, der zur Zeit Šuppiluliumas offenbar die Südgrenze des Landes bildete.<sup>553</sup>

#### 10.5.6 Ankuwa

In dem Gebet Muwatallis KUB VI 45 + 46 II 60-61 wird die "Ištar des Feldes" von Ankuwa nach der Göttin Katahha (Königin) und dem Wettergott des Regens angerufen. In der Opferliste von KUB XXVII 1 II 49 erscheint sie - zusammen mit Ninatta und Kulitta - zwischen den Šawuškas von Tameninga und Kuliwišna. Ankuwa - in altassyrischer Zeit als Akkuwa und Amkuwa belegt<sup>554</sup> - ist mit Alisar identifiziert worden.<sup>555</sup> Die Stadt besaß einen bedeutenden

<sup>550</sup> KUB XLV 41 II  
 13' 1 NINDA.SIG KI.MIN DINGIRmeš-na ad-da-ni-we<sub>e</sub>-ni/a  
 14' <sup>d</sup>IŠTAR-ga-we<sub>e</sub>-na aš-tu-uh-hi-na  
 15' 1 NINDA.SIG KI.MIN <sup>d</sup>Am-ma-na-hi <sup>d</sup>IŠTAR  
 16' 1 NINDA.SIG KI.MIN <sup>d</sup>Du-un-ta-ži <sup>d</sup>IŠTAR  
 17' 1 NINDA.SIG KI.MIN <sup>d</sup>Pa-li-ja-ni-we<sub>e</sub> /<sup>d</sup>IŠTAR

<sup>551</sup> E.F. Weidner, Politische Dokumente, S. 8 mit Anm. 1.

<sup>552</sup> Vgl. RIA sub Alzi.

<sup>553</sup> E.F. Weidner, ebd., S. 59.

<sup>554</sup> L. Orlin, Assyrien Colonies in Cappadocia, Paris 1970, S. 76 m. Literatur.

<sup>555</sup> J. Lewy, RHA 5 (1934), S. 7 Anm. 30; I.J. Gelb, Alişar, 1931, S. 9f.; E. Bilgiç, AfO 15, S. 30; J. Garstang - O.R. Gurney, Geogr., S. 4f. u. 17f.; L. Orlin, op. cit., S. 76. Gegen eine Gleichsetzung von Ankuwa = Alişar hat sich K. Bittel in: Archäologischer Anzeiger 1939, S. 106ff., ausgesprochen.

Kult der ursprünglich hattischen Göttin Katahha.<sup>556</sup>

#### 10.5.7 (Arraphi)

Nur in der Evokation KUB XV 35+ I 31, falls die Ergänzung durch den Paralleltext KUB XV 34 I 56 richtig ist. Die Stadt ist möglicherweise identisch mit der nordmesopotamischen Stadt Arrapha/Kirkuk.<sup>557</sup> M.C. Astour weist in diesem Zusammenhang auf die in ägyptischen Quellen genannte Stadt 'rphn ('á-ri-p-n-ha) in Nordsyrien hin.<sup>558</sup>

In hethitischen Texten kommt die Stadt in Verbindung mit einem Wettergott in hurrischen Sprüchen vor, etwa KBo XX 128 17' [nu-z]a ŠA <sup>d</sup>U! ka-at-ki-ša a-aš-še-eš [<sup>d</sup>U-up] (18') <sup>d</sup>uru A-ajr-ra-ap!-hi-ni <sup>d</sup>uru Kum-me-ni ir-ha-[iz-zi] ebenso KBo XXI 28 Vs. ? I 5'-6'; KUB XXXII 44 Rs. III 8'-9'.<sup>559</sup> Arraphi steht hier stets neben <sup>d</sup>uru Kummeni, so daß eine Lage im nordsyrischen Raum an Wahrscheinlichkeit gewinnt, zumal Arraphi in den Evokationen neben Nuhašše und Ugulzit aufgeführt wird.

Zu den Ištar-Gestalten bēlet māti, Ninuawe und Silakku vgl. K. Deller, OrNS 45 (1976), S. 37ff.

#### 10.5.8 (Arzawa)

Nur in der Evokation KUB XV 35+ I 36.

#### 10.5.9 (Assur)

Nur in der Evokation KUB XV 35+ I 32. Während die Ištar von Assur anscheinend in hethitischem Gebiet keine Verehrung genoß, wird gelegentlich der Wettergott von Assur genannt.<sup>560</sup>

#### 10.5.10 Etinni

Es ist fraglich, ob es sich überhaupt um einen geographischen Begriff

<sup>556</sup> Vgl. H. Otten, StBoT 16 (1971), S. 49, zur lautlichen Entwicklung dieses Götternamens.

<sup>557</sup> Zum Kult der Ištar-Šawuška in Arrapha vgl. K. Deller, OrNS 45 (1976), S. 37f.

<sup>558</sup> M.C. Astour, JNES 22 (1963), S. 233

<sup>559</sup> Vollständige Belege bei M. Salvini, OrAnt 14 (1975), S. 234f.

<sup>560</sup> Vgl. L. Rost, MIO 8 (1963), S. 188.

handelt. Den einzigen Beleg bietet KUB XLV 41 III 5'; der entsprechende Abschnitt lautet:

x+1 [1 NINDA.SIG KI.MIN] uru<sub>Ma-a-wa-hi</sub> /<sup>d</sup><sub>istar</sub>  
 2' 1 NINDA.SIG KI.MIN uru<sub>Ha-ad-da-ri-na-[hi]</sub> /<sup>d</sup><sub>istar</sub>  
 3' 1 NINDA.SIG KI.MIN uru<sub>A-ag-ga-da-a-hi</sub> /<sup>d</sup><sub>istar</sub>  
 4' 1 NINDA.SIG KI.MIN uru<sub>Ni-e-ra-ni-we</sub> /<sup>d</sup><sub>istar</sub>  
 5' 1 NINDA.SIG KI.MIN <sub>E-ti-in-ni-we</sub> /<sup>d</sup><sub>istar</sub>  
 6' 1 NINDA.SIG KI.MIN <sub>Zu-ku-úr-ku-ri-we</sub> /<sup>d</sup><sub>istar</sub>  
 7' 1 NINDA.SIG KI.MIN <sub>A-wa-ar-ri-we</sub> /<sup>d</sup><sub>istar</sub>  
 8' 1 NINDA.SIG KI.MIN ŠA /<sup>d</sup><sub>istar</sub> da-<sub>h/a-ši-ia?</sub>

Etinni ist mit dem Gottesdeterminativ versehen, das - falls Etinni eine Lokalität ist - eine Parallel zu Vs. II 15'-17' ergäbe, da dort die Städte bzw. geographischen Begriffe Amana-hi, Dunta-hi und Palia-ni ebenfalls mit DINGIR determiniert sind. Die mit URU gekennzeichneten Städte enden entweder auf -hi (Aggadahi) oder auf -ni (Nerani). Handelt es sich also um eine geographische Bezeichnung, könnte Etinni mit dem in den Annalen Assurnāsirpal II.<sup>561</sup> genannten Bergland KUR<sub>E-ti-ni</sub> in Zusammenhang gebracht werden, das in einem Gebiet südlich des Urmia-Sees zu suchen ist. Unter Sargon II. gehörte Etini - urart. KUR<sub>Etiuni</sub> - zu Urartu.<sup>562</sup>

Eine andere Möglichkeit besteht in folgender Überlegung: Etini steht in KUB XLV 41 vor zwei Begriffen, die mit dem Kult der Šawuška verbunden sind und in KUB XXVII 1 III 34f. (= 6 I 3') in umgekehrter Reihenfolge erscheinen,

[a-w]a-ar-ri-wa<sub>a</sub> /<sup>d</sup><sub>istar</sub>-ga /<sup>d</sup><sub>Ni-na-ta</sub> /<sup>d</sup><sub>Ku-li-it-ta</sub>  
 zu-kur-kur-ri-wi<sub>i</sub> /<sup>d</sup><sub>istar</sub>-ga /<sup>d</sup><sub>Ni-na-ta</sub> /<sup>d</sup><sub>Ku-li-it-ta</sub>  
 e-ki-ni-wi<sub>i</sub> /<sup>d</sup><sub>istar</sub>-ga /<sup>d</sup><sub>Ni-na-ta</sub> /<sup>d</sup><sub>Ku-li-it-ta</sub>  
 ta-<sub>ha-ši-ia</sub> /<sup>d</sup><sub>istar</sub>-ga /<sup>d</sup><sub>Ni-na-at-ta</sub> /<sup>d</sup><sub>Ku-li-it-ta</sub>,

wobei anstelle von etinni hier ekini, ein Wort, das häufiger im Zusammenhang mit dem Šawuškakult erwähnt ist (s. S. 106), steht. Es könnte somit das nur einmal belegte Wort eine fehlerhafte Schreibung für ekini sein.

<sup>561</sup> Annalen I 46-47, AKA, S. 269. Vgl. auch M. Salvini, Nairi e Ur(u)atri, Rom 1967, S. 65.

<sup>562</sup> M. Salvini, ebd., S. 51 u. 65.

#### 10.5.11 Halap (= Aleppo)

In dem Gelübde Bo 6656 IV 17 werden der Šawuška von Halap Waffen versprochen. Die Göttin nahm dort gewiß nur eine untergeordnete Stellung ein, da die eigentliche Gottheit der Stadt der Wettergott war, dessen Kult vielleicht schon zu Hattušilis I. Zeiten in Hatti geübt wurde<sup>563</sup>, gehörte doch zur Kriegsbeute Hattušilis I. die Statue des Wettergottes, des Herrn von Halap, die in Haššu aufgestellt gewesen war, und nun in das Heiligtum der Sonnengöttin von Arinna gebracht wurde zusammen mit anderen Statuen hurrischer Götter.<sup>564</sup>

#### 10.5.12 (Hayaša)

Nur in der Vokation KUB XV 35+ I 35. Unter den Göttern von Hayaša in der Schwurgötterliste KUB XXVI 39 I<sup>1</sup> wird nach <sup>d</sup><sub>U.GUR</sub> von Hayaša die Ištar der Stadt Patteu/ / genannt.

Hayaša - häufig im Wechsel mit der geographischen Benennung Azzi - grenzte im Norden an das Schwarze Meer, im Süden wohl an Išuwa, und im Westen dürfte es an das "Obere Land" gegrenzt haben, da diese Provinz häufig unter Einfällen aus Azzi/Hayaša zu leiden hatte.

Für die von I.M. Diakonoff geäußerte Ansicht, daß die Bevölkerung von Azzi/Hayaša höchstwahrscheinlich hurrisch war<sup>565</sup>, gibt es bislang keine ausreichenden Gründe.<sup>566</sup>

#### 10.5.13 (Yaruwata)<sup>567</sup>

Nur in der Vokation KUB XV 35+ I 28.

#### 10.5.14 Innuwita

Eine Ištar von Innuwita nennt Muwatalli in seinem Gebet KUB VI 45+ II 42. Nach F. Cornelius ist Innuwita Schreibfehler für Šanawita.<sup>568</sup>

<sup>563</sup> H. Klengel, Der Wettergott von Halab, JCS 19 (1965), S. 90f.

<sup>564</sup> H. Klengel, ebd., S. 90 mit Anm. 28, 29 u. 30.

<sup>565</sup> I.M. Diakonoff, Hurrisch und Urartäisch, S. 10f.

<sup>566</sup> V. Haas - H.J. Thiel, BiOr 30 (1973), S. 258.

<sup>567</sup> Zur Lesung des ON vgl. H. Klengel, GS 2 (1969), S. 113.

<sup>568</sup> F. Cornelius, OrNS 27 (1958), S. 358.

## 10.5.15 Irkata

In dem Gelübde Muwatallis (KBo IX 96) anlässlich eines Feldzuges gegen Amurru wird in Vs. 11 unter den angerufenen Gottheiten die ninivitische Ištar von Irkata genannt:

"<sup>d</sup>IŠTAR] uru Ne-nu-wa ina uru Ir-ga-ta"

Der Ort, auch aus der Amarna-Korrespondenz bekannt, wird in der Nähe des Tell 'Argā im südlichen Teil der Eleutheros Ebene lokalisiert.<sup>569</sup>

## 10.5.16 Iššanašši

KUB XXXVIII 6 I 34 nennt die Ištar (<sup>D</sup>LIŠ) von Ninive als Gottheit von Iššanašši. Sie wird dort gemeinsam mit 20 weiteren Göttern - darunter der Wettergott von Harran und der Wettergott von Assur - in Form von huwaši-Steinen<sup>570</sup> verehrt. Auf Grund der Verehrung der beiden letztgenannten Gottheiten, vermutet L. Rost diesen Ort nicht im hethitischen Kernland, sondern in der Gegend von Obermesopotamien.<sup>571</sup>

## 10.5.17 Kanza/-x-n]aš

KUB XXXVIII 6 I 31 nennt für Kanza/-x-n]as eine Ištar der Schlacht (<sup>d</sup>LIŠ MÈ), ebenfalls in Form eines huwaši-Steines. Zur möglichen Lage des Ortes in Obermesopotamien vgl. L. Rost.<sup>572</sup>

## 10.5.18 Karahna

Das Festritual KUB XXV 32+, das in Karahna gefeiert wurde, nennt Opfer an die Šawuška des Feldes, Šawuška von Tapinika und Šamuha (I 16-17). KUB XXXVIII 12, ein Kultinventartext, der sich auf das Kultzentrum des <sup>d</sup>LAMA der Stadt Karahna bezieht, nennt in III 18 eine "neue" Ištar (<sup>d</sup>LIŠ GIBIL), in Form eines huwaši-Steines. Ob mit dieser "neuen" Ištar lediglich eine Erneuerung oder Wiederherstellung des huwaši-Steines gemeint ist, oder ob es sich um eine in diesem Kultzentrum unbekannte Göttin oder Erscheinungs-

<sup>569</sup> H. Klengel, GS 3 (1970), S. 12.

<sup>570</sup> Über den ZI.KIN-Stein = huwasi vgl. M. Darga, RHA 84 (1969), S. 5ff.

<sup>571</sup> L. Rost, MIO (1963), S. 188.

<sup>572</sup> L. Rost, ebd.

form der Göttin handelt, ist nicht recht klar.<sup>573</sup>

Die Lage von Karahna ist nicht gesichert. J. Garstang und O.R. Gurney suchen die Stadt am westlichen Halys<sup>574</sup>; E. von Schuler am Mittellauf des Çekerek<sup>575</sup>; A. Ünal denkt an eine Lage zwischen Turhal und Tokat.<sup>576</sup>

## 10.5.19 (Karkiya)

Nur in der Vokation KUB XV 35+ I 36. Zu erwägen ist die Identität von Karkiya und Karkiša.<sup>577</sup> Nach J. Garstang und O.R. Gurney liegt Karkiša im Westen Kleinasiens, nach A. Goetze ist sie im Süd-Westen zu suchen.<sup>578</sup>

## 10.5.20 Karduniya

Karduniya ist der kassitische Name für Babylonien. Die Ištar (<sup>d</sup>LIŠ) von Karduniya wird neben der Šawuška (<sup>d</sup>LIŠ) von Ninive in der Stadt Šappagurwanta verehrt KUB XXXVIII 6 IV 12. Zur möglichen Lage dieser Stadt in Obermesopotamien vgl. L. Rost, MIO 8 (1963), S. 188.

## 10.5.21 (Kaška)

Nur in der Vokation KUB XV 35+ I 33.

## 10.5.22 (Kašula)

Nur in der Vokation KUB XV 35+ I 39. Die Ortschaft ist möglicherweise in Nordanatolien zu suchen.<sup>579</sup>

## 10.5.23 (Katanna)

Nur in der Vokation KUB XV 35+ I 29. Wohl identisch mit Qatna, dem

<sup>573</sup> Zu DINGIR<sup>lim</sup> GIBIL als wohl unbekannte Gottheit, deren Erscheinungsform erst durch eine Orakelanfrage einzuhören ist, vgl. H. Otten, Puduhepa, S. 13 mit Anm. 22. Vgl. aber auch L. Rost, MIO 9 (1963), S. 179 mit Literaturhinweisen zu dieser Frage.

<sup>574</sup> J. Garstang - O.R. Gurney, Geogr., S. 25.

<sup>575</sup> E. von Schuler, Kaskäer, S. 47 mit Anm. 303.

<sup>576</sup> A. Ünal, Hattušili III. Bd. 1, Heidelberg 1973, S. 194.

<sup>577</sup> Vgl. H.Th. Bossert, Asia, Istanbul, 1946, S. 30ff.

<sup>578</sup> A. Goetze, Klas<sup>2</sup>, Landkarte.

<sup>579</sup> E. von Schuler, Kaškäer, S. 11 mit Anm. 106.

heutigen Misrife.<sup>580</sup>

#### 10.5.24 Katapa

Eine Ištar von Katapa ist in dem Inventartext KBo XVI 83 III 4 belegt. Katapa, seit althethitischer Zeit, überwiegend jedoch in den jüngeren Texten bezeugt, gilt vor allem als Kultstätte der "Königin" von Katapa.<sup>581</sup> Diese Göttin erscheint in den Schwurgötterlisten und in dem Gebet Muwatallis KUB VI 45+ I 48, sowie in dem althethitischen Ritual KBo XVII 1+ (StBoT 8, S. 22) u.ö. Eine weitere, in Katapa verehrte Göttin, ist die Hepat (KUB VI 45+ I 47; KUB XI 27 I 20).

Die Lage von Katapa ist - trotz zahlreicher Belege - nicht gesichert. Sie schwankt zwischen einer nordöstlichen, östlichen und südöstlichen Richtung von Hattuša, nach A. Ünal scheint eine Lokalisierung östlich von Hattuša geraten.<sup>582</sup>

#### 10.5.25 (Kinahhi)

Nur in der Vokation KUB XV 35+ I 29. Kinahhi wird mit Westkanaan identifiziert.<sup>583</sup>

#### 10.5.26 (Kinza)

Nur in der Vokation KUB XV 35+ I 26. Kinza ist gleichbedeutend mit Qadeš am Orontes, dem heutigen Tell Nebimend.

#### 10.5.27 (Kummaha)

Nur in der Vokation KUB XV 35+ I 35. Zu lokalisieren im Grenzgebiet zwischen Hatti und Azzi/Hayaša.<sup>584</sup>

#### 10.5.28 Kuliwišna

Eine Šawuška von Kuliwišna nennt KUB XXVII 1 II 50. Die Stadt war

<sup>580</sup> H. Klengel, GS 2 (1969), S. 109f. u. 138.

<sup>581</sup> Vgl. etwa StBoT 16 (1971), S. 105.

<sup>582</sup> A. Ünal, Hattušili III., S. 195.

<sup>583</sup> B. Landsberger, JCS 8 (1954), S. 56 Anm. 103.

<sup>584</sup> J. Garstang - O.R. Gurney, Geogr., S. 35.

Schauplatz eines bedeutenderen Wettergottkultes. Der Wettergott von Kuliwišna kommt häufig neben dem der Stadt Hiššašhapa vor (etwa KUB XXVII 1 I 52-53, KUB VI 45+ II 3-4). Hiššašhapa ist ebenfalls nicht sicher zu lokalisieren, eine nördliche oder nordöstliche Lage von Hattuša kann aber als gesichert gelten, da die Stadt im Zusammenhang mit den Kaškäern genannt wird.

#### 10.5.29 (Kuntara)

Nur in der Vokation KUB XV 35+ I 37.

#### 10.5.30 Landa

Eine Ištar von Landa - <sup>d</sup>IŠTAR <sup>uru</sup>La-a-an-ta - ist in Bo 521 II 1 genannt.<sup>585</sup> Die Stadt, die seit Hattušili I. dem hethitischen Reich angehörte (2 BoTU 23 A I 10), ist mit dem Kult der Göttin bēltu "Herrin" verbunden. Sie wird in den Schwurgötterlisten genannt (Šuppiluliuma mit Tette von Nuhašše; Muršili II. mit Duppi-Tešub; Tuthaliya IV. mit Šauškamuwa; in dem aus Ugarit stammenden Vertrag zwischen Muršili II. und Niqmepa (= PRU IV, S. 88 <sup>d</sup>be-el-ti <sup>uru</sup>la-in-ta)). Möglicherweise gehört auch der Beleg KUB VI 45+ II 50: EN <sup>uru</sup>La-a-an-ta hierher.

Eine mögliche Identität der Ištar von Landa mit der "Herrin von Landa" ist wohl zu vermuten. In KUB XIV 13 I 1 ruft Muršili II. "2 Herren von Landa" an, womit vielleicht die Gottheit Kuniwiyanni und Bēlti (= Ištar) gemeint sein könnten.

Landa ist mit dem antiken Laranda, heute Karaman gleichgesetzt worden.<sup>586</sup> J. Garstang und O.R. Gurney setzen die Stadt in oder um Zile an (aufgrund der Verehrung der Anatolis der persischen Zeit in Zela)<sup>587</sup>; A. Ünal sucht Landa südöstlich von Alisar.<sup>588</sup>

#### 10.5.31 (Luhma)

Nur in der Vokation KUB XV 35+ I 38.

<sup>585</sup> Vgl. C. Kühne - H. Otten, StBoT 16 (1971), S. 50.

<sup>586</sup> R.S. Hardy, The Old Hittite Kingdom, AJSL 58 (1961), S. 188; F. Cornelius, OrNS 27 (1958), S. 389.

<sup>587</sup> J. Garstang - O.R. Gurney, Geogr., S. 25.

<sup>588</sup> A. Ünal, Hattušili III., S. 198.

## 10.5.32 Lupti/a

Eine Šawuška aus der Stadt Lupti, dem heutigen Taza Khurmatu am mittleren Tigris, ist in den Texten aus Nuzi bezeugt.<sup>589</sup>

## 10.5.33 Malitta

KUB XXXVIII 6 IV 22 nennt die Šawuška (<sup>d</sup>LIŠ) von Ninive, sowie die Šawuška der Schlacht (<sup>d</sup>LIŠ ME) als Gottheiten der Stadt Malitta, die dort in Form von huwaši-Steinen verehrt werden. Ob Malitta zu der Stadt Maldiya = Malatya zu stellen ist, bleibt unklar.

## 10.5.34 Māri

Die Stadt Māri, am mittleren Euphrat, war ein bedeutender Kultort der Ištar, die hier schon in der präsargonischen Zeit in vier Erscheinungsformen auftritt; darunter <sup>d</sup>INANNAxZA.ZA (vgl. dazu Ištar-ZA.AT der altassyrischen Texte), EŠ4.DAR-ra-at (\*'Attarat), sowie <sup>d</sup>INANNA.UŠ (wobei die Lesung für diese Göttin noch nicht gesichert ist).<sup>590</sup>

Im altbabylonischen Māri treten, wenn auch neben dem Hauptanteil der Bevölkerung - Akkader und "Hanäer" - relativ gering ausfallend, hurrische Elemente auf. Dies geht einmal durch PN (z.B. Ulmi-Tišni) hervor, zum anderen durch die dort gefundenen hurrischen Texte.<sup>591</sup> In diesen Texten werden folgende Götternamen, sämtlich ohne das Gottesdeterminativ, genannt: Tešub von Kummeni, Šawuška (ša-ú-úš-a-an), Ea, Šimike, Bitinhi? (*pí-di-en-hi-nida*) sowie Kumarbi.

## 10.5.35 (Maša)

Nur in der Vokation KUB XV 35+ I 37. Nach A. Goetze lag Maša im Südwesten Kleinasiens, zwischen Arzawa und Karkiša<sup>592</sup>; nach J. Garstang und

<sup>589</sup> HSS 10:231 rev. 5'. Vgl. E. Speiser, IH, S. 48 mit Anm. 110.

<sup>590</sup> D.O. Edzard, Pantheon in Mari, XV<sup>e</sup> Rencontre Assyriologique International, Paris 1967, S. 53f. Zu den Gottheiten der altbabylonischen Zeit in Māri, darunter auch Hanat, die amurritische Anat, vgl. D.O. Edzard, ebd., S. 60f., bes. S. 64.

<sup>591</sup> Die Texte sind veröffentlicht von F. Thureau-Dangin, RA 36 (1939), S. 1-28.

<sup>592</sup> Vgl. Fischer, Weltgeschichte 2, S. 155.

O.R. Gurney zwischen Lukka und Kizzuwatna.<sup>593</sup>

## 10.5.36 Mawa

Die Šawuška von Mawa wird in KUB XLV 41 III 1' genannt, und zwar vor der Šawuška von Hattarina. Für eine Lokalisierung finden sich keine Anhaltspunkte.

## 10.5.37 Mušunib(a)

Eine Ištar von Musunib ist genannt in Bo 6656 IV 20 vor der Ištar von Halap und nach "sämtlichen Išstars des Hurritlandes". Die Stadt dürfte in Nordsyrien zu suchen sein, vielleicht in der Gegend von Tunip; vgl. das Itinerar KBo VIII 38 I 12, in dem Mušuniba zusammen mit Tunip erwähnt ist.

## 10.5.38 (Mittanni)

Nur in der Vokation KUB XV 35+ I 25.

## 10.5.39 Nera

Die Šawuška von Nera wird in KUB XLV 41 III 4' nach der Ištar von Akkad genannt. Wohl identisch mit der Stadt Nera in der Gegend von Nerik.

## 10.5.40 Nihriya

Eine Šawuška von Nihriya erscheint in KUB XLV 41 II 18' nach der Šawuška von Paliya. Der Ort ist bereits in den Kültepe-Texten belegt<sup>594</sup> und wird allgemein in Obermesopotamien zwischen Šuda und Kutmuhi lokalisiert, nach M. Falkner lag der Ort in der Nähe von Urfa.<sup>595</sup>

## 10.5.41 (Nuhašše)

Nur in der Vokation KUB XV 35+ 31. Die Stadt lag in Nordsyrien, zwischen Hāma und Aleppo.<sup>596</sup>

<sup>593</sup> J. Garstang - O.R. Gurney, Geogr., S. 44 u. 88.

<sup>594</sup> E. Bilgig, AfO 15 (1945-51), Index.

<sup>595</sup> M. Falkner, AfO 18 (1957-58), S. 20-22.

<sup>596</sup> H. Klengel, GS 2 (1969), S. 18ff.

## 10.5.42 Nuzi

Eine Ištar-Šawuška von Nuzi (<sup>d</sup>U Nu-zu-hé HSS 14, 248:5, <sup>d</sup>U Nu-zu-e HSS 14, 140:18) ist in den akkadischen Texten von Nuzi erwähnt. Der Tempel der Ištar in Nuzi wurde, wahrscheinlich zur Zeit der hurrischen Einwanderung in diesem Gebiet im 19. Jh., erweitert - es entstand nun ein Doppelheiligtum für Ištar und Tešub. In dieser Zeit muß denn wohl auch die alteingesessene Ištar mit der Šawuška identifiziert worden sein. In Nuzi selbst ist auch der Kult der Šawuška von Ninive bezeugt (HSS 14, 140; HSS 14, 181:1-2). Sie vertritt in Nuzi die dort nicht vorkommende Hepat. So erscheint in den "Öl-rationenlisten" stets <sup>d</sup>IM (= Tešub) und <sup>d</sup>U (= Ištar) Ninuawe, die dort allem Anschein nach ein Paar bilden. Besonders deutlich geht das aus der Liste Nr. 49 (AASOR 16:36) hervor, da die dort genannten Götterpaare größtenteils als Ehepaare aufgefaßt werden, 49:16-20: 1 uš-bi I DUG.GA 1 uš-bi I el-lu a-na Bēl ú-lam-me 1 uš-bi I DUG.GA 1 uš-bi I el-lu a-na aš-šá-az-zu "1 u. Feinöl, 1 u. reines Öl für den 'Herrn' von Ulamme, 1 u. Feinöl, 1 u. reines Öl für seine Frau".

Ein weiteres Paar bilden offensichtlich Nergal und Ištar humella<sup>597</sup> (AASOR 16:46 2-3; 47:5,12,19,26; 48:7,14 u.ö.; 49:22-24; 50:17-18), wobei anscheinend Ištar humella mit <sup>d</sup>Ereškigal-Allatum des babylonischen Pantheons korrespondiert.

In den erwähnten "Ölrationenlisten" (AASOR 16 Nr. 46-50) sind folgende Ištar-Gestalten für folgende Ortschaften bezeugt:

Abenaš:<sup>598</sup> <sup>d</sup>U (= Ištar) humella, <sup>d</sup>U (= Ištar) tupkilhē, <sup>d</sup>Tupkilhe, <sup>d</sup>Akkupae nicht zu trennen von <sup>d</sup>U (= Ištar) akkupawaniwe von Azuhinni; darüber hinaus wurde in Abenaš auch die Ištar von Ninive verehrt: Jen 202:8 (Feldbesitz des Tempels der Ištar von Ninive in Abenaš), HSS 14: 140 9.

Azuhini: <sup>d</sup>U (= Ištar) von Ninive, Ištar humella, Ištar akkupawaniwe;

<sup>597</sup> Humella kann auch allein eine Gottheit bezeichnen: <sup>f</sup>A-ri-pu-me-el-la HSS XVI 354:12 (= Arip(h)umella [Freundl. Hinweis G. Wilhelms]).

<sup>598</sup> Zu der Lesung uru<sub>A</sub>-\*pena-áš (oder A-\*pen-áš) für die Schreibung uru<sub>A</sub>-QA-áš in den Ölrationenlisten vgl. K. Deller, Materialien zu den Lokalpanthea des Königsreiches Arraphe, OrNS 45 (1976), S. 38. Abenaš könnte nach einem Hinweis G. Wilhelms der "Ort der Opfergruben" (abe+na(pl)+ š(we) (verk. Gen. Pl.)) bedeuten.

Ezira: [Ištar von Ninive, Ištar humella];  
Hilmani: [Ištar von Ninive, Ištar humella];  
Tilla: [Ištar von Ninive, Ištar humella];  
Ulamma: [Ištar von Ninive, Ištar humella, Ištar allaiwaswe].

## 10.5.43 Pahhatima

Der Tafelkatalog KUB XVII 19:5' nennt Feste für die Ištar (<sup>d</sup>LIS) und den Wettergott der Stadt Pahhatima. In Verbindung mit dem Wettergott wird die Stadt (Pahtima) in KUB VI 45+ II 32 genannt. Die Stadt ist in den Kült-tepe-Texten erwähnt<sup>599</sup>, Hinweise für eine Lokalisierung finden sich nicht.

## 10.5.44 (Papanha)

Nur in der Vokation KUB XV 35+ I 34. Papanha wird von Muršili II. als ein unwirtliches Land, mit "schlimmen" Bergen und ohne Fruchtbarkeit beschrieben. Es umfaßt etwa das Gebiet am Zusammenfluß des westlichen und östlichen Tigris.

## 10.5.45 (Partahuina)

Nur in der Vokation KUB XV 35+ I 39.

## 10.5.46 Paliya

Die Šawuška von Paliya ist belegt in KUB XLV II 17', nach der Šawuška von Amanus (s. S. 177) und der Šawuška von Dunta (s. S. 192). Die gleiche Reihenfolge bietet KBo XXII 162 Rs. Die in dem Gebet Muwatallis KUB VI 45+ II 68 genannte SAL.LUGAL uru<sub>A</sub>Paliya "Königin von Paliya" dürfte sich ebenfalls auf eine Ištar-Šawuška-Gestalt beziehen. Da in einer Variante des genannten Gebetes Paliya und Tegarama in einem Paragraphen stehen, dürfte die Stadt in der Gegend von Tegarama, i.e. dem heutigen Gürün gelegen haben.

## 10.5.47 Patteu/(-)

Die Ištar der Stadt Patteu/(-) ist in den Schwurgötterliste KUB XXVI 39 I! unter den Göttern von Hayasa genannt.

<sup>599</sup> E. Bilgiç, AfO 15 (1945-51), S. 12.

## 10.5.48 Puhanda

Die Ištar von Puhanda ist genannt in KUB XL 2 I 38. Der Text beinhaltet die Organisation des Kultes der Išhara.

## 10.5.49 Rimuš

In der Vokation KUB XV 35+ bilden Ninive, Rimuš und Dunta den ersten Abschnitt der sog. "Fremdländerliste". In dem Ritual KUB XLIV 15 Vs. I 12-13 wird die Šawuška "Königin von Ninive und Braut der Stadt Rimuš" genannt.

Rimuš, identisch mit Rimušši/Rimuššu der neuassyrischen Texte<sup>600</sup> wird in der mittelassyrischen Götterliste KAV 72 Rs.<sup>?</sup> 11 als Ištar-Kultort nach Ninive genannt.<sup>601</sup>

Die Stadt ist eine Gründung des 2. Königs der Akkade-Dynastie namens Rimuš. Die Stadt Rimuš liegt etwa 20-25 km nördlich von Ninive und ist mit dem modernen Ort Jerahiyeh identifiziert worden.<sup>602</sup>

In Verbindung mit einem hurrischen PN (A-ri-ip-hu-ub-bi LÜ Ri-muš<sup>KI</sup>) ist sie erstmals in der Ur III-Zeit belegt.<sup>603</sup>

## 10.5.50 Šahpina

In einer Aufzählung von Weihgeschenken wird der Ištar von Šahpina eine Statue versprochen, desweiteren gelobt man, die Waffen dieser Göttin zu verzieren (KUB XV 1 III 36'-37').

## 10.5.51 Šakamah

Einen direkten Beleg für eine Ištar/Šawuška von Šakamah gibt es nicht, einen indirekten Hinweis bietet vielleicht der Bildbeschreibungstext KUB XXXVIII 2, da die IV. Kolumne und der Tafelrand wohl einen Briefteil enthält, da Zeile 3' [...]mu ..... ŠA uru<sup>x</sup>Ša-ka4-mah bietet. Es könnte sich

<sup>600</sup> S. Parpolo, Toponyms, S. 294.

<sup>601</sup> Cf. im Vorwort zu KUB XLIV. Bei dem dort zitierten hurrischen Beleg für Rimušši handelt es sich wohl eher um den hurrischen Stamm talm- "groß", also tal-mu-uš-ši-ni, nicht Ri-mu-uš-ši-ni, vgl. 22/o 6' ta-al-mu-uš-ši; vgl. aber E. Laroche, RA 46 (1952), S. 43.

<sup>602</sup> T. Jacobsen, OIP 24 (1935), S. 39f. mit Karte S. 32.

<sup>603</sup> I.J. Gelb, Hurrians and Subarians, S. 113.

also um einen Bericht aus dieser Stadt über das vorhandene Tempelinventar handeln, worunter sich zwei Šawuška-Statuen befänden (I 7-26).

In KBo XVI 83 II 11' wird ein Mann aus Šakamaha genannt, der Opfer als Weihgeschenk für die Ištar gibt.

## 10.5.52 Šananauia

Belegt in KBo XII 53 Vs. 6': I/NA <sup>u</sup>]<sup>rux</sup>Ša-na-na-ú-ia <sup>d</sup>IŠTAR LIL 7' <sup>d</sup>UTU ŠI  
[ J NAM-RA <sup>meš</sup> "In Šananauia hat die Majestät der Šawuška des Feldes  
[ ] Namra-Leute ....".

## 10.5.53 Šaparaš(-)

KUB XXXIX 57 IV 6' nennt einen Stier (und?) ein Holzbild als Gaben für die Ištar (<sup>d</sup>LIŠ) dieser Stadt.

## 10.5.54 Šappagurwanta

Zur Verehrung der Ištar in dieser Stadt s. S. 183.

## 10.5.55 Šappitta

In Šappitta wird die Šawuška (<sup>d</sup>LIŠ) von Ninive neben dem Wettergott von Assur und dem von Harran in Form eines huwaši-Steins verehrt. Zur Lage dieser Stadt vielleicht in Obermesopotamien vgl. L. Rost, MIO 8 (1963), S. 188.

## 10.5.56 Šapuha (Variante zu Šamuha)

## 10.5.57 Šarišša

Eine Ištar (<sup>d</sup>IŠTAR-li) von Šarišša nennt das Gebet Muwatallis KUB VI 45+ I 73. Neben dem Ištar-Kult besaß die Stadt einen Wettergottkult (KUB VI 45+ I 73; KUB XXVII 1 I 54). Die Ortschaft lag im nördlichen Grenzgebiet gegen die Kaškäer, in deren Besitz sie wohl auch zeitweilig gelangte.<sup>604</sup>

## 10.5.58 Šullama

Eine Ištar von Šullama ist genannt in KUB VI 45+ II 64, gemeinsam mit dem Wettergott von Hatra und den Gottheiten von Išuwa.

<sup>604</sup> E. von Schuler, Kaškäer, S. 28.

10.5.59 Šulupašši/Šunupašši<sup>605</sup>

Ištar von Šulupašši ist belegt in KUB II 13 VI 14. In ihrem Kult erscheint der hurrische Sänger, wiewohl die Stadt im Kaškäergebiet zu suchen ist.<sup>606</sup>

## 10.5.60 (Dunanapa)

Nur in der Vokation KUB XV 35+ I 28.

## 10.5.61 (Tunip)

Nur in der Vokation KUB XV 35+ I 26. Die Götter dieser bedeutenden Stadt im mittleren Syrien sind in einer hurrischen Opferliste erwähnt: DINGIR<sup>meš</sup>-na tu-ni-ip-pí (KUB XXV 45:3').

## 10.5.62 Dunta

In der Vokation KUB XV 35+ I 24 mit Ninive und Rimuš zusammen in dem ersten Abschnitt. Die Stadt scheint als Kultstätte der Šawuška von gewisser Bedeutung gewesen zu sein, da sie des öfteren in Zusammenhang mit der Göttin genannt ist. KUB XLV 41 II 16' nennt die "duntäische (Göttin) Ištar" (<sup>d</sup>du-un-ta-<sup>hi</sup> <sup>d</sup>IŠ(TAR)) nach der Ištar des Amanus und vor der von Paliya. Die gleiche Folge bietet KBo XXII 162 Rs. In KUB XXX 31 III 46 folgt auf die Šawuška von Dunta, die Šawuška von Ninive und Amana. Die Stadt dürfte in Kizzuwatna zu suchen sein.<sup>607</sup>

## 10.5.63 Tuwanuwa

In dem Festritual KUB XX 1 für Ištar, Hu(r)dumana und Aruna wird in Kolumne II 30 die Stadt Tuwanuwa genannt. KBo VIII 100 ebenfalls zu diesem Festritual gehörig, nennt neben Hudumana auch IŠTAR LIL.

Tuwanuwa ist mit dem klassischen Tyana, in der Gegend des heutigen Bor, identifiziert.<sup>608</sup>

<sup>605</sup> Zum Namenstyp s. E. Laroche, Notes de Toponymie Anatolienne, in: Gedenkschrift Paul Kretschmer II (1957), S. 6.

<sup>606</sup> E. von Schuler, ebd.

<sup>607</sup> E. Laroche, RHA 69 (1961), S. 71. Zu Tunela in einem aB Itinerar vgl. A. Goetze, JCS VII (1953), S. 62.

<sup>608</sup> J. Garstang - O.R. Gurney, Geogr., S. 64.

10.5.64 <sup>uru</sup><sub>DU6</sub> <sup>m</sup>hurlušša

KUB XXXVIII 6 I 18 nennt die Ištar (<sup>d</sup>LIŠ) von Ninive als Gottheit dieser Ortschaft. Sie wird dort in Form eines huwaši-Steines verehrt.

## 10.5.65 Ugarit

Nur in der Vokation KUB XV 35+ I 27. Den hurrischen Texten aus Ugarit ist zu entnehmen, daß die Šawuška hier eine bedeutende Rolle gespielt hat. In den von E. Laroche, Ugaritica V, S. 519 zusammengestellten Listen des "Panthéon" hourrite des Ras Shamra, rangiert die Šawuška an 5. bzw. 6. Stelle, gleich hinter Tešub (Liste A und B) und in 166 nach Tešub Halbahī, Ea Kušuh und Dadmišu. Obwohl die Göttin Hepat - in Kleinasien Himmelskönigin und Gattin Tešubs - in Ugarit bekannt ist, wird sie in diesen Opferlisten erst an 16. bzw. 17. Stelle erwähnt, also weit hinter Tešub, in der Liste 166 gar erst nach den "enna turuhhina" (männlichen Göttern) und "enna aštuhhina" (weiblichen Göttern), die ihrerseits gewöhnlich das Ende einer Opferliste bilden.

Die Šawuška nimmt in Ugarit somit eine Stellung ein, die in Kleinasien speziell auch in Kizzuwatna der Hepat vorbehalten war, nämlich eine engste Verbundenheit zum Wettergott Tešub. Während in Kleinasien die Šawuška wohl ausschließlich Schwester Tešubs ist, scheint sie in Nordsyrien und damit auch Ugarit ein Schwester-Gattin-Verhältnis in Bezug auf Tešub in sich zu vereinigen.

## 10.5.66 (Ugulzila)

Nur in der Vokation KUB XV 35+ I 31. Der Ort ist wohl identisch mit dem von Šuppiluliuma I. genannten Ort Ugulzat (KBo I 1 Vs. 38). Nach H. Klengel könnte er einen Teil von Nuhašše bezeichnen.<sup>609</sup>

## 10.5.67 (Ura)

Nur in der Vokation KUB XV 35+ I 38.

## 10.5.68 Urikina

Die Verehrung der Šawuška von Šamuha in Urikina geht aus den Texten

<sup>609</sup> H. Klengel, GS 3 (1970), S. 94.

CTH 86 hervor, die von Hattušilis III. Stiftungen in Urikina für die Šawuška von Šamuha aus dem Besitz seiner Gegner handeln. Er läßt der Göttin Tempel errichten (KUB XXI 17 II 1-10) und legt ihren Kult fest (KUB XXI 17 III). Die Stadt war Kultort des Gottes Šarruma (KUB XV 1 II 5, 10f.), des Mondgottes (KUB XV 3 I 1-15), sowie der Hepat (KUB XXII 65 II 36) und Išhara (KUB V 6 II 3). KUB XXVI 66 III 12-13 nennt die Götter der Stadt Urikina, zu deren Erneuerung bzw. Verschönerung 1 Mine Silber gegeben wird.

Urikina - hier fand die Erneuerung oder Ergänzung des Vertrages zwischen Ulmi-Tešub und Tuthaliya IV. statt - lag nach E. Laroche im religiösen Einzugsgebiet von Kummanni, möglicherweise südöstlich von Elbistan.<sup>610</sup>

#### 10.5.69 Uda

Im Zusammenhang mit einer Ištar genannt in KUB XXXI 69 Rs. 6'.

#### 10.5.70 Wašutuwanda

Genannt in KUB VI 45+ II 41, zusammen mit der Hepat von Wašutuwanda und der Ištar von Innuwita. Nach E. Laroche gehört der Ort in das Gebiet von Kizzuwatna<sup>611</sup>, nach J. Garstang und O.R. Gurney - die den Ort mit Wištawanda gleichsetzen - zum Distrikt von Landa und Hattena.<sup>612</sup>

#### 10.5.71 Zinzira

Nur in der Vokation KUB XV 35+ I 27. Aus akkadischen Texten aus Ugarit ist für die Ištar von Zinzari ein Priester belegt: <sup>m</sup>Ki-li-ia <sup>lū</sup>SANGA <sup>d</sup>IŠTAR <sup>uru</sup>Zi-in-za-ri.<sup>613</sup> Der Ort wird allgemein mit Qal'at Šegar gleichgesetzt.<sup>614</sup>

#### 10.5.72 (Zunzura)

Nur in der Vokation KUB XV 35+ I 32.

#### 10.5.73 (Ziduna)

Nur in der Vokation KUB XV 35+ I 30. Ziduna ist mit Sidon, dem heutigen

<sup>610</sup> E. Laroche, Syria 40 (1963), S. 294 u. 297.

<sup>611</sup> E. Laroche, RHA 69 (1961), S. 61.

<sup>612</sup> J. Garstang - O.R. Gurney, Geogr., S. 25.

<sup>613</sup> H. Klengel, GS 2 (1969), S. 58, 398.

<sup>614</sup> H. Klengel, ebd., S. 398.

Saidā identifiziert. Über die Identifikation der Ištar von Ninive mit der Astronoë von Sidon vgl. M. Weiggert, Biblica 52, 431ff.

#### 10.5.74 Zukurkuri

Fraglich bleibt, ob zukurkuri überhaupt eine geographische Bezeichnung ist. Siehe dazu die Bemerkungen auf S. 180.

Wenn auch nur ein Teil der hier aufgeführten Ortschaften lokalisierbar ist - und sei es auch nur annähernd - so verdeutlicht eine Topographie doch, daß sich das Gebiet der Verehrung der Ištar-Šawuška in einem breiten Gürtel vom Kleinen und Großen Zāb, und dem Zagrosvorland über Nordmesopotamien, Südostkleinasien nach Syrien hinzieht. Dieser Raum entspricht in etwa dem hurrischen Siedlungsgebiet des 2. Jts. Wenn in einem hethitischen Gelübde-Text von den Ištargestalten des Hurri-Landes <sup>d</sup>IŠTAR<sup>hi.a</sup> ŠA KUR <sup>uru</sup>Hurri hu-u-ma-an-te-eš (Bo 6656) die Rede ist, so muß es sich nicht in jedem Fall um die Göttin Šawuška handeln. Denn in manchen Gebieten ist die Šawuška mit Ištargestalten, die bereits früher hier Verehrung fanden, verschmolzen. Wie zahlreich, ja fast unüberschaubar, die verschiedenen Ištargestalten in hethitischer Vorstellung gewesen sind, geht schon daraus hervor, daß sie - ebenso wie die Wettergötter - z.B. in Opferlisten nach den spezifizierten Ištar-Gestalten als "sämtliche Ištars" (<sup>d</sup>IŠTAR humanteš KUB X 63 V 17') oder "die Ištars" (<sup>d</sup>IŠTAR<sup>meš</sup> KBo II 17 12) zusammengefaßt werden.

#### 11. Der Nachhall der Göttin in der mediterranen Welt

Es bedarf wohl kaum der Feststellung, daß viele der Gottheiten und Kulte des altvorderasiatischen Raums auch in späterer Zeit nicht spurlos verschwanden, sondern daß sie - obgleich überlagert von anderen Gottheiten und Kulten - gelegentlich noch deutlich zu erkennen sind.

Wie sich der historische Werdegang hierbei im Einzelnen auch immer vollzogen haben mag, ist aufgrund der häufig spärlichen Überlieferung bzw. dem völligen Fehlen der Quellen oft über mehrere Jahrhunderte hindurch, kaum zu rekonstruieren.

Mit dem Eintreffen neuer, fremder Völker und Stämme erhalten die alten Gottheiten zumeist auch neue Wesenszüge; doch verbinden sich häufig Gottheiten ähnlichen Wesens. So mag z.B. auch der für die Göttin Ištar-Ša-

wuška so hervorstechende Charakterzug der Wildheit und Unberechenbarkeit, ihre Aspekte als Kriegs- und Liebesgöttin, auch Göttinnen, die etwa thrakische oder phrygische Stämme nach Kleinasien brachten, zueigen gewesen sein.

Wenn wir im Folgenden die Ištar und manches ihres Kultes in späteren Jahrhunderten wiedererkennen, so muß dies nicht nur auf die Zähigkeit des Fortbestehens religiösen Brauchtums zurückzuführen sein.

Eine umfassende Untersuchung, wie sie hier nicht geleistet werden kann, erforderte natürlich nicht nur eine Monographie der Ištar in Kleinasien, sondern vor allem eine solche der Göttin in Mesopotamien vom 3. bis zum 1.

Jt.

#### 11.1 Wesensverwandte Göttinnen und deren Weiterleben

##### 11.1.1 Die syrische Göttin Anat

Die der Ištar ihrem Wesen nach engst verwandte Göttin ist Anat, die vor allem in Ugarit beheimatet war; aber auch schon in altbabylonischer Zeit ist "Hanat", d.h. die amurritische Anat in dem Pantheon in Māri vertreten s. S. 186 m. Anm. 590. Etwas Charakteristisches über die Anat in Māri läßt sich jedoch nicht aussagen, da bisher keine diesbezüglichen Texte bekannt sind, ebenso sind ihre Beziehungen zur Ištar unklar.

In Ugarit ist Anat als Kriegs- und Liebesgöttin bekannt. Sie ist dort jene furchtbare, wilde Gottheit, vor der selbst der Göttervater El in Angst und Schrecken gerät. Sie ist die Tochter des Göttervaters, des Himmelsgottes; von ihrer Mutter ist aber ebensowenig die Rede, wie bei der Ištar.

Ihr häufigster Beiname ist btlt "das Mädchen"; ihr Titel št "Herrin" ist gelegentlich mit ḡr "Gebirge", also "Herrin des Gebirges" verbunden. Weitere Beinamen sind jbmt "Schwägerin?" und das noch unklare Wort l'imuma. Sie ist ferner auch rhm "Herrin des Himmels".<sup>615</sup> Als Kriegsgöttin schlachtet sie die Kämpfenden hin, watet im Blut der Gefallenen und schmückt sich mit den abgeschlagenen Händen und Köpfen der Toten. Ihr Begleiter und Kriegsgesell ist ytpn. Freude an Kampf und Tod löst bei der Göttin Entzücken aus:

<sup>615</sup> A.S. Kapelrud, *The Violent Goddess. Anat in the Ras Shamra Texts*. Oslo 1969, S. 43.

"Ihre Leber schwilkt vor Lachen, ihr Herz füllt sich mit Freude, Anats Leber ist voll Entzücken, weil sie knietief im Blut der Helden watet und bis zu den Hüften im Blut der Krieger".<sup>616</sup>

Anat ist die Gefährtin des Regen- und Fruchtbarkeitsgottes Baal. Zuweilen wird sie als seine Schwester und einmal auch als "Liebste unter den Schwestern des Baal" bezeichnet. So steht sie denn auch in einer Liebesbeziehung zu ihm. Wie es einem fragmentarischen Text zu entnehmen ist, wohnt er ihr "tausendmal" bei; in Gestalt einer Kuh gibt sie sich Baal, der als Stier erscheint, hin und gebiert ein Stierkalb.<sup>617</sup>

Als Schwester und Geliebte des Baal spielt sie eine zentrale Rolle in dem Vegetationsmythos von dem sterbenden und wiederauferstehenden Baal: Nachdem der Gott das Königtum im Himmel in Besitz genommen hat, folgt er einer Einladung des Unterwelts- und Totengottes Môt zu einem Bankett; dort, in der Unterwelt, "der morastigen Tiefe", erwartet ihn der Tod. Anat, die Môt mehrere Monate umsonst um die Herausgabe des Geliebten angefleht hatte, begibt sich nun ihrerseits in die Unterwelt, wo sie Môt mit ihrem Schwert in Stücke schlägt - ihn, den alten Getreidegott, worfelt, verbrennt und mahlt.<sup>618</sup> Môts Tod bringt Baal zu neuem Leben.

Die Göttin Anat erscheint also in den Mythen - ebenso wie die Šawuška - stets als Helferin des Wettergottes.

##### 11.1.1.1 Anat in Ägypten

Die überragende Bedeutung der syrischen Göttin geht schon daraus hervor, daß sie ihren Weg nach Ägypten genommen hat. Dort hatte sie bereits im 15. Jh., zur Zeit Thutmosis III. einen Priester. Ramses II. bezeugte ihr große Verehrung und nannte seine älteste Tochter, die er später zu seiner Gemahlin erhob, btj-'nt "Tochter der Anat". In Pirmasens besaß sie eine mächtige Tempelanlage. Dargestellt ist sie zumeist als kriegerische Göttin: Auf einem Reliefbruchstück ist sie mit der Atefkrone gekrönt, in der erhobenen Hand die Keule schwingend, beschirmt sie die Kartusche Ramses II.

<sup>616</sup> A.S. Kapelrud, ebd., S. 49ff. und R. Stadelmann, *Syrisch-Palästinensische Gottheiten in Ägypten*. Leiden 1967, S. 89.

<sup>617</sup> A.S. Kapelrud, ebd., S. 43.

<sup>618</sup> M.H. Pope u. W. Röllig, *WbMyth I*, S. 301.

Im Kampf des Ramses III. gegen seine Feinde sind Anat und Astarte "ein Schild" für den König.<sup>619</sup>

Als asiatische Göttin ist sie auf einer Qudšu-Stele abgebildet: Sie sitzt auf einem Thron, trägt ein eng anliegendes Gewand und die Atefkrone; in der einen Hand hält sie Schild und Speer, mit der anderen schwingt sie die Keule, die Beischrift nennt sie "Anat, Herrin des Himmels, Herrin der Götter".<sup>620</sup>

Auch in Zaubertexten ist sie die große Kriegsgöttin, die die Dämonen abwehrt: Zusammen mit Astarte bekämpft sie den Krankheitsdämon Smn<sup>621</sup>, oder sie tötet die gefährlichen Tiere der Wildnis, die die Herden bedrohen.<sup>622</sup>

Von einer Begattungsszene zwischen Seth und Anat erzählt ein magischer Papyrus der 18. Dynastie: "Er begattet (Anat) in Feuer und defloriert sie mit einem Meißel".<sup>623</sup>

Aus Ägypten stammt schließlich auch die auffallende Parallele zur Šawuška (von Lawazantiya), auf die bereits S. 42 hingewiesen ist: auch Anat ist gekleidet wie ein Mann, gegürtet wie eine Frau.

#### 11.1.1.2 Anat im Alten Testament

Im AT erinnern nur noch einige Namen an die Göttin, z.B. der des alten kanaan. Forts Bēt Anat "Haus der Anat", oder der Name des Šamgar ben Anat, dessen erster Teil hurrisch erklärt wird (Šimik-ar(i) "Šimike gab").<sup>624</sup>

Der Kult der Anat war wohl schon stark mit dem der Astarte und Asera verschmolzen, da die Propheten Israels den Kult der Anat nicht bekämpften.

#### 11.1.1.3 Die Göttin im Hellenismus

In hellenistischer Zeit ist Anat noch Beiname der Göttin Hathor, die Gestalt der Göttin aber ist längst mit anderen verschmolzen. Eine Gleichset-

<sup>619</sup> R. Stadelmann, Syrisch-Palästinensische Gottheiten, S. 95.

<sup>620</sup> Ebd., S. 95 m. Anm. 8.

<sup>621</sup> Ebd., S. 95.

<sup>622</sup> Ebd., S. 95 m. Anm. 7.

<sup>623</sup> Ebd., S. 95.

<sup>624</sup> WbMyth I 237.

zung der Anat mit der Athene Soteira Nike findet sich in einer phönisch-griechischen Bilingue des 4. Jh. v. Chr. aus Lapethos auf Zypern; es handelt sich dabei um die Weihung eines Altars für Anat, der "Zuflucht der Lebenden".<sup>625</sup>

#### 11.1.2 Astarte

Die ursprüngliche Form des Namens der westsemitischen Göttin ist 'Attart, ugaritisch 'ttrt; es liegt also die feminine Form des Götternamens 'Attar vor. Dieser Gott repräsentiert den Morgenstern, Astarte aber den Abendstern. 'Attar bzw. Astaru wiederum ist die kanaanäische Namensform der Ištar, mit der jedoch Astarte identisch ist. In den vorislamischen Religionen Altsüdarabiens ist 'Attar der Morgen- und Abendstern. Als Morgenstern, 'Attar des Ostens, ist er der Gott des Krieges.

Unter den Göttern der präsargonischen Zeit in Māri, findet sich unter den vier dort erscheinenden Ištar-Namen, wahrscheinlich vier verschiedene Erscheinungsformen der Göttin, die Göttin EŠ4.DAR-ra-at, vermutlich \*'Attarat, d.h. die fem. Form zu 'Attar.<sup>626</sup> Es wäre dies der älteste, im mesopotamischen Bereich aber auch der einzige Beleg für die im westsemitischen Raum so gut bezeugte Göttin.

In den mythischen Texten aus Ugarit ist Astarte zwar verschiedentlich erwähnt, steht aber ganz im Schatten der Göttin Anat. Im Kult hingegen spielt sie in Ugarit eine viel bedeutendere Rolle und wird häufig in Ritualen und Opferlisten erwähnt. Ihr ugaritischer Beiname šd "Feld", also "Astarte des Feldes"<sup>627</sup>, verbindet sie deutlich mit der Šawuška des Feldes bzw. Ištar des Feldes (s. S. 28).

Auch Astarte hat einen wohltätigen sowie einen zerstörerischen Aspekt. Letzterer kommt noch im Alten Testament zur Geltung, wenn es heißt, daß die Waffen des Saul und seiner Söhne als Trophäen im Tempel der Göttin zu Bēt-Šean aufgehängt worden waren.<sup>628</sup>

<sup>625</sup> WbMyth I 237f.

<sup>626</sup> Vgl. D.O. Edzard, Pantheon und Kult in Mari, S. 53; J.J.M. Roberts, The Earliest Semitic Pantheon. A Study of the Semitic Deities Attested in Mesopotamia before Ur III. Baltimore and London 1972, S. 39.

<sup>627</sup> C.H. Gordon, 1106:52, 55; 200 4:10.

<sup>628</sup> 1 Sam. 31.10; vgl. auch R. Stadelmann, Syrisch-Palästinensische Gottheiten, S. 97.

Dieser kriegerische Wesenszug ist ihr auch in Ägypten, wohin sie durch syrische Söldner gelangt sein mag, zueigen: Sie beschützt den Pharao im Kampfe und trägt Titel wie "gewaltig zu Pferde" oder "Herrin der Pferde und Wagen". Dargestellt ist sie als nackte, reitende Göttin, die mit Pfeil und Bogen schießt, die zugehörige Inschrift nennt sie denn auch "die Herrin der Schlachten, Göttin der Asiaten".<sup>629</sup> Als hurrische Göttin erscheint sie in dem Formen 'stjj-hrw auf einem Opferbecken und als 'štjr-hrw auf einer Votivstele.<sup>630</sup> Mit dieser Benennung "die hurrische" gelangte Astarte von Syrien gar bis nach Spanien, denn auf dem Sockel einer dort entdeckten Astarte-Statuette findet sich eine phönizische Inschrift, die den Namen der Göttin als 'ttrt-hr, also "hurrische Astarte" wiedergibt.<sup>631</sup>

Im Alten Testament ist sie die Himmelskönigin<sup>632</sup>, die mächtigste Göttin in Kanaan: Sie ist Stadtgöttin von Astaroth, Askalon, Gath und Sidon<sup>633</sup>, wo sich ihr Kult großer Popularität erfreute - gewährleistete doch die Verehrung der Göttin Wohlstand und Fruchtbarkeit. Auch König Salomo errichtete der Astarte ein Heiligtum im Osten Jerusalems und ließ "der Göttin der Sidonier" auf der Südseite des Ölberges opfern.<sup>634</sup>

Ihr Kult, zu dem auch die Prostitution gehörte, war von orgiastischen Zügen geprägt. Der Ausdruck 'astérôt šô'n "Junge der Herde"<sup>635</sup> lässt auf eine Beziehung der Göttin zur Fruchtbarkeit der Herden schließen.<sup>636</sup>

In hellenistischer Zeit wurde Astarte mit Aphrodite, bzw. der Dea Syria identifiziert.

Berühmt war besonders ihr Kult in Aphaka, nahe des Sees el-Jammüneh, dessen Name an den ugaritischen Meeresgott Jam erinnert. Nach einem phönizischen Mythos floh die Göttin in diesen See und nahm die Gestalt eines Fi-

<sup>629</sup> R. Stadelmann, ebd., S. 102.

<sup>630</sup> R. Stadelmann, ebd., S. 107.

<sup>631</sup> W. Herrmann, 'ttrt-hr, WO 7 (1973), S. 135f.

<sup>632</sup> WbMyth I, S. 251.

<sup>633</sup> Astaroth: Gn 14:5, Gath: 1 Sam 31:10, Sidon: 1 Kg 11:5.33, 2 Kg 23:13.

<sup>634</sup> 1 Kg 11:5.33, 2 Kg 23:13.

<sup>635</sup> Deut 7,13; 28,4.18.

<sup>636</sup> So ist es wahrscheinlich auch sie, die auf einem Elfenbeinrelief aus Minet el-Beida zusammen mit Ziegen dargestellt ist, WbMyth I 251.

sches an, um den Nachstellungen des Typhon zu entgehen. Sie soll in Aphaka als Licht verehrt worden sein. An einem bestimmten Tage, an dem von den Höhen des Libanon ein "Meteor" in den Fluß Adonis stürzte - eine Himmelsscheinung, die die Göttin selbst darstellte - begann das Fest der Dea Syria.

Philon von Byblos berichtet, daß Astarte und zwei ihrer Schwestern vom Bruder Kronos geschwängert wurden und sie ihm sieben Töchter, die Artemiden, und die beiden Söhne Pothos und Eros gebaren. Er überliefert ferner, daß sich Astarte einen Stierkopf als Herrschaftssymbol aufgesetzt habe.<sup>637</sup>

Züge der Ištar finden sich in nachchristlicher Zeit auch in der Gestalt der Semiramis.<sup>638</sup>

#### 11.1.3 Atargatis

Im 1. Jt. verschmelzen Anat und Astarte zu einer Gestalt, der 'atar-'ata, griechisch Atargatis. Sie wird in hellenistischer Zeit eine der Hauptgöttinnen Syriens, die die Römer auch als die Dea Syria benannten. Zusammen mit Baal-Hadad wurde sie in Nordsyrien und auch in Karkemiš verehrt.<sup>639</sup> Über den Kult der Atargatis in Hierapolis-Bambyke berichtet Lukian von Samosata. Hierapolis-Bambyke war bis in das frühe Mittelalter hinein eine Metropole des syrischen Heidentums.

Das größte Fest der Göttin wurde in Anwesenheit zahlreicher Pilger im Frühjahr gefeiert. Zu ihrem Kultpersonal gehörten die sog. Gallen, Priester, die sich selbst entmannt hatten und in weiblichen Kleidern und Schmuck erschienen.

Geliebter und Eunuchenpriester der Atargatis ist Kombabos, der sich, um den erotischen Nachstellungen der Gemahlin des Antiochos zu entgehen<sup>640</sup>, selbst entmannte.

<sup>637</sup> C. Clemen, Die phönizische Religion nach Philo von Byblos. MVAeG 42,3 (1939), S. 29:31.

<sup>638</sup> Vgl. W. Eilers, Semiramis, Wien 1971.

<sup>639</sup> Der Kleine Pauly, 1. Bd., S. 1400f.

<sup>640</sup> Es handelt sich also um das Josef-Potiphar-Motiv, vgl. Der Kleine Pauly, 3. Bd., S. 278; W. Eilers, Semiramis.

Die sprachliche Verbindung zwischen Kombabos und Kubaba-Kybele scheint offenkundig, zumal ein Beiname der Kybele Agdistis ist, der wiederum in der phrygischen Mythologie als kastrierter Hermaphrodit erscheint.<sup>641</sup>

Atargatis ist in Phönizien unter dem Namen Aphrodite-Astarte und in Kleinasien als Rhea-Kybele bekannt.

In Syrien und in Kleinasien gehörte zum Wesen ihres Kultes, daß ihr ein Parhedros, mit dem sie die heilige Hochzeit begeht, beigesellt ist. In Phrygien war dies der Hirte Anchises, in Zypern Pygmalion, Ao, Gingras, Kiris oder Gauas.

#### 11.1.4 Verschiedenes

Unter dem Einfluß des Christentums im syrischen Raum, wird Ištar zu einer Dämonin der Wollust und verschmolz mit dem dämonischen Wesen Lilith - ebenfalls babylonischer Herkunft - zu einer Gestalt. Lilith, unter deren zwölf Namen auch einer mit bēlti "Herrin" gebildet wurde und wohl auf den Beinamen der Ištar zurückgeht, verführt in Gestalt eines Weibes die Männer, in Gestalt eines Mannes - dann unter dem Namen Dūmūs = Dumuzi - die Frauen zur Unzucht.<sup>642</sup>

In der mandäischen Religion schließlich, in der die dämonologische Komponente eine gewisse Kontinuität mit dem Babylonischen anzeigt<sup>643</sup>, wurde die Göttin Ištar zu der Dämonin Est(i)ra oder Libat.

#### 11.2 Allāt, Manāt und al-'Uzzā

Schließlich seien auch die in Nord- und Zentralarabien noch zur Zeit des Propheten verehrten sog. drei Töchter Allahs erwähnt. Es sind Allāt (al-Lāt) "die Göttin", Manāt "Schicksal, Todesgeschick" und al-'Uzzā "Ge-

<sup>641</sup> W.F. Albright, The Anatolian Goddess Kubaba, AfO 5 (1928/29), S. 229ff.

<sup>642</sup> In diesem sexuellen Aspekt zeigen sich wiederum Charakterzüge der babylonischen Dämonin Lamaštu.

<sup>643</sup> Vgl. E.S. Drower, The Mandaeans of Iraq and Iran. Leiden 1962, S. 80, und E.S. Drower and R. Macuch, A Mandaic Dictionary. Oxford 1963, S. 355; C. Colpe, in: Reallexikon f. Antike u. Christentum. Stuttgart, 1974, S. 573f.

waltigste, Mächtigste", von denen das Götzenbuch des Ibn al-Kalbi<sup>644</sup> berichtet. Al-'Uzzā, die auch den Beinamen "Königin des Himmels" trug, identifizierte Isaac von Antiochien mit der Göttin Belti.<sup>645</sup> Die drei Göttinnen stehen mit dem Venusstern etwa in der Weise in Verbindung, daß Allāt den Stern verkörpert, Manāt und al-'Uzzā - ähnlich wie 'Attar und 'Attart - den Abend- und den Morgenstern repräsentieren.

In Palmyra und Umgebung, wo besonders Allāt großes Ansehen genoß, ist sie in Gestalt der Athene mit Helm, Lanze und Schild verschiedentlich dargestellt. Auf Reliefs erscheint sie zwischen zwei Löwen.<sup>646</sup> Im Heiligtum der Manāt waren die beiden Schwerter Miḥdam und Rasūb aufbewahrt.

Muhammet, als er noch Heide war, soll der al-'Uzzā ein rötlich-weißes Schaf geopfert haben. Später ließ er ihre drei heiligen Samura-Bäume, in deren einen sie wohnte, unweit von Mekka, umschlagen. Als man den dritten Baum fällen wollte, sah man sich einer Hexe gegenüber, die "mit gesträubtem Haar, die Hände auf den Nacken gelegt und mit knirschenden Zähnen" dastand. Hinter ihr war ihr Gefährte und Hüter Dubaiya, der sie zum Kampf anspornte. Doch spaltete ihr natürlich der Abgesandte des Propheten das Haupt, worauf sie "zu Kohle wurde". Dann tötete er auch den Dubaiya und fällte den letzten ihrer Bäume.

#### 11.3 Tanith, die Göttin Karthagos

In Karthago und im übrigen punischen Afrika ist Tanith die virgo caelestis oder das numen virginale.

Auch Tanith scheint im Sexus zu schwanken, denn auf einer der Säulen, auf der sie unter dem Symbol eines Schafes abgebildet ist, lautet die Inschrift nicht wie gewöhnlich "Die Herrin Tanith", sondern "Meinem Herrn Tanith".<sup>647</sup>

<sup>644</sup> R. Klinke-Rosenberger, Das Götzenbuch Kitâb Al-Asnâm des Ibn al-Kalbi. (Dissertation) Buchdruckerei Winterthur AG. 1942, S. 37ff.

<sup>645</sup> Ebd., S. 38ff. Anm. 131.

<sup>646</sup> M. Höfner, WbMyth I, S. 423.

<sup>647</sup> W.R. Smith, Die Religion der Semiten. Darmstadt 1967, S. 348 m. Anm. 803.

Die orgiastischen Formen des Kultes der unvermählten Göttin, die ebenfalls mit Baal-Hammān verbunden ist, erwähnt noch der Kirchenvater Augustin mit Entrüstung.<sup>648</sup>

#### 11.4 Zypern

##### 11.4.1 Aphrodite Urania

Auf der Insel Kypros, die neben Kythera den Schauplatz des Geburtsmythos der Aphrodite Urania darstellt, befand sich seit alters in Palaipaphos - nach der Sage eine Gründung des aus Phönikiens stammenden Königs Kinyra - ein Kultzentrum der Göttin<sup>649</sup>, die auch auf dem griechischen Festland so sehr als aus Kypros stammend empfunden wird, daß sie den Eigennamen Kypris trägt. Ihr Kultidol in Paphos beschreibt Tacitus folgendermaßen: "Das Bild der Göttin ist nicht von menschlicher Gestalt, eine ununterbrochene von breiterer Grundfläche zu immer engerer Kreisform nach Art einer Spitzsäule sich erhebende Rundung".<sup>650</sup> Auf Kythera, wo sie als Kythere, Kythereia verehrt wurde, besaß sie ebenfalls einen uralten Tempel mit einem bewaffneten Kultbild aus Holz.<sup>651</sup>

Der Kult der Göttin war auf Zypern weit verbreitet, so bestanden verschiedene Höhenkulte wie auf dem Berg Olympos, wo ein Tempel der Aphrodite Akräa, den - wie Strabo beschreibt<sup>652</sup> - Frauen weder besuchen noch betrachten durften, stand<sup>653</sup> (s. auch S. 148). Aphrodite ist eine elternlos geborene Göttin: Kronos, so berichtet Hesiod, warf die abgeschnittenen Genitalien des Himmelsgottes Urano ins Meer; um das Glied des Gottes bildete sich weißer Schaum, dem Aphrodite entsprang. Sie schwamm zuerst der Insel Kythera zu, wandte sich aber dann nach Kypros.

<sup>648</sup> W.R. Smith, ebd., S. 40 m. Anm. 34.

<sup>649</sup> H. Herter, Die Ursprünge des Aphroditenkultes, in: *Éléments orientaux dans la religion grecque ancienne*. Presses Universitaires de France. Strassbourg 1960, S. 649; vgl. auch Strabo XIV.

<sup>650</sup> H. Herter, Die Ursprünge des Aphroditenkultes, S. 64.

<sup>651</sup> H. Herter, Die Ursprünge des Aphroditenkultes.

<sup>652</sup> Strabo XIV 6,3

<sup>653</sup> Vgl. hierzu auch die Höhenkulte der malkat hassamajim (Astarte Urania) auf den Berggipfeln von Dali, Paphos und Kap Pedalion, Der Kleine Pauly, Bd. 1, S. 428.

Dieser Geburtsmythos steht hurrischer Überlieferung insofern nicht ganz fremd gegenüber, als im Kumarbi-Mythos der Himmelsgott Anu von Kumarbi kastriert wurde und auch hier aus dem Sperma des verstümmelten Gottes neue Götter entstanden.<sup>654</sup> Zu diesen Göttern gehört der Wettergott Tešub, der Gott Tašmišu und der Tigris. Da der Wettergott und Tašmišu als die Brüder der Ištar-Šawuška gelten, die also Anu zum Vater haben, kann eine mögliche Vaterschaft Anus auch für die Ištar-Šawuška angenommen werden. Ob die Šawuška allerdings, ebenso wie der Wettergott und Tašmišu, durch das von Kumarbi geschluckte und wieder ausgespiene Sperma Anus entsteht, ist nicht klar.

Nach der sumerischen Tradition von Uruk gilt als Vater der Inanna/Ištar ebenfalls der Himmel.

Die Herkunft und Bedeutung des Namens Aphrodite ist nach wie vor ungeklärt. Wenig überzeugend ist die Theorie, den nicht-griechischen Namen als deformative Bildung aus 'Attart erklären zu wollen.<sup>655</sup> Ansprechender noch ist der Vorschlag, den Namen mit lykisch epriti - aus hurrisch ewri-/efri- "Herr" - zu verbinden.<sup>656</sup> Die Bezeichnung Ariagne "die Sterbende", wie sie auf Kypros genannt wurde<sup>657</sup>, könnte mit dem Aufenthalte der Ištar in der Unterwelt korrespondieren, s. S. 4.

Die Verbindung der kyprischen Aphrodite mit ihren zweitrangigen männlichen Geliebten wie Pygmalion, Ao, Gingras, Gauas oder Kiris führen in den syro-phönikischen Raum, wo direkte Parallelen zur Adonis-Tammuz-Tradition zu ziehen sind.

Der phönikische Adoniskult scheint von Byblos und Aphaka nach Zypern gelangt zu sein.

<sup>654</sup> H.G. Güterbock, Kumarbi. Mythen vom churratischen Kronos aus den hethitischen Fragmenten zusammengestellt, übersetzt und erklärt. Zürich-New York 1946.

<sup>655</sup> Der Kleine Pauly, Bd. 1, S. 425f.

<sup>656</sup> Ebd., S. 426. Zu beachten ist auch die dortige Zusammenstellung des Namens mit etruskisch pruθ, purθ, eprθni "Vorsteher, Herr".

<sup>657</sup> Plut. Thes. 20; K. Kerényi, Herkunft der Dionysosreligion, Köln u. Opalden, 1956, S. 13ff.

Pausanias berichtet von einem alten Heiligtum des Adonis und der Aphrodite in der phönikischen Gründung Amathus.<sup>658</sup> Zu ihrem Kult gehörte die sakrale Prostitution, die von den Hetären der Göttin, die dieselbe als Hierodulen sowohl in Kypros als auch in Kythera – und später im pontischen Komana und am Erys – ausführten. Nach der Legende über Kinyras, dem ersten König von Kypros und Stifter des dortigen Aphroditekultes, waren auch dessen Töchter Hierodulen im Dienste der Göttin.<sup>659</sup> Nach der syrischen Apologie, die den Namen Melito trägt, ist Tammuz-Adonis der Geliebte der Balti, die hier als Königin von Zypern erscheint: "Die Phönizier verehrten Balti, die Königin von Zypern, weil sie den Tammuz liebte, den Sohn des Kutar, des Königs der Phönizier. Und sie verließ ihr Königreich und wohnte zu Gebal, einer Festung der Phönizier ... Weil sie vor Tammuz Ares geliebt und mit ihm Ehebruch begangen hatte, überraschte sie ihr Gatte Hephaestos, wurde eifersüchtig und tötete den Tammuz auf dem Berge Libanon."

Eine ähnliche Geschichte kennt auch der Nestorianer Theodor Bar Koni aus Kaschkar: "Dieser Tammuz war, sagt man, ein Hirt und liebte ein Weib, das wegen seiner Schönheit berühmt und gefeiert war. Sie war von der Insel Zypern und hieß Balti, ihr Vater war Herakles, ihre Mutter Arnis und ihr Gatte Hephaestos. Sie floh mit Tammuz, ihrem Geliebten, in die Libanonberge. Eben sie nannte man auch Estra (Astarte, Planet Venus); denn ihrer Verderbtheit wegen hatte ihr Vater ihr diesen Namen gegeben. Ihr Vater beweinte sie sieben Tage im Monat Tebet (Januar) ... Hephaestos, ihr Gatte, verfolgte sie in die Libanonberge. Tammuz begegnete ihm und tötete ihn; aber auch er starb, zerrissen von einem Eber. Jene Buhlerin aber starb wegen der Liebe, die sie für Tammuz empfand, aus Schmerz über seinem Leichnam. Ihr Vater veranstalte, als er ihren Tod erfuhr, eine Trauerfeier im Monat Tammuz, und auch die Eltern des Tammuz beweinten diesen".<sup>660</sup>

Der Adonis-Aphrodite-Kult gelangte von Zypern aus, wahrscheinlich im 6. oder 5. Jahrhundert nach Athen, zu den Etruskern und Römern durch Vermittlung der Griechen, nach Kleinasien und ins karthagische Afrika wohl di-

<sup>658</sup> 1. IX 41,2f.

<sup>659</sup> H. Herter, Die Ursprünge des Aphroditekultes, S. 70.

<sup>660</sup> W.W. Graf Baudissin, Adonis und Esmun. Eine Untersuchung zur Geschichte des Glaubens an Auferstehungsgötter und an Heilsgötter. Leipzig 1911, S. 74f.

rekt über Byblos, wo er auch den Israeliten bekannt geworden ist.

Die Erinnerung an die Aphrodite hat sich in Zypern wahrscheinlich bis in die Gegenwart hinein erhalten. Denn heute noch soll in einigen Gegenden der Insel die Gottesmutter Maria, die hier auch als Schwarze Madonna verehrt wird, als Panaphia Aphroditessa angerufen werden.<sup>661</sup>

#### 11.4.2 Aphroditos

Auf Zypern bestand der Kult einer mann-weiblichen Gottheit, die auch als bärige Aphrodite dargestellt worden ist<sup>662</sup>; ihr zu Ehren feierte man ein Fest, in dem die Frauen Männerkleider und die Männer Frauenkleider getragen haben sollen. Die Gestalt des Aphroditos ist weniger als ein feminisierter Mann, als vielmehr als maskulinisierte Frau aufzufassen.<sup>663</sup> Der männliche Wesenzug der Aphrodite, der ja auch der Ištar und Šawuška zu eigen ist, kommt deutlich in den Epitheta Venus mascula oder virilis zum Ausdruck.

Die Vorstellung von einem androgynen Wesen in Zypern wird durch Terrakotta-Figuren bestätigt, deren älteste bis 1200 v. Chr. zu datieren sind.<sup>664</sup> Älter noch ist ein solches Tonidol, das in althethitischer Fundlage auf der Burg Büyükkale in Hattuša entdeckt worden ist.<sup>665</sup> Die androgyne Aphrodite ist zudem auch in Pamphylien und vielleicht noch in Phrygien in der Gestalt der unzüchtigen mann-weiblichen Gottheit Mise bekannt.<sup>666</sup>

<sup>661</sup> H. Herter, Die Ursprünge des Aphroditekultes, S. 62.

<sup>662</sup> Macrobius Sat. III 8. 2f.; H. Herter, Die Ursprünge des Aphroditekultes, S. 75.

<sup>663</sup> H. Herter, Die Ursprünge des Aphroditekultes, S. 76; zum Hermaphroditismus vgl. auch H. Kenner, Das Phänomen der verkehrten Welt in der griechisch-römischen Antike. Klagenfurt 1970; A.J. Pfiffig, Religio Etrusca, Graz 1975, S. 222-230.

<sup>664</sup> W.R. Smith, Die Religionen der Semiten, S. 348f. m. Anm. 804.

<sup>665</sup> K. Bittel, MDOG 88 (1955), S. 22f.; nach H. Otten, HdO I,8 (1964), S. 98, handelt es sich hier um eine Vorstellung des Volksglaubens, nicht aber um eine solche der Staatsreligion. Diese Terrakotta-Statuette, die der ausgehenden althethitischen Periode zuzugehören scheint, kann als bislang singulär gelten. Eine andere Darstellung eines Hermaphroditen – ein Bronzeidol aus Syrien – datiert in den Anfang des 1. Jt. v. Chr.: Syria 8 (1927 Tf. 48; H.Th. Bossert, Altsyrien, S. 41, Abb. 596. Die von E. Ebeling in der RIA unter "Androgyn" herangezogenen Belege scheinen durchweg nicht hierher gehörig.

<sup>666</sup> H. Herter, Die Ursprünge des Aphroditekultes, S. 76.

## 11.5 Kleinasien

Ist auch der Name der Ištar-Šawuška nach dem Zerfall des hethitischen Großreichs so gut wie in Vergessenheit geraten<sup>667</sup>, so lebt die große Göttin dennoch auch in Kleinasien in anderen Gestalten fort; und manche Züge ihres Kultes haben sich bis in römische Zeit erhalten.

## 11.5.1 Aphrodite

Wie eng Aphrodite Kleinasien verbunden ist, geht schon aus ihrer täglichen Anteilnahme für die Fürsten Troyas aus der Ilias hervor: Schützt sie doch Paris, den Priamiden und ist doch der Assarakide Aineias ihr eigener Sohn.

Ihr Kult war in Kleinasien weit verbreitet. In Aphrodisias in Karien, aber auch in Ephesus war ihr, ebenso wie der Kybele und der Hekate, die beide in Ephesus verehrt worden sind, als Attribut der Löwe zugewiesen; ist der Löwe doch ein bevorzugtes Attribut asiatischer Gottheiten.<sup>668</sup> Zwischen den Heiligtümern von Aphrodisias und Ephesus bestanden offenbar enge Beziehungen, da die Priesterämter der beiden Städte auf eine Person vereint waren.<sup>669</sup>

Der vorgriechische Name der Stadt Aphrodisias war Ninoe; ein Name, der aus der sumerisch-akkadischen Nin-Ištar herleitbar zu sein scheint<sup>670</sup>, und somit auf eine Beziehung des Kultes der karischen Aphrodite mit der vorderasiatischen Göttin hinweisen könnte. Auch das alte Ištar-Attribut die Axt spielt in ihrem Kult eine Rolle, da der römische Feldherr Sulla nach Weisung des Delphischen Orakels der Göttin eine Axt und eine goldene Krone sandte.

Berühmt war auch ihr Kult in Stratonicea, besonders aber in Gnidus, wo sie Adraia "Göttin der Höhen" genannt worden ist (s. auch S. 148). Hier war die Muschel ihr heiliges Tier.

<sup>667</sup> G.A. Kapancjan, Istoviko-lingvističeskie raboty. Tom II Erevan 1975, S. 286f., möchte armenisch sosokel "sich zieren, sich aufspielen" sasakanel "Ziererei machen", sosak-ank' "Ziererei" vom Namen Šawuška ableiten.

<sup>668</sup> Th. Kraus, Hekate. Studien zu Wesen und Bild der Göttin in Kleinasien und Griechenland. Heidelberg 1960, S. 30ff., 36f., 55.

<sup>669</sup> Ebd., S. 39.

<sup>670</sup> Ebd., S. 37.

Alentia hieß die Göttin von ihrem Heiligtum am Flusse Aleis bei Kolophon.

In Temnos besaß sie eine Statue aus dem Holz der Myrtle.

In Troas hielten ihr zu Ehren die Jungfrauen der Stadt einen Festumzug.

Weit bekannt war das Bild der Aphrodite Anadyomene in Kos, das nach Rom gebracht und dort dem Caesar geheiligt worden war. Aus den in ihrem Tempel niedergelegten Heilungsarten soll Hippocrates sein Werk ausgearbeitet haben.<sup>671</sup>

In Pamphylien ist sie wie in Kreta Aphrodita genannt.

In Phrygien, in der Stadt Artake, war die dortige Aphrodite Artakia bis nach Lydien hin berühmt.

Die Epitheta der Göttin stimmen vielfach mit denen der Ištar-Šawuška überein:

Chryse "die Goldene", wie Homer sie nennt<sup>672</sup>, könnte noch eine Erinnerung an das hurrische Epitheton hiyaruhhi "die Goldene" sein, mit dem die Göttin Ninatta, eine Dienerin der Šawuška (s. S. 81), bezeichnet ist.

Fanassa "Herrin" oder basilis "Königin" sind an sich typische Bezeichnungen bestimmter Göttinnen und brauchen in keiner Beziehung zueinander zu stehen.

Namen aber wie Androphonos "die Mordende" oder Anosia "die Unheilige" entsprechen durchaus auch den spezifischen Wesenszügen der Ištar-Šawuška.

Bemerkenswerter noch sind ihre Beinamen Melania, Melainis "die Schwarze" und Skotia "die Dunkle"; Beinamen, die sie auch auf Kypros trägt, bemerkenswert insofern, da ja in der hethitischen Stadt Šamuha (s. S. 163f.) die Šawuška ebenfalls als "die Schwarze Gottheit" bezeichnet ist.

Der kriegerische Aspekt der Aphrodite tritt in ihrer Bezeichnung Enopllos, wie man sie in Sparta nannte, deutlich zutage.

Ob Aphrodite Morpho "die Gestalten Wandelnde" - eine ebenfalls aus Sparta stammende Bezeichnung - auf ihren altorientalischen Zauber, die Män-

<sup>671</sup> Strabo XIV 2, 19.

<sup>672</sup> Il. 3.64.

ner in Frauen und die Frauen in Männer zu verwandeln (s. S. 59ff.), zurückgeht, wäre vielleicht zu erwägen.

Die Epitheta *Venus mascula* oder *virilis* spielen deutlich auf den männlichen Wesenszug der Göttin an, der auch der Ištar-Šawuška zu eigen ist.

Mit der kriegerischen Ištar-Šawuška verbindet sie ihr bewaffnetes Kultbild auf Kythera, sowie ihre sonstigen kriegerischen Attribute.<sup>673</sup>

Die Kraft ihres Liebeszaubers bezieht die Göttin aus einem bunt gestickten, mit magischen Kräften versehenen Gürtel<sup>674</sup>; (s.a. S. 26).

Darüberhinaus besteht schließlich auch darin eine Gemeinsamkeit beider Gestalten, daß sie die Lebenskräfte ihrer männlichen Partner, mit denen sie in sexuellen Kontakt treten, vernichten. So richtet die "Jungfrau" Inanna ihren Gärtner und Hirten zugrunde (s. S. 4). Im Gilgameš-Epos lehnt Gilgameš das Liebeswerben der Göttin unter Hinweis auf das klägliche Los ihrer sechs früheren Geliebten ab. Hier wäre noch jene Episode zu nennen, in der Anat den Bogenschützen Aqhat, der den Liebesantrag der Göttin ebenfalls zurückwies und von ihr getötet wurde.<sup>675</sup> In einer Hymne an die Šawuška (s. S. 48f.) wird ebenfalls von ihrem Treiben gegen Jünglinge berichtet. Und schließlich erleidet in einem hethitischen mythischen Text der Mensch Hup-pasiya den Tod, nachdem er mit der Göttin Inara geschlafen hatte.<sup>676</sup>

Aphrodite verführte den phrygischen Hirten Anchises zum Beischlaf – Anchises wurde daraufhin gelähmt.

#### 11.5.2 Artemis

Zum Typ der jungfräulichen, oder besser unverheirateten Göttinnen gehört auch Artemis, die *potnia theron*, die eine uralte mediterrane Göttin ist.<sup>677</sup>

<sup>673</sup> H. Herter, Die Ursprünge des Aphroditekultes, S. 73 m. Anm. 4.

<sup>674</sup> Il. 14.215ff.

<sup>675</sup> Vgl. C.H. Gordon, Ugaritic Literature. Roma 1949, S. 92ff.

<sup>676</sup> Zuletzt V. Haas, Magie und Mythen im Reich der Hethiter. Vegetationskulte und Pflanzenmagie. Hamburg 1977, S. 122.

<sup>677</sup> In mykenischen Texten als *A-ti-mi-te* bezeugt, vgl. Der Kleine Pauly, Bd. 1, S. 618.

In der griechischen Mythologie erscheint sie als unnahbare Jungfrau und bogenbewaffnete Jägerin, aber auch als Göttin des Todes. Wie Ištar, Anat und Aphrodite vernichtet auch sie ihre männlichen Partner: Sie verwandelt die Jäger Aktaion und Orion in wilde Tiere, die sie von ihren Hunden zerreißen läßt.

Den Kreter Siproites soll sie in eine Frau verwandelt haben, weil er sie beim Baden gesehen hatte.

In Kleinasien jedoch trägt sie mehr die Züge einer Erd- und Muttergöttin; so wird sie in Pergamon als geburtshelfende Göttin verehrt.<sup>678</sup> Ihr Bei-name Upis ist der Name einer alten kleinasiatischen Göttin, die nach einer Hesychglosse mit Ge und Demeter in Verbindung steht.<sup>679</sup>

Ihrem chthonischen Charakter gemäß war ihr heiliges Tier die Biene; auch hießen ihre dienenden Jungfrauen, wie die der Demeter in Kreta Melissen, ihr Oberpriester "Bienenkönig".<sup>680</sup> Ihre Priester waren Eunuchen.<sup>681</sup>

Der Löwe, Attribut vorderasiatischer Gottheiten, gehörte ebenfalls in ihren Vorstellungskreis.

Der orientalische Charakter der kleinasiatischen Artemis tritt auch in der Darstellungsform des eng anliegenden und mit figurlichen Szenen geschmückten Empendytes hervor.

Wie stark ihr Kult von Syrien beeinflußt war, erhellen die im ephesischen Artemision gefundenen Darstellungen des Types der nackten Göttin.<sup>682</sup> Der Sage nach soll Xerxes die taurische Artemis von Brauron nach Susa entführt und Seleukos das Kultbild zu den Laodikeern in Syrien gebracht haben.<sup>683</sup>

<sup>678</sup> E. Ohlemutz, Die Kulte und Heiligtümer der Götter in Pergamon, Würzburg 1940, S. 260.

<sup>679</sup> Th. Kraus, Hekate, S. 39; W. Fauth, Kleinasiat. ΟΥΝΙΣ und ΜΑΛΙΣ, Beiträge zur Namenforschung NF. 4 (1969), S. 149 m. Anm. 20.

<sup>680</sup> Pausanias VIII 13, 1; vgl. auch V. Haas, Magie und Mythen, S. 88f.

<sup>681</sup> Vgl. V. Haas, ebd., S. 88f.

<sup>682</sup> Th. Kraus, Hekate, S. 35f.

<sup>683</sup> Pausanias VIII 46, 2; III 16,6.

Als die Griechen an die von Lelegern, Karern und Lydern bewohnte Küste Kleinasiens gelangten, fanden sie dort den Kult der Göttin in den sumpfigen Niederungen des Flusses Kaystros und Umgebung vor und identifizierten die Gottheit - aus welchen Gründen auch immer - mit Artemis.

Geboren wurde Artemis von der Leto in dem bei Ephesos gelegenen Zypresenhain Ortygia, der seinen Namen von der Amme der Göttin erhalten haben soll. Hier befand sich auch ein Tempel der ephesischen Artemis. Ihre Geburt hat Herakles vom Berge Kerykeion herab verkündet.<sup>684</sup>

Der weitaus berühmteste Kultort war Ephesus. In dem in der Nähe von Ephesus gelegenen Städtchen Pygela war ein Tempel der Artemis Munychia, eine Anlage, die Agamemnon errichtet haben soll.<sup>685</sup>

Als Artemis Komba - und damit der Göttin Upis wesensverwandt - ist sie in Telmessos, Patara, Megiste und Kekowa-Simene bekannt.<sup>686</sup> Ihr Kult war nicht nur in Kleinasien weitverbreitet, sondern auch auf dem Festland, wo hin ihn wandernde Bettelmönche gebracht haben mögen. So befand sich eine der Göttin geweihte Insel in der Nähe der Küstenstadt Kolophon, wohin die Hirsche geschwommen sein sollen, um dort zu werfen.<sup>687</sup>

Die Artemis am Sipylos gelangte nach Hellas und hatte zu Olympia einen Tempel; man nannte sie die Artemis Kordaka.<sup>688</sup> Ihr zu Ehren führte man den Kordaxtanz mit Bewegungen von Weibern auf; es geschah auch, daß sich die Mädchen beim Tanze Phallen anbanden.<sup>689</sup> Das taurische Bild der Artemis zu besitzen, behaupteten auch die Kappadokier am Pontos und die Lyder, die die Artemis Anaitis verehrt haben sollen.<sup>690</sup>

Bekannt schließlich war der Kult der Göttin auch in Komana in Kappadokien.<sup>691</sup> Seit der römischen Kaiserzeit verschmolz in Kleinasien örtlich

<sup>684</sup> Vgl. Der Kleine Pauly, Bd. 4, S. 366.

<sup>685</sup> Strabo XIV 1,20.

<sup>686</sup> W. Fauth, Kleinasiat. ΟΥΠΙΣ und ΜΑΛΙΣ, S. 152.

<sup>687</sup> Strabo XIV 1,29.

<sup>688</sup> Pausanias VI 22,1.

<sup>689</sup> K. Kerényi, Die Mythologie der Griechen II, Zürich 1958, S. 147.

<sup>690</sup> Pausanias III 16,6.

<sup>691</sup> Strabo XII 2,7.

### Hekate und Artemis.<sup>692</sup>

#### 11.5.3 Omphale

Omphale, die Königin der Lydier, ist nach der Legende die Tochter des lykischen Flußgottes Jardanos und einzige Gemahlin des Berges Tmolos, der wiederum Vater des Tantalos gewesen sein soll. Schon diese Genealogie erhellt die kleinasiatische Herkunft der Omphale.

Der Name ist die weibliche Form zu Omphalos "Nabel", womit nicht nur der Nabel des menschlichen Körpers, sondern auch ein steinernes Kultmal - der Nabel der Erde - gemeint ist. Im Zusammenhang mit dem Nabel der Erde wurde eine Göttin verehrt: in Delphi die Themis oder Gaia, in Paphos die Aphrodite.<sup>693</sup> Der Name Omphale ist neuerlich auch mit der kleinasiatischen Göttin Upis<sup>694</sup> verglichen worden.

Sie, die "Herrin Upis", deren heiliges Tier der Habicht oder Falke war<sup>695</sup>, hatte einen Tempel am Kenchreios.

Der Sage nach soll die Amazonenkönigin Hippo das Bild der Artemis-Upis in Ephesos gestiftet, und die Amazonen der Göttin zu Ehren Tänze veranstaltet haben.

Als Herakles den Iphitos ermordet hatte und infolgedessen durch eine quälende Krankheit verunreinigt war, suchte er sich von der Blutschuld zu entsühnen: Er erhält vom delphischen Orakel den Bescheid, sich als Sklave verkaufen zu lassen und das Kaufgeld seines dreijährigen Knechtsdienstes als Sühne für den Mord zu zahlen. Nur so könne er von der Krankheit befreit werden. Herakles gelangt nach Kleinasien und läßt sich an Omphale verkaufen.<sup>696</sup>

<sup>692</sup> Th. Kraus, Hekate, S. 41.

<sup>693</sup> K. Kerényi, Die Mythologie der Griechen II, S. 209.

<sup>694</sup> W. Fauth, Kleinasiat. ΟΥΠΙΣ und ΜΑΛΙΣ, S. 148ff.

<sup>695</sup> Ebd., S. 151.

<sup>696</sup> Die lydische Inschrift von Poria-Damlarü unterstreicht diese Parhedros-Verbindung, indem sie Upis neben Herakles nennt, vgl. W. Fauth, ebd., S. 153 m. Anm. 51.

Neben Omphale war dem Herakles dort noch eine andere weibliche Gestalt beigesellt, nämlich Malis, die Dienerin der Omphale; sie wird auch als deren Hypostase betrachtet. Malis, die dem Herakles einen Sohn gebiert, ist eine Schlüsselfigur in der Genealogie der lydischen Könige.

Nach Hipponax und Hesych war Malis mit der kleinasiatischen Athene gleichgesetzt<sup>697</sup>, wodurch ihre streitbare und als Stadtgöttin beschützende Wesensart deutlich zum Ausdruck kommt. In lykischen Drohformeln erscheint sie als Eidgöttin und strafende Autorität.<sup>698</sup>

Als Wassernymphe betört sie in der Landschaft Mysien den Hylas und zieht ihn in ihre Quelle hinab. Es handelt sich hierbei um die Aithiologie eines Kultbrauches der Kianer: Sie streifen an einem bestimmten Tage des Jahres durch die Bergwälder; dreimal rufen die Priester den Namen des Hylas, und dreimal antwortet das Echo. Es liegt also ein Ritus des Herbeirufens eines verschwundenen Vegetationsgottes vor.<sup>699</sup>

Malis oder Malia, die gelegentlich auch mit dem Spinnrocken versehen ist<sup>700</sup>, ist eine kleinasiatische oder genauer lykische Göttin.

In Kleinasien ist ihr Name seit dem Beginn des 2. Jht. nachweisbar; als Personenname ist er bis ins 1. Jht. hin belegt.<sup>701</sup> Die ältesten Belege entstammen den altassyrischen Texten vom Kültepe, wo das Element Malli/a- sowohl als Ortsname<sup>702</sup>, als auch in Frauennamen begegnet.<sup>703</sup>

Aus hethitischer Zeit, also rund fünfhundert Jahre später, ist ein Fluss <sup>id</sup><sub>malliyaš</sub> und eine Stadt <sup>uru</sup><sub>maliyašša</sub> bezeugt.<sup>704</sup> Die Kultstatue des

<sup>697</sup> W. Fauth, ebd., S. 153.

<sup>698</sup> G. Neumann, Die Sprache 13 (1967), S. 34ff. und W. Fauth, ebd., S. 153.

<sup>699</sup> Der Kleine Pauly, Bd. 2, S. 1265.

<sup>700</sup> W. Fauth, ebd., S. 153.

<sup>701</sup> Vgl. G. Neumann, Beiträge zum Lykischen IV, Die Sprache 16 (1970), S. 55.

<sup>702</sup> Vgl. E. Bilgiç, Die Ortsnamen der "kappadokischen" Urkunden, AfO 15 (1945-51), S. 34; zu heth. <sup>uru</sup>Malitta vgl. O. Carruba, StBoT 2 (1966), S. 8 Anm. 2.

<sup>703</sup> Vgl. E. Bilgiç, ebd., S. 10.

<sup>704</sup> Vgl. W. Fauth, ebd., S. 154.

Flusses ist als Figur einer Frau aus Eisen gebildet.<sup>705</sup>

Schließlich findet sich Maliya als Göttin im hethitischen Pantheon, wo sie zu der Gruppe der sog. "asianischen"<sup>706</sup> oder "protoluwischen"<sup>707</sup> Gottheiten der Stadt Kaneš gehört: Es ist die Göttergruppe Pirwa, Aškašepa, Haššušarri und Maliya.<sup>708</sup> Ihr Kult war später über Kappadokien hinaus verbreitet; sie wird in der luwisch geprägten Stadt Hupišna-Kybistra bei Konya<sup>709</sup> verehrt und findet sich selbst unter Gottheiten des hurrischen Kreises.<sup>710</sup> Verschiedentlich wird auch ein Tempel der Göttin erwähnt.<sup>711</sup>

Schwer zu bestimmen ist das Wesen der Maliya. Sie spielt eine Rolle in der Magie, was auch darin angedeutet sein dürfte, daß von einem (Kräuter-)Garten der Göttin die Rede ist: "In den Garten gehe ich; ein dickes Brot breche ich für die Maliya des Gartens".<sup>712</sup> Von besonderer Bedeutung aber ist der folgende Absatz eines Beschwörungsrituals, da er auf eine enge Beziehung der Maliya zur Ištar schließen läßt: Einer Beschreibung der Notzeit - d.h. des Gebundenseins der Natur, der Flüsse, der Pflanzen und Tiere - schließt sich folgender Absatz an: "Und, Ištar, du sagtest es der Maliya; Maliya sagte es der Gottheit Pirwa; Pirwa sagte es der Kamrušepa. Kamrušepa spannte sich ihre Pferde ein"<sup>713</sup> und fuhr zum großen Fluß, und sie beschwört den großen Fluß".<sup>714</sup>

<sup>705</sup> <sup>iʃd</sup><sub>ma-li-ia-aš</sub> 1 ALAM.MI AN.BAR KUB XXXVIII 33 Vs. 7.

<sup>706</sup> E. Laroche, Res., S. 78.

<sup>707</sup> B. Landsberger, Assyrische Königsliste und "Dunkles Zeitalter", JCS 8 (1954).

<sup>708</sup> KBo IV 13 II 15'-17', IV 19-23, VI 9-10. KBo XIX 128 Vs. II 5-6, 39. KUB II 13 III 19-26.

<sup>709</sup> Zu dieser Lokalisierung vgl. H.G. Güterbock, Oriens 15 (1962), S. 345ff.

<sup>710</sup> KBo XV 49 Rs. IV; KBo XX 118 Vs. II 9'-10'; KBo XX 114 Rs. VI (Dupl. KUB XX 49 I) 14ff.

<sup>711</sup> KBo XV 49 IV 10; KUB XXXII 99 V 4.

<sup>712</sup> KUB XIII 26 II 19-20. Von einer Götterprozession in einen Garten berichtet ein Text aus Nuzi HSS XIV 218:2 šu-un-du<sub>4</sub> DINGIR<sub>MES</sub> ina KIRI<sub>x</sub> i-ru-bu "Als die Götter in den Garten traten." Zu Aphrodite als mit Gärten verbundene Göttin vgl. E. Langlotz, Aphrodite in den Gärten, SHAW 38,2 (1953).

<sup>713</sup> In enger Beziehung zu den Pferden steht auch Venus; Aineias z.B. weihte seiner Mutter Venus eine Bildsäule zu Pferde, Schol. Iliad. II 820.

<sup>714</sup> KBo III 8 Rs. III 14ff. = Die Sprache 7 (1961), S. 159.

Kehren wir nun zu Omphale und Herakles zurück.

Ein wesentliches Moment der Sage ist der Bericht des Kleidertausches. Herakles und Omphale tauschen ihre charakteristischen Bekleidungsstücke, so daß Omphale das Löwenfell und die Keule trägt, während Herakles in weiblicher Tracht erscheint und sogar weiblichen Beschäftigungen nachgeht. So beschreibt neben anderen auch Ovid in der 9. Heroide (Deianira und Herakles) die "Nymphe Jordanis" wie folgt: "Sie schmückt sich mit Herakles Waffen und Löwenfell, mit Keule und Giftpfeil - vir illa fuit." Herakles, ein "mollis vir", trägt die Mitra ums Haar, monilia am Hals, Goldschmuck am Arm, den maionischen Mädchengürtel um die Hüften und sidonische Tracht. Er dreht den Wollfaden mit den Fingern und zittert vor den Drohungen der Herrin. Ähnliches berichtet Klearchos von Soloi, wo nicht Herakles mit dem Kleider-tausch verbunden ist, sondern der weibliche Midas. Während Omphale alle Fremden, denen sie sich preisgab, zu töten pflegte, lungerte Midas weibisch und üppig auf Purpur und machte mit den Frauen Wollarbeiten, bis ein Empö-rer aus der Zahl der unterdrückten Edlen am lydischen Hof ihm die Ohren ausreckte.<sup>715</sup>

Mit dem Kleidertausch ist Herakles auch auf der Insel Kos, unweit der asiatischen Küste, verbunden. Dort wird er als Ehegott verehrt. Beim Anti-macheia-Fest bekleiden sich die Heraklespriester und bei einer Hochzeit der Bräutigam mit Frauengewändern; man erzählte sich auch, Herakles habe bei einer thrakischen Sklavin das Gleiche getan.<sup>716</sup>

Das Motiv des Kleidertausches, das wir als einen beliebten oder gar typischen Zauber der Ištar-Šawuška bereits mehrfach kennengelernt haben, hatte meist den Zweck, den mit Frauenkleidern und Attributen ausgestatte-nen Männern ihre Potenz und kriegerische Tüchtigkeit zu nehmen, d.h. sie zu weibischen Männern zu verzaubern (s. S. 59f.). Ein solches Ritual führte auch eine Zauberin aus der Landschaft Arzawa zur Heilung eines Impotenten aus (s. S. 60). Mit Arzawa aber befinden wir uns bereits im Westen Klein-asiens, genauer, wahrscheinlich in der späteren Landschaft Lykien.

<sup>714</sup> KBo III 8 Rs. III 14ff. = Die Sprache 7 (1961), S. 159.

<sup>715</sup> Vgl. W.H. Roscher, Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie III.1, S. 881; vgl. auch die kritischen Betrachtungen von H. Herter, Die Ursprünge des Aphroditekultes, S. 71ff.

<sup>716</sup> K. Kerényi, ebd., S. 208.

Das Phänomen des Kleidertausches in Kleinasien beschäftigte schon die griechischen Schriftsteller. So meinte Plutarch, daß bei den Lykiern die Männer wohl deshalb bei Trauerriten Frauenkleider getragen hätten, weil die Frauen besser trauern könnten.<sup>717</sup> Philochorus erklärt den Ritus des Kleider-tausches während der Hybristica der Argiver dadurch, daß eine Verschmelzung beider Geschlechter sinnbildlich durch Verkleidung der Feiernden dargestellt werden solle; die Verkleidung stünde in Beziehung zur Aphrodite, die der Mond sei, welcher für männlich "Deus lunus" und weiblich "Deus luna" zu-gleich gelte.<sup>718</sup>

Daß die Berichte über den Kleidertausch alte Kultbräuche reminiszie-ren, ist kaum zu bezweifeln.

In vielen Fällen handelt es sich wohl bei diesem Brauch um einen magi-schen "Trick"; man sucht nämlich eine von feindlichen Dämonen bedrohte Per-son dadurch zu schützen, daß sie, falls männlich, sich als Frau, falls weib-lisch, sich als Mann, ausgibt und dementsprechend Kleider und auch Namen än-dert.

Gegen diesen Brauch wendet sich denn auch Deut. 22,5: "Keine Frau darf sich Mannsgewänder anlegen und kein Mann Frauenkleider, denn ein Greu-el für den Ewigen ist ein solches Tun". Die Sitte des Kleidertausches ist in Palästina, wo ihn die Rabbiner auszurotten bemüht waren, noch im 1. Jh. belegt: "Wenn sich der Mann nachts aus Furcht vor Dämonen mit dem Namen seiner Frau und die Frau mit dem Namen ihres Mannes nennt, so begehen sie einen heidnischen Brauch".<sup>719</sup>

Letztlich kann man wohl für den Kleidertausch zwei verschiedene Wur-zeln annehmen: 1. Priester einer Göttin tragen aus kultischen Gründen Frau-enkleider, wobei die Göttin einen bestimmten Typ repräsentiert. 2. Als Aus-druck der Verfluchung und Demütigung sowie als Täuschungsmanöver feindlicher Dämonen; wobei die Verfluchung wohl meistens mit dem unter 1. genannten Göt-tinnentyp in Verbindung steht.

<sup>717</sup> Vgl. H. Baumann, Das doppelte Geschlecht. Ethnologische Studien zur Bi-sexualität in Ritus und Mythos. Berlin 1955, S. 51.

<sup>718</sup> Vgl. Fr. Creuzer, Symbolik und Mythologie, Bd. 2. Leipzig und Darmstadt 1837, S. 31ff.

<sup>719</sup> Vgl. J. Scheftelowitz, Alt-Palästinensischer Bauernglaube in religions-vergleichender Beleuchtung. Hannover 1925, S. 54f.

#### 11.5.4 Die Kommagene und die Göttin Mā-Enyo-Bellona

Das im 1. Jt. in assyrischen Texten als Kummuḥ bezeichnete Land lag am Westufer des Euphrats zwischen Karkemiš und Meliddu, also ungefähr in der Gegend der späteren Kommagene. Im 2. Jt. umfaßte dieses Territorium Teile der hethitischen Landschaften Kizzuwatna und Kummanni.<sup>720</sup>

Kummuḥ-Kommagene, noch im 1. Jt. von Hethitern, aber auch Aramäern besiedelt, hat bis in die klassische Antike hinein manches der kultischen Traditionen der hethitischen Großreichszeit bewahrt. War doch die Kommagene mit dem Zentrum Doliche die Heimat des Jupiter Dolichenus, dessen Bild in ikonographischen Einzelheiten genau dem des Tešub entspricht.<sup>721</sup>

Hier finden wir auch eine Göttin, Mā oder Anaitis genannt, deren Wesenszüge denen der Göttin Šawuška in mancher Hinsicht entsprechen. Ihr Kultzentrum war Komana in der kappadokischen Landschaft Kataonien am Saros; ein Kult, der auch in der vom kappadokischen Komana aus gegründeten Stadt gleichen Namens im Pontos am Iris bestand.

Von den Griechen wurde die Göttin Enyo genannt und dem Ares, sei es als Mutter, Tochter oder Amme beigegeben.

Über ihren Tempel und ihre Priester schreibt Strabo im 12. Buche seiner Geographie. Da die dort dargestellten Verhältnisse auch gut für das 2. Jt. vorstellbar wären<sup>722</sup>, sei die betreffende Partie hier wiedergegeben: "Oberhalb Phanaröa ist Comana in Pontus, gleichnamig mit dem in Großkappadokien und der nämlichen Göttin geweiht, und deswegen ganz nach jenem erbaut. Es hat auch fast dieselbe Art der Opferbräuche und der Begeisterungen und der Priesterverehrung, besonders unter den vorigen Königen, wo zweimal im Jahre an dem Feste des sogenannten Ausgangs der Göttin der Priester ein Diadem trug, und im Range der zweite nach dem König war".

<sup>720</sup> Zur Geschichte der Kommagene vgl. Antike Welt, Zeitschrift für Archäologie und Urgeschichte. Kommagene, Geschichte und Kultur einer antiken Landschaft, hrsg. von Dr. F.K. Dörner. 6. Jahrgang 1975 Sondernummer.

<sup>721</sup> Vgl. das Relief des Jupiter Dolichenus vom Tell Kurdoğlu mit dem Relief des Wettergottes aus Sam'al; Abb. 102 und 104 bei J. Wagner, Die Römer am Euphrat, in: Antike Welt, 6. Jahrg. 1975 Sondernummer.

<sup>722</sup> So schon H. Otten, Puduhepa, S. 14f.

Die Priester der Göttin, die schwarze Kleider und Mützen trugen, führten ekstatische Tänze auf, bei denen sie sich selbst in ihrer Raserei verwundeten und schließlich in Verzückung weissagten. Als mordende, städteverwüstende Kriegsgöttin beschreibt sie bereits Homer.<sup>723</sup> Mit Deimos, Phobos und anderen schrecklichen Wesen des Streits und Unheils treibt sie sich ähnlich wie die Göttin Anat - schweißbedeckt, triefend von Blut unter den Kämpfenden umher.<sup>724</sup>

Als die Römer zur Zeit der mithridatischen Kriege die Göttin Mā-Enyo, welche dem Sulla im Traume "mit der Waffe des Mars", also als Venus victrix erschienen sein soll, kennen lernten, setzten sie sie mit ihrer Kriegsgöttin Bellona < Duellona<sup>725</sup> gleich. Zusammen mit Mars nannte man sie die cruentos deos. Ihre Beinamen waren atra "die Schwarze", lūctuōsa "mit Trauer verbunden", fērālis "zu den Toten gehörig" und sanguinolenta "die Blutige". Die Römer beschreiben sie als eine wilde, das Schlachtfeld liebende Göttin. Den Streitwagen lenkend, mit fliegenden Schlangenhaaren und in blutbesudeltem Kleide eilt sie schweißbedeckt durch die Reihe der Kämpfenden. Oder sie wirft mit blutigen Händen die Lanze ins Feindesland, dem sie den Krieg erklärt. Auch trägt sie einen langen Stachel, eine blutige Geißel oder ein Schwert; mit einer Tuba stimmt sie den Schlachtruf an.<sup>726</sup>

Der Kult der kommagenischen Göttin gelangte nach dem Feldzug Sullas wahrscheinlich durch wandernde Bettelpriester nach Rom.<sup>727</sup>

#### 11.5.5 Armenien: Astlik "das Sternchen", Samiram und Aray

Agathangelos berichtet, daß zur Zeit der Christianisierung durch Gregory im Lande Tarawn südlich des Vansees auf dem Berge Karkē ein Tempel des Gottes Vahagn, des Drachentöters bestand, dem die mächtigsten Könige reiche Geschenke und Opfergaben darzubringen pflegten.

<sup>723</sup> Il. 5.592.

<sup>724</sup> Quint. Smyrn. 5,29,8, 286.

<sup>725</sup> Zur Göttin Bellona vgl. K. Latte, Römische Religionsgeschichte, München 1960, S. 281f. G. Dumézil, Archaic Roman Religion, Chicago-London 1970, S. 390-392; ferner L. Frank, RHA 78 (1966), S. 95 m. Anm. 194 (mit weiterer Literatur).

<sup>726</sup> W.H. Roscher, Lexikon der griechischen und römischen Mythologie, I.1, S. 775.

<sup>727</sup> K. Latte, ebd., S. 281f.

In diesem Tempel Astisat waren drei Altäre - der erste gehörte dem Vahagn, der zweite der Goldenen Mutter und der dritte einer Göttin Astlik, dem "Sternchen". Astlik ist schon bei Moses von Choren mit der Aphrodite und Vahagn mit Herakles identisch. Die Statue der Göttin war aus Hellas eingeführt worden und von Tigranes II. neben der Vahagn-Herakles-Statue aufgestellt worden. So vereinigte der Tempel in Tarawn eine astrale Göttertrias, nämlich die Goldene Mutter oder Anahit als Mondgöttin, Vahagn als Sonnengott und Astlik den Venusstern - als Liebes- und Fruchtbarkeitsgöttin.

Astlik ist auch die Partnerin des sterbenen und wiederauferstehenden Vegetationsgottes Aray, dem "Schönen". Später wurde sie von Samiram-Semiramis verdrängt.

Nach der christlichen, armenischen - und damit deutlich tendenziöser - Überlieferung verliebte sich Samiram, die Königin von Ninive, in den schönen Aray und rief ihn zu sich in ihren Palast. Doch er folgte ihrer Einladung nicht. Da rüstete sie ein Heer aus und zog gegen ihn nach Armenien. In der Ebene Ayrarat schlug sie das Heer Arays und tötete ihn. Den Leichnam ließ sie auf den Söller ihres Palastes bringen und sprach: "Ich werde den Göttern gebieten, seine Wunden zu lecken und er wird wieder leben." Doch als der Leichnam dennoch verwesete, beerdigte sie ihn heimlich. Sie schmückte einen ihrer, dem Aray an Gestalt ähnlichen, Höflinge und verbreitete die Nachricht, daß die Götter den Aray geleckt und auferweckt hätten.

Im Glauben der einfachen Bauern lebte die volkstümliche Astlik noch bis ins Mittelalter fort. Sie wird zur Mutter der Nymphen; zusammen mit ihnen verzaubert sie durch Liebreiz die Jünglinge und Männer.

Am 7. Sonntag nach Pfingsten wird ihr auch nach der Christianisierung noch das Rosenfest Vardavar gefeiert. Während des Festes besprengt man sich gegenseitig mit Rosenwasser oder auch einfaches Wasser. Dieses Besprengen könnte im Zusammenhang mit jenem Lebenswasser, womit die Ištar besprengt wurde, um aus der Unterwelt freigegeben zu werden, stehen.<sup>728</sup>

#### Indizes

<sup>728</sup> Vgl. Agathangelos, History of the Armenians. Translation and Commentary by R.W. Thomson. New York 1976. K. Ishkol-Kerowpian, Mythologie der vorchristlichen Armenier, WbMyth I 11.-12. Lfg., S. 94-101.

## 1 Verzeichnis der zitierten Textstellen

ABoT 46 2'-6'	84	KBo XV 47 IV 5'-6'	151 c.n. 461
ASKT No. 21 rev. 47-53	61	69 Rs. 11-13	174 c.n. 541
EA 20	24ff.	XVI 97 Rs. 12-32	164
FHG 13a IV 6	32	XVII 98 Rs. 19'	114
HSS XIV 63:5	32	XX 128 17'-18'	179
218:2	215 n. 712	129+ I 1-2	144f. c.n. 442
XV 232:3	32	129+ II 27-28	146 n. 446
IBoT II 50 III 9	106	XXI 87 III 12'	91 n. 318
59 9'-10'	82	XXII 162 Rs. 4'-5'	177 c.n. 549
III 115 Vs. 5-8	53f. c.n. 200	XXIII 67 II 9'-10'	112
KAR 357:25	26	XXIV 43 Vs. 6'	89
KBo I 3 Rs. 26	36	79 Rs. 8'	113
II 36 Vs. 4'-6'	12 n. 48	79 Rs. 8'-9'	105
III 1+ II 16-27	171 c.n. 534	Kn 22 III 5	85
IV 6 Vs. 21-23	167f. c.n. 513	25 II 51	85f.
10 Rs. 26-27	44 n. 174	25 IV 4	86
V 2 III 28-29	89	KUB II 13 VI 13-17	131 c.n. 413
2 III 28	111	V 10+ 2-4	91 c.n. 316
VI 29 II 32-33	162	10+ 4-5	41 n. 163
34+ II 44-52	59f. c.n. 220	10+ 7-10	133 c.n. 419
VII 46 IV 8	80	10+ 9-10	104 c.n. 367
VIII 57 Rs. 10	141	10+ 10-11,11-12	134 c.n. 422,
143 9', 14'	24 n. 97		n. 421
IX 119 A I 4'-5'	173 c.n. 540	10+ 19-23	140f.
XI 28 II 6'-9'	97 c.n. 338	10+ 38-40	151f. c.n. 465
28 II 6'-10'	78 c.n. 270	10+ 46-50	86 c.n. 302
58 5	107	10+ 53	100 n. 353
XII 85+ I 27'-31'	56 c.n. 208	VI 15 II 10-16	140 c.n. 432
85+ II 19-27	64 c.n. 232	45+ I 54-56	168
118 12'	80 n. 277	45+ I 43	35
XIV 131 III 5'-6'	163 n. 500	VII 41 I 58-59	55 n. 205
142 I 10	69	VIII 41 II 8-9	35
142 I 17	88	69 Vs. III 1-2	91 c.n. 319
143 I 13'	88	73 2-3	92
XV 1 IV 29'-31'	56 c.n. 209	IX 27+ I 20-27	60
37 II 42, V 47	107	28 I 10'-19'	39f. c.n. 158

KUB X 27 I 19'-27'	128 c.n. 404	KUB XXIV 7 II 1'-8'	48f. c.n. 188
27 I 28'-33'	129 c.n. 409	7 II 9'-17'	49 c.n. 189
27 IV 8'-10'	88	7 II 24'-25'	27 n. 114
27 VI 1-4	127 c.n. 401	XXV 44 II? 7'	11
63 I 3-8	125 c.n. 399	46 III 9	69
63 VI 1'-3'	80 n. 279	48 IV 17', 18'	69
63 VI 1'-4'	152 c.n. 466	XXVII 1 I 1-5	120 c.n. 383
63 VI 10'-12'	150 c.n. 460	1 I 1-6	122 c.n. 389
63 VI 13'-16'	125 c.n. 398	1 I 4-5	123 c.n. 390
XI 35 I 1'-7'	124 n. 396	1 I 10-11	141
XII 5 I 3	139	1 I 10-12	121 c.n. 386,
5 I 1-4	131f. c.n. 416	1 I 14	141
5 I 9-10	155 c.n. 478	1 I 17-19	123 c.n. 391
5 I 11-15	80 n. 277	1 I 20-22	121 c.n. 384
5 IV 14'	110	1 I 23-28	122 c.n. 387
5 IV 17'-21'	131 c.n. 415	1 I 29-31	123 c.n. 392
11 IV 27	27	1 I 31-34	121 c.n. 385
11 IV 19-22	138 c.n. 429	1 I 36-37	155 c.n. 477
11 IV 27-28	110	1 I 36-38	139
11 IV 28	107f.	1 I 36-38	139
12+ IV 1'-2'	163 n. 500	1 I 45-46	96 c.n. 337
26 II 19-20	215	1 I 71	45 n. 179
XV 35+ I 14-15	155 c.n. 479	1 I 71-72	45 n. 175
35+ I 20	156 c.n. 482	1 I 72-73	45 n. 177
35+ I 21-23	11 n. 43	1 II 6-9	98 c.n. 346
35+ I 45-50	52 c.n. 197	1 II 8	97 c.n. 339,
35+ I 51-58	59 c.n. 219	109	
35+ IV 29-30	156 c.n. 480	1 II 8-9	98 c.n. 342
XVI 34 I 19-20	153 n. 471	1 II 9	97 c.n. 341,
XX 26 VI 2'-13'	118f. c.n. 382	110	
XXI 17 III 18'-20'	139	1 II 15	47
XXIV 7 I 12'-21'	50f. c.n. 193	1 II 16	106
7 I 22'-32'	51 c.n. 194	1 II 17	84
7 I 38'-42'	142 c.n. 436,	1 II 30	109, 113
	51 c.n. 195	1 II 56-57	82
7 I 48'ff.	142	1 II 57	81
7 I 48'-49'	52 c.n. 196	1 II 58	106, 108

KUB XXVII 1 II 59	107, 109, 110	KUB XXVII 6 I 25-26	76 c.n. 265
1 II 61	107, 108, 112	6 IV 6'-7'	79 c.n. 274
1 II 62	47, 111	8+ Vs. 16	45 n. 176
1 II 63	110	8+ Vs. 16-17	46 c.n. 182
1 II 63-64	106	13+ I 7	69
1 II 65-66	114	13+ I 10	88
1 II 67	106, 109f.	16 I 9'-13'	128 c.n. 405
1 II 67-68	113	16 I 14'-15'	128 c.n. 406
1 III 6	114	16 I 22'-24'	129 c.n. 408
1 III 6-8	103 c.n. 362	16 I 24'-26'	129 c.n. 410
1 III 7	111	16 III 16-18	140
1 III 34-37	180	16 III 18-21	130 c.n. 412
1 III 36	106, 143 c.n.	16 III 19	141
	440	16 IV 8-9	102 c.n. 361
1 III 38	112	16 IV 10,29	88
1 III 39	109	16 IV 33	156
1 III 45	109	29 IV 17	24
1 III 46	87	XXIX 4 I 44-50	42
1 III 47-49	99	4 III 43-48	164f. c.n. 504
1 III 47	112, 109	7 I 38,48	153
1 III 48	110	8 I 53-57	88f.
1 III 62	109	8 II 24-35	144 c.n. 441
1 IV 1-2	78 c.n. 271	XXX 56 III 21-22	137 c.n. 427
1 IV 3-5	79 c.n. 272	76 1-2	135
1 IV 10-14	79 c.n. 275	XXXI 69 Vs. 5'-6'	41 c.n. 166
1 IV 11-14	156 c.n. 481	141 Vs. 5	43 n. 171
1 IV 15-18	100 c.n. 354	XXXII 1 II 6	32
1 IV 16-18	123 c.n. 393	1 IV 13	32
1 IV 21-22	94 c.n. 329,	25+ Vs. 20	106
	124 c.n. 394	130 Vs. 1-8	135f. n. 423
1 IV 22-24	101 c.n. 355	130 Vs. 1-19	17 c.n. 67
1 IV 37-38	96 c.n. 336	130 Vs. 10-14	136 c.n. 424
1 IV 39	107	130 Vs. 15-19	136 c.n. 425
1 IV 41	106	130 Rs. 20-22	139
3 15	114	130 Rs. 20-24	137 c.n. 426
6 I 16	99	130 Rs. 29-34	18 c.n. 68
6 I 18	98 n. 341	133 I 1-4	160f. c.n. 496

KUB XXXII 133 I 7-11	143	KUB XLV 33 Vs. ? 9	107, 108
XXXIII 88 Rs. 7-17	78 c.n. 269	33 Vs. ? 10	108
88 Rs. 11	50 c.n. 191	40 Rs. 5'	92
89 6	44 n. 173	41 II 13'-14'	45 n. 181
XXXIV 84 III 20-28	102	41 II 13'-17'	178 c.n. 550
102 II 7'-9'	69f.	41 III 1'-8'	180
102 II 12'	165	43 5'-7'	27 n. 113
XXXIX 70 I 8'	32	43 6'-9'	153
71 II 5	32	45 Vs. ? 2'	107
71 II 20-21	32	46 11	115f.
71 II 22	32f.	47 III 10	45 n. 178
71 III 16-17	32	53 III 11',12'	27
79 3	32	60 II 12'	11
82 6'	32	60 II 20'	57
83 19	32	XLVII 17 3'	27
XL 103 9'-10'	114	37 7'	112
XLIV 15 I 12'-13'	12 n. 48	41 10	89
XLV 19 Vs. 2'	24 n. 97	64 III 5	81
21 Vs. ? 4-5,		65 II 13'-15'	152
13-14	28 n. 116	93 Vs. 3	115
21 Vs. ? 5-6	29	VBoT 25 I 3-4	142
21 Vs. ? 6	33	132 III 4'	85
32 III 7'-10'	53 c.n. 199	Mit. I 62	27
32 III 9'-10'	41 n. 165	III 67	113
32 III 14'-15'	154 c.n. 475	III 98	11
32 III 23'	111	III R 53, 34 b ff.	6 n. 19
32 III 24'	105	SRT 36,21	61
32 III 25'	108, 111, 115	STC II 77ff.	6 n. 18
32 III 26'	107, 108	UM 29-16-229	61
32 III 27'	112	Bo 2860 I 11	85
33 Vs. ? 6	111	Bo 3077 II 6-9	34
33 Vs. ? 10	112	Bo 3203 Vs. 18-19	63
33 Vs. ? 6,		Bo 5664 lk. Kol. 4'	36
10-11	91 c.n. 317	240/f VI? 6	45 n. 180
33 Vs. ? 7'	107	291/f I 20'-21'	57 c.n. 211
33 Vs. ? 7'-8'	105	291/f IV 10'-11'	57 c.n. 210
33 Vs. ? 8,8-9	115	2162/g 2'-3'	114

142/r	I 2'	79 c.n. 273	932/z	Rs. 17'	27
2/u	6'	114	1280/z	3'-5'	85
1651/u	4	83			
2 Hurrische Termini					
ak(k)-	26	enna attaniwena	45 n. 175, n. 176, n. 177, n. 178, n.		
akkupawe/a	26, 188		179, n. 180, n. 181		
aguuhhi	26				
ahrušhi	102f.	enna durennna	55		
allai	27, 28, 32, 33, 111	enna turuhhina	193		
allai(-)wašwe	189	enumašši	129		
E allawan/(-)	27	erišanki	106f., s.a.		
SAL.MEŠ allawan/(-)	27, 153		D erišanki		
LÜ alawanti (hurr.?)	28 n. 115	irti	82		
ambašši	120ff., 123, 130,	irwi	29		
	139f.	ešhi	98, 110		
-an-	82	išgaella	138 n. 428		
annari (hurr.?)	84 c.n. 297	išpanti	97, 99, 109		
ab/par(r)i	163	ešše	98		
awar(r)i	28, 33, 34, 87, 155	eštip	138 n. 428		
	n. 477, 163, 180	itkalzi	144, 146		
abate	45 n. 180	ewri	205		
abi	188 n. 598	halištarni	107		
aarinni	151	halmi	138 n. 428		
aranziphī-	146 n. 446	halzi-	84 c.n. 296		
aštašhi	47, 111	halz-uhli	84		
ašte	28	hapti	107		
aštuhhi	45 n. 181, 114	haš-	98, 107		
atani	105, 109, 113	haš(š)ari	107		
azz/išši	105	haašeri	98, 99, 110		
eki	106, 143, 180	hašeruhuli	98		
elanši	106	haši	107		
LÜ eleštihhuri	138 n. 428	hašiata	116		
eli	106, 107, 109, 138	hašiati	97, 110, 112		
	n. 428	haštari	98, 107f., 109		
ema	115	haašukarni	107, 108		
enna aštuhhina	193	hawahī	107, 108		

hawurni	28	lankunni	27
hazizi	106f., 108	leli	107
-hi	86, 180	luptuh(h)e	29
hiyaruhhi	81, 209	marapši	126
hilana	138 n. 428	mati	106, 108, 110
hišeluhina	26	namulli	110, 132
hišl(-ae)	26	nangi	98
humella	29, 188, 189	nathi	110, 132
huppi	108	nihar(r)aš(š)e	111
huplatari	108, 111, 115	nihari	111
hupruši	102f.	niharši	109, 111
huri	109	niram/npi	105, 111
hurumuna	114	nešhi	88, 89, 111
gamerši	109	nišinzi	111
kanzušti	29	nuzuhhe	29
kaupi/kawpi	109, 98, 112	pair/ra	138 n. 428
kirizi	109	pairi	87
keldi	120ff., 123, 130,	-pate	112
	141	-phi	69
kinniti	108, 109	pie	111, 115
LÜ kirištenna	125, 134, 150f.	pišaiša	69
kirištunni/a	151 c.n. 461	pitinhi	87
LÜ kirineei	151	pidenhinida	87 n. 307
kiripinni	151	pitihī	86
kešhi	105, 109, 111, 113	punuhunzi	112
kulahhi	170	puranziphī-	146 n. 446
kula/umurši-	117, 141	purni	106, 107, 109,
kuli	106, 109f., 138	138 c.n. 428	
kuline	138 n. 428	putah(h)e	29
kulkuli	110	-ri	24
kulupate	170	šahha(-)	112
kumri	138 n. 428	šala-	112
kunini	151	šalanni	105, 112
kupti	98, 110, 112	šallita	138 n. 428
kurkuri	110	šarrāšši-	109
gurpiši	97	šarianni	97, 110
-l-	81, 82 c.n. 286	šašupati	110

šašudama	106, 138	tehheni	114
*šau-	24	-tenn-	151
šau/w-	24, 25	tibi	138 n. 428
šaur-	24	tiwina	138 n. 428
šauri	24, 88, 97	tibinašam	138 n. 428
Dšauri abūbi	54	ti(w)e- šawuška-(w)e	57
šauri abūbi	85	*tub-en	114
šauri s.a. Götter		tueni	114
šawalla	138 n. 428	tumunna	114
šawenni	25	-tunn-	151
šia-	113	tuni	105, 109, 112, 113,
šia	146		115
šeiani	112, 113	tupkilhe	29, 188
še(h)e1(i)	146	dupšahi-	142, 143
šilahu	112	durišhi	107
šin-	82	durušhi	107
šin-am	82	turuhhi	114
šinta	81, 82, 87	duwarni	129
šeri	112, 113	tuwenni	114
šertehi	129	-ukar	82
-šk- /-sk-	24	ulli	98, 110
-šše	111	ulmi	99, 109, 112
šunti	89, 111, 113	ummini	33
šuntena	88	upugara	115
tahašhi	95, 111	upukarši	115
tahaši-	180	urši	115f.
talm-	190 n. 601	uššihulišal	57
-tann-	151	udukki	88
tabri	105, 109, 112, 113	wahi(a)	111, 115
tarmanni	113, 143	wara	115f.
tarpi-	84 n. 297	wandanni	97
daarwi	84	weri	97
tarwe	84	wi <sub>i</sub> duni	106, 138 n. 428
tarpišarra	84	wuri-	82
taaruwe	84	zapimuwanuna	114
-tat-	82	zinzapu-	90f., 92
teh-	114	zinzapušši	91, 152

zinzapu(-)waše	91	zušši	114, 116
zukurkur(r)i	180, 195	zuzumaki	130
zulal	57		
3 Götternamen			
Adad	6	Aphrodite	148, 200, 202, 204,
Adonis	205, 206		205, 206, 207, 208,
Adraia	208		209, 211, 213, 215
Agdistis	202		n. 712, 220
Aya	130, 170	Aphrodite Akrää	204
<sup>d</sup> Akkupae	26, 188	Aphrodite Anadyomene	201
<sup>d</sup> Allai pirinkir	27	Aphrodite Artakia	209
Allai	165	Aphrodite Morpho	209
Ali	51, 76, 83	Aphrodite Urania	204
<sup>d</sup> Allani	28	Aphroditos	207
Allani	64, 130	Ares	206, 218
Allāt	202f.	Ariagne	205
Allatum	15 n. 56, 28, 188	<sup>d</sup> Arma-	163 n. 502
Alentia	208	Artemis	210ff.
Ammanahi s. auch ON	87	Artemis Anaitis	212
Ammizz/adu	84	Artemis Komba	212
Amōn	150	Artemis Kordaka	212
Amunki	145	Artemis Munychia	212
An	3	Artemis-Upis	213
Anahit	220	Aruna	192
Anaitis	185, 218	Asalluhi	6
Anat	24, 42, 44, 54, 75,	'Astaj	65
	196ff., 201, 210,	Astarte	65, 198, 199ff.,
	211, 219		200, 201, 202
Anu	4, 5, 43, 44, 61, 205	Astarte Urania	204 n. 653
Anunitu	2	Astaru	199
Abara	35	Astlik	219, 220
Abara/i-	162f.	Astronoë	195
<sup>d</sup> Api	126	Aškašepa	117, 168
Aabi	145	Ašgašepa	215

Ašera	198	Ephesos	212
Ašertu	74, 75, 101	<sup>d</sup> Erišanki	109
Aššur	3, 86	Ereškigal	3, 4, 55, 64, 188
Aššurītu	2	Eros	201
Adamma	170	Ešt(i)ra	202
Adani	105, 109	Eštar	2
Athene	203, 214	Gaia	213
Athene Soteira Nike	199	<sup>d</sup> GAŠAN	33, 45 n. 179
Atargatis	201	Ge	211
'Attar	2, 199, 203	Gilgameš	3, 26, 75f., 210
'Attarat	205	Gulš-	165 n. 505
'Attart	199, 203	Hadad	201
Aduntarri	145	Halzari	51, 76, 83
Baal	38, 42, 44, 49, 75, 197, 201	Halzukki	83
Baal-Hammān	204	Handidaššu	163
Bēlat ayakki	163	Hapantali	168
Bēlet-ekalli	14	Harištašši	110, 132 c.n. 417
Bellona	219	Hašameli	124
Bēlti	185, 202, 203	<sup>d</sup> Haši	108
Bēltu	185	Hašikašnawanza	173
Damgalnunna	6	Haššušarri	215
Damkina	87, 130	Hathor	198
Dea Syria	200, 201	Hekate	213
Demeter	211	Hepat	15 n. 56, 28, 33, 34 n. 137, 35, 44,
DINGIR GEs	163		45 n. 176, 70, 76,
Dūmūs	202		88, 92, 103, 105, 109,
Dumuzi	3, 4, 7, 74 n. 261, 202		113, 116, 119, 130,
Ea	6, 87, 130, 168, 186		134, 144, 162, 166,
Eya	193		168, 169, 173, 174,
El	196		176, 184, 188, 193,
Elkunirša	74, 75, 93, 101		194
Enki	2, 5, 6, 67 n. 243	Hepat von Halap	35
Enkimdu	74 n. 261	Hephästos	206
Enlil	5, 43	Herakles	206, 212, 213 n.
Enyo	218		696, 214, 216, 220

Hedammu	47, 50, 67, 68, 70,	Kulitta	36, 39, 50, 70, 76,
	71, 75		77, 78, 79, 80 c.n.
Hilašši	124		277-278, 81, 91,
<sup>d</sup> Hi(n)ga	56		97, 109, 112, 117f.,
Humella	188 c.n. 597		119, 127, 129f.,
<sup>d</sup> Huppi	108		130, 143 n. 440,
<sup>d</sup> Hubrušhi	130		156, 168, 169, 170,
Huršanu	6		177, 178, 180
Hu(r)dumana	192	Kulittanati	81, 159
Hurumuna	114	Kulittanni	80 n. 278
Hutellura	125 c.n. 399, 126	Kulittum	81, 159
Hutena	125, 126	Kumarbi	43, 44, 69, 70, 71,
Huwariyanzipa	166		119, 148, 186, 205
Huwašana	87	Kuniwyanni	185
Igigū	6	Kubaba	170, 202
Ikaldū	170	Kušuh	44, 193
Ila(r)uwa	170	Kybele	148, 202
Illuyanka	68, 69	Kypris	204
Inara	210	<sup>d</sup> LAMA	30, 125, 182
Innin	1, 2	LAMA	87
Innina	1	LAMA LIL	95
In-šušinak	1	Leto	212
Irnina	1	Libat	202
Irpitiga	145	Lilith	202
Išhara	14, 23, 94, 113, 130, 168, 176, 190, 194	Liluri	15 n. 56, 45 n.
Iškalli	130, 170	Lelwanni	180, 151
<sup>d</sup> Išpatum	97		23, 166, 167 n.
Jam	69, 200	<sup>d</sup> LIŠ	512
Jarri	46 n. 183		22 n. 78, 134,
Jupiter Dolichenus	218	<sup>d</sup> LIŠ GIBIL	183
Kamrušepa	58, 215	<sup>d</sup> LIŠ ME	182
<sup>d</sup> Karmahili	118	Mā	186
Karzi	168	Mā-Enyo	218
Katahha	163, 178, 179	Mā-Enyo-Bellona	219
<sup>d</sup> Kešhi	109	MAH-Gottheiten	218
Kronos	201, 204	Malia	214

Maliya	58,215	Ninitum	81
Malis	214	Ninsianna	2
Manāt	202f.	Nin-Šušinak	1
Marduk	6,73	Ninšubur	3
Mars	219	Ninurta	86
Minki	145	D <sup>o</sup> Ninuwahi-	56 c.n. 209,87
Mise	207	Pairra	87f.
Mōt	197	Pairranza	88
Mulliyara	173	Papsukkal	90
Namrazunna	50,76,83	Pini(n)kir	165
Namšara	84,145	Pirinkar	46 n. 183
Namulli	110	Pirinkir	27,165
Nanna	3,6	Pirwa	46 n. 183,58,
Nanai	7		166 n. 511,168
Nanāja	2,73		169,215
Nangi	98	Pišaiša s.u. Toponymika	
Nabarbi	144	Bitinhi	86,87,186
Nara	84,145	Pothos	201
Nāru	6	Rhea	202
Nathi	110	Šalaš	87
Nergal	13,29,188	Šaluš	87
Nikkal	130	Šamaš	3,5,6,13,66,67,
Ninanna	1		73,74
Nin-anna	2	Šara (von Umma)	3
Ninatta	36,39,50,70,76,77, Šarri		88,130
	78,79,80 c.n. 277- Šarrena		88
	279,81,91,97,109, Šarruma		44,194
	112,117f.,119,126, Šauri		85f.
	129f.,143 n. 440, Šauri abūbi		54,95
	152,156,159,168, Šilakku		179
	169,170,177,178, Šimike		45,130,186
	180,209	Šinamarāte	83
Ninattanni	80 c.n. 278,126	Šinandadukarni	51,76,82,83
NIN.È.GAL	170	Šintalirte	50,76,81f.
NIN.GAL	45 n. 178	Šintalwuri	82
Ninni	1,2	Šinere	83
Nin'insina	2	Šubirbi	159

Seth	198	U pihaššašši	162,166 c.n. 512
Sîn	3,5,6,43,44,73,	U uruZippalanda	124
	86,169	U.GUR	181,125
Sonnengöttin von		Ullikummi	40f.,47,50,67,
Arinna	166 n. 512,181		68,71,72,75,92
Sumuqan	6	Uliliyašši	31,59,60
Takidu	130	Ulmaštu	2
Tammuz	7,205,206	Umbu	44,130
Tanith (D)	203	Undurumma	84
Tarpi	84	Undurupa	84,85
Taru	84,130	Upelluri	71
Taruwe	76	Upis	211,212,213 n.
Taruwi	51,83,84		696
Tašimeti	23,35,44	Uranos	204
Tašmišu	44,205	Uršui	130,170
Dadmišu	193	UTU	3,45 n. 177
Tiyanpinti	173	Udukki	87
Tešub	14,38,44,45,69f., al-'Uzzā		202f.
	70,73,76,88,103,	Vahagn	219f.
	105,109,112,113,	Vatergötter	130
	114,116,173,176,	Venus	207,210,215 n.
	186,188,205,218		713
Themis	213	Wahiši	95,119,124
Tirwin	29	Wettergott von Aššur	12
Tuhašail	119	Wettergott von Halap	15 n. 56,35
Tumunna	114	Wettergott von Nerik	19
Tuni	109	Zababa (von Kiš)	3
Duntahi	97	Zalmi	170
Tupkilhe	29,188	Zilipuri	119
U	64 c.n. 232	Zitharia	46 n. 184
U E <sup>ti</sup>	124	Zizzašu	119
U uruNerik	67 c.n. 242,119,	Zulia	119
	127	Zulki	84,145
U uruPahhatima	134		

## 4 Personennamen

Abel	74	Assur-bēl-kala	158
Agamemnon	212	Assurnāsirpal	158
Aineias	208, 215 n. 713	Assurnāsirpal II.	180
<sup>f</sup> Akabšušqa	22	Assurnirari	62
Aktaion	211	Assur-rēs-iši	158
<sup>f</sup> Allaiturah(h)e	55, 58, 64, 70, 81	Augustinus	204
Alakšanduš	34 n. 137, 79 n. 276, 166 n. 511, 169	<sup>f</sup> Azari Balti Echnaton	63 206 4
Amenophis II.	65	Ehli- <sup>D</sup> Išhara	23, 176
Amenophis III.	32, 64, 65	Enkidu	4
Amenophis IV.	10	Estra	206
Ammihatna	89, 111, 152	Gingras	202, 205
Ammitakum	176	Gauas	202, 205
Ammuškian	25 n. 100	Gudea	8
Ankiš-atal	13	Hammurapi	158
Anchises	202, 210	Hattušili I.	15 n. 56, 171, 181, 185
Antiochos	201	Hattušili III.	10, 15, 18, 20, 30, 33, 52, 53, 67, 96,
Appu	66, 72, 74		119, 122, 124 n.
Abuška/qa/ga	25 n. 100		396, 139, 161, 162,
Abušqan	25 n. 100		166 n. 511, 169,
Aqhat	210		172, 173, 194
Aray	219, 220		
<sup>f</sup> Arip(h)umella	188 n. 597	Hazib-ulme	99
Ariphubbi	190	Hippo	213
Aribšaššuqa	22	Hukkana	16 n. 61, 79 n.
Aribšauška	22		276, 166 n. 511,
Aribšawuška	176		168
Ari-šen	13	Huppašiya	210
Ariškan	25 n. 100	hurlušša	116, 193
Armadatta	20, 161	Hylas	214
Arnuwanda I.	15	Idrimi	176
<sup>f</sup> Ašmunikkal	15	Ilališka	25 n. 100
Assurbanipal	158	Iphitos	213

## 4. Personennamen

Išullānu	4	Muwatalli	18, 20, 34, 35, 79
Josef (von Ägypten)	201 n. 640	n. 276, 161, 162,	
Kain	74	166 n. 511, 169,	
<sup>f</sup> Gašuliyawiya	166	172, 173, 178,	
Kate	172	181, 182, 184,	
Kilia	194	189, 191	
Kilišge	25 n. 100	Namra(m)šarur	83
Kinyra	204	Namramšerum	83
Kinyras	206	Narāmsin	12 n. 47, 83
Kipalenni	82 n. 286	Nikkalmati	15
Kirip-ulme	99	Niqmepa	185
Kiris	202, 205	Nurdahhe (Nür-Dagan)	54, 85
Kombabos	201f.	Omphale	213f., 216
Kuliait	78	Orion	211
Kulet	77f.	Papanikri	104, 152f.
<sup>f</sup> Kulittana	78	Paris	208
Kupanta-Inara	162	Paškuwatti	60
Kutar	206	Palliya	171, 173
Lahha	171	Pentipšarri	19
Laškan	25 n. 100	Philon von Byblos	201
Lukian von Samosata	201	Potiphar	201 n. 640
Maliyas	214	Puduhepa	15, 19, 20, 52, 53,
Manapa-Datta	16, 34, 79 n. 276, 166 n. 511, 169	96, 172	
	166 n. 511, 169	Pygmalion	202, 205
Maništūsu	12 n. 47, 158	Ramses II.	197
Mašhuiluwa	162	Ramses III.	198
Mati'ilu	62	Rimuš	12
Midas	216	Sadarmat	13
Muhammet	203	Salmanassar I.	158
Muršili II.	16, 18, 33, 34, 79 n.	Salmanassar III.	172
	276, 100, 101, 120-	Salomo	200
	124 n. 396, 135,	Sargon von Akkade	11, 12 n. 45, 12
	140, 149, 160, 161,		n. 47, 54, 85, 95,
	162, 163, 166 n.		
	511, 169, 185, 189	Sargon II.	158
Muršili III.	15	Semiramis	180

Sethos I.	65	Taguški	25 n. 100
Šippa-ziti	20,161	Tantalos	213
Siproites	211	Taduhepa	150
<sup>f</sup> Suška	22 n. 80, 25 n. 100	Tiglat-Pileser I.	158
<sup>f</sup> Suškana	22 n. 80	Telipinu	160,171
Šahiškan	25 n. 100	Tišatal (von Urkiš)	8,13
Salašu	58	Teš-ulme	99
Šamgar	198	Tette	34 n. 137,178,
Šamši-Adad I.	158		185
Šamši-Adad IV.	158	Thutmosis III.	197
Šanda	171	Duppi-Tešub	185
Šarkališarri	12 n. 47	Tuthaliya (Vorgänger	
Šattiwaza	16 n. 61,32,34,166	Šuppiluliumas)	160
	n. 511	Tuthaliya II.	15
Šauškamuwa	169,185	Tuthaliya IV.	19,20,77,119,
<sup>f</sup> Šaušgatti	16		124 n. 396,162,
Šimig-ar(i)	198		166 n. 511,169,
Šintalimeni	82		172,185,194
Šintaminni	82	Tušratta	10,32,65,150
Šintimanna	82	Ulmi-atal	99
Šintemannni	82	Ulmi-Šarruma	99
ŠU.KAL-e-tuda	69	Ulmi-tilla	99
Šuppiluliuma I.	15,16 n. 61,32,34,	Ulmi-tišni	99,186
	79 n. 276,124 n.	Ulmi-Tešub	20,99,162,166 n.
	396,160,161,162,		511,169,194
	163,166 n. 511,168,	<sup>f</sup> Ummi-Išhara	176
	178,185,193	Urhalenni	82 n. 286
Šutarna II.	64,65	Urhi-Tešub	15,161
Taki-Šarruma	37	Wandi-šauška	22
Taki-Ištar	22	Zidanta I.	171

5 Toponymika			
Abarnani	172	Assur	11,12,21,62,160,
Abenaš	188 c.n. 598		179,182,191
Adonis (Fluß)	201	Astaroth	200
Afrika	206	HUR.SAG Adalur	15 n. 56
Ägypten	27,197f.,200	Athen	206
Akkad	2,6,11,12,54,164,	Ayrarat	220
	165,170,176,180,	Azuhin(n)i	188
	187	Azzi	161,181,184
Akkuwa s. Ankuwa		Babylon	12,15,73,116,
Aleis (Fluß)	208		164,165,183
Alalah	14,22,23,100 n.	Bada	127
	352,103,157,176	Bambyke	201
Alaššiya	177	Bēt-Sean	199
Aleppo	181,187	Bitin	86
Alişar	178,185	Bor	192
Alše	178	Brauron	211
<sup>ID</sup> Alda	174	Byblos	201,205,207
Alziya	178	Çekerek	183
Am(m)ana	148,178,180,192	Dala	127
Amanus	92,134-135,148,	Dali	204 n. 653
	152,172,177,189	Delphi	213
Amathus	206	Doliche	218
Amkuwa s. Ankuwa		URU DUe	116,193
Amurru	169,182	Diyāla	13
Ankuwa	34,163,168,178f.	Ebih	67 n. 243
Aphaka	200,205	Elam	164,165
Aphrodisias	208	Elbistan	194
Arbēla	8,81,159	Eleutheros-Ebene	182
Arinna	166 n. 512,181	Emar	87
'á-ri-p-n-ha	179	Ephesus	208,213
Armenien	220	Eridu	5
Arrapha/i	13,74,179	Eryx	206
Arzawa	60,179,186,216	Etinni	179f.
Arziya	159	Etiuni	180
Askalon	200	Eturkalama	165

Euphrat	74, 146, 159, 170, 186, 218	Imamkulu Innuwita Irkata Isin <sup>HUR.SAG</sup> Išhara Išhupitta Iššanašši Išuwa el-Jammūneh	37, 38, 93 181, 194 182 2 148 17, 136 11, 116, 182 45, 107, 151, 157, 178, 181, 191 200	Kaystros (Fluß) Kekowa Kerykeion (Berg) Kinahhi Kinza Kirkuk Kiš Kiššina Kizzuwatna	212 212 212 184 184 179 2, 3, 165 73 15, 60, 160, 163, 166, 168, 170, 171, 172, 173, 174, 178, 187, 192, 193, 194, 218	Lapethos Laranda Lawazantiya Libanon Lihzina Luhma Luhuwarzandija s. Lawazantiya Luhuzatia s. Lawazantiya Lukka Lupti/a Lusanda Lydien Lykien Malatya <sup>ID</sup> Malliyaš <sup>URU</sup> Malliyašša Malitta Maldiya Manuziya Māri Maša Mawa Megiste Mekka Meliddu Memphis Meskene Misrife Mittanni Mušunib Muradsu Mysien	199 185 15, 19, 20, 21, 41, 46, 48, 140, 141, 150, 170f., 171ff., 173, 174, 198 101 185 201, 206 101 187 186 172 209 217 37, 93, 160, 186 214 214 11, 116, 186, 214 n. 702 186 148 3, 9, 10, 14, 25, 114, 186, 196, 199 186 187 212 203 218 65 87 184 44, 175, 187 96, 187 178 214
Ezira	189						
Gath	200	Isin	2				
Gebal	206	<sup>HUR.SAG</sup> Išhara	148				
Gnidus	208	Išhupitta	17, 136				
Gürün	189	Iššanašši	11, 116, 182				
Hayaša	16 n. 61, 35, 79 n. 276, 161, 168, 181, 184, 189	Išuwa el-Jammūneh	45, 107, 151, 157, 178, 181, 191 200				
Halap	35, 53, 88, 96, 162, 166, 181	Jardanos (Fluß) Jerahiyeh	213 190				
Halyss	159, 183	Jerusalem	200				
Hama	187	Kammama	127	Kolophon	208, 212	Lusanda	172
Harran	182, 191	Kaneš	119, 160, 167, 168, 215	Komana	206, 212, 218	Lydien	209
Haššu	181			Comana Cappadociae	170	Lykien	217
Haššu(wa)	15 n. 56, 171	Kanza-x-na	116, 182	Kommagene	218	Malatya	37, 93, 160, 186
Hattarina	15, 16, 20, 33, 46, 53, 117, 118, 137,	Kap Pedalion Kappadokien	204 n. 653 212, 215	Konya	37, 215	<sup>ID</sup> Malliyaš	214
	141, 149, 164, 167f.,	Karahar	13	Kos	209, 216	<sup>URU</sup> Malliyašša	214
	169, 170, 176, 187	Karahna	167, 175, 182f.	Kreta <sup>HUR.SAG</sup> Kulithawa/	209, 211 77	Malitta	11, 116, 186, 214
Hattena	194	Karahöyük	38	Kuliwišna	167, 178, 184f.	n. 702	
Hatti	59, 119, 124 n. 396,	Karduniya s.a. Ba- bylon		Kummaha	184	Maldiya	
	156, 168, 181, 184		116, 183	Kummanni	148, 170, 173, 194,	Manuziya	186
Hatra	191	Karien	208		218	Māri	148
Hattuša	9, 11, 16, 38, 135, 136, 184, 185, 207	Karkē (Berg) Karkemiš	219 9, 171, 201, 218	Kummeni	179, 186	Maša	212
Hawilum <sup>HUR.SAG</sup> Hazzi	13 72, 147	Karkiya Karkiša	183 183, 186	Kummiya	73	Mawa	203
Hellas	220	Karthago	203	Kummuh	218	Megiste	218
Hierapolis	201	<sup>HUR.SAG</sup> Kašiari	178	Kuntara	185	Mekka	203
Hilmani	189	Kaška	183	Kutmuhi	187	Meliddu	65
Hišašhapa	185	Kaštama	147	Kuzina	73	Memphis	87
Hupišna	215	Kašula	183	Kültepe	38, 187	Meskene	184
Hurma	163, 170	Katanna	183	Kybistra	215	Misrife	44, 175, 187
Hurri	119	Kataonien	218	Kypros s. Zypern		Mittanni	96, 187
Hūrsag-kalama	164, 165	Katapa	184	Kythera	204, 206, 210	Mušunib	
				Lahhurama	164	Muradsu	
				Landa	185, 194	Mysien	

Namar	13	Patteu[-	181,189
HUG.SAG Namni	147	Pergamon	211
Nawar	13	Phanaröa	218
Nera	170,180,187	Phönikiens	204
Nerik	67,127,147	Phrygien	202,207,209
Nihriya	187	Pirmasens	197
Ninive	2,10,12 c.n. 45, n. 48,13,16,20,24,	Pišaiša HUR.SAG Pišaiša	67,68 69,147
	27,32,33,44,48,57,	Piškurunuwa	168
	58,63,64,66,67,73,	Pittiyarik	159
	74,81,85,86,88,90,	Puhanda	190
	91,92,100,101,103,	Purušhanda	54,176
	114,116,125,127,	Pygela	212
	129,133,134,135,	Qadeš	184
	140,149,151,153,	Qal'at Segar	194
	154,158,164,168,	Qatna	14
	169,175,178,182,	Qüe	172
	183,188,189,190,	Rimuš	12 n. 48,35,175, 190,192
	192,195,220		
Ninoe	208	Rimušši/u	190
Nuhašše	34 n. 137,178,179,	Rom	209
	185,187,193	Samarra	13
Nuzi	9,10,22,25,44,74,	Saros	218
	107,157,186,188	Sidon	194,195,200
Olympia	212	Simene	212
Olympos (Berg)	204	Sippar	66,67,73
Orontes	14,184	Sipylos	212
Pahhatima	134,189	Stratonicea	208
Pahtima	189	Subartu	24
Palaipaphos	204	Susa	164,165,211
Palästina	217	Susiana	165
Paliya	177,180,187,189	Syrien	211
Palmyra		Saidā	195
Pamphylien	207,209	Šahpina	96,190
Papanha	189	Šakamah	127,190
Paphos	204 n. 653,213	Šamuha	16,17,18,19,20, 21,28,33,34,35,
Partahuina	189		40,53,67,94,96-
Patara	212		

[Šamuha]	97,99-100,103,105-	Tauriša	117
	107,109,110-113,	Taurišta	168
	114,115,117,118,	Taurus	170
	119,120,121f.,123,	Tegarama	189
	124,131,132,135,	Telmessos	212
	136,137,139,141,	Tell 'Amūda	13
	142,143,149,150,	Tell 'Argā	182
	155,157,159ff.,	Temnos	209
	161,162,163,164,	Tilla	189
	165f.,167,168,175,	Tigris	13,146,178,189,
	182,191,193,194,		205
	209	Tmolos (Berg)	213
Šananauia	191	Tokat	
Šanawita	181	Troas	209
Šappagurwanta	11,12,116,183,191	Troya	208
Šaparaš[(-)	191	Dunanapa	192
Šappitta	11,116,191	Tunip	187,192
Šapuha s. Šamuha		Dunta	12 n. 48,15,87, 175,177,178,180,
Šarišša	191		189,190,192
ID Šiyanta	162	Tur-'Abdīn	178
Šuda	187	Turhal	183
Šullama	191	Turrukku	99
Šulupašši	131,192	Tuwaniwa	192
HUR.SAG Šummiyara	168		
Šunupašši s. Šulupašši		Tyana	182
Šušarra	14	Ugarit	9,10,22,25,37, 38,42,44,54,69,
Tameninga	16,33,46,77,91, 100f.,108,109,110,		75,81,103,157,
	112,115,131,149,		177,185,193,194,
	154,167,168,175,		196,199
	178	Ugulzat	
Tapinika	182	Ugulzila	193
Tarawn	219,220	Ugulzit	179
ID Tarmana	174	Ulamma	188,189
Tarsus	148	Ulmaš	2
Tašmaha	17,136	Umma	3
HUR.SAG Tatta	168	Ura	193

Urartu	180	Yaruwata	181
Urfa	187	Yazılıkaya	36, 37, 40
Urikina	20, 53, 96, 193f.	Zāb	195
Urkiš	8, 13 c.n. 52	Zabalam	2
Urmia-See	180	Zagros	195
Uruk	2, 3, 5, 8, 12, 42, 61, 97, 205	Zile	185
		Zinzira	194
Uršu	170	Zippalanda	124
Uda	166	Ziduna	194
Vansee	178, 219	Zizzilippa	171
Wašutuwanda	194	Zukurkuri	195
Wiluša	34 n. 137, 79 n. 276, 169	Zunzura	194
Wištawanda	194	Zypern	148, 177, 199, 202, 204, 205, 206, 207, 209

Abkürzungsverzeichnis	
/a, /b usw.	Grabungsnummern der seit den Grabungen von Kurt Bittel in Boğazköy 1931ff. gefundenen Tafeln.
AAA	Annals of Archaeology and Anthropology. Liverpool.
aAK	Altakkadisch.
AASOR	Annual of the American School of Oriental Research. New Haven.
ABOT	Ankara Arkeoloji Müzesinde bulunan Bogazköy Tabletleri (Bogazköy-Tafeln im Archäologischen Museum zu Ankara). Istanbul 1948.
AfO	Archiv für Orientforschung. Berlin, (ab 15, 1945) Graz.
AHW	W. von Soden, Akkadisches Handwörterbuch. Wiesbaden 1959ff.
Akurgal RSM	E. Akurgal, Remarques stylistiques sur les reliefs de Malatya, Stamboul 1946.
AJSL	American Journal of Semitic Languages and Literatures. Chicago (Fortsetzung JNES).
AKA	E.A.W. Budge and L.W. King, The Annals of the Kings of Assyria I. London 1902.
ALT	Donald J. Wiseman. The Alalakh Tablets. London 1953.
AM	A. Goetze, Die Annalen des Mursilis (MVAeG 38). Leipzig 1933.
ANET	Ancient Near Eastern Texts Relating to the Old Testa- ment, ed. by J.B. Pritchard. Princeton 1950 (= 2. Aufl. 1955).
AnOr	Analecta Orientalia. Rom.
AnSt	Anatolian Studies. Journal of the British Institute of Archaeology at Ankara. London.
AO	Der Alte Orient. Leipzig.
AOAT	Alter Orient und Altes Testament. Veröffentlichungen zur Kultur und Geschichte des Alten Orients und des Alten Testaments. Neukirchen-Vluyn, Kevelaer 1969ff.

AOATS	Alter Orient und Altes Testament. Sonderreihe. Kevelaer 1971ff.
ARM	Archives Royales de Mari. Paris 1946ff. = Musée du Louvre. Département des Antiquités Orientales. Textes Cunéiforme, tome XXII ff.
ARMT	Archives Royales de Mari, publiées sous la direction de André Parrot et Georges Dossin. Paris 1950ff.
ArOr	Archiv Orientální. Prag.
ASKT	P. Haupt, Akkadische und sumerische Keilschrifttexte ... Leipzig.
ATU	A. Falkenstein, Archaische Texte aus Uruk. Berlin 1936.
BagM	Baghdader Mitteilungen. Berlin 1960ff.
BAM	F. Köcher, Die babylonisch-assyrische Medizin in Texten und Untersuchungen. Berlin 1963ff.
BASOR	Bulletin of the American Schools of Oriental Research. New Haven.
BE	H.V. Hilprecht, Old Babylonian inscriptions chiefly from Nippur, Part I. Philadelphia 1893.
Bildbeschr.	C.-G. von Brandenstein, Hethitische Götter nach Bildbeschreibungen in Keilschrifttexten (MVAeG 46. 2). Leipzig 1943.
BiOr	Bibliotheca Orientalis. Leiden.
Bo	Signatur unveröffentlichter Boğazköy-Tafeln.
BoSt	Boghazköi-Studien. Herausgegeben von Otto Weber. Leipzig 1916ff.
BoTU	E. Forrer, Die Boghazköi-Texte in Umschrift (WVDOG 41/42). Leipzig 1922, 1926.
BuA	s. Meissner BuA.
CAD	The Assyrian Dictionary of The Oriental Institute of The University of Chicago. Chicago-Glückstadt 1956ff.
CAH <sup>2</sup>	The Cambridge Ancient History. Revised edition of volumes I + II. Cambridge.

Carchemish	D.G. Hogarth, L. Woolley, Report on the Excavations at Djerabis, on behalf of the British Museum, Part III. London 1952.
CTH	E. Laroche, Catalogue des textes hittites. Paris 1971.
DY	E. Laroche, Les dieux de Yazilikaya, RHA 84-85.
EA	El-Amarna(-Tafeln), s. J.A. Knudzon.
EGA	R.M. Boehmer, Die Entwicklung der Glyptik während der Akkad-Zeit. Berlin 1965.
EL	G. Eisser und Julius Lewy, Die altassyrischen Rechtsurkunden vom Kültepe I-II. Leipzig 1930 und 1935 = MVAeG 33 und 35/3.
FHG	Fragments hittites de Genève (Laroche, RA 45, 1951; 46, 1952).
GAG	W. von Soden, Grundriß der akkadischen Grammatik. AnOr 33.
GHL	F.W. Bush, A Grammar of the Hurrian Language. University Microfilms Ann Arbor 1964/65.
GS	H. Klengel, Geschichte Syriens im 2. Jahrtausend v.u.Z. T. 1-3. Berlin 1965ff.
	V. Haas - H.J. Thiel, V. Haas - H.J. Thiel, Die Beschwörungsrituale der Allaiturah(h)i Allaiturah(h)i und verwandte Texte, AOAT 31 (1978).
	V. Haas - G. Wilhelm, V. Haas - G. Wilhelm, Hurritische und luwische Riten aus Kizzuwatna, AOATS 3 (1974).
Hatt.	A. Goetze, Hattušiliš. Der Bericht über seine Thronbesteigung nebst den Paralleltexten (MVAeG 29.3). Leipzig 1925.
HdO	Handbuch der Orientalistik. Herausgegeben von Berthold Spuler. Erste Abteilung: Der Nahe und der Mittlere Osten. Leiden 1948ff.
Helck, Bez.	W. Helck, Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr. Ägyptologische Abhandlungen Bd. 5. Wiesbaden 1962.

HethWb	J. Friedrich, Hethitisches Wörterbuch. Heidelberg 1952 (Indogermanische Bibliothek, 2. Reihe: Wörterbücher).
HethWb 1., 2., 3. Ergbd.	J. Friedrich, Hethitisches Wörterbuch, 1.-3. Ergänzungsheft. Heidelberg 1957, 1961, 1966.
HethWb <sup>2</sup>	J. Friedrich - A. Kammenhuber, Hethitisches Wörterbuch. Zweite, völlig neubearbeitete Auflage auf der Grundlage der edierten hethitischen Texte. Heidelberg 1975 (Indogermanische Bibliothek, 2. Reihe: Wörterbücher).
HSS	Harvard Semitic Series. Cambridge, Massachusetts.
HUCA	Hebrew Union College Annual. Philadelphia.
IBoT	Istanbul Arkeoloji Müzelerinde bulunan Boğazköy Tabletleri (Boğazköy-Tafeln im Archäologischen Museum zu Istanbul) I-III. Istanbul 1944, 1947, 1954.
ICK	Inscriptions cunéiformes du Kultépé. Prag.
IH	E.A. Speiser, Introduction to Hurrian. New Haven 1941 (The Annual of the American School of Oriental Research, Vol. XX for 1940-1941).
Iraq	Iraq. Published by the British School of Archaeology in Iraq. London.
Istanbuler Mitt.	Istanbuler Mitteilungen. Berlin
Kn	s. J.A. Knudtzon.
J.A. Knudtzon	J.A. Knudtzon, Die El-Amarna-Tafeln mit Einleitung und Erläuterungen. (VAB 2, die Texte nach Nr.), Leipzig 1915.
JAOS	Journal of the American Oriental Society. New Haven.
JCS	Journal of Cuneiform Studies. New Haven.
JEN	Joint Expedition with the Iraq Museum at Nuzi.
JKF	Jahrbuch für kleinasiatische Forschungen. 1-2, Heidelberg 1950-1952.
JNES	Journal of Near Eastern Studies. Chicago.
KAR	Keilschrifttexte aus Assur religiösen Inhalts. Leipzig 1919 und 1923 = WVDOG 28 und 34.

KAV	Keilschrifttexte aus Assur verschiedenen Inhalts. Leipzig 1920 = WVDOG 35.
KBo	Keilschrifttexte aus Boghazköi. Leipzig/Berlin 1916ff. (innerhalb der Reihe WVDOG).
KLF	Kleinasiatische Forschungen. Herausgegeben von F. Sommer und H. Ehelolf. Band I, Weimar 1930.
KN	V. Haas, Der Kult von Nerik. Ein Beitrag zur Religionsgeschichte (Studia Pohl 4), Rom 1970.
KUB	Keilschrifturkunden aus Boghazköi. Berlin 1921ff.
LSS	Leipziger Semitistische Studien. Herausgegeben von August Fischer und Heinrich Zimmern. Leipzig 1903ff.
NF	= Neue Folge. Herausgegeben von B. Landsberger und H.H. Schaeder. Leipzig 1931ff.
MAOG	Mitteilungen der Altorientalischen Gesellschaft. Leipzig.
MDOG	Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft. Berlin.
MDP	Mémoires de la Délégation en Perse bzw. Mission archéologique de Perse. Paris.
Meissner BuA	B. Meissner, Babylonien und Assyrien. 2 Bde. Heidelberg 1920 und 1925.
MIO	Mitteilungen des Instituts für Orientforschung. Berlin.
MSL	B. Landsberger u.a., Materialien zum sumerischen Lexikon. Rom 1937ff.
MSS	Münchener Studien zur Sprachwissenschaft. München 1952ff.
MVAeG	Mitteilungen der Vorderasiatisch-Agyptischen Gesellschaft. Leipzig 1922-1944.
nA	Neuassyrisch.
NB	A. Goetze, Neue Bruchstücke zum großen Text des Hattušiliš und den Paralleltexten (MVAeG 34. 2). Leipzig 1930.
NH	E. Laroche, Les Noms des Hittites (Etudes linguistiques, IV). Paris 1966.

NHF	Neuere Hethiterforschung. Herausgegeben von G. Walser. Historia. Einzelschriften H. 7. Wiesbaden 1964.
NPN	I.J. Gelb, P.A. Purves, A.A. MacRae, Nuzi Personal Names (OIP 57). Chicago 1943.
OIP	Oriental Institute Publications. Chicago.
OrNS	Orientalia. Nova Series. Rom.
OrAnt	Oriens Antiquus. Rivista del Centro per l'Antichità e la Storia dell'arte del Vicino Oriente. Rom.
R	H.C. Rawlinson, The Cuneiform Inscriptions of Western Asia. London 1861-1909.
R.S.	Tafelsignatur der Ugarit-Ras-Schamra-Tontafeln.
RA	Revue d'Assyriologie et d'Archéologie orientale. Paris.
Houwink ten Cate, Records	Ph. Houwink ten Cate, The Records of the Early Hittite Empire (Uitgaven van het Nederlands Historisch-Archaeologisch Instituut te Istanbul, XXVI). Istanbul 1970.
E. Reiner, Šurpu	E. Reiner, Šurpu (AfO, Beiheft 11). Graz 1958.
Rép. Géogr.	D.O. Edzard - G. Farber, Répertoire Géographique des Textes Cunéiformes Bd. 2. Die Orts- und Gewässernamen der Zeit der 3. Dynastie von Ur. Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Reihe B (Geisteswissenschaften) Nr. 7. Wiesbaden 1974.
RHA	Revue Hittite et Asianique. Paris.
RHR	Revue de l'histoire des religions. Paris.
RlA	Reallexikon der Assyriologie. Berlin 1928ff.
RSO	Rivista degli Studi Orientali. Rom.
SHAW	Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften.
SLB	Studia ad tabulas cuneiformas collectas a F.M.Th. de Liagre Böhl pertinentia. Leiden 1952f.
SMEA	Studi micenei ed egeo-anatolici. Rom.
SRT	E. Chiera, Sumerian Religious Texts. Upland 1924.

SS	Studi Semitici. Rom.
StBoT	Studien zu den Boğazköy-Texten. Wiesbaden 1965ff.
STC	L.W. King, The Seven Tablets of Creation.
Stud.Or	Studia Orientalia edidit Societas Orientalis Fennica. Helsinki.
Stud.Pohl	Studia Pohl. Rom 1967ff.
Šurpu	s. E. Reiner.
Syria	Syria. Revue d'art oriental et d'archéologie. Paris.
TC	Tablettes cappadociennes.
TCS	Texts from Cuneiform Sources. New York 1966ff.
UF	Ugarit-Forschungen. Kevelaer 1969ff.
Ugaritica	Ugaritica III, V, VI usw. (Mission de Ras Shamra, VIII, XVI, XVII usw.). Paris 1956ff.
UM	C.H. Gordon, Ugaritic Manual (AnOr 35), Rom 1955.
VAB	Vorderasiatische Bibliothek. Leipzig 1907ff.
VAT	Texte der Vorderasiatischen Abteilung der Staatlichen Museen in Berlin nach Museumsnummern.
VBoT	Verstreute Boghazkōi-Texte. Herausgegeben von A. Götze. Marburg 1930.
VDI	Vestnik Drevnej Istorij. Moskau.
VS	Vorderasiatische Schriftdenkmäler der Staatlichen Museen zu Berlin. Berlin.
WbMyth	Wörterbuch der Mythologie. Herausgegeben von H.W. Haussig. I. Abteilung: Die alten Kulturvölker. Band I: Götter und Mythen im Vorderen Orient. Stuttgart 1965.
Wiseman, Alalakh	D.J. Wiseman, The Alalakh Tablets. London 1953, nach Nr.
WO	Die Welt des Orients. Wissenschaftliche Beiträge zur Kunde des Morgenlandes. Göttingen.
WVDOG	Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft. Leipzig 1900ff.

YOR Yale Oriental Series, Researches. New Haven.

ZA Zeitschrift für Assyriologie und verwandte Gebiete bzw.  
Vorderasiatische Archäologie. Berlin (/Leipzig).  
NF = Neue Folge (35 = NF 1).

ZDMG Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.  
Leipzig/Wiesbaden.